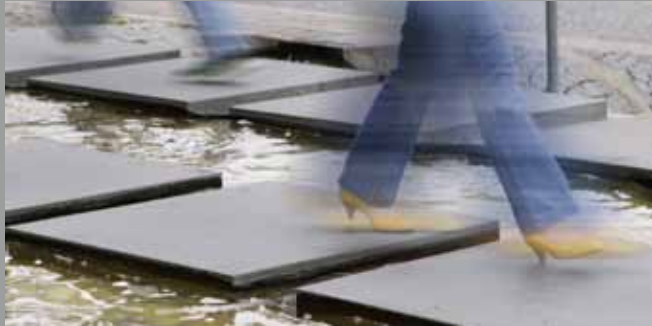




# Jahresbericht 2011



Universität Regensburg



Universität Regensburg

Jahresbericht 2011

# Impressum

## Corporate Design

Das Erscheinungsbild der Universität Regensburg zeichnet sich durch eine eigene Farbwelt aus, die auf einen spezifischen Wiedererkennungswert abzielt. Als visuelles Merkmal zur sichtbaren Unterscheidung ist den einzelnen Fakultäten und Einrichtungen jeweils eine Farbe zugeordnet.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie die entsprechenden Farben der Fakultäten bzw. Einrichtungen als Farbmarkierung neben den Kapitelüberschriften.

Die Übersicht der Farbzusammenordnung befindet sich im Gestaltungshandbuch ([http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/Pressestelle/ur\\_cd\\_gestaltungsrichtlinien.pdf](http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/Pressestelle/ur_cd_gestaltungsrichtlinien.pdf)) auf den Seiten 22/23.

## Herausgeber

Universität Regensburg

## Redaktion und Lektorat

Referat II/2: Kommunikation

## Textbeiträge und Abbildungen

Aus den Instituten, Lehrstühlen, Einrichtungen und der Verwaltung der Universität Regensburg sowie aus dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz, aus dem Universitätsklinikum und aus dem Staatlichen Bauamt Regensburg.

## Gestaltung

Florian Knörl, Erhardi Druck GmbH

## Druck

Manz Druck, Regensburg

© Universität Regensburg 2012

ISSN 1439-6068

# Inhalt

Vorwort	5
---------	---

## I Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung	9
Hochschulrat	15
Senat	16
Studierendenvertretung	18
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter	20
Zentrale Veranstaltungen	21

## II Studium und Lehre

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung	29
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende	37
Qualitätsmanagement (Projekt Q)	38
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)	42
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)	44
Regensburger Zentrum für Lehrerbildung (RUL)	47
Sportzentrum	50
Europaeum (Ost-West-Zentrum)	54
Bayerisches Zentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)	61
Akademisches Auslandsamt (AAA)	65
Elitenetzwerk Bayern	73
EUCHEMUSA – Transatlantic Dual Bachelor Studiengang in Chemie	75
INDIGO – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie	76

### III Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung	79
Wissens- und Technologietransfer	84
DFG – Sonderforschungsbereiche	92
DFG – Forschergruppen	103
DFG – Graduiertenkollegs	120
DFG – Programme und Projekte	125
EU – Projekte	139
BMBF – Projekte	149
Projektgruppen, Arbeitskreise	157

### IV Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB)	171
Rechenzentrum (RZ)	178
Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)	190
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie	191
Alumni-Koordinationsstelle	198
campus creativ	199
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz	201
Technische Zentrale (TZ)	209
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau	214

### V Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	221
Ehrungen	226
In Zusammenarbeit mit der UR verliehene Preise	229
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	230
Feststellungen zur Studierendenstatistik	232
Stellenbestand	248
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft 2010 und 2011	249
Statistiken der Universitätsbibliothek	252
Bilanz der Förderer	255
In memoriam	256

# Vorwort

Mit dem Jahresbericht 2011 blicken wir auf zwölf bewegte Monate zurück. Die Universität Regensburg stand auf vielen Gebieten vor großen Herausforderungen, die es zu bewältigen galt. Die in diesem Zusammenhang getroffenen Entscheidungen und eingeleiteten Maßnahmen werden die Geschicke unserer Alma Mater noch in den kommenden Jahren nachhaltig prägen. Dank gebührt hier all jenen, die sich der Universität und ihren Aufgaben verbunden fühlen und mit großem Eifer und Engagement dazu beigetragen haben, ein intensives und spannendes Jahr erfolgreich abzuschließen.

Im Bereich der Lehre stand das letzte Jahr ganz im Zeichen des Doppelten Abiturjahrgangs. Der kombinierte G8/G9-Jahrgang war mit dafür verantwortlich, dass die Zahl der Studierenden an der Universität erstmals die „20 000er-Marke“ überschritten hat. Es ist daher auf unserem Campus etwas enger geworden. Gleichwohl gelang es durch gemeinsame Anstrengungen, den Lehrbetrieb ohne gravierende Probleme und auf einem hohen Niveau aufrecht zu erhalten. Grund zur Freude verschaffte im Mai auch der große Erfolg, den unsere Universität im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen („Qualitätspakt Lehre“) verbuchen konnte. Der mehr als 12 Mio. € schwere Einzelantrag „QuiRL – Qualität in der Regensburger Lehre“ setzte sich bereits in der ersten Auswahlrunde durch. Einen besonderen Schwerpunkt setzt „QuiRL“ im Bereich der Lehrerbildung und -weiterbildung. An der Universität werden deshalb die derzeitigen Diskussionen um eine künftige Exzellenzinitiative in der Lehrerbildung mit Interesse verfolgt.

Die erfolgreiche Entwicklung der Verbund- und Einzelantragsforschung auf unserem Campus spiegelte sich im vergangenen Jahr auch durch eine abermalige Steigerung der Drittmittelausgaben wider. Durch die Einrichtung oder Verlängerung von drei Sonderforschungsbereichen wurden weitere Akzente gesetzt. Zudem konnte unsere Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative für Spitzenforschung an Hochschulen im März erstmals punkten. So wurde die erste Hürde im Auswahlverfahren für die zweite Programmphase genommen. Die Gutachter haben den Antrag zur Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien positiv beschieden, an dem die Universität Regensburg und die LMU München gemeinsam beteiligt sind. Wir sind bester Hoffnung, dass die endgültige Entscheidung über die Mittelvergabe im Sommer 2012 erfreulich ausfallen wird. Dies gilt auch für die Entwicklung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Standort Regensburg. Das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa sowie das Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie sind auf einem guten Weg, als eigenständige Einrichtungen in die Leibniz-Ge-



meinschaft aufgenommen zu werden. Der Freistaat Bayern unterstützt die Universität beim Aufbau des RCI finanziell, womit langfristig medizinische Spitzenforschung in Regensburg gesichert wird.

Auf einer soliden Grundlage steht in den kommenden Jahren auch die Infrastruktur der UR. Schon im Januar wurde der Ausbau der Cafeteria im Gebäude Philosophie und Theologie (PT-Gebäude) im Zusammenhang mit einer grundlegenden Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes abgeschlossen. Im April fand die Grundsteinlegung für das Ausweichgebäude der Biologen auf dem Campus statt, mit dem eine umfassende Modernisierung der gesamten westlichen Naturwissenschaften eingeleitet wird. Einen vorläufigen Höhepunkt fand der räumliche Ausbau der Universität zu Beginn des Sommersemesters, als das Vielberth-Gebäude nach über eineinhalb Jahren Bauzeit in Betrieb genommen werden konnte. Damit wurde zum ersten Mal in der Geschichte der Universität Regensburg ein Gebäude auf dem Campus nach einer bedeutenden Persönlichkeit des öffentlichen Lebens benannt. Dr. Hans Vielberth war unserer Universität in den vergangenen Jahren immer eng verbunden.

Zahlreiche Freunde und Förderer waren es auch, die gemeinsam mit den Mitgliedern der Universität dafür sorgten, dass der Start des Deutschlandstipendiums im Wintersemester 2011/12 zu einem herausragenden Erfolg wurde. Die Universität konnte ihr Kontingent an Deutschlandstipendien im ersten Jahr in Gänze ausschöpfen – die

maximale Förderquote von 0,45 % aller Studierenden wurde erreicht. Der Aufbau einer starken Stipendienkultur an der Universität Regensburg ist somit in vollem Gange – ein Umstand, der uns auch mit Blick auf die nächsten Ausschreibungsrunden für die Deutschlandstipendien zuversichtlich macht.

Allerdings bemerkte schon Louis Pasteur: „Veränderungen begünstigen nur den, der darauf vorbereitet ist“. Es kann also für uns nur darum gehen, die angestoßenen Entwicklungen gemeinsam voranzutreiben und planerisch zu gestalten. Als Richtlinie erarbeiteten die universitären Gremien deshalb im vergangenen Jahr den „Entwicklungsplan 2020“, der im Oktober durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bestätigt wurde. Unter dem Motto „Wir bauen Brücken! Gemeinsam forschen und lehren für eine verantwortungsvoll gestaltete Zukunft“ werden darin die strategischen Ziele der Universität Regensburg formuliert und die dafür zu ergreifenden Maßnahmen umrissen. Kurzum: Unsere Universität zeichnet mit dem „Entwicklungsplan 2020“ einen Weg vor, der die kommenden Jahre erfolgreich werden lässt.

Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, wünsche ich eine anregende Lektüre im vorliegenden Jahresbericht 2011 der Universität Regensburg.

Regensburg im April 2012



Prof. Dr. Thomas Strothotte  
Rektor der Universität Regensburg





# Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung . . . . .	9
Hochschulrat . . . . .	15
Senat . . . . .	16
Studierendenvertretung . . . . .	18
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter . . . . .	20
Zentrale Veranstaltungen . . . . .	21

# Universitätsleitung

Das Jahr 2011 hat uns abermals in Erinnerung gerufen, dass die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität von einer beständigen Anstrengung aller Universitätsmitglieder abhängt. Ob im Zusammenhang mit der Bewältigung des Doppelten Abiturjahrgangs, der laufenden Runde der Exzellenzinitiative oder den andauernden Modernisierungsmaßnahmen auf dem Campus: Das gemeinsame Engagement aller Beteiligten war in allen Fällen der Garant dafür, dass die vielfältigen Herausforderungen des letzten Jahres bewältigt und auf diese Weise die Grundlage für die weitere Entwicklung der UR gelegt werden konnte. Freilich steht die endgültige Entscheidung bei der Exzellenzinitiative noch aus und die Bauarbeiten auf dem Universitätsgelände werden auch in Zukunft beschäftigen. Dennoch konnten hier 2011 wichtige Schritte nach vorne gemacht werden. Dasselbe gilt für den Aufbau des universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems, das im kommenden Jahr zur Systemakkreditierung angemeldet werden soll. Die universitäre Gemeinschaft ist vor diesem Hintergrund für die nächsten Schritte gut gewappnet.



*Mitglieder der Universitätsleitung zum 1.10.2011.*

*v.l.n.r.: Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte, Prorektorin Prof. Dr. Milena Grifoni, Prorektor Prof. Dr. Hans Gruber, Kanzler Dr. Christian Blomeyer*

In den vergangenen zwölf Monaten kam es in der Universitätsleitung zu zwei personellen Veränderungen. Zur neuen Prorektorin für Forschung wurde Prof. Dr. Milena Grifoni gewählt. Die Physikerin trat die Nachfolge von Prof. Dr. Oliver Reiser an, dessen Amtszeit Ende September zu Ende ging. Ebenfalls zum Ende des Sommersemesters 2011 schied Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh aus ihrem Amt als Prorektorin für Internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni-Wesen und Fundraising. Die Wahl einer Nachfolgerin bzw. eines Nachfolgers war für die erste Sitzung des Hochschulrats im Januar 2012 vorgesehen.

## Studium und Lehre: Studierendenzahlen auf historischem Höchststand

Im Wintersemester 2011/12 hat die Zahl der Studierenden an der UR erstmals die 20 000er-Marke übersprungen. Im Vergleich zum vorherigen Jahr ist damit ein Anstieg von mehr als 9,2 % zu verzeichnen. Eine der Ursachen für diese Steigerung ist der Doppelte Abiturjahrgang, der die Schulen im Freistaat im Sommer 2011 verlassen hat. Zur Bewältigung des G8/G9-Jahrgangs war eine gemeinschaftliche Kraftanstrengung erforderlich. Dennoch blieben auch am Standort Regensburg die vielfach beschworenen Horrorszenerarien aus. Die UR konnte nicht nur die Zielvereinbarungen mit der Staatsregierung erfüllen, sondern auch den Lehrbetrieb weitestgehend ohne schmerzhaftes Einschnitte fortlaufen lassen. Damit konnten die Zielsetzungen der langfristigen Planungen im Vorfeld erfüllt werden, wonach den betroffenen Studieninteressierten ein reibungsloser Übergang von der Schule ins Studium garantiert werden sollte.

Langfristig geplant werden kann erfreulicherweise auch mit Blick auf einen bedeutenden Erfolg, den die UR im Rahmen des mehr als 600 Mio. € schweren Bundesländer-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) verbuchen konnte. Der Einzelantrag „Qualität in der Regensburger Lehre“ (QuiRL) setzte sich bereits in der ersten Auswahlrunde durch, an der fast 200 Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland mit insgesamt 204 Anträgen teilgenommen haben. Mit einem Gesamtvolumen von mehr als 11 Mio. € können in den nächsten fünf Jahren mehr als 30 zusätzliche Stellen für die Umsetzung eines umfangreichen Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Lehre eingerichtet werden. Die Schwerpunkte des Konzepts für „QuiRL“ liegen auf der Umsetzung einer wissenschaftsorientierten und forschungseingebundenen Lehre, der Erweiterung des akademischen Horizonts der Studierenden, der qualitätsorientierten Evaluierung der Studierbarkeit der einzelnen Studiengänge sowie der Zukunftsfähigkeit und der nationalen und internationalen Mobilität der Studierenden.

Zur Förderung der internationalen Mobilität der Studierenden steht der UR seit dem letzten Jahr mit dem Rumaenicum ein weiteres fächerübergreifendes Studienangebot

zu osteuropäischen Kulturen zur Verfügung. Im Beisein des rumänischen Bildungsministers Daniel Funeriu wurde die neue Einrichtung im Dezember eröffnet. Bei dem neuen Rumänien-Schwerpunkt handelt es sich um ein – in dieser Form bundesweit einzigartiges – Zusatzstudium, das sich an Studierende aller Fakultäten der Universität Regensburg richtet. Finanziert wird das Rumaenicum je zur Hälfte von der Universität Regensburg und von der Republik Rumänien.

Eine maßgebliche Erweiterung des akademischen Horizonts der Studierenden hat das neue Ausbildungszentrum REGINA an der Fakultät für Rechtswissenschaft im Blick, das im November seine Arbeit offiziell aufnahm. REGINA (**REG**ensburgburger **I**ndividuelles und **N**achhaltiges **A**usbildungszentrum) bietet den Studierenden künftig vielfältige Hilfestellungen für das Jurastudium in Theorie und Praxis.

Die Betreuung der Studierenden konnte mit Blick auf den Ausbau einer starken Stipendienkultur auf dem Campus gefördert werden. Der erfolgreiche Start des Deutschlandstipendiums an der UR schuf dafür eine wichtige Grundlage. Die Universität konnte ihr Kontingent an Deutschlandstipendien im ersten Jahr voll ausschöpfen. Die maximale Förderquote von 0,45 % der Studierenden wurde erreicht. Somit erhalten derzeit 76 Studierende der UR eine finanzielle Unterstützung von monatlich 300 € aus dem neuen Programm, das 2011 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde. Die Studierenden beziehen das Deutschlandstipendium für mindestens zwei Semester. Davon steuert der Bund die Hälfte – also 150 € monatlich – bei. Die UR setzte dabei nicht nur auf externe Unterstützer: So hat sie im vergangenen Jahr das Programm „Lehrende für Studierende“ ins Leben gerufen und auch intern für Unterstützer geworben. Über das Programm spenden aktive und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität in einen Fonds, der den Studierenden wiederum in Form von Stipendien zugute kommt.

## Forschung: Neue Forschungsverbünde und Erfolg bei der Exzellenzinitiative

Die Einwerbung von Drittmitteln ist von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Forschungsaktivitäten der UR. Durch Drittmittel können Projekte oder Forschungsverbünde finanziert werden, die zur internationalen Sichtbarkeit beitragen. Im vergangenen Jahr haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR in diesem Rahmen erneut große Erfolge erzielt. So ist es 2011 gelungen, die Drittmittelausgaben von 34,94 Mio. € (ohne Stiftungen) auf 36,80 Mio. € zu erhöhen. Dies entspricht einer Steigerung von rund 5,3 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Drittmittelausgaben am Gesamthaushalt der UR betrug im letzten Jahr mehr als ein Fünftel. Geldgeber waren vor allem die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bund und Länder, die

Europäische Union, wie auch die Industrie. Maßgeblich verantwortlich für die wiederholte Steigerung waren überdurchschnittliche Zuwächse im Bereich der DFG-Mittel: Über 54 % der Drittmittel kamen von der DFG.

Auf einem guten Weg ist die UR bei der laufenden Runde der Exzellenzinitiative. Hier wurde die erste Hürde im Auswahlverfahren für die zweite Programmphase erfolgreich genommen. Die gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrats gab Anfang März bekannt, welche Neuträge die Endrunde erreicht haben. In diesem Zusammenhang wurde der Antrag zur Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien positiv beschieden. An dem Vorhaben sind die Universität Regensburg und die LMU München gemeinsam als Sprecheruniversitäten beteiligt. Im Juni 2012 fällt die endgültige Entscheidung.

Der Anstieg im Bereich der Drittmittelförderung spiegelt sich in der Einrichtung sowie in der Verlängerung größerer Forschungsverbünde wider. Zwei neue Sonderforschungsbereiche mit Regensburger Beteiligung wurden 2011 durch die DFG bewilligt. Im SFB 924 untersuchen Forschende aus Regensburg und München unter Federführung der TU München die molekularen Mechanismen, die den Ernteertrag sowie die Schädlings- und die Trockenresistenz von Nutzpflanzen bestimmen. Wie Ribosomen entstehen und wie sie bei der Produktion von Proteinen in biologischen Zellen kontrolliert werden, wird durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR im neuen SFB 960 analysiert. Zudem kann der bereits laufende SFB 631 seine Arbeit weitere vier Jahre fortsetzen. Es handelt sich um den einzigen Sonderforschungsbereich in Deutschland, der das zukunftssträchtige Gebiet der festkörperbasierten Quanteninformationsverarbeitung untersucht. Beteiligt sind Forschergruppen der TU München, der LMU München, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Arbeitsgruppen des Max-Planck-Instituts für Quantenoptik und der Universitäten Regensburg und Augsburg. Zudem konnte sich die UR im letzten Jahr über eine dreijährige Verlängerung der DFG-Forschergruppe FOR 1075 freuen, die sich den molekularen Ursachen, die zum Verlust der Sehfunktion führen, widmet.

Von Erfolg gekrönt waren 2011 auch die Bemühungen um die Etablierung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg. So wird der Freistaat Bayern die UR beim Aufbau des RCI (Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie) mit einer Anschubfinanzierung von 1 Mio. € unterstützen. In den Folgejahren ist mit einer stufenweise ansteigenden Förderung zu rechnen. Zur Unterstützung der Entwicklung des RCI berief die UR ein Kuratorium, das 2011 seine Arbeit aufnahm. Ferner steht die Fusion des Osteuropa-Instituts und des Südost-Instituts zum Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) unmittelbar bevor. Die beiden An-Institute der UR sind Teil des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa Regensburg (WiOS), das ebenfalls die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft anstrebt.

## Modernisierung: Neue Gebäude schaffen Raum für Forschung und Lehre

Vor dem Hintergrund des Doppelten Abiturjahrgangs wurden die Bau- und Modernisierungsmaßnahmen auf dem Campus verstärkt vorangetrieben. Mit der Wiedereröffnung der Cafeteria im Gebäude Philosophie/Theologie stand der UR schon im Januar eine der umsatzstärksten gastronomischen Einrichtungen auf dem Campus wieder zur Verfügung. Die Abteilung Hochschulbau des Staatlichen Bauamts Regensburg hatte die Baumaßnahme geleitet, das veranschlagte Budget in Höhe von 1,9 Mio. € wurde nicht überschritten.

Des Weiteren konnte ein neues Hörsaal- und Verfügungsgebäude auf dem Campus – zwischen Hochschule und Universität gelegen – zu Beginn des Sommersemesters 2011 in Betrieb genommen werden. Rechtzeitig zum Doppelten Abiturjahrgang standen damit zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung, um die steigende Zahl von Studierenden zu bewältigen. Neben modernsten Seminarräumen beherbergt das Gebäude die „IRE|BS International Real Estate Business School“ der UR, das europaweit größte Zentrum im Bereich der Immobilienwirtschaft. Das Bauprojekt wurde vom Freistaat Bayern mit 12,9 Mio. € und von der Regensburger Universitätsstiftung Vielberth mit 3 Mio. € finanziert. Der Begründer der Universitätsstiftung, Dr. Dr. h.c. Johann Vielberth, hat sich nicht allein aufgrund des Baus des Gebäudes in besonderem Maße um die UR verdient gemacht. In Anerkennung der Leistungen des herausragenden Förderers trägt das neue Hörsaal- und Verfügungsgebäude seinen Namen. Damit wurde zum ersten Mal in der Geschichte der UR ein ganzes Gebäude auf dem Campus nach einer bedeutenden Persönlichkeit des öffentlichen Lebens benannt.

Die Errichtung eines weiteren Neubaus bildete den Auftakt für eine umfassende Modernisierung der „westlichen Naturwissenschaften“. Da sich die Modernisierung unter laufendem Betrieb wegen des Umfangs der erforderlichen Maßnahmen und der besonderen betrieblichen Anforderungen nicht anbietet, wird im ersten Schritt das Ausweichgebäude für die Biologen errichtet. Im Beisein von Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch fand im April die Grundsteinlegung statt. Der Abschluss des Rohbaus ist für die erste Jahreshälfte 2012 geplant. Die Kosten für das Gebäude betragen ca. 70,15 Mio. €. Das Bauvorhaben wird mit voraussichtlicher Fertigstellung im Jahr 2013 den Studierenden sowie den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf knapp 11 000 m<sup>2</sup> Institutsfläche (vor allem Labore, Hörsäle und Praktikumsräume) wieder beste Studien- und Forschungsbedingungen bieten.

Ein weiteres Ziel stellt der Bau einer zentralen Omnibushaltestelle auf dem Campus dar. Sie soll künftig die dezentralen Haltestellen zusammenführen und so bessere Bedingungen für Fahrgäste und Busfahrer schaffen. Mit den Bauarbeiten konnte im Sommer 2011 begonnen werden. Der Abschluss des Bauvorhabens wird im Sommer

semester 2012 erwartet. Die zentrale Omnibushaltestelle wird für die Studierenden, die Mitglieder und für Gäste der UR nicht nur maßgebliche Erleichterungen bringen, sondern auch eine nochmals verbesserte Anbindung der UR an das öffentliche Nahverkehrsnetz.

## Der Regensburger Campus: Für eine Kultur der Netzwerke

Netzwerke einer anderen Art standen Anfang Juli im Mittelpunkt. Mit der erstmaligen Ausrichtung eines Alumni-Wochenendes wurde der Kontakt mit den ehemaligen Mitgliedern der UR intensiviert. Alumni bilden die Brücke zwischen Studium und Beruf sowie zwischen Theorie und Praxis. Die Universität tut somit gut daran, den Kontakt zu ihren Alumni zu halten und sie auch nach dem Studienabschluss oder berufsbedingten Fortgang zu begleiten und zu unterstützen. Auf diese Weise können Erfahrungen genutzt und neue Impulse für die Verbesserung von Forschung, Lehre und Campuskultur gegeben werden. Das Alumni-Wochenende als Teil einer größer angelegten Initiative zur Schaffung eines umfassenden Alumni-Betreuungswesens konnte hier ein wichtiges Zeichen setzen. Im Dezember wurde zudem mit der AlumniCard ein neues Serviceangebot vorgestellt, mit der die Identifikation der Alumni mit ihrem ehemaligen Studienort oder Arbeitsplatz gestärkt werden soll. Dieser „Ausweis für eine lebenslange Freundschaft“ dokumentiert die Zugehörigkeit zur universitären Gemeinschaft. Gleichzeitig kann die AlumniCard als Rabatt-Karte bei diversen Firmen und Dienstleistern eingesetzt werden. Schon jetzt ist die Bandbreite der Möglichkeiten bayernweit einmalig.

Ebenso einzigartig ist die Initiative „kultUR – campus creativ“, die im Sommer 2011 in Kooperation mit dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz ins Leben gerufen wurde. Das neue Netzwerk bündelt künftig alle kulturellen Aktivitäten, die auf dem Campus in den Bereichen Musik, Theater und Bildende Kunst entstehen. Es wird engagierten Studierenden und Mitgliedern der UR verstärkt die Möglichkeit geben, Erfahrungen zu sammeln, sich künstlerisch weiterzubilden und ihr kreatives Potenzial auszuschöpfen. „kultUR – campus creativ“ ist somit ein zentrales Projekt, dass über die universitäre Forschung und Lehre hinaus die Persönlichkeitsentwicklung aller Universitätsmitglieder nachhaltig fördern kann.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/universitaetsleitung>

# Hochschulrat

Der Hochschulrat hat im Jahr 2011 vier reguläre Sitzungen abgehalten. Neben den Entscheidungen zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen, der Feststellung des Körperschaftshaushalts und der Diskussion über Schlüsselthemen der Universität, hat der Hochschulrat 2011 die neue Prorektorin für Forschung, Prof. Dr. Milena Grifoni, gewählt.

In intensiven Diskussionen hat sich der Hochschulrat mit den Themen Grundordnung, Hochschulentwicklungsplan und der Weiterführung der Zusammenarbeit von



*Die bis 30.9.2011 gewählten Mitglieder des Hochschulrats.  
v.l.n.r.: Prof. Dr. Herbert Roth, Prof. Dr. Rudolf Schieffer, Prof. Dr. Michael Dowling, Martin Witte,  
Prof. Dr. Rainer Hammwöhner, Dr. Pia Krone, Ernst Baumann, Prof. Dr. Heini Murer, Prof. Dr.  
Susanne Modrow, Prof. Dr. Michael Nerlich, Ines Tietz, (nicht im Bild: Dr. Nicolas Maier-Scheu-  
beck)*



Universität Regensburg und Hochschule für Angewandte Wissenschaften Regensburg beschäftigt.

Ein besonderes Ereignis war die Vorstellung und Diskussion des Konzeptes zur Einrichtung des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI).

Der aktuelle Stand des „Projektes Q“ in Vorbereitung auf die anstehende Systemakkreditierung war wiederum Gegenstand vertiefter Beratung.

Als ständig wiederkehrende Themen wurden die Vorstellung von Fakultäten und Themenverbänden, die Maßnahmen und deren Wirkung zur Verbesserung von Transparenz und Kommunikation sowie die Ableitungen aus den Ergebnissen der jährlichen Hochschulrankings verabschiedet.

Mit der Gestaltung und Verabschiedung des Hochschulentwicklungsplans ist aus Sicht des Hochschulrats eine wesentliche Grundlage geschaffen, die Attraktivität der UR als Volluniversität zu erhalten und weiter auszubauen.

„Das Ganze muss mehr sein als die Summe seiner Elemente“ formulierte der Hochschulrat bereits im Jahr 2010. Das gilt nach wie vor für das Profil der UR. Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan wird bei erfolgreicher Umsetzung dieses Profil nachhaltig schärfen.

Zum Erreichen der festgeschriebenen Ziele wird der Hochschulrat weiterhin seinen Beitrag leisten.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/hochschulrat>

## Senat

Der Senat ist das einzige der vier Kollegialorgane, das in einer direkten Wahl von allen Gruppen der Universität gewählt wird. Nach dem Bayerischen Hochschulgesetz und der darauf aufbauenden Grundordnung der Universität Regensburg liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Senats im akademischen Bereich. So bestimmt der Senat Forschungsschwerpunkte, beschließt Anträge auf Einrichtung von Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs oder entsprechenden Einrichtungen sowie die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags. Darüber hinaus beschließt der Senat Vorschläge für die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen und nimmt zu Berufungsvorschlägen aus den Fakultäten Stellung. Der Senat beschließt auch über die Studienbeitragsatzung und über Rechtsvorschriften.



*Die zum 1.10.2011 neu gewählten Senatsmitglieder. v.l.n.r.: Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Jörg Fritsche, Prof. Dr. Michael Nerlich, Prof. Dr. Günther Pernul, Marianne Sedlmeier, Prof. Dr. Regina Mulder, Ines Tietz, PD Dr. Annette Endruschat, Prof. Dr. Rainer Hammwöhner, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Ralph Witzgall, Prof. Dr. Sabine Demel, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Eva König, PD Dr. Alexander Kautzsch, Prof. Dr. Susanne Modrow, (nicht im Bild: Kristin Kölbl, Michael Hartenberger).*

Der Senat wählt aus seinen Reihen die sechs universitätsinternen Mitglieder des Hochschulrats und beschließt über die Vorschläge für die Bestellung der universitätsexternen Mitglieder des Hochschulrats. Außerdem bestimmt er die Mitglieder des Kuratoriums. Der Senat tritt regelmäßig im Semester und in der vorlesungsfreien Zeit zusammen, um zeitnah entscheiden zu können.

In den Sitzungen des Senats nimmt die Diskussion von Berufungsvorschlägen einen großen Raum ein. Diese werden in der Regel vom Dekan der betreffenden Fakultät vorgestellt, der dann auch weitere Fragen des Senats beantworten kann. Voraussetzung für die (Wieder-)Zuweisung einer Professur und die Vorlage eines Berufungsvorschlags sind Strukturpläne der Fakultäten, in denen dargelegt wird, wie sich die Professur in das Gesamtkonzept einer Fakultät einordnet, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Hierdurch können auch längerfristige Entwicklungen besprochen werden. Die Strukturpläne sollen laufend weiterentwickelt werden und gezielt Schwerpunkte der Fakultäten aufzeigen.

Im Januar 2011 stellte sich heraus, dass die befürchteten Etatkürzungen für die Universitäten abgewendet werden konnten. Dennoch blieb der Doppelte Abiturjahrgang und auch das Ende der Wehrpflicht ein dringendes Thema für 2011, welches für die UR eine organisatorische und kapazitäre Herausforderung bedeutete. Der Senat beschloss mehrere Sonder-Studienordnungen für den Anfang im Sommersemester 2011.

Weitere wichtige Themen waren die Erstellung des neuen Hochschulentwicklungsplans und der neuen Grundordnung, die in den verschiedenen Gremien der Universität

ausführlich besprochen wurden. In der Maisitzung des Senats wurden die Mitglieder der Erweiterten Universitätsleitung zu diesen Punkten als Gäste geladen.

Nach einigen Jahren ohne formale Ausschüsse für die Bibliothek sowie das Rechenzentrum wurden diese 2011 wieder etabliert, wobei der Senat die Beteiligung aller Gruppen einforderte. Ebenso wurde die Ordnung für das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) in Abstimmung mit den Fakultäten diskutiert und beschlossen.

Weiter wurde die Ausgestaltung und Vergabe der Deutschlandstipendien an der Universität Regensburg diskutiert, eine entsprechende Ordnung beschlossen und der Vergabe-Ausschuss für diese Stipendien eingesetzt.

Nach Rücktritt der Frauenbeauftragten und längerer Vakanz der stellvertretenden Stellen wurde die Situation dieser Ämter diskutiert und gefordert, diese nachhaltig zu unterstützen und attraktiver zu gestalten.

Da bis Ende September noch keine Vorschläge für die neu zu bestellenden externen Mitglieder des Hochschulrats vorlagen, wählte der neu eingesetzte Senat im Oktober nur die internen Mitglieder und bestätigte auf Vorschlag des Ministeriums die bisherigen externen Mitglieder weiter bis Ende März 2012. Weiter gab es im Oktober eine erste Anhörung zur Wahl von externen Hochschulratsmitgliedern für die Zeit ab April 2012.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/senat>

## Studierendenvertretung

Der studentische Sprecherinnen- und Sprecherrat ist die allgemeine Studierendenvertretung der UR. Er ist das ausführende Organ des studentischen Konvents und für die Umsetzung der dort gefassten Beschlüsse verantwortlich. Aufgabe ist die Interessensvertretung der Studierenden gegenüber den Lehrenden, der Verwaltung und der Universitätsleitung innerhalb der UR sowie gegenüber außeruniversitären Stellen, die studentische Anliegen betreffen. Mit dem Ziel, die Studienbedingungen zu verbessern, tritt der Sprecherinnen- und Sprecherrat zusammen mit den Vertretungen der bayrischen Universitäten und Hochschulen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Kontakt.

Mitglieder des zum Wintersemester 2011/12 neu gewählten Sprecherinnen- und Sprecherrats: Stefan Christoph und Ssaman Mardi (Sprecher), Franziska Hilbrandt (Re-

ferentin für Hochschulpolitik), David Vogelbacher (Referent für Organisation und Finanzen), Sylvia Erben (Referentin für Ökologie und Öffentlichkeitsarbeit), Franz Himpl (stellvertretender Referent für Öffentlichkeitsarbeit), Andreas Ittlinger (Referent für Lehramtsangelegenheiten), Anja Ebert (Referentin für Soziales), Thilo Kmieckowiak (Referent für Bildung und Kultur).

Daneben stehen dem studentischen Sprecherinnen- und Sprecherrat Arbeitskreise zur Seite, in denen sich Studierende in bestimmten Themengebieten engagieren. Die Arbeitsgruppe „Globale Gerechtigkeit“ (AG3) beschäftigt sich mit Fragen der Globalisierung. Der Arbeitskreis „Gewerkschaften“ setzt sich mit sozialen Themen und Problemstellungen auseinander. Der Arbeitskreis „Vorratsdatenspeicherung“ (AK Vorrat), ein bundesweiter Zusammenschluss, setzt sich gegen die ausufernde Überwachung und gegen die Vollprotokollierung der Telekommunikation und anderer Verhaltensdaten ein. Der Arbeitskreis „UniFair“ ist nicht dem Sprecherinnen- und Sprecherrat angegliedert, es gibt aber eine enge Zusammenarbeit mit der AG3 um fair gehandelte Produkte zu fördern und um über die Hintergründe und Probleme von Ausbeutung und Preisdumping zu informieren.

Die Campuszeitschrift „Lautschrift“ wird vom Sprecherinnen- und Sprecherrat herausgegeben, ihre Redaktion setzt sich aus Studierenden aller Fachrichtungen zusammen. Sie versteht sich als Sprachrohr der Regensburger Studierendenschaft und setzt sich mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinander. Kommunikation ist auch auf Bundes- und Landesebene ein wichtiges Stichwort für die Arbeit des Sprecherinnen- und Sprecherrats. Die Mitglieder des Gremiums arbeiten unter anderem bei der monatlich tagenden Landes-Asten-Konferenz (LAK) mit, die momentan eine Kampagne zur Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Bayern ausarbeitet. David Vogelbacher (Referent für Organisation und Finanzen) ist einer der beiden Sprecher der LAK. Auf Landesebene nehmen die Mitglieder der Studierendenvertretung an den jährlichen Treffen mit dem Kultusminister teil. Positionen, Forderungen und Kritikpunkte der Studierenden werden dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst präsentiert und mit Vertreterinnen und Vertretern diskutiert. In Mitteilungen an die Presse nahm die Studierendenvertretung regelmäßig Stellung zu wichtigen Themen.

Auch in diesem Jahr befasste sich der Sprecherinnen- und Sprecherrat mit der Thematik der Studienbeiträge an bayerischen Universitäten. Die Kritik der Studierenden fand in Bildungsprotesten und einer Demonstration im November ihren Ausdruck. In der Studienbeitragskommission thematisierten die Studierendenvertreter die Verwendung und die Zuteilungspraxis der Studienbeiträge an der UR. Bleibendes Thema in der Arbeit des Sprecherinnen- und Sprecherrats ist die Erhebung von Anwesenheitspflicht an der UR. Vor allem in Bezug auf eine neue Prüfungsordnung im Fachbereich Geschichte versuchte der Sprecherinnen- und Sprecherrat in diesem Jahr die Kluft aufzuzeigen, die zwischen dem bayerischen Hochschulgesetz und der Erhebung einer Anwesenheitspflicht an der UR besteht.

Der Anstieg der Studierendenzahlen durch den Doppelten Abiturjahrgang hatte in Regensburg zum Wintersemester 2011/12 einen akuten Mangel an Wohnraum für Studierende zur Folge. Der Sprecherinnen- und Sprecherrat richtete daher im Oktober in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz in einem Wohnheim ein Matratzenlager zur Überbrückung für Notfälle ein. Auch zum Thema Kultur, Verpflegung sowie bei den Verhandlungen um das Semesterticket für Studierende mit dem Regensburger Verkehrsverbund (RVV) bemühte sich die Studierendenvertretung um eine gute Kommunikation.

Im November 2011 fanden eine Vollversammlung der Studierenden sowie eine Demonstration zu den Themen „studentische Mitbestimmung“, „Abschaffung der Studienbeiträge“, „Masterplätze für alle“ und „Ausfinanzierung der Hochschulen“ statt.

Die Vernetzung und Kooperation der Studierendenvertretungen wird bundesweit vorangetrieben. Hier ist nicht nur die Teilnahme und Mitarbeit der Studierendenvertretung in Seminaren (monatlich) und Mitgliederversammlungen (halbjährlich) des freien Zusammenschlusses der Student\*innenschaften (fzs) hervorzuheben, sondern auch die Beteiligung an den Arbeitskreisen der Struktur. Aktuell wird im Arbeitskreis „LehrerInnenbildung“ ein bundesweit gültiges Programm mit Forderungen und Verbesserungen für das Lehramtsstudium ausgearbeitet.

Homepage:

[www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/studierendenvertretung](http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/studierendenvertretung)

## Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter

Auch 2011 fanden intensive Diskussionen und ein reger Gedankenaustausch mit dem „Landesverband Wissenschaftler Bayern“ statt, zu welchem sich die Vertreterinnen und Vertreter der Konvente der bayerischen Landesuniversitäten in den vergangenen Jahren zusammengefunden hatten. Bei diesen Sitzungen konnten aktuelle Fragen zur Hochschulpolitik mit Mitgliedern der jeweiligen Universitätsleitungen sowie mit Delegierten des Wissenschaftsministeriums bzw. des Wissenschaftsrats besprochen werden. Insbesondere die Sparmaßnahmen an den Universitäten wurden diskutiert. In Stellungnahmen und Presseerklärungen wurde auf die damit einhergehenden Probleme hingewiesen. Auch die jüngsten Vorschläge der Bayerischen Staatsregierung zur Annäherung von Hochschulen und Universitäten wurden in diesem Zusammenhang kritisch diskutiert.

Der Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter hat 2011 Dr. Dieter Schuh als neuen Sprecher sowie Dr. Alexander Kautzsch und PD Dr. Rainer Müller als stellvertretende Sprecher des Konvents gewählt. In diesem Zusammenhang bedankt sich der Konvent bei Prof. Dr. Susanne Modrow als langjähriger Sprecherin und bei Prof. Dr. Ernst Rohmer für die wertvolle Arbeit, die sie in den vergangenen Jahren für die wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter der Universität Regensburg geleistet haben.

## Zentrale Veranstaltungen

### Winterball auf dem Campus

Am 21.1.2011 fand der Winterball statt, für den nach der zweijährigen Sanierungsphase die drei Säle der Uni-Mensa wieder geöffnet werden konnten. Gemeinsam mit der Hochschule Regensburg, dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und den Freunden der Universität Regensburg e. V. feierte die UR die Rückkehr mit einem abgerundeten Musikprogramm und einer beeindruckenden Akrobatikeinlage der Vertikalstangenformation „Living Flags“ aus dem Sportzentrum. Der Erlös aus der Tombola des Vereins J-Uni-Käfer e. V. kam erneut den Kinderbetreuenden Einrichtungen an der Universität zu Gute.



## Regensburger Hochschultag

Bereits zum dritten Mal luden Universität und Hochschule Regensburg zum gemeinsamen Hochschultag ein. Am 18.2.2011 konnten sich Studieninteressierte sowie deren Eltern und Lehrer über die Angebote am Studienstandort Regensburg informieren. Einen thematischen Schwerpunkt im Informationsprogramm nahm der Doppelte Abiturjahrgang ein. Die Besucherbeteiligung von etwa 5 000 kann man als beachtlichen Erfolg verbuchen.



## Grundsteinlegung für das Ausweichgebäude „Westliche Naturwissenschaften“

Ein großer Schritt in Sachen Sanierung und Ausbau der räumlichen Kapazitäten an der UR erfolgte am 19.4.2011 mit der Grundsteinlegung für den Neubau des Ausweichgebäudes „Westliche Naturwissenschaften“. Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch, Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte und Baudirektor Karl Stock versenkten eine mit einer Kopie des Bauauftrags, einem Gebäudeplan und einer Tageszeitung gefüllte Hülse im Grundstein.



## Universität für Kinder

In den letzten Jahren hat sich in Regensburg die Universität für Kinder zu einer Institution gemauert. Für Schülerinnen und Schüler zwischen acht und 13 Jahren bietet diese Veranstaltungsreihe jeweils im Juni und Juli kindgerechte Vorlesungen. 2011 hörten die Jungstudierenden Vorträge aus der Psychologie („Auge – Gehirn – Wahrnehmung“ Prof. Dr.



Mark Greenlee), aus der Theoretischen Volkswirtschaftslehre („Was ist Geld?“ Prof. Dr. Lutz Arnold) und aus der Pharmazie („Wie man Arzneimittel macht und wie sie uns helfen“ Prof. Dr. Achim Göpferich). Die Hochschule Regensburg war 2011 durch Prof. Dr. Richard Roth von der Fakultät Informatik und Mathematik mit einem Vortrag über Roboter vertreten. Von der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik waren Prof. Stefan Baier und Barbara Bübl zu Gast. Zur Veranschaulichung des Themas Kirchenmusik hatten sie neben verschiedenen Instrumenten auch einen Kinderchor dabei. Dank der finanziellen Unterstützung der Firma Infineon konnte auch 2011 wieder ein anschaulicher Band mit allen Beiträgen herausgegeben werden.

## Sommerfest und Alumni-Tag

Eine große Neuerung gab es am ersten Juliwochenende mit dem ersten Alumni-Wochenende der UR. Um den in alle Winde zerstreuten ehemaligen Studierenden ein umfangreiches Programm bieten zu können, entschied die Universitätsleitung, das traditionell donnerstags stattfindende Sommernachtsfest auf einen Freitag zu verlegen und so das Alumni-Wochenende einzuläuten. Neu war nicht nur der Wochentag, sondern





auch die Anfangszeit – 14 Uhr –, die aus dem „Sommernachtsfest“ ein „Sommerfest“ werden ließ. Dies war den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschuldet, die dadurch direkt vom Dienst in die Festlaune wechseln konnten. Aber auch an die Familien hat man gedacht, nämlich mit einem Betreuungs-, Spiele- und Sportangebot, das Familien-Service und Hochschulsport gestalteten. Der Hochschulsport zeichnete auch wieder für das Highlight des Sommerfests, die Sportshow im Audimax – wie immer bis auf den letzten Platz besetzt – verantwortlich. Doch davor galt es für die Besucher noch das gegenüber den Vorjahren extrem erweiterte Kulturprogramm zu absolvieren. Angesichts des umfangreichen Führungs-, Musik-, Kunst- und Wissensangebots fiel es schwer, sich zu entscheiden. Am Samstag wartete der Alumni-Tag mit einem speziell auf die Ehemaligen zugeschnittenen Programm auf – begonnen mit einem gemeinsamen Frühstück in der Mensa. Im Mittelpunkt standen hier vor allem die Treffen in den unterschiedlichen Fachbereichen, wo man alte Weggefährten wiedersah, sich über Werdegänge austauschte und die Veränderungen am Institut mitunter staunend registrierte.

## Einweihung des Vielberth-Gebäudes

Am 3.10.2011 wurde das Vielberth-Gebäude im Norden des Stammgeländes offiziell eingeweiht. Neben den Räumen des IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft und mehreren Seminarräumen beherbergt es den Hörsaal H 24, der Platz für 400 Personen bietet. Er wird sowohl für Lehrveranstaltungen und Vorträge als auch für Konzerte genutzt. Das bestens ausgestattete Hörsaal- und Verfügungsgebäude konnte dank der großzügigen Unterstützung von Dr. Dr. h.c. Johann Vielberth (Dr. Vielberth Verwaltungsgesellschaft) realisiert werden. Im Rahmen der feierlichen Einweihung dankten



neben Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte auch Staatsminister Georg Fahrenschon und Oberbürgermeister Hans Schaidinger dem Förderer für sein großes Engagement. Ausdruck des Dankes ist auch die Benennung des Gebäudes nach dem Ehrenmitglied und -senator der Universität Regensburg.

## Erstsemesterbegrüßung

Gerade im Jahr des Doppelten Abiturjahrgangs sollten die Erstsemester nicht allein gelassen werden. Zu Beginn des Wintersemesters – am 10.11.2011 – hieß die UR ihre Studienanfängerinnen und -anfänger in einer abwechslungsreichen und kurzweiligen Begrüßung im Audimax willkommen. Humorvoll gaben Mitglieder der UR den Neuankömmlingen zu verstehen, dass man um anfängliche Orientierungslosigkeit und Verwirrung an der Universität wisse, dass aber ein Studium in Regensburg und alles was dazugehört, durchaus lohnenswert



sein kann. Begleitet von der Theatergruppe DINGS Impro und dem Uni Jazz Orchester Regensburg erfuhren die Erstsemester mehr über die Arbeit der Studierendenvertretung, über die Möglichkeiten, sich neben dem Studium ins kulturelle Leben der UR einzubringen und was es mit dem Lebensgefühl Regensburg auf sich hat. Die eindrucksvollen Bilder, aber auch die Tanz- und Akrobatikeinlagen, die live auf die Bühne gebracht wurden,

begeisterten. Das beste Beispiel, wie blühend das kulturelle Leben an der Universität ist, gab die Veranstaltung selbst: Vom Konzept bis zur Ausführung stammte alles aus der Hand von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden der UR.

## Dies academicus

Am 12.11.2011 galt es, am Dies academicus den Geburtstag der UR feierlich zu begehen. Den Anfang machte wie in den letzten Jahren das Akademische Frühstück in der Mensa, zu dem Rektor Prof. Dr. Strothotte Vertreter aus Bildung, Politik und Wirtschaft eingeladen hatte. In drei Kurzvorträgen erfuhren die Gäste etwas über aktuelle Themen an der UR. In geselliger Atmosphäre gab es die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und sich für den anschließenden Festakt im Audimax zu stärken. Dort gab es mehrere Highlights: Für ein Grußwort konnte der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, gewonnen werden. Den Festvortrag hielt Klaus Regling, Chairman der European Financial Stability Facility, über die Zukunft des Euro. Ihm wurde im Rahmen der Veranstaltung die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der UR verliehen. Die Laudatio hielt Bundesfinanzminister a. D. Dr. Dr. h.c. Theo Waigel. So viel Prominenz sollte eine angemessene musikalische Umrahmung erhalten. Zwei Musikensembles – das Uni Jazz Orchester und das Symphonieorchester der Universität Regensburg – stellten sich gemeinsam dieser Aufgabe und meisterten sie mit Bravour.



## Weihnachtsempfang des Rektors

Trotz Blitzeiswarnung fanden sich am 15.12.2011 zahlreiche Gäste zum Weihnachtsempfang des Rektors im oberen Foyer der Zentralbibliothek ein. Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte hat der Tradition folgend Professoren und Emeriti eingeladen. Festlich eingestimmt durch die Ouvertüre der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel ließ der Rektor das vergangene Jahr an der UR Revue passieren. Nachdem das Blechbläserensemble „Akademisches Blech“ auch die übrigen Sätze der Komposition zum Besten gegeben hatte, fand man sich in weihnachtlicher Atmosphäre zu angeregten Gesprächen zusammen. Wie in den Jahren zuvor rundete die Jahresausstellung des Instituts für Kunsterziehung, zwischen deren Exponaten man sich aufhielt, die räumliche Atmosphäre ab.

## Veranstaltungsüberblick

Einen Überblick über Veranstaltungen der UR vermittelt der Online-Veranstaltungskalender: <http://www.uni-regensburg.de/veranstaltungen/kalender>



# Studium und Lehre

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung . . . . .	29
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende . . . . .	37
Qualitätsmanagement – Projekt Q . . . . .	38
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) . . . . .	42
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) . . . . .	44
Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) . . . . .	47
Sportzentrum . . . . .	50
Europaeum (Ost-West-Zentrum) . . . . .	54
Bayerisches Zentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST) . . . . .	61
Akademisches Auslandsamt (AAA) . . . . .	65
Elitenetzwerk Bayern . . . . .	73
EUCHEMUSA – Transatlantic Dual Bachelor Studiengang in Chemie . . . . .	75
INDIGO – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie . . . . .	76

# Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung

Die Zentrale Studienberatung pflegt eine Vielzahl von Kontakten innerhalb wie außerhalb der UR. Zu einem ausgreifenden und facettenreichen Arbeitsspektrum führten dabei folgende zusätzliche Themenstellungen:

- Etablierung von P-Seminaren in den Sekundarschulen
- zunehmende Attraktivität beruflicher Oberschulen
- Management für das Frühstudium
- Möglichkeit des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte
- Vorbereitungen der Schülerinnen und Schüler des Doppelten Abiturjahrgangs
- Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf studentisches Organisieren und Arbeiten (u. a. akademisches Lernen und Selbstmanagement)
- zunehmende Interkulturalität in der studentischen Population durch alle Formen von Migration
- noch immer steigendes Angebot von Master-Studiengängen

Die wesentlichen quantitativen Eckpunkte des Arbeitsrahmens werden markiert von etwa:

- 2 500 Beratungsgesprächen von längerer Dauer
- 12 250 elektronischen (E-Mail/Fax) und 1 900 postalischen bzw. Aktenkontakten
- 2 000 Besuchen zu Informationszwecken im Sekretariat, im studentischen Informationszimmer, in der Lernberatung, in der frauenspezifischen Beratung und in den Offenen Sprechstunden
- 8 500 Telefonaten von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die mit diesen Zahlen wiedergegebenen, z. T. erheblichen quantitativen Steigerungen gegenüber dem Vorjahr sind dem Doppelten Abiturjahrgang sowie der Aufhebung der Wehrdienstverpflichtung und damit auch des Ersatzdienstes geschuldet.

Neben den in den obigen Zahlen gespiegelten individuellen Kontakten ergab sich zudem eine Vielzahl an Gruppen- wie Individualkontakten bei internen wie externen Universitätstagen, beim Regensburger Hochschultag von Universität und Hochschule, bei Berufsinformationstagen, bei Messen, bei Hochschulinformationstagen/-abenden, bei Universitätsschnupperwochen in den Pfingst- und Herbstferien oder bei Veranstal-

tungen wie den semestralen Einführungen in das Studium der Lehramter wie zum Bachelor-Abschluss oder bei der semestralen Orientierungsreihe „Roadmap ins Studium“ mit jeweils mehreren Veranstaltungsabenden vor dem Ende der Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge.

Die semestralen Einführungen werden begleitet von einer Messe mit gut 30 hausinternen Ausstellern. Diese Organisationsform erlaubt in den eigentlichen Vortragsveranstaltungen einerseits eine Fokussierung auf die intrikatsten lehramts- sowie bachelorspezifischen Informations- und Beratungsteile, andererseits ermöglicht sie die Vorstellung des Spektrums an studienperipheren Bildungs- sowie Trainingsangeboten und studentischen Engagements von Akademischem Auslandsamt über Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung bis hin zum Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik. Die Messe, die ursprünglich als Angebot an die Studienanfängerinnen und -anfänger in den Lehramts- und Bachelor of Arts-Bereichen gedacht war, erfreut sich eines wachsenden Zuspruchs bei den Studierenden aller Semester und aller anderen akademischen Bereiche. Zudem fällt auf, dass sich in diesem Kontext immer mehr Träger kultureller Aktivitäten an der UR (Musikensembles, Theatergruppen, Sportakteure) wie auch soziales Engagement seitens der Studierenden präsentieren. Der Charakter der Messe hat sich von einer reinen Informationsveranstaltung zu einer Plattform für die Nachwuchsgewinnung von Studierenden gewandelt. Dabei ist oftmals festzustellen, dass das vielfältige kulturelle Angebot der UR die Entscheidung für den Studienort Regensburg maßgeblich beeinflusst.

Die zwar beeindruckenden, aber letztendlich nackten Zahlen können nur bedingt das dahinter liegende komplexe Tätigkeitsbild widerspiegeln. So musste bei einem Großteil der Telefonate berücksichtigt werden, dass es sich nicht um einfache Informationskontakte handelte, sondern um mitunter zeitintensive Beratungsgespräche, die hinter der ursprünglichen Fragestellung zunächst nicht vermutet werden konnten. Das analoge Problem ergab sich bei einer großen Menge an E-Mail-Kontakten, die zu längeren und z. T. auch mehrfachen Antworten führten. Dem grundlegenden Kontaktbedürfnis der Studierenden begegnete die Zentrale Studienberatung mit der Erweiterung der Offenen Sprechstunden, die große Akzeptanz fanden. Die Erklärungen für diese Entwicklungen liegen auf der Hand:

- örtliche wie bundesweite Individualisierung wie Komplizierung der Zulassungsmodalitäten
- Spezialisierung der grundständigen wie weiterführenden Studienangebote
- intensives Kontaktbedürfnis von Interessierten mit beruflichen Qualifikationen sowie von Angehörigen des Doppelten Abiturjahrgangs
- finanzielle Aspekte eines Studiums
- Wechselbedürfnis von der Hochschule an die Universität und umgekehrt
- deutlich stärker gewordene Gruppe der Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Oberschulen sowie Abendgymnasien



*Studienberatung an der UR*

- noch immer sich bemerkbar machende Gruppe von Studierenden in Studiengängen mit den auslaufenden Abschlussmöglichkeiten Magister / Diplom
- alle Formen interkultureller und sozialer Problematiken bei ausländischen Studierenden oder solchen mit Migrationshintergrund, vor allem denjenigen, die nicht programmintegriert sind
- alle Formen und Problematiken des Studierens mit Handicap, die zu einem intensiveren Austausch mit der Beratung für chronisch kranke und behinderte Studierende geführt hat, ein Kooperationsprojekt zwischen UR und Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz

Letzteres hat sich mittlerweile zu einem eigenen Komplex entwickelt, der die Beratungsstelle 2011 dazu veranlasste, eine Mitarbeiterin mit einem dezidierten Arbeitsschwerpunkt für diese Studierendengruppe einzustellen. Alle diese Anforderungen implizieren nicht nur das persönliche, wiederholte Gespräch als ausschließliche Handlungsplattform, sondern häufig intern wie extern aufwändige Sondierungsmaßnahmen. Zusätzlich bekommt die UR zu spüren, dass mit der Reduzierung der Schulzeit um ein Jahr auch die Modifizierung der Erwartungshaltung an nun jüngere Studierende verbunden ist – ein Prozess, der sich bereits bei den Beratungsstellen mit psychischen, mentalen, sozialen wie behavioristischen Implikationen bemerkbar gemacht hat.

Das Engagement der Beratungsstelle bei Schulbesuchen an der UR mit 32 Tagen und die Präsenz der Beraterinnen bzw. Berater an 41 Tagen in Schulen, auf Messen,



Fachtagungen sowie Ministerial- oder Wirtschaftsforen, behält im Vergleich zum Vorjahr sein hohes Niveau. Hinsichtlich dieser intensiven Aktivitäten bleibt es bei der Kehrseite: Denn Beraterinnen bzw. Berater, die die UR auf größeren Veranstaltungen meist ganztägig repräsentieren, stehen an ihrem Arbeitsplatz nicht für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung: Das Engagement im Rahmen größerer Veranstaltungen kann in der Regel nur von informativer Natur sein, wodurch Kapazitäten in der persönlichen Beratung abgezogen werden, die andererseits aber stärker nachgefragt wird.

Die Zahl, die abgesehen von all den Einzelposten wohl am eindrucklichsten die Gesamtleistung von Beratungs- und Beraterkontakten in all ihren Facetten widerspiegelt, sind die mehr als 30 000 Broschüren und Faltblätter, die im Rahmen der Kontakte aufgewendet wurden – womit das Niveau des Vorjahrs leicht überschritten wurde.

Herauszustellende Aktivitäten 2011:

- Regensburger Hochschultag im Februar, an dem die Universität Regensburg und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Regensburg zum dritten Mal ihre Aktivitäten koordinierten, um potentiellen Studierenden und anderen Interessierten ihr Studienangebot sowie vielfältige, das Studium flankierende Angebote zu präsentieren
- Mitwirkung im Februar beim „Forum für Junge Erwachsene ‚Abitur – und dann?‘“ an der Evangelischen Akademie in Tutzing
- Berufsinformationstage / Berufsinfomessen / Bildungsmessen, Berufsforen, Berufsberatungsveranstaltungen, Studieninfotage bzw. Kontakttage in Altdorf, Altötting, Amberg, Beilngries, Bogen, Cham, Deggendorf, München, Nabburg, Neustadt, Neu-Ulm, Nittenau, Oberviechtach, Pfarrkirchen, Regen, Regensburg, Regenstein, Straubing und Traunstein an bzw. für Gymnasien sowie beruflichen Oberschulen – nach der vorjährigen Steigerung eine erneute Ausweitung des regionalen Ortskreises
- Mitwirkung an dem von der lokalen Arbeitsagentur organisierten Hochschulinformationstag in Würzburg
- Teilnahme an der Münchener Messe „Einstieg Abi“ und an der Bildungsmesse Südostbayern in Töging am Inn
- Mitwirkung beim Programm für ausländische Schülergruppen von Gymnasien aus Regensburg und Bad Kötzing betreffs Schülergruppen aus Montevideo, den Niederlanden, Polen und Uruguay
- zweimalige Ausrichtung einer Veranstaltung für Studieninteressierte mit dem Titel „Roadmap ins Studium“ im Frühsommer und Winter – wöchentlich an einem Abend über einen jeweils mehrwöchigen Zeitraum vor dem Auslaufen der Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge angeboten
- semestrales, einwöchiges Angebot eines Schnupperstudiums an der UR, bestehend aus Vorlesungen, einem physikalischen Praktikum, einem Experimentierlabor Gen-

technik im Sommersemester, Campus- und Bibliotheksführungen sowie Offenen Sprechstunden und einem Vortrag zum Studieren allgemein, das insgesamt mehrere hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem Einzugsgebiet anzog, das z. T. die Landesgrenzen überschritt

- Universitätsstage für Oberstufenklassen von Gymnasien und beruflichen Oberschulen aus Bogen, Burghausen (2), Cham (3), Ingolstadt, Kelheim, Mainburg, Moosburg, München, Nabburg, Neutraubling (2), Niederalteich, Nürnberg, Parsberg, Pfarrkirchen, Regensburg (3), Rohr, Straubing (3), Sulzbach-Rosenberg, Viechtach und Weiden – insgesamt eine Anzahl, die wegen der starken schulischen Frequentierung des Regensburger Hochschultags im Februar gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig war
- Teilnahme an der Jahresfachtagung der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V. (GIBeT), die 2011 in Basel stattfand unter dem Thema „Grenzenlos studieren ...“

Daneben verdienen herausgehoben zu werden:

- eine Kooperation mit der Volkshochschule Regensburg (je ein Kurs im Frühjahr und Herbst) „Wie man Prüfungen optimal bewältigt“
- die zweimalige Durchführung eines Entspannungskurses für Studierende „Stress lass nach“
- die viermalige Durchführung eines Kurses „Stimmbildung für Studierende“
- die viermalige Durchführung eines Lernworkshops durch die Lernberatung der Zentralen Studienberatung
- das hauptamtliche Management des Projekts „Frühstudium“ für motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, das seit 2007 mit konstantem Zuspruch durchgeführt wird
- die Organisation der jährlich stattfindenden zweitägigen Fortbildungsveranstaltung für die bayerischen Studienberaterinnen und -berater im Schloss Spindlhof bei Regensburg
- die Teilnahme von Stellenvertreterinnen und -vertretern an den semestralen Dienstbesprechungen der bayerischen Studienberaterinnen und -berater an der Universität Bayreuth und an der Hochschule Regensburg

## Lernberatung

2011 konnte sich das Angebot der Lernberatung weiter etablieren und wurde von Studierenden sowohl fächer- wie auch abschlussübergreifend (Bachelor, Master, Staatsexamen) sehr gut angenommen. Ziel dieses Beratungsangebots ist es, den unter den Bologna-Strukturen gewachsenen Anforderungen an ein effizientes Studieren mit lern-

und arbeitstechnischen Hilfen zu begegnen. Schwerpunkt der Arbeit ist die Unterstützung durch lösungsorientierte Einzelgespräche. Das wöchentliche Angebot einer Offenen Lernsprechstunde bietet dafür einen niedrighschwelligem Einstieg in die Beratung. Eine besonders große Nachfrage nach Gesprächen kam aus der Gruppe der Studierenden der Humanmedizin in der vorklinischen Phase sowie von Studierenden der Zahnmedizin. Daneben wurden 2011 vier Lernworkshops für Erstsemester durchgeführt, in denen den neuen Studierenden die Bedeutung der Nutzung effizienter Lernstrategien bereits ab Beginn des Studiums verdeutlicht wurde. Das Stundenkontingent der Lernberatung konnte 2011 von 15 auf 20 Stunden pro Woche bis Ende Februar 2013 aufgestockt werden. Damit ließ sich dem gestiegenen Bedarf nach Unterstützung im Bereich Lernen und Prüfungen besser gerecht werden.

### **Frauen- und Elternspezifische Studienberatung für Studieninteressierte, Studierende und Absolventinnen**

Die beraterische Dienstleistung in diesem Umfeld wurde gut angenommen. Zum einen spielte hier der gesellschaftliche Mentalitätswandel eine Rolle, zum anderen schienen aber auch die Bemühungen um eine familienfreundliche Universität Früchte zu tragen. Inhaltlich ging es nach wie vor v. a. um Fragen zur Organisation des Studiums mit Kind(ern) sowie zur Studienzeiterverlängerung bzw. zum Teilzeitstudium während der Elternzeit. Bei den Ratsuchenden handelte es sich häufig um Frauen, die unsicher waren, ob und wie sich ein Studium mit Kind(ern) vereinbaren lässt. Frauen, die bereits als Mütter studierten, suchten häufig Informationen zur konkreten Umsetzung bzw. Unterstützungsmöglichkeit des Studiums mit Kind(ern). Große Nachfrage an Beratung bestand auch bei ausländischen Studierenden mit Kind(ern). Die Beratung fand ausschließlich in Einzelgesprächen statt. Die bestehende enge Kooperation mit den internen Netzstellen der UR sowie dem außeruniversitären Netzwerk wurde fortgeführt. Ein Beispiel dafür war die Mitwirkung am Runden Tisch „Familienfreundliche Hochschule“ innerhalb der Institution und die regelmäßige Teilnahme am „Regensburg Frauen Forum“ mit dem Ziel, die Kooperationen über die Universitätsgrenzen hinaus zu verfestigen.

### **Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsstelle**

In der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung setzten sich 2011 die Trends der letzten Jahre fort: Der Beratungsbedarf hat sich sowohl quantitativ als auch qualitativ verändert und spiegelt damit auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wider. Auf der einen Seite stand eine zunehmende Nachfrage nach psychologisch-psychotherapeutischen Unterstützungsangeboten, auf der anderen Seite stand eine Zunahme

an zeitintensiven Beratungsanlässen. Das bedeutet, es meldeten sich vermehrt Studierende mit komplexen Fragestellungen und Problemen, die sehr viel mehr an individueller Betreuung und auch Vernetzung mit außeruniversitären Stellen benötigten. Als Hintergründe für diese Veränderungen lassen sich folgende Beobachtungen anführen: Psychische Probleme werden zunehmend enttabuisiert und erzielen in letzter Zeit eine hohe öffentliche Präsenz (vgl. mediale Aufarbeitung des sogenannten Burnout-Syndroms). Dies senkt die Schwellenangst, sich bei psychischen Fragestellungen eine entsprechende Expertise und Unterstützung einzuholen, was wiederum eine höhere Inanspruchnahme psychologischer Beratungsangebote bewirkt.

- Der größeren Nachfrage steht eine nach wie vor unzureichende psychotherapeutische Grundversorgung (lange Wartezeiten auf der Suche nach einem geeigneten ambulanten oder stationären Therapieplatz) gegenüber. Dies führt dazu, dass die psychologische Beratungsstelle immer häufiger eine wichtige Überbrückungsfunktion erfüllt. In dieser Situation fiel ihr die Aufgabe zu, die Stabilisierung der Ratsuchenden mit den Mitteln der Notfallhilfe und Krisenintervention zu gewährleisten – mitunter wiederholt, um die notwendige Zeitlücke zu schließen, bis außeruniversitäre Stellen eingebunden werden konnten. Wie sich immer wieder zeigte, konnte bei frühzeitiger Intervention und einem Ausbau von präventiven Maßnahmen im Vorfeld bereits einiges an Belastungen im Studienverlauf abgefangen werden.
- Beobachtet werden konnten vor allem dann problematische Entwicklungsverläufe, wenn sich die Belastungen, die aus den veränderten Lern- und Lebensumwelten der Universität herrühren, mit biographischen Vulnerabilitäten und mangelnden Bewältigungsfertigkeiten wechselseitig verstärken. Eine fehlende Passung zwischen fachlichen, soziokulturellen Anforderungen eines Universitätsstudiums und persönlichen Voraussetzungen betrifft besonders Risikogruppen, die aufgrund biographischer Besonderheiten größere Anpassungsleistungen vollbringen müssen (z. B. fehlende akademische Vorbilder in der eigenen Familie, Migration, Probleme der Studienfinanzierung usw.).
- Durch eine „verkürzte Adoleszenz“ im Zusammenhang mit beschleunigten Schulabschlüssen ergibt sich auch entwicklungspsychologisch eine größere Verwundbarkeit. Gerade jüngere Studierende sind noch in der Phase der Spätadoleszenz, die in unserer Kultur zumindest für viele Jugendliche und junge Erwachsene noch eine Art Schonraum ermöglicht. Erik H. Erikson würde von einem „psychosozialen Moratorium“ sprechen, um durch aktives Experimentieren mit Rollenmustern etc. seine eigene Identität zu erarbeiten. Durch reduzierte Ausbildungszeiten verkürzt sich dieser Schonraum, so dass manche Entwicklungsaufgaben früher oder scheinbar schneller gelöst werden müssen – mitunter zu früh und zu schnell. Die Zeit, um sich auf die Anforderungen im tertiären Bereich vorzubereiten und entsprechende persönliche Ressourcen zu entwickeln, wird knapper. Als Folge davon erlebt man, dass es im Rahmen des Studiums zu zusätzlichen Umorientierungen kommt, die sehr oft als

krisehaft erlebt werden. Insbesondere in einer gesellschaftlich scheinbar propagierten perfektionistischen Idee einer permanenten karriereorientierten Selbst-Optimierung werden Fehler und Irrtümer katastrophiert. Daraus resultieren oft massive Überforderungsgefühle und Selbstzweifel, die sich als Angststörung, depressive Episoden, Suchtverhalten etc. ausdrücken.

- Zur „normalen“ sensiblen Eingewöhnungsphase und den damit einhergehenden „normativen Krisen“ (oft Umzug, Ablösung vom Elternhaus, neue Selbstständigkeit und Anforderungen an die Selbststeuerung, neue Lernumgebung, Veränderungen und Neuaufbau des eigenen sozialen Netzwerkes etc.) kommt hinzu, dass gerade die in ihrer Identitätsentwicklung noch nicht gefestigten Persönlichkeiten sich von Anfang an einem permanenten Leistungsdruck ausgesetzt sehen. Verstärkt wird dies durch die Wahrnehmung, möglichst von Anfang an zu den Besten gehören zu müssen, da sonst die Chancen auf Weiterqualifikation (Masterstudiengänge) und Beruf bedroht scheinen. Das verursacht Ängste, den Anschluss zu verlieren und im Vergleich zur eigenen Semesterkohorte zurückzubleiben. So zeigte sich als zunehmender Beratungsanlass ein starkes, permanentes Stresserleben mit Gefühlen der Überforderung und Angst, was sich nicht nur auf anstehende Prüfungen, sondern oft auch auf den gesamten Lebensentwurf ausweitete. Der Eindruck drängte sich auf, keine Zeit mehr für Fehler, für Umwege oder Irrtümer zu haben. Das wiederum mündete häufig in einen übersteigerten Perfektionismus, der fast zwangsläufig von einem Gefühl der Überforderung und Hilflosigkeit begleitet wurde.
- Allgemein höhere Studierendenzahlen durch den Doppelten Abiturjahrgang und das Aussetzen der Wehr- und Zivildienstpflicht führten ebenfalls zu einer höheren Nachfrage.

Die UR hat auf die oben beschriebenen Trends reagiert und seit Oktober 2011 eine zunächst auf zwei Jahre befristete, zusätzliche Stelle in der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung eingerichtet. Die Stelle wurde besetzt mit einer Kollegin mit langjähriger Auslandserfahrung und Arbeitsschwerpunkt Studierende mit Migrationshintergrund.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/studium/zentrale-studienberatung>

<http://www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-1/studienberatung>

# Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende

Der Senatsbeauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende organisierte in Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz universitätsinterne Informationsveranstaltungen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Diese Veranstaltungen dienten als Forum zur Besprechung gemeinsamer Probleme, zur Information sowie des gegenseitigen Kennenlernens. In den individuellen Beratungsgesprächen mit behinderten und chronisch kranken Studierenden wurden Möglichkeiten der organisatorischen und logistischen Unterstützung besprochen, besonders in belastenden Studienabschnitten, wie Prüfungsphasen oder beim Verfassen von Prüfungsarbeiten. Auch Probleme und Lösungsmöglichkeiten bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze, der Wohnungssituation und beim Transport zum Universitätsgelände waren Themen dieser Beratungsgespräche. Weiterhin wurden Anfragen von Kostenträgern beantwortet und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der UR koordiniert.

Die Internetseite mit Informationen für behinderte und chronisch kranke Studierende wurde inhaltlich erweitert. Damit ist ein umfangreiches Informationsangebot zum Thema Studium mit Behinderung oder chronischer Erkrankung auch online verfügbar. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde die UR als behindertenfreundliche und -gerechte Universität dargestellt.

Die bedeutendste Veränderung stellt die im Dezember 2010 im Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz neu eingerichtete Stelle in der Beratung behinderter und chronisch kranker Studierenden dar. Der gut angenommene Service macht deutlich, dass der im Zuge der Bologna-Reform deutlich gestiegene Beratungsbedarf insbesondere bei chronisch kranken Studierenden durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Behindertenbeauftragten allein nicht angemessen abgedeckt werden kann. Es wird eine wichtige Aufgabe sein, einen Weg zu finden, die auf zwei

*Sehbehinderte Studentin an der UR*



Jahre befristete halbe Beratungsstelle in eine dauerhafte Einrichtung zu überführen, um im Interesse chronisch kranker Studierender dieses gerade etablierte Serviceangebot nicht wieder zu verlieren.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/studium/handicap>

## Qualitätsmanagement – Projekt Q

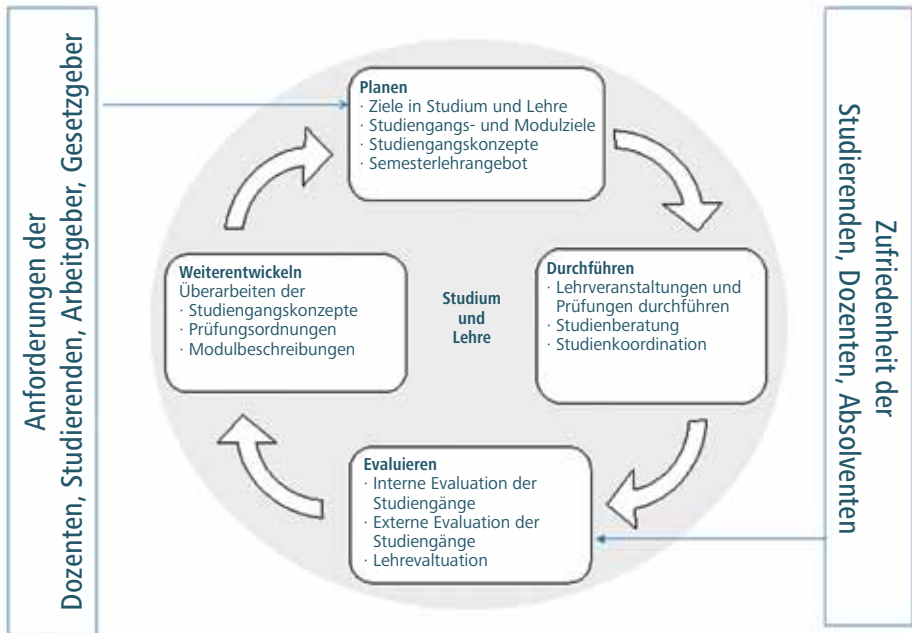
Für das Team des Qualitätsmanagements war das Jahr 2011 geprägt von der Weiterentwicklung des universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems sowie von den Vorbereitungen auf die bevorstehende Systemakkreditierung. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag 2011 auf der Etablierung eines funktionierenden Qualitätsregelkreises im Bereich Studium und Lehre sowie auf dauerhaften Qualitätsmanagementstrukturen. Darüber hinaus hat das Team im Berichtszeitraum zwei interne Evaluationsverfahren begleitet und die organisatorischen Abläufe des Lehrveranstaltungsmanagements an jeder Fakultät erhoben.

### Qualitätsregelkreis Studium und Lehre

Im Rahmen der Systemakkreditierung muss die UR nachweisen, dass ihr internes Qualitätssicherungssystem dazu geeignet ist, das Erreichen der Qualitätsstandards in Studium und Lehre sowie der Studiengangsziele zu gewährleisten (Qualitätsregelkreis). Um die Qualität bestehender Studiengänge zu überprüfen und systematisch weiterzuentwickeln, wurde an der UR das Verfahren der Internen Evaluation eingeführt. Gegenstand der Internen Evaluation sind die bestehenden Studiengänge sowie die Studienbedingungen.

Zur Unterstützung der Fakultäten bei der Durchführung der Internen Evaluation wurde im Sommersemester 2011 begleitet von der Akkreditierungsagentur ASIIN ein Evaluationsleitfaden erarbeitet, der das Verfahren und die Kriterien der Internen Evaluation beschreibt. Er enthält alle relevanten externen Qualitätsanforderungen. Ergänzt wird er jeweils um die fakultätsspezifischen Qualitätskriterien (Ziele in Studium und Lehre), welche die Fakultäten bereits 2010 formuliert hatten. Der Leitfaden bildet die Grundlage für die Selbstbewertung der Studiengänge durch die „Arbeitsgruppe Evaluation“ der Fakultät bzw. des Fachbereiches. Im Anschluss an die interne Evaluation durch die Fakultät findet eine fakultätsexterne Evaluation der Studiengänge durch die

## Qualitätsregelkreis Studium und Lehre



eigens hierfür im Wintersemester 2011/12 vom Senat bestellte „Arbeitsgruppe Studium und Lehre“ statt. Sie spricht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Studiengänge aus, die – neben dem Evaluationsbericht und der Stellungnahme der Fakultäten – die Grundlage für ein Gespräch der Universitätsleitung mit der Fakultät bilden, in dem Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Studiengänge festgelegt werden. Die Arbeitsgruppe setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Prorektor für Studium und Lehre (Vorsitz)
- Leitung des Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)
- Vorsitzender des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL)
- Sechs Vertreter der Professorinnen und Professoren aus verschiedenen Fachbereichen
- Eine Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Eine Vertretung der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Eine Vertretung der Studierenden (sowie eine Stellvertretung)
- Eine Vertretung der Berufspraxis



## Interne Evaluation Biologie und I:IMSK

Im Wintersemester 2011/12 begann an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin sowie am Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (I:IMSK) die interne Evaluation der dort angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge. Dabei kam erstmals der neu entwickelte Leitfaden zum Einsatz, der im Laufe des Verfahrens gemeinsam mit den beteiligten Personen weiterentwickelt wurde. Um notwendige Informationen zur Überprüfung der im Leitfaden enthaltenen Qualitätskriterien zu erhalten, wurden in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) Fragebögen für die Befragung von Studierenden, Lehrenden sowie Absolventinnen und Absolventen erarbeitet und getestet. Des Weiteren erarbeitete das Team des Qualitätsmanagements gemeinsam mit dem ZHW einen Leitfaden für die Formulierung von Lernergebnissen.

## Lehrveranstaltungsmanagement

Im Zuge der Einführung des neuen Lehrveranstaltungsmanagementsystems HIS-LSF erhob das Team des Qualitätsmanagements an allen Fakultäten die mit dem Lehrveranstaltungsmanagement verbundenen Abläufe der Planung des Semesterlehr- und Prüfungsangebots, der Raumvergabe und der An- und Abmeldung zu Lehrveranstaltungen. Gemeinsam mit einer Projektgruppe, die sich aus Vertretern der Fakultät für Physik und des Instituts für Germanistik zusammensetzte, wurden im Sommersemester 2011 Referenzprozesse erarbeitet, die im Wintersemester 2011/12 mit allen Fakultäten abgestimmt wurden bzw. werden. Ziel dieses Projektes ist es, die Verfahren und damit verbundene Fristen soweit nötig und wenn möglich zu vereinheitlichen, um Lehrenden und Studierenden die Semesterplanung zu erleichtern.

## „QuIRL“ – Qualität in der Regensburger Lehre

Im Februar 2011 reichte die UR im Rahmen des „Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ – kurz „Qualitätspakt Lehre“ – unter der Federführung des Prorektors für Studium und Lehre, Prof. Dr. Hans Gruber, den erfolgreichen Einzelantrag „QuIRL – Qualität in der Regensburger Lehre“ ein. Ziele des Bund-Länder-Programms sind die Verbesserung der Personalausstattung für Lehre, Betreuung und Beratung, die Unterstützung der Hochschulen bei der (Weiter-)Qualifizierung ihres sowie Weiterentwicklung der Hochschullehre. Schwerpunkte des Regensburger Projektes „QuIRL“, das vom BMBF mit 11.566.643 € gefördert wird (Laufzeit: 01.10.2011 – 30.09.2016), sind:

- Verbesserung der Studienbedingungen und Weiterentwicklung der Lehre insbesondere in den Lehramtsstudiengängen sowie in komplexen interdisziplinären Studiengängen
- Weiterentwicklung der Qualität der Lehre durch eine konsequente Förderung der hochschuldidaktischen Kompetenzen der Dozierenden sowie durch die Einführung eines universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems
- die nachhaltige Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Studierenden durch Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung.

Zur Erreichung der Ziele sollen folgende Maßnahmenpakete realisiert werden:

- Stärkung der Erziehungswissenschaften und der Fachdidaktiken durch Bereitstellung zusätzlicher innovativer Lehrangebote
- Weiterentwicklung der Fachausbildung durch Integration fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte sowie Ausbau des Dritteldidaktikfaches Naturwissenschaft und Technik
- Internationalisierung der Lehramtsstudiengänge
- Verbesserung der Orientierung, Studienkoordination und Studierbarkeit in den komplexen interdisziplinären Studiengängen, insbesondere im Lehramt
- Ausbau des Angebotes an hochschuldidaktischen Kursen
- Weiterentwicklung des universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems
- Ausbau des Kompetenzzentrums Medizindidaktik
- Entwicklung eines Studienangebotes zur Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und zur gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme
- Weiterentwicklung des Secondos-Programms und der Tandemprojekte

Zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen wurden im Rahmen des Projektes „QuIRL“ insgesamt 36 neue Mitarbeiterstellen, davon neun Professuren, geschaffen. Im Oktober bzw. im Dezember 2011 erfuhr auch das Team des Qualitätsmanagements erfreulicherweise eine Verstärkung durch zwei neue Mitarbeiterinnen, die dem erfolgreichen Antrag der UR beim Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre zu verdanken ist.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/qualitaetsmanagement>

# Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)

Das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) trägt durch hochschuldidaktische Fortbildung und Forschung zur Qualitätssicherung im Bereich der Hochschullehre bei. Schwerpunkte der Arbeit umfassen die hochschuldidaktische Fortbildung aller Lehrenden, die didaktische Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren sowie Kursangebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen für Studierende aller Fakultäten.

## ProfiLehre: Hochschuldidaktische Fortbildung für Lehrende

Zum Sommersemester 2011 wurden am ZHW nach inhaltlicher und organisatorischer Neustrukturierung wieder hochschuldidaktische Fortbildungen angeboten. Das hochschuldidaktische Angebot der UR ist modular aufgebaut und bietet ein didaktisch begründetes Zusammenspiel von Basismodulen, Vertiefungskursen und fachspezifischen Angeboten. Inhaltlich konzentriert sich die Fortbildung auf die Kompetenzbereiche, die das Tätigkeitsprofil von Hochschullehrenden unmittelbar betreffen.

2011 wurden Basismodule jeweils dreimal zu den Themen „Lehre planen und gestalten“ sowie „Rhetorik und Präsentation“ angeboten. Sie umfassten zwei bis vier Workshoptage. Eine begleitete Praxisphase war Bestandteil jedes Moduls. Vertiefungskurse ermöglichen den Ausbau hochschuldidaktischer Kompetenzen, je nach individuellem Lernbedarf und Interesse. 2011 wurden neun ein- bis zweitägige Workshops zu folgenden Themenfeldern angeboten, an denen 175 Lehrende der UR teilnehmen:

- Lehr-Lernkonzepte
- Präsentation und Kommunikation
- Mündliche und schriftliche Prüfungen
- Fach- und Methodenberatung für Studierende
- Evaluation von Lehre

Zusätzlich wurden 2011 erstmalig fachspezifische Workshops angeboten, die in Inhalt und Umfang auf die individuellen Bedürfnisse einer Lehrinheit zugeschnitten sind. Für den Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft und – in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Medizindidaktik – für die Fakultät für Medizin wurden Workshops durchgeführt.

Erfreulich ist, dass das ZHW dank der beiden erfolgreichen Förderanträge „QuIRL“ und „ProfilLehrePlus“ zum Oktober 2011 mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verstärkt wurde, die die Fakultäten ab 2012 mit verschiedenen Projekten zur Organisationsentwicklung gezielt und in breiterem Umfang bei der Qualitätsentwicklung im Bereich Lehre unterstützen.



## Tutorenschulung

Die universitäre Lehre wird auch durch Tutorien ergänzt. Aufgabe studentischer Tutorinnen und Tutoren ist es, Studierende begleitend zu einer Lehrveranstaltung in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Neben grundlegenden fachlichen Kompetenzen sollen didaktisch überlegt Lernprozesse initiiert bzw. aufrecht erhalten und Gruppenprozesse gesteuert werden können. Ziel der Schulungen ist es, den Tutorinnen und Tutoren die notwendigen didaktischen und kommunikativen Kompetenzen – je nach Einsatzgebiet und Fachbereich – zu vermitteln. Entsprechend orientieren sich die Inhalte der Schulungen an den fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen und werden nur in Absprache mit den verantwortlichen Lehrenden festgelegt. 2011 wurden durch das ZHW Tutorenschulungen einmal pro Semester für die Fakultät für Mathematik, für das Institut für Romanistik sowie für den Studiengang Zahnmedizin durchgeführt.

## „Studium+“: Schlüsselqualifikationen für ein erfolgreiches Studium

Ein erfolgreiches Studium verlangt von Studierenden eine Reihe von Kompetenzen. In der Regel betrifft dies Schlüsselqualifikationen, die auch für das spätere Berufsleben von Bedeutung sind: Studierende müssen in der Lage sein, weitgehend selbstorganisiert zu lernen, Vorträge zu halten sowie mündlich und schriftlich wissenschaftliche Zusammenhänge wiederzugeben. Ziel von „Studium+“ ist es, Studierende durch offene Kursangebote beim Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu unterstützen. Im Rahmen dieses Angebots fanden im Sommersemester 2011 und Wintersemester 2011/12 insgesamt 24 Kurse im Umfang von jeweils einer Semesterwochenstunde statt, die von 226 Studierenden besucht wurden.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/zentrum-hochschul-wissenschaftsdidaktik>

# Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)

Im Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) ist die studienvorbereitende und studienbegleitende Ausbildung in Fremd- und Fachsprachen sowie das Veranstaltungsangebot in Rhetorik und die Ausbildung zur Sprecherzieherin und zum Sprecherzieher für Studierende der UR organisiert. Das ZSK umfasst die Lehrgebiete Deutsch als Fremdsprache, Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung, Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung, das Multimedia-Sprachlernzentrum sowie weitere Zusatzangebote. 2011 wurden am ZSK ungefähr 1 800 Semesterwochenstunden (SWS) angeboten, das entspricht ca. 900 Kursen mit zwei Stunden pro Woche. Insgesamt wurden ca. 8 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt.

## Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache

Aufgabe des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache (DaF) ist es in erster Linie, ausländische Studienbewerberinnen und -bewerber sowie Studierende auf das Studium in Regensburg vorzubereiten und sie während ihres Fachstudiums bei der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse zu unterstützen. Das Angebot des Lehrgebiets DaF wurde im Studienjahr 2010/11 intensiv genutzt. Insgesamt wurden mehr als 900 Semesterwochenstunden (SWS) Deutschunterricht erteilt. Das Kursangebot des Lehrgebiets DaF gliederte sich dabei in folgende Bereiche:

- In studienvorbereitenden Kursen bereiten sich Studienbewerberinnen und -bewerber auf das Fachstudium und die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)“ vor. Nach der Neukonzeption im Jahr 2010 hat dieser Bereich einen Umfang von ca. 130 SWS.
- In studienbegleitenden Deutschkursen im Umfang von ca. 140 SWS erweitern internationale Studierende ihre Deutschkenntnisse und damit ihre Studierfähigkeit. Die Kurse sind zum größten Teil nach UNICert® akkreditiert.
- In Intensiv- und Orientierungskursen, die in enger Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt durchgeführt werden, bereiten sich Austauschstudierende auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor. Dieses Angebot umfasst ca. 80 SWS.
- In Intensivsprachkursen (Gesamtumfang ca. 50 SWS) lernen Studierende verschiedener Partneruniversitäten Deutsch und bereiten sich auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor.

- In einem speziellen Kursangebot im Umfang von 14 SWS erwerben ausländische Promovenden sowie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler grundlegende Sprachkenntnisse.
- In studien- und berufsvorbereitenden Kursen für externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer bilden sich fortgeschrittene Deutschlerner im Bereich wissenschaftsorientierter Sprache weiter.
- Im Internationalen Sommerkurs können Deutschlernende aus der ganzen Welt nicht nur Deutsch lernen, sondern auch Regensburg, Bayern und Deutschland entdecken. 2011 nahmen am vierwöchigen 36. Sommerkurs mehr als 90 Studierende teil.

Im Oktober 2011 wurde das Theaterprojekt „Babylon“ des Lehrgebiets DaF mit dem Europäischen Sprachensiegel ausgezeichnet, eine Auszeichnung, koordiniert durch die Europäische Kommission, die neue Initiativen im Bereich des Sprachenlehrens und -lernens fördern und Innovationen im Sprachunterricht vorantreiben will.



Das Siegel wird jährlich an die innovativsten Sprachlehrprojekte der an dem Programm teilnehmenden Länder vergeben.

Seit 1. November 2011 wird das E-Learning-Projekt „Deutsch als Fremdsprache für Mediziner“ von der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) gefördert. Das Online-Lehrangebot soll Medizinstudierenden bei ihrem Fachstudium in der – für sie fremden – Sprache Deutsch unterstützen. Als von der vhb geförderter Kurs wird das Angebot ab Sommersemester 2013 Studierenden aller bayerischen Hochschulen offenstehen.

Das Lehrgebiet DaF führte 2011 zahlreiche Prüfungen durch. Neben UNICERT®-Prüfungen und der „Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) ist das Lehrgebiet DaF als lizenziertes Prüfungszentrum des TestDaF-Instituts berechtigt, die Prüfungen „onDaF“, „TestAS“ und „TestDaF“ abzunehmen, sodass alle relevanten Deutschprüfungen für den akademischen Bereich angeboten werden können.

## Lehrgebiet Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung

2011 wurde das Lehrgebiet Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA) in stark nachgefragten Bereichen ausgebaut. So konnte das Lehrangebot für Wirtschaftsenglisch, -spanisch, -französisch und -italienisch weitergeführt werden. Die Lektorate im Bereich der Allgemeinsprachen sowie der Fachsprachen beschäftigten sich, über die reine Lehrtätigkeit hinaus, mit der Optimierung der Unterrichtsqualität und der Betreuung der Studierenden. Es wurden neue Lehrmaterialien und Unterrichtsformen begutachtet und eingesetzt sowie Fortbildungen besucht. Zahlreiche Studierende, die einen Auslandsaufenthalt anstrebten, wurden sprachlich geprüft und bei ihrem Vorhaben unterstützt.

Im September 2011 begannen die intensiven inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen der Re-Akkreditierung durch UNICert®, die zum Sommersemester 2012 erfolgen soll.

Im Bereich E-Learning der SFA konnten im Sommersemester 2011, auch in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum, die ersten elektronischen Klausuren in den Sprachen Spanisch, Italienisch und Französisch stattfinden. In Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt wurde ein neues Testverfahren für Studierende eingeführt, die sich für einen Auslandsaufenthalt bewerben. So findet die schriftliche Prüfung in Englisch seit Sommersemester 2011 in elektronischer Form statt. Dies hat für die Studierenden den Vorteil, dass sie den sprachlichen Teil des Bewerbungsverfahrens schneller abschließen können. Weitere kleine Projekte, wie Französisch und Italienisch für Juristinnen und Juristen konnten beginnen.

Für die Qualitätssicherung wurden für die Lehrenden sowohl Fortbildungen im Didaktikbereich als auch im technischen Bereich angeboten, um die Nutzung der Plattform „Moodle“ weiter zu etablieren. Im Hinblick auf die Qualitätssicherung wurden die Kurse 2011 weiter durch das Evaluationsystem der UR „EvaSys“ evaluiert.

### Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung

Das Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKuSe) bot im Sommersemester 2010 und im Wintersemester 2010/11 jeweils 82 bzw. 76 Lehrveranstaltungen an. Insgesamt besuchten ca. 1 007 (562 + 445) Studierende die Seminare und Übungen. Das differenzierte Angebot an muttersprachlichen Rhetorikseminaren blieb erhalten, die internationale rhetorische Kompetenz konnte ausgebaut werden. Neben den Lehrveranstaltungen ist das kulturelle Engagement hervorzuheben: drei Auftritte des Sprecherzieherchores und zwei Sprechkunstabende im Studententheater.

Das Fach „Mündliche Kommunikation“ ist nach wie vor in den auslaufenden Prüfungsordnungen in „Dipl.-Psychologie“ und „Dipl.-Pädagogik“ verankert, in den modularisierten Prüfungsordnungen in den Erziehungswissenschaften sowie als frei kombinierbares Nebenfach. Für diese Zielgruppen werden spezifische Veranstaltungen angeboten, die von ca. 250 Studierenden angenommen wurden. Derzeit bereiten sich über 50 Studierende auf die Abschlüsse des achtsemestrigen berufsqualifizierenden Abschlusses zur „Sprecherzieherin (univ.)“ bzw. zum „Sprecherzieher (univ.)“ vor.

Im Wintersemester 2010/11 startete der fünfte Jahrgang des gebührenpflichtigen „Weiterbildungsmasters in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung / Master of Speech Communication and Rhetoric“. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde zum zweiten Mal in zwei parallel laufenden Seminargruppen mit der doppelten Teilnehmerzahl von 32 begonnen. Diese Zahl ist auch für den Jahrgang 2011/12 vorgesehen. Damit hat sich das Lehrgebiet der großen Nachfrage erfolgreich angepasst.

Das hohe Interesse an der Veranstaltungsreihe „Internationale rhetorische Kompetenz“ begründet sich im Wunsch der Studierenden, nach erfolgreich abgeschlossenem Studium praktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Der hohen Nachfrage konnte Rechnung getragen werden, weshalb im Sommersemester 2011 eine Verdopplung der Teilnehmerplätze erreicht wurde. Dazu wurde eine parallel laufende Seminargruppe eingerichtet. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, für Fortgeschrittene in verstärktem Maße auch englischsprachige praktische Rhetorikkurse zu halten.

Auch 2011 wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter gepflegt, z. B. mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur und der Germanistischen Sprachwissenschaft an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie an der Fakultät für Rechtswissenschaft. Enge Beziehungen bestehen weiterhin zum Fachbereich Phoniatrie am Universitätsklinikum Regensburg.

## Weitere Angebote

Seit dem Sommersemester 2011 wird am ZSK erfolgreich eine Akademische Schreibberatung für Studierende aller Fakultäten angeboten. Unter der fachkundigen Anleitung einer ausgebildeten Schreibberaterin erhalten die Studierenden Anleitung und wertvolle Tipps für das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten. Ergänzt wird dieses Angebot seit dem Wintersemester 2011/12 durch eine Beratung für die Bereiche Rechtschreibung und Norm.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation>

# Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL)

Mit knapp einem Drittel der Studierenden und der Beteiligung von acht Fakultäten stellt die Lehramtsausbildung einen Schwerpunkt der UR dar, dem mit der Gründung des RUL als Zentrale Einrichtung im Jahr 2009 institutionell Rechnung getragen wird. Ziel des RUL ist es, eine zukunftsfähige, wissenschaftsbasierte und professionsbezogene Lehrerbildung an der UR in Zusammenarbeit mit den in der Lehrerbildung tätigen Fakultäten und Fächern zu sichern sowie weiterzuentwickeln. Zu den Aufgaben des RUL



gehören u. a. die Förderung fakultätsübergreifender und interdisziplinärer Initiativen der Lehrerbildung, des Wissenstransfers zwischen den in der Lehrerbildung tätigen Einrichtungen und Personen, insbesondere zwischen den Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaften sowie der internationalen Mobilität der Regensburger Lehramtsstudierenden und Lehrenden, die ihren Schwerpunkt in der Lehrerbildung haben. Das RUL engagiert sich für eine bessere Verknüpfung von Theorie und Praxis der Lehramtsausbildung sowie für eine bessere Verzahnung der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung. Gefördert werden Initiativen zur Abstimmung der Ausbildungsinhalte und Ausbildungsmethoden in den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung sowie Maßnahmen der Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung. Des Weiteren obliegt dem RUL die Evaluation der curricularen Ausgestaltung der Lehramtsstudiengänge, die Förderung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehrerbildung und die Einbeziehung der UR in bestehende Netzwerke im Dienste einer kontinuierlichen Reform der Lehrerbildung und der Schulentwicklung.

### Neuordnung des RUL

2011 war geprägt von der Neuordnung des RUL. Vorausgegangen war ein Auftrag der Universitätsleitung, ein Konzept zur zukünftigen Organisation der Lehrerbildung und Bildungsforschung an der UR vorzulegen. In einem zweistufigen Verfahren erarbeitete das RUL unter Einbeziehung betroffener Fachdidaktikerinnen und -didaktiker sowie der Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ein entsprechendes Konzept. Auf dessen Basis wurde eine neue RUL-Ordnung vorbereitet und in intensiven Diskussionen mit Senatsmitgliedern und der Erweiterten Universitätsleitung optimiert. Der Senat hat die neue RUL-Ordnung im November 2011 beschlossen, sie trat am 30. November 2011 in Kraft.

Ein wesentliches Ziel der neuen Ordnung ist die Neugestaltung des RUL als zentrale wissenschaftliche Einrichtung. Um dem Anliegen der Lehrerbildung an der UR wirkungsvoll Gehör zu verschaffen, sieht die neue Ordnung die Mitwirkung aller in die Lehrerbildung involvierten Fächer in der Mitgliederversammlung und eine demokratische Legitimationsbasis sämtlicher Organe (Mitgliederversammlung, Vorstand, Leitung) vor. Auch die Fakultäten werden direkt eingebunden, da die neuen RUL-Mitglieder auf Vorschlag der jeweiligen Fachvertreter von den Fakultätsräten gewählt werden. Ebenfalls gestärkt werden die Mitsprachemöglichkeiten der Lehramtsstudierenden, die mit je zwei Vertretern in der Mitgliederversammlung sowie im Vorstand des RUL mitwirken. Umgestaltet wird auch der Beirat des RUL, der künftig aus Vertreterinnen und Vertretern des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, der Regierung der Oberpfalz und der verschiedenen Schularten sowie aus den Leitungen der Praktikumsämter besteht und so die möglichst breite Einbringung der Schulperspektive ermöglichen soll.

## Forschungskolleg des RUL

Besonderes Anliegen des RUL ist die Förderung des dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere in den Fachdidaktiken. Zusätzlich zu den bestehenden Kooperationen und Strukturen der Fakultäten wird hierzu ein Forschungskolleg eingerichtet. Die rechtlichen Grundlagen wurden mit der neuen RUL-Ordnung gelegt. Ziel des Forschungskollegs ist es, fakultätsübergreifende Strukturen zur Förderung des akademischen Nachwuchses in den Fachdidaktiken sowie der schulbezogenen Forschung zu Lehr- und Lernprozessen in domänenspezifischen Disziplinen zu schaffen. Im Fokus sollen dabei fächerspezifische Besonderheiten ebenso wie fächerübergreifende Gemeinsamkeiten stehen. Die nähere Ausgestaltung obliegt dem Vorstand des Forschungskollegs, der 2012 von der Mitgliederversammlung des RUL gewählt wird. Geplant ist ein wissenschaftlicher Beirat mit externen Persönlichkeiten des Forschungsgebietes, der den Vorstand bei seinen Aufgaben berät und unterstützt. Zu den Aufgaben des Forschungskollegs gehören u. a. die Förderung von Aktivitäten im Bereich der Lehrer-, Schul- und Unterrichtsforschung und ihrer inneruniversitären, nationalen sowie internationalen Vernetzung, die Schaffung eines wissenschaftlichen Umfeldes zur Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und die Koordinierung der Vermittlung der erforderlichen Forschungsmethodologie für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Zusätzliches Anliegen des Forschungskollegs ist es, die Promovierenden und Habilitierenden stärker zu vernetzen, ihre internationale Mobilität zu fördern und die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ebenso wie die in der Lehrerbildung engagierten Lehrenden der UR bei der Einwerbung von Drittmitteln zu unterstützen.

## Schulnetzwerk „dialogUS“

Einen weiteren Schwerpunkt des RUL stellt der Aufbau des Schulnetzwerks „dialogUS“ dar. Ziel dieses Schulnetzwerks ist es, die Zusammenarbeit der UR mit Grundschulen, Haupt- bzw. Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien aus dem Raum Oberpfalz und Niederbayern in den Bereichen Lehrerbildung und Bildungsforschung zu fördern, bestehende Kooperationen zu intensivieren und neue Initiativen anzuregen. Denn die hohe Qualität der Lehramtsausbildung an der UR soll nicht nur durch eine wissenschaftliche Fundierung, sondern



auch durch einen Professionsbezug zum Ausdruck kommen. Hierzu hat eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe des RUL ein Konzept ausgearbeitet, das mit den Ministerialbeauftragten und Leitungen der Schulämter aus den Regierungsbezirken Oberpfalz

und Niederbayern im November 2010 abgestimmt und 2011 an die Schulen weitergeleitet wurde.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen erfolgt auf zwei Ebenen mit unterschiedlichem Verbindlichkeitsgrad, um den Schulen eine flexible, individuelle und bedarfsorientierte Form der Kooperation anbieten und zugleich eine entsprechende Betreuung der Schulen seitens des RUL gewährleisten zu können. Auf der Ebene der Kontaktschulen handelt es sich um einen größeren Kreis von Schulen der verschiedenen Schularten, die über ein Register in einer lockeren Organisationsstruktur mit einem niedrigen gegenseitigen Verbindlichkeitsgrad erfasst sind. Ziel ist es, den Kontakt zwischen Universität und Schule zu pflegen und diesen im Bedarfsfall z. B. zum Informationsaustausch oder zum Anstoß gemeinsamer Initiativen zu nutzen. Auf der Ebene der Partnerschulen soll eine vertiefte und institutionell verstetigte Zusammenarbeit mit der UR und gegebenenfalls mit anderen Schulen etabliert werden, die im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung vertraglich festgelegt ist, über punktuelle Kooperationsprojekte hinausgeht und weitere Perspektiven eröffnet. Ziel ist eine für beide Seiten gewinnbringende und nachhaltige Zusammenarbeit, wovon sowohl die Studierenden und Lehrenden der UR als auch die Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Schulen profitieren.

Die Resonanz auf das Konzept bei den Schulen war positiv. 2011 haben sich rund 60 Schulen für den Status als Kontaktschule gemeldet. Auch das Interesse am Status einer Partnerschule übertraf mit 37 Schulen die Erwartungen. Um die hierfür erforderliche Betreuung der Schulen durch das RUL gewährleisten zu können, musste die Anzahl der Partnerschulen begrenzt werden. Hierzu besuchten Mitglieder der RUL-Leitung abwechselnd von September 2011 bis Januar 2012 alle potentiellen Partnerschulen und wählten 23 Partnerschulen aus.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/rul>

## Sportzentrum

Für das Institut für Sportwissenschaft war das Jahr 2011 zum einen durch einen Ausbau der Forschungsaktivitäten, zum anderen durch die erfolgreiche Einrichtung des Bachelorstudiengangs „Angewandte Bewegungswissenschaften“ geprägt. Dieser neue startete mit 49 Studierenden, davon studieren 39 den Studiengang im Hauptfach und zehn im Nebenfach. Zentrale Inhalte sind die Grundlagenfächer der Sportwissenschaft

(Bewegungswissenschaft, Trainingswissenschaft, Physiologie) und Vertiefungsfächer in den Anwendungsgebieten der Prävention und Rehabilitation. Zentrales Thema der Forschungsaktivitäten ist der Einfluss der Bewegung auf die kognitive, emotionale und physische Entwicklung des Menschen.

Die ungünstigen Prognosen für eine spätere Anstellung in den verschiedenen Lehrämtern haben sich vermutlich auch auf die Anzahl der Studienanfänger (145) im Wintersemester 2011/12 ausgewirkt. Trotz des Doppelten Abiturjahrgangs ergab sich eine Verringerung der Anfängerzahl im Vergleich zum Vorjahr (173). Die Studierenden des neuen Bachelorstudiengangs „Angewandte Bewegungswissenschaften“ und die Studierenden, die Sport im Rahmen der Didaktik der Grundschule und Hauptschule gewählt haben, führten jedoch zu einer weiteren Erhöhung der Studierendenzahl. Für alle Studierenden der Didaktik der Grundschule und Hauptschule, die nicht Sport belegen, führt das Sportzentrum die sogenannte Basisqualifikation durch. Gerade was das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Sport (Grundschule, Hauptschule, Realschule) und im vertieften Studium (Gymnasium) anbelangt, ist Regensburg der Standort mit den meisten Lehramtsstudierenden in Bayern – ein Zeichen, das auf einen guten Ruf der Ausbildung schließen lässt, aber auch personelle und räumliche Probleme mit sich brachte. Um ausreichende Ausbildungseinheiten anbieten zu können, war die Anmietung städtischer Hallen und die Nutzung der vorlesungsfreien Zeit für Blockkurse notwendig.

Neben der Lehramtsausbildung beteiligt sich das Sportzentrum an den Regensburger Sporttagen und sportmedizinischen Seminaren. Diese Fortbildungsveranstaltungen orientieren sich an der neuen Weiterbildungsordnung für die Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“. In Praxis- und Theorieveranstaltungen vermitteln Mitarbeiter des Sportzentrums in ausgewählten Schwerpunktsportarten sportwissenschaftliche Kenntnisse.

## Sporteignungsprüfung in Regensburg

Zu den Aufgaben des Sportzentrums gehört die Durchführung der Sparteignungsprüfung, die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst festgelegt wird. Das Bestehen der Eignungsprüfung ist Voraussetzung für das Studium im Hauptfach Sport für die Lehrämter Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium sowie für bestimmte Bachelorstudiengänge, wie für den neuen Bachelorstudiengang „Angewandte Bewegungswissenschaft“ in Regensburg. Die Notwendigkeit der Eingangsprüfung ergibt sich aus den hohen Anforderungen an die körperliche Fitness während des Studiums. Die Prüfungen werden jährlich, getrennt nach Damen und Herren, zentral für ganz Bayern durchgeführt. Die Prüfungsorte wechseln im regelmäßigen Turnus zwischen den Instituten bzw. Sportzentren Augsburg, Bayreuth, Erlangen, München,

Regensburg und Würzburg. Aufgrund des Prüfungsumfangs, des vorgeschriebenen Ablaufs und der hohen Teilnehmerzahl erstreckt sich das Prüfungsgeschehen auf zwei Tage und weitere zwei für einen Nachtermin. Für die Eignungsprüfung der Damen in Regensburg haben sich 2011 insgesamt 1 180 Bewerberinnen angemeldet. Von den 646 Angetretenen haben 386 bestanden. Ungewöhnlich ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren die hohe Differenz zwischen Anmeldungen und den tatsächlich angetretenen Bewerberinnen, ebenso die relativ hohe Zahl der Nichtbestandenen. Um den hohen Ansprüchen an Ablaufplan und objektiver Bewertung zu genügen, sind aufwändige organisatorische Maßnahmen erforderlich. Für einen reibungslosen Ablauf sorgten studentische Helferinnen und Helfer, die gleichzeitig Kompetenzen im Bereich „Organisieren von Sportveranstaltungen“ erwerben konnten.

## Wettkampfsport

Auch 2011 konnten sich Sportlerinnen und Sportler der UR bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in unterschiedlichen Disziplinen hervorragend platzieren. Den Titel „Deutscher Hochschulmeister 2011“ holte Kai Brandes im Judo nach Regensburg. Sabine Braun sicherte sich bei den deutschen Titelwettkämpfen im Schwimmen über 100 m Brust den 2. Platz und über 200 m Brust den 3. Platz. Sarah Leidl gewann bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik den 2. Platz im Speerwurf und Michelle Weitzel sicherte sich mit einem 2. Platz im Weitsprung die Nominierung für die Universiade in Shenzhen / China. Mit 6,43 m erreichte sie einen hervorragenden 5. Platz im internationalen Teilnehmerfeld. Heinrich Leistenschneider erreichte in Sarajevo den 3. Platz bei den europäischen Hochschulmeisterschaften in Karate. Die Fußball-Unimannschaft holte sich 2011 erneut den bayerischen Meistertitel und musste sich erst bei den Deutschen Meisterschaften mit einem 6. Platz zufrieden geben. Zu den Die bayerischen Hochschulmeisterschaften im Basketball (Männer) reisten am 11.5.2011 neun Mannschaften der bayerischen Hochschulen an. Als „fairer Gastgeber“



platzierte sich die Mannschaft nicht unter den ersten Drei und überließ den Titel „Bayerischer Hochschulmeister 2011“ der TU München. Etwas besser verlief es für die Männermannschaft bei den am Sportzentrum ausgetragenen bayerischen Hochschulmeisterschaften im Volleyball am 8.12.2011. Die Mannschaft erreichte den 3. Platz und ist für die Endrunde zur Deutschen Hochschulmeisterschaft 2012 qualifiziert.

## Hochschulsportprogramm

Der Hochschulsport lud Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der deutschen Hochschulen im November zum 2. Uni Salsa Camp nach Regensburg. Mehr als 180 Teilnehmende – professionelle Salsa-Trainerinnen und -Trainer, blutige Anfängerinnen und Anfänger sowie geübte Hobby-Tänzerinnen und -Tänzer – kamen am Sportzentrum zusammen.

Was im Jahr 2000 klein begann, hat sich bis 2011 zu einem der herausragenden Ereignisse in der deutschen Akrobatikszene entwickelt: Das Akrobatikfestival an der UR zieht mittlerweile mehr als 200 Akrobaten aus der ganzen Welt nach Regensburg. Diese Gemeinschaft veranstaltete 2011 traditionell eine Benefiz-Gala zugunsten der Universitätseinrichtungen.

Die Fitness-Sensation aus den USA „Zumba“ kann man seit letztem Semester auch im Hochschulsport erlernen. Lateinamerikanische Rhythmen, wie Salsa, Merengue, Reggaeton, Cumbia oder Belly Dance & Co. ließen die Studierenden in Massen ans Sportzentrum strömen. Das Workout basiert auf dem Prinzip „fun and easy to do“. Für Zumba muss man nicht tanzen können, das Wichtigste ist, sich zur Musik zu bewegen und Spaß daran zu haben.

## Verabschiedung des langjährigen Leiters des Sportzentrums

Am 13. Mai 2011 wurde der langjährige Leiter des Sportzentrums, Leitender Akademischer Direktor i.R. Hannsjörg Held verabschiedet. Seit Beginn der Lehramtsausbildung zum Wintersemester 1972/73 war Hannsjörg Held am Sportzentrum in der Lehre wie auch in der Organisation tätig. Insbesondere in den Phasen, in denen der Lehrstuhl für Sportpädagogik zeitweise nicht besetzt war, hat er sich der Belange des Instituts und des Sportzentrums angenommen. Bei der Verabschiedung dankten ihm Prof. Dr. Petra Jansen, Bürgermeister Gerhard Weber, Kanzler Dr. Christan Blomeyer, Prof. Dr. Veit Senner (TU München) und Prof. Dr. Stefan Voll (Universität Bamberg).

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/sport>

# Europaeum (Ost-West-Zentrum)

Zu den Hauptaufgaben der 2002 gegründeten Zentralen Einrichtung gehört zum einen die fakultätsübergreifende Koordinierung der Aktivitäten zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa in Lehre und Forschung, zum anderen die Förderung des universitären Dialoges zwischen dem östlichen und westlichen Europa. Mit dem Ziel, das Interesse an Mittel-, Ost- und Südosteuropa und damit die Mobilität in diese Region zu erhöhen, berät und informiert das Europaeum Studierende, Lehrende und Forschende über europabezogene Projektausschreibungen, Studien- und Forschungsstipendien, Forschungsaktivitäten an der UR, initiiert Projekte und Veranstaltungen, die Impulse für die Auseinandersetzung mit dem östlichen Europa liefern. Aufgrund seiner zahlreichen Kontakte nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa hat sich das Europaeum zu einer Drehscheibe zwischen Ost und West entwickelt.

## Masterstudiengang „Ost-West-Studien“

Auch 2011 war der am Europaeum verortete internationale und interdisziplinäre Masterstudiengang „Ost-West-Studien“ Anlass für Studierende innerhalb und außerhalb Europas, Regensburg als Studienort zu wählen. Die 20 Studierenden, die zum Wintersemester 2011/12 im zehnten Jahrgang der Ost-West-Studien ihr Studium begannen, stammen aus zehn Ländern: Deutschland, Schweiz, Bosnien, Kosovo, Litauen, Russland, Ungarn, Ukraine, Weißrussland und Tadschikistan. Derzeit sind knapp 70 Studierende in diesem Masterstudiengang eingeschrieben. Von den 154 Absolventinnen und Absolventen (aus 25 Ländern) schlossen 24 ihr Studium im Jahr 2011 ab.

## Studienprogramme und Zusatzstudienmöglichkeiten

### Secondos-Programm

Das Secondos-Programm, das vom Europaeum koordiniert und durchgeführt wird, wendet sich seit dem Wintersemester 2009/10 an Studierende, die in Deutschland ihre Hochschulreife erworben und einen biografischen oder anderweitig engen Bezug zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa haben. Der Name des Studienprogramms leitet sich von dem in der Schweiz gebräuchlichen Begriff „Secondos“ ab, der die sich in der zweiten Generation befindenden Nachkommen von Zuwanderern bezeichnet. Dieser

Zielgruppe wird die Möglichkeit geboten, das Potential des zweiten sprachlichen und kulturellen Hintergrunds durch studienbegleitende Sprach- und Landeskundekurse sowie Studienaufenthalte an Partneruniversitäten im Herkunftsland der Eltern auszubauen, um ihren zweiten Hintergrund nach dem Studium beruflich wie persönlich nutzen zu können. Derzeit können Studierende mit einem biografischen Hintergrund oder einem ausgeprägten Interesse zu Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Ukraine und Ungarn zu einem Studium im Rahmen des Secondos-Programms eingeladen werden. Aktuell nehmen 42 Studierende aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Erziehungswissenschaft, Französische Philologie, Germanistik, Geschichte, Jura, Medieninformatik, Medizin, Ost-West-Studien, Politikwissenschaft, Polnische Philologie, Psychologie, Romanistik, Russische Philologie, Südosteuropastudien, Slavistik, Sportwissenschaft, Theologie, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik am Secondos-Programm teil.

### Landeskundliche Tandems

Aufgrund der großen Nachfrage bei den Studierenden der UR und den östlichen Partneruniversitäten nach der Teilnahme an landeskundlichen Tandems (ideale Teilnehmerzahl: je 10 Studierende aus jedem Land) mussten 2011 erstmals Wartelisten geführt werden. Je nach Entfernung des Partnerlandes und Höhe der eingeworbenen Drittmittel werden die Tandems in ein- oder zweiwöchigen Auslandsaufenthalten einmal jährlich oder jedes zweite Jahr durchgeführt. Die ersten Tandems vor mehr als zehn Jahren fanden in Kooperation mit der Mečnikov-Universität in Odessa statt. Inzwischen wurde das Projekt auf die Länder Ungarn (Universität in Pécs), Tschechien (Karls-Universität in Prag), Russland (Staatliche Universität Kasan) und Rumänien (Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca) ausgeweitet.

Ein landeskundliches Tandem findet zwischen Studierenden (aller Fachrichtungen) zweier Universitäten aus unterschiedlichen Ländern statt. Eine Tandem-Einheit umfasst Besuch und Gegenbesuch. Die Studierenden haben die Aufgabe, mit ihren Tandempartnern, mit denen sie in direktem persönlichen Kontakt stehen, zu diversen landeskundlichen Themen vor Ort zu recherchieren. Entscheidend ist jeweils der fremde Blick, aus dem die Kulturen vergleichend erfasst werden. In den Tandems wird Internationalität gelebt und internationales Lernen „eingeübt“. 2011 fanden landeskundliche Tandems (Finanzierung: DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“) mit den Partneruniversitäten in Ungarn und Rumänien statt:

- Regensburg – Pécs (20 Studierende aus Regensburg und Pécs)  
März 2011 in Pécs (6. Maßnahme, Teil 1),  
Juli 2011 in Regensburg (6. Maßnahme, Teil 2)
- Regensburg – Cluj-Napoca (20 Studierende aus Regensburg und Cluj-Napoca)  
März 2011 in Regensburg (2. Maßnahme, Teil 1),  
Juli 2011 in Cluj-Napoca (2. Maßnahme, Teil 2)



### **Rumaenicum**

Seit dem Wintersemester 2011/12 sind Studierende aller Fachrichtungen an der UR eingeladen, am Rumaenicum teilzunehmen. Diese Zusatzausbildung ermöglicht den Erwerb von umfassenden anwendungsbezogenen Kenntnissen zur rumänischen Sprache und Landeskunde innerhalb eines Jahres. Das erfolgreiche Modell des Bohemicum, Slovacicum und Hungaricum wird damit um eine weitere Sprache und Kultur erweitert. Gemeinsam haben das Europaeum und das Institut für Romanistik den Weg zur Etablierung dieses Zusatzstudiums an der UR geebnet. Das Institut für die Rumänische Sprache in Bukarest (Institutul Limbii Române) beteiligt sich an der Finanzierung eines Lektorats. Am 5.12.2011 wurde das Rumaenicum in Anwesenheit von Cătălin Baba, dem rumänischen Staatssekretär für das Hochschulwesen im Ministerium für Bildung, Forschung, Jugend und Sport, im Senatssaal der UR feierlich eröffnet. Bestandteile dieser Zusatzausbildung sind semesterbegleitende Sprach- und Landeskundekurse, die Teilnahme an einem achttägigen landeskundlichen Tandem mit Studierenden der Universität Cluj sowie die Teilnahme an einer zweiwöchigen Sommerschule in Rumänien während der vorlesungsfreien Zeit. Der zeitliche Umfang während des Semesters liegt bei acht Wochenstunden. Für die erbrachten Leistungen wird am Ende des Ausbildungsjahres ein Zertifikat überreicht.

### **Blockseminar „Diskursereignis Tschernobyl“**

An zwei Wochenenden im April und Mai 2011 hat das Europaeum anlässlich des 25. Jahrestages der Tschernobyl-Katastrophe für Studierende aller Fachrichtungen ein interdisziplinäres Blockseminar zum Thema „Diskursereignis Tschernobyl“ angeboten, an dem zehn Studierende aus den Studiengängen Ost-West-Studien (M.A.), Osteuropastudien (M.A.), Interkulturelle Europastudien (M.A.) sowie Deutsch-Tschechische Studien (B.A.) teilnahmen. Im Fokus des Seminars stand der sogenannte Tschernobyl-Effekt, der aktuelle Stellenwert der Tschernobyl-Katastrophe für den ökologischen Diskurs, die Energie- und Sicherheitsdebatte sowie politische Protestbewegungen. Die Teilnehmenden wurden neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik auch mit methodischen Instrumenten der Sozialwissenschaften, wie Inhaltsanalyse von Printmedien, Interviewtechniken und statistischer Auswertung von Umfragedaten, bekannt gemacht. Mit finanzieller Unterstützung der Hans Vielberth-Stiftung konnte Dr. habil Oleksandr Stegny (stellvertretender Abteilungsleiter am Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine und stellvertretender Direktor des Zentrums für Sozial- und Marketingforschung SOCIS) als Gastdozent eingeladen werden. Er stellte die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage aus dem Jahr 2008 zur Tschernobyl-Katastrophe und der Akzeptanz der Kernenergie in der Ukraine vor.

## Veranstaltungen

### Veranstaltungsreihe „25 Jahre Tschernobyl – Spuren der Katastrophe“

Eine zentrale Aufgabe des Europaeum ist die Förderung des europäischen Ost-West-Dialogs. Bei der Tschernobyl-Katastrophe liegt die Wichtigkeit dieses bis heute einseitig gebliebenen Dialogs auf der Hand. So ist hierzulande kaum bekannt, wie wenig das Erinnern an die Katastrophe in der Ukraine verankert ist, wie wenig die unmittelbaren Opfer, etwa die Liquidatoren, die umgehend nach der Reaktorexpllosion den schlimmsten Schaden begrenzten, dort Beachtung finden.

Mit der Veranstaltungsreihe „25 Jahre Tschernobyl – Spuren der Katastrophe“ zum 25. Jahrestag am 26.4.2011 hat das Europaeum einen Versuch unternommen, die menschliche Dimension der Katastrophe ins Licht zu rücken und zu zeigen, wie die betroffenen Menschen vor der Katastrophe lebten, wie sie heute und morgen leben müssen. In den Veranstaltungen konnte eine Reihe nur schwer zugänglicher Informationen und Materialien authentisch veranschaulicht werden: In zwei Ausstellungen verarbeiteten Regensburgs Studierende ihre Erfahrungen während einer vom Europaeum organisierten Exkursion in die Sperrzone und mehrerer Gespräche mit Kiewer Liquidatoren im Jahr 2008. Die im Naturkundemuseum gezeigte Ausstellung „Tschernobyl mit den Augen der Kinder“ präsentierte erstmals Zeichnungen von ukrainischen Kindern aus dem Jahr 1986, die sich auf ihre Weise mit den Folgen der Katastrophe

*Ausstellung „25 Jahre Tschernobyl – Spuren der Katastrophe“ im Zentralen Hörsaalgebäude*



auseinandersetzen. Ein Gesprächsabend bot Gelegenheit, mit Anatolij Koljadin, einem Liquidator der ersten Stunde im Kernkraftwerk Tschernobyl, ins Gespräch zu kommen. Weitere Vorträge im Naturkundemuseum befassten sich mit dem Ausmaß der Katastrophe in der Ukraine sowie in unserer Region (Prof. Dr. Walter Koschmal „Spuren der Katastrophe in der Ukraine“, Prof. em. Andreas Bresinsky „Was uns die Pilze Nordostbayerns über Tschernobyl sagen – ein Rückblick 25 Jahre nach der Reaktorkatastrophe“, Dr. Robert Schupfner „25 Jahre nach Tschernobyl: Radioaktivität in Mensch und Umwelt – Befunde, Bestimmung und Bewertung“).

### Europatag

Die Gestaltung des Europatags an der UR am 9.5.2011 durch Studierende der „Ost-West-Studien“ ist mittlerweile etabliert. 36 Studierende arbeiteten sieben Monate lang gruppenweise an ihren jeweiligen Projekten. Neben der kreativen Gestaltung und Planung kümmerten sie sich auch um Sponsoring, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Moderation der Veranstaltung. Vier unterschiedliche Projekte – ein Ziel: Nicht nur der Europagedanke wurde in der fast zweiwöchigen Veranstaltungsreihe nahe gebracht. Im Rahmen einer Benefizgala im Audimax wurden 900 € für den Jugendmigrationsdienst Regensburg e. V. (JMD) gesammelt (durch die „Aktion 1+1“, einer Initiative der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern, konnte der Betrag verdoppelt werden). Den Auftakt des Europatags bildete die Aufführung einer von den Studierenden erdachten Komödie, die mit Fragen nach Vorurteilen und Unterschieden unter jungen Europäern verschiedener Nationalitäten und der Zugehörigkeit zu Europa spielte. Anschließend nahmen das „Junior Classic Orchester Regensburg“ (JCO) sowie der Kinderchor „Da Capo“ der Musikschule Rokycany (Tschechische Republik) das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch Europa. Eine Kurzfilmvorführung mit Diskussionsrunde widmete sich europäischen Visionen. Im Donau-Einkaufs-Zentrum konzipierten die Studierenden eine Ausstellung mit dem Titel „24 Stunden in Europa“, die Impressionen von Alltagssituationen aus verschiedenen europäischen Ländern zeigte. Bei der Realisierung des Programms konnten die Studierenden berufsrelevante Erfahrungen und Kompetenzen im Projektmanagement erwerben.

### Exkursion nach Brüssel

Vom 10. bis 13.10.2011 veranstaltete das Europaem in Kooperation mit der Europäischen Akademie Bayern eine Studienfahrt nach Brüssel, an der Studierende der UR und der Hochschule Regensburg teilnahmen. Folgende Fachrichtungen waren unter den 29 Teilnehmenden vertreten: Ost-West-Studien, Deutsch-Französische Studien, Deutsch-Italienische Studien, Internationale VWL, Rechtswissenschaften, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Geschichte, Soziale Arbeit und Osteuropastudien. Besucht wurden das Europäische Parlament, die NATO, der Wirtschafts- und Sozialausschuss, die Deutsche Welle sowie Greenpeace.

### **Projektseminar „Mehr Zivilgesellschaft für mehr Demokratie und Lebensqualität“**

Das vom Europaeum veranstaltete interdisziplinäre Seminar wurde vom DAAD finanziert und bestand aus zwei Teilen: dem Besuch Regensburger Studierender in Kiew (10.–17.4.2011) und dem Gegenbesuch der Kiewer Studierenden in Regensburg (2.–9.10.2011). Insgesamt 20 Studierende beider Universitäten nahmen am Seminar teil. Das Austauschprojekt hatte zum Ziel, den Studierenden der UR und der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität Kiew vergleichende Einblicke in die Entwicklung von Zivilgesellschaften der beiden Länder, Ukraine und Deutschland, zu vermitteln. Um die Problemlösungskapazität der Zivilgesellschaft auf verschiedenen Ebenen aufzuzeigen, wurde im Besuchsprogramm die gesamte Bandbreite zivilgesellschaftlicher Akteure berücksichtigt. Dazu gehörten in der Ukraine: Ukrainian Helsinki Human Rights Union, Initiative für die Verbreitung der Waldorfpädagogik, Initiative „Erhalte das alte Kiew“, V. Pinchuk-Stiftung, Komitee der Wähler der Ukraine, Internationales Jugendparlament und der Ukrainische Marketingverband. In Regensburg besuchten die Teilnehmer folgende Organisationen: Junges Europa e. V., Tauschring Nürnberg GIB & NIMM e. V., Vereinigung der Freunde der Altstadt Regensburg e. V., amnesty international-Regensburg, DGB-Region München, Hanns Seidel-Stiftung e. V. sowie den „Donaustrudl“. Erfahrungen aus den praxisorientierten Gesprächen mit den Organisationsvertretern bildeten den Hintergrund für die Fachvorträge von Experten sowie die Referate und Diskussionsrunden der Teilnehmenden am Projekt.

### **Fotoausstellung „Blicke auf Rumäniens Vergangenheit“**

Im November 2011 hat das Europaeum in Kooperation mit dem rumänischen Generalkonsulat in München im Foyer der Zentralbibliothek der UR eine Ausstellung mit Bildern des Schweizer Fotografen Georg Gerster organisiert. Die Luftaufnahmen zeigten bedeutende Kunstdenkmäler und historische Stätten auf dem Gebiet des heutigen Rumänien. Dass das Interesse an dieser Ausstellung, die als Auftakt zur Eröffnung des Rumaenicum nach Regensburg geholt wurde, rege war, zeigte sich bereits bei der Vernissage.

## **Auszeichnung**

Am 22.11.2011 wurde das Europaeum auf dem Arbeitgebtag in Berlin mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis 2011 ausgezeichnet. Es hatte sich mit dem Secondos-Programm für diesen Preis beworben. In der überreichten Urkunde heißt es: „Ausgezeichnet für das beste Konzept zur Entfaltung der Potenziale junger Menschen mit Migrationshintergrund und zur Förderung interkultureller Kompetenzen von Studenten in hochschulischen Einrichtungen“.

## Publikationen

### Jahresgabe

Zum sechsten Mal publizierte das Europaeum 2011 eine Jahresgabe für Freunde und Förderer. In jeder Ausgabe rückt das Europaeum das Kapitel einer bislang weitgehend unentdeckten oder unbeachteten Verbindung Regensburgs zum östlichen Europa ins Licht, durch welche zum einen die Prägung Regensburgs maßgeblich beeinflusst wurde oder zum anderen Regensburg prägend auf das östliche Europa wirkte. Damit wird die Bedeutung des Standorts Regensburg – früher wie heute – als Drehscheibe zwischen Ost und West sichtbar. 2011 standen Persönlichkeiten im Mittelpunkt der Beiträge: Texte des tschechischen Schriftstellers Jaroslav Durych, kombiniert mit Zeichnungen des tschechischen Schriftstellers und Zeichners Karel Čapek. Beide haben Anfang des 20. Jahrhunderts unabhängig voneinander Spanien bereist und ihre Eindrücke festgehalten. Interessant an Durychs Texten sind die Reisebeschreibungen der Städte München, Regensburg und Schwandorf. Während er München eher negativ beschreibt, bezeichnet er Regensburg als „schlummernde Perle“ und Schwandorf als „Ort, der sein Herz erfüllt“.

### Tandembuch „Studierende in Deutschland schreiben über Rumänien – Studierende in Rumänien schreiben über Deutschland“

Das Tandembuch erschien Ende November 2011. Es beinhaltet 32 Berichte von Studierenden der UR und der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napcoa, die seit 2010 am landeskundlichen Tandem „Regensburg-Cluj“ teilgenommen haben. Die Studierenden halten darin die Ergebnisse ihrer landeskundlichen Recherchen in Cluj-Napcoa und Regensburg fest und liefern aufschlussreiche Eindrücke vom Land des jeweiligen Tandempartners, das die Studierenden vor der Tandemmaßnahme nur oberflächlich oder gar nicht gekannt haben. Die Berichte der rumänischen Studierenden wurden ins Deutsche und die Berichte der deutschen Studierenden ins Rumänische übersetzt.

### Projektdokumentation „Mehr Zivilgesellschaft für mehr Demokratie und Lebensqualität“

Die Projektdokumentation beinhaltet die im Projektseminar erarbeiteten Inhalte mit einer wissenschaftlichen Einführung zum Thema „Zivilgesellschaft – Dritter Sektor“, Aufsätze der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Vergleichen von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland und der Ukraine, einen Fachaufsatz des Leiters einer Organisation des „Dritten Sektors“ sowie „Originaltöne“ der Teilnehmenden wie des Seminarleiters. Die zweisprachige (deutsch-ukrainische) Dokumentation wurde 2011 erstellt und wird im Frühjahr 2012 gedruckt.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/europaeum>

# Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)

BAYHOST an der Universität Regensburg fördert und koordiniert die akademische Zusammenarbeit der Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, Musik-, und Kunsthochschulen des Freistaates Bayern mit vergleichbaren Einrichtungen, Instituten und Hochschulen im östlichen Europa. BAYHOST berät bei Fragen zu Forschungsförderung und möglichen Kooperationen. Es hilft bei der Anbahnung und Koordinierung akademischer Kontakte und unterstützt den Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden. Instrumente zur Verwirklichung dieser Ziele sind verschiedene Stipendienprogramme, Mobilitätsbeihilfen, die Vermittlung von Praktika sowie verschiedene Projekte, die 2011 insbesondere den Alumni des Zentrums gewidmet waren.

## Alumni

Zu Beginn des Jahres 2011 nutzten 285 Alumni (aus verschiedenen Programmen) das BAYHOST-Alumni-Portal, um miteinander in Kontakt zu treten und z. B. Länder- und Programmexpertise zu recherchieren. Parallel dazu bindet BAYHOST seine Alumni in die laufenden Programme ein. Insbesondere die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerakademie „Deutsch als Fremdsprache“ und die Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten sind für BAYHOST zentrale Ansprechpartner, wenn es um das Thema Internationalisierung geht – sie bewerben die deutschen Stipendienprogramme und generieren Interesse für Deutschland als Zielland sowie für das Erlernen der deutschen Sprache. BAYHOST arbeitet kontinuierlich daran, mit ihnen ein Netz von Ansprechpartnern aufzubauen, die auch den outgoing-Studierenden Hilfestellung leisten und sie bei Auslandsaufenthalten oder Praktika in den jeweiligen Ländern unterstützen. Um langfristig ein stabiles Netzwerk aufzubauen fokussiert BAYHOST sein Programm auf Alumni-Projekte, in denen individuelle Erfahrungen auch im Anschluss an das Studium bzw. die Förderung durch BAYHOST ausgetauscht werden können, um die ehemaligen immer wieder ins Gespräch zu bringen und sie an Deutschland bzw. dessen Hochschulen über das „Gelenk“ BAYHOST zu binden.

Mit Unterstützung des DAAD veranstaltete BAYHOST im Juni 2011 eine fünftägige Akademie für ehemalige Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten zum Thema „Ver-

ärgern? Verstehen. Vermitteln! – Mediationsverfahren“, eine für diverse Berufsprofile relevante Fortbildung mit direktem Praxisbezug, die der Heterogenität der Studienabschlüsse wie auch der Hochschularten Rechnung tragen sollte. Das Akademieprogramm für 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem östlichen Europa schloss Vorträge, Workshops, Präsentationen und Trainings ein. Parallel dazu brachten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Eigenbeiträgen aus ihrem beruflichen Umfeld ein. Schwerpunkte waren Praxisnähe und der Einsatz interaktiver Lernmethoden. Auch die wissenschaftliche Qualität der Akademie wurde durch den interdisziplinären Hintergrund des Themas und die Verbindung zur Konfliktforschung erhöht, sodass neben dem praktischen auch der theoretische Anspruch berücksichtigt wurde. Das zweite Alumni-Projekt war eine abschließende Sommerakademie für „Deutsch als Fremdsprache“ in der zweiten Julihälfte 2011, zu der BAYHOST Dozentinnen und Dozenten aus acht Akademien der Vorjahre nach Regensburg einlud und für sie in Kooperation mit dem Institut für Germanistik der UR ein zweiwöchiges Programm zu „Methodik und Didaktik“ organisierte. Die 18 Akademieteilnehmerinnen und -teilnehmer reisten aus Bosnien, Bulgarien, Kroatien, Litauen, Mazedonien, Polen, Russland, Serbien, Slowenien, der Slowakei, Spanien, Tschechien und der Ukraine an. Die Vorträge und Workshops reichten thematisch vom politischen Moment der Sprachvermittlung über Text und Grammatik, Textgrammatik und Texterschließung, gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik, Interkulturalitätsforschung und transkulturelles Lernen, Konflikte im Unterricht oder Techniken zu Sprech- und Stimmbildung. Ein ergänzendes Programm zur Konzeption und Implementierung von Integrationskursen schloss Besuche in anderen bayerischen Städten ebenso ein wie einen Besuch beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Eine Vielzahl von Eigenbeiträgen trug zum fachlichen Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei. Hierzu gehörte auch ein intensiver Austausch mit dem Kanzler der Universität, der über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Universitäten im Allgemeinen und der UR im Besonderen informierte.

## Aktivitäten und Programme

BAYHOST widmete sich auch 2011 seinen aktuellen Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten: 42 Stipendien aus Mitteln des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst an Studierende aus neun Ländern (232 Bewerbungsanträge). Die 42 Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden (10 davon in Regensburg), deren Fächerspektrum von Informatik über Psychologie bis Geschichte reicht, diskutierten von 2.–4.12.2011 in Regensburg über das Thema „Geld und Gesellschaft“, u. a. mit Prof. Dr. Jürgen Jerger über Bankenkrise, Staatsschuldenkrise und das Krisenmanagement der Europäer in der Finanzkrise und brachten sich in Beiträgen aus ihren jeweiligen Stu-



*Workshop serbischer und deutscher Studierender zu ehrenamtlichem Engagement*

dienschwerpunkten ein. Zum Rahmenprogramm des Treffens gehörten eine Sonderführung des Spielfilms „Margin Call“ (USA 2011) und eine Stadtführung.

„Willkommen in Deutschland“ hieß es 2011 für 60 Studierende aus Serbien, die bei einem zweiwöchigen Aufenthalt in Berlin und Bayern Einblick in ein EU-Land bekommen sollten. Finanziert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Bayerischen Staatskanzlei mit dem Ziel den Heranführungsprozess Serbiens an die EU zu unterstützen sowie die Verbreitung der demokratischen Werte und Ziele. Der Antrag BAYHOSTs für die Gesamtkoordination des Programms, das in Zusammenarbeit mit den großen parteinahen Stiftungen erarbeitet wurde, war erneut erfolgreich, die Weiterführung des Programms ist für 2012 in Aussicht gestellt.

Im Bereich der wissenschaftlichen Kontakte legte BAYHOST 2011 besonderen Fokus auf Anbahnungsgespräche mit russischen Hochschulen. Der regionale Schwerpunkt lag in Westsibirien, das nach den Regionen Moskau und St. Petersburg ein immenses Potenzial an Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Technologieparks bietet. BAYHOST erarbeitete in diesem Kontext ein



Kompodium, das allen bayerischen Hochschulen über deren Akademische Auslandsämter zur Verfügung gestellt wurde und nahm entsprechende Unterstützungs- bzw. Mobilitätsbeihilfen für das Folgejahr in sein Programm auf.

2011 konnten 28 Sommerkursstipendien für Studierende aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Polen, Slowenien, Serbien und der Ukraine zu Sprachkursen in Bayern vermittelt werden. Mit insgesamt 868 Bewerbungen erreichte das Programm einen neuen Höchstwert. BAYHOST achtete bei der Verteilung auf die Berücksichtigung verschiedener Fächer der Deutsch-Lerner, die ihre Kurse an den Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, München und Regensburg absolvierten.

2011 wurde die BAYHOST-Praktikumsbörse weitergeführt, die über 60 Studierende spezifisch zu Osteuropa beriet und 2011 über 100 Unternehmen aus Deutschland, Polen, Rumänien, der Russischen Föderation und Tschechien kontaktierte, um Praktikumsmöglichkeiten anzubahnen. 19 Non-Profit-Organisationen bzw. Medienunternehmen wurden angesprochen, existierende Kontakte erneuert bzw. gepflegt. Mit der Universität Kattowice in Polen wurde ein Leonardo-Projekt unterzeichnet. Eine Kooperation mit der Universität Belgrad zur Mitwirkung an einem Tempus-Projekt scheiterte an bürokratischen bzw. finanziellen Möglichkeiten auf beiden Seiten.

Im Rahmen des Mobilitätsbeihilfeprogramms für „Fortgeschrittene Studierende“ unterstützte BAYHOST 2011 insgesamt 16 Praktika bayerischer Studierender (17 Antragsteller), fünf davon an der UR. Im Rahmen des Programms „Praktika im östlichen Europa“ gingen fünf Studierende der UR nach Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Polen, in den Kosovo und in die Ukraine. Ein weiterer Mobilitätsbeihilfeswerpunkt lag auf multilateralen Forschungsprojekten. Hier wurden vier Projekte unterstützt, zwei davon entfielen auf die UR.

Im Gegensatz zu dem Stipendienprogrammen des Freistaates Bayern stellten auch die Partnerländer im östlichen Europa Sommersemester- und Jahresstipendien bereit. BAYHOST vermittelte 54 Studierende bayerischer Hochschulen zu Sommerkursen nach Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, in die Slowakei, nach Slowenien, Tschechien und Ungarn. Acht Studierende machten sich für Semester- bzw. Jahresaufenthalte auf den Weg nach Kroatien, Polen, Serbien, Tschechien, Ungarn und in die Slowakei. Diese outgoing-Programme werden von BAYHOST ausgeschrieben und in Kooperation mit den entsprechenden Institutionen in den Partnerländern durchgeführt. Diese, ebenso wie die Hochschulen in Bayern, werden von BAYHOST regelmäßig mit Informationsmaterial zu den Programmen und Studiengängen in Bayern versorgt. Ergänzend stellte sich BAYHOST 2011 bei 19 International Days und Messen vor. Größtes Marketingprojekt war 2011 eine Broschüre, die einen Überblick über Aufgaben, Projekte und Erfolge von BAYHOST in den Jahren 2003 bis 2011 aufzeigt.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/bayhost>

# Akademisches Auslandsamt

## ERASMUS-Programm

2011 konnten im ERASMUS-Bereich wieder zahlreiche neue Kooperationen angebahnt werden. So wurden an 14 europäischen Universitäten bestehende Kontakte auf zusätzliche Fächer ausgedehnt. Mit elf weiteren Universitäten konnten erstmals ERASMUS-Abkommen eingerichtet werden. Fast die Hälfte der neuen Vereinbarungen wurde mit Institutionen in mittel-, süd- und osteuropäischen Ländern geschlossen. Die UR kooperiert gegenwärtig im europäischen Raum mit 232 Hochschulen.

## Studierendenmobilität innerhalb Europas

Das zahlenmäßige Niveau der Auslandsmobilität zu den europäischen Partnern liegt für das akademische Jahr 2011/12 etwas niedriger als im Vorjahr. 290 Studierende absolvierten einen mindestens einsemestrigen Studienaufenthalt in Europa (2010/11 waren es 311). Die Verteilung der Regensburger ERASMUS-outgoings auf die Fakultäten zeigt, dass vor allem die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften hinter den Vorjahreszahlen zurückblieb (70 versus 98 im Vorjahr). Der leichte Zuwachs in den Naturwissenschaften konnte diesen Rückgang nicht ganz auffangen. Für das akademische Jahr 2012/13 zeichnet sich ab, dass wieder mehr als 300 Studierende zu einem Austauschaufenthalt aufbrechen werden. Im Berichtsjahr erhielten 93 % dieser in Europa auslandsmobilen Studierenden eine finanzielle Förderung aus dem ERASMUS-Programm, so auch die sieben Chemie-Studierenden, die im Rahmen des Doppelabschluss-Studiengangs COSOM bei den französischen Partnern studierten. In die ERASMUS-Förderung aufgenommen werden konnten drei Studierende des Master IKE für ihren Spanienaufenthalt, nachdem der DAAD die Bedingungen für seine Stipendienmittel für diesen Teilnehmerkreis geändert hatte. Für sieben von elf Studierenden, die bei den russischen Partnern, der Lomonossov-Universität in Moskau und der Staatlichen Polytechnischen Universität Sankt Petersburg einen Studienaufenthalt durchführten, gelang es dem Akademischen Auslandsamt, Stipendienmittel aus dem Go East-Programm des DAAD einzuwerben.

## Praktika in Europa

Zu einem zweiten Eckpfeiler des ERASMUS-Programms entwickelte sich die Förderung von Praktika. Das Akademische Auslandsamt kann im Rahmen des Programms Finanzierung für selbstorganisierte, mindestens dreimonatige Praktika im europäischen Ausland zur Verfügung stellen. Im akademischen Jahr 2010/11 wurden 32 im Schnitt vier-einhalbmonatige Praktika realisiert. Die Beantragung ist für 2011/12 noch nicht abgeschlossen, es zeichnet sich ab, dass mehr Studierende als im Vorjahr diese Möglichkeit der Auslandserfahrung nutzen werden (37 Anträge konnten bisher bewilligt werden). Über den Pädagogischen Austauschdienst konnten für das laufende akademische Jahr 27 Lehramtsstudierende der UR für ein sieben- bis neunmonatiges Unterrichtspraktikum an einer Schule im europäischen Ausland platziert werden. Eine größere Zahl von Studierenden der Geisteswissenschaften absolvierte kürzere Praktika (unter drei Monaten) im europäischen Ausland, die jedoch nur in Einzelfällen zentral erfasst wurden. So wurden die obligatorischen Praktika im Rahmen des Zusatzstudiums Deutsch als Fremdsprache gerne in germanistischen Instituten der Partneruniversitäten in Mittel- und Osteuropa oder in Goetheinstituten (17 im Jahr 2011) durchgeführt.

## ERASMUS-Dozentenmobilität

Das ERASMUS-Programm fördert die Zusammenarbeit der europäischen Universitäten auch auf der Ebene der Lehrenden, indem es für Lehraufenthalte kurzer Dauer Finanzierung zur Verfügung stellt. Diese Programmschiene leistet einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung der Kontakte zwischen der UR und ihren Partnern. Auch wegen der Synergieeffekte für die Studierendenmobilität kommt ihr ein hoher Stellenwert zu. Im akademischen Jahr 2009/10 erreichte die UR mit 33 Dozentinnen und Dozenten, die über ERASMUS bei Partnern lehrten, im nationalen Vergleich Rang elf von 297 beteiligten Hochschulen, in Bayern Platz 1. Mit 37 Dozentinnen und Dozenten realisierte 2010/11 eine erfreulich hohe Zahl Lehrender im Schnitt einwöchige Blockveranstaltungen bei den Partnern. Nationale Vergleichszahlen liegen zwar noch nicht vor, doch ist davon auszugehen, dass eine ähnlich gute Platzierung erreicht werden kann. Für das laufende akademische Jahr sind 48 Aufenthalte in Planung.

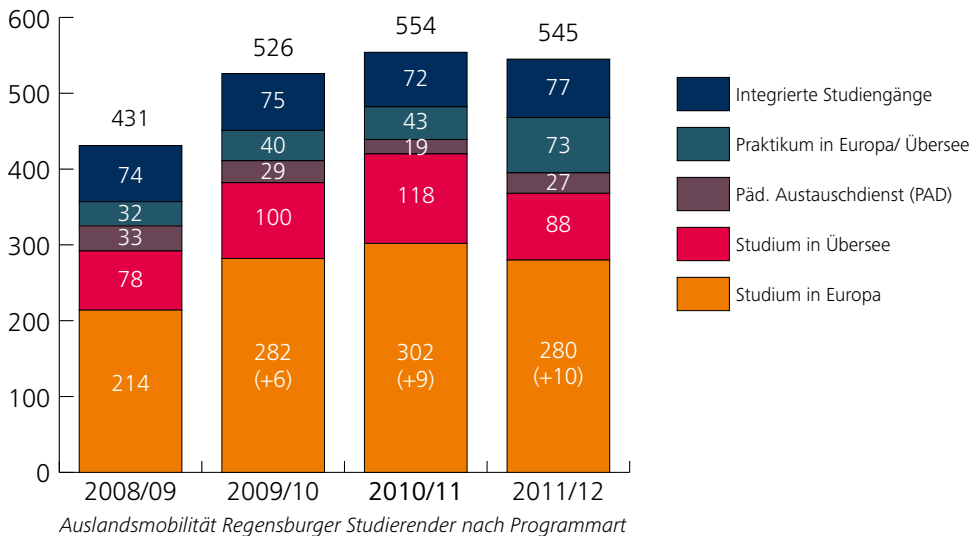
## Studierendenmobilität nach Übersee

Die Anzahl der Regensburger Studierenden, die an Partneruniversitäten in Australien und Südamerika gingen, blieb im Vergleich zum Vorjahr ziemlich konstant (31:30); die Zahlen im Austausch nach Asien stiegen leicht an (12:9). Einen deutlichen Einbruch verzeich-

nete jedoch die Mobilität nach Nordamerika. Dies ist zum einen der Tatsache geschuldet, dass im Vorjahr mit insgesamt 71 Studierenden eine über den Zeitraum der letzten zehn Jahre gesehen absolute Rekordzahl erreicht worden war, zum anderen, dass die Anzahl der Bewerbungen im akademischen Jahr 2011/12 rückläufig war. So konnten im laufenden akademischen Jahr nur 45 Studierende bei den Partnern in Nordamerika platziert werden. Für das nächste Jahr zeichnet sich wieder ein deutlicher Trend nach oben ab.

## PROMOS-Programm

Das im Vorjahr vom DAAD erstmalig aufgelegte PROMOS-Programm, das die Förderung der außereuropäischen Mobilität als Schwerpunkt hat, hat einen wahren Bewerberansturm an der UR ausgelöst. PROMOS umfasst ein weites Förderspektrum: ein- bis sechsmonatige Studien- und Forschungsaufenthalte an Universitäten weltweit (im europäischen Raum nur dort, wo keine ERASMUS-Kooperation besteht), Praktika in Übersee, Sprachkurse an Hochschulen im Ausland weltweit sowie Studienreisen deutscher Studierendengruppen. Für das akademische Jahr 2011/12 gab es insgesamt 114 Bewerbungen. Da sich das vom DAAD per Zuwendungsvertrag bewilligte Gesamtbudget für Stipendien nur auf rund 60.000 € belief, entschied die Vergabekommission, entweder die Reisekosten- oder die Aufenthaltspauschalen zu bewilligen. So konnten 56 Aufenthalte mit Stipendien gefördert werden, darunter 34 Praktika in Übersee, mit Schwerpunkt in Südamerika und Afrika. Die große Nachfrage nach Förderung von Praktikumsaufenthalten



spiegelt auch hier die allgemeine Tendenz zu kürzeren studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei den Studierenden wider.

Die Zahlen bei der studienbezogenen Auslandsmobilität der Regensburger Studierenden konnten im Vergleich zum Vorjahr weitgehend konstant gehalten werden. Die Rückgänge bei den fakultativen Studienaufenthalten an Partneruniversitäten in Europa und Übersee konnten weitgehend durch einen deutlichen Anstieg bei den Praktikumsaufenthalten, vor allem in Übersee, kompensiert werden. Die Mobilität in den integrierten Studiengängen konnte im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Zunahme verbuchen. Auch die Zahl der Lehrassistenzen an einer Schule im europäischen Ausland, die über den Pädagogischen Austauschdienst vermittelt werden, konnte gesteigert werden. In dieser Grafik nicht enthalten sind Auslandsmobilitäten von Studierenden der Fakultät für Medizin, die vorzugsweise Famulaturen und Praktika im Ausland ableisten. 2011 absolvierten 65 Studierende eine vierwöchige Famulatur im Ausland (ca. 1/3 in Europa und 2/3 in Übersee). Im Praktischen Jahr verbrachten insgesamt 128 Studierende einen Abschnitt im Ausland (ca. 1/3 in Europa und ca. 2/3 in Übersee).

### Neue Infothek zum Auslandsstudium

Nach einer längeren Umbauphase im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes konnte im Juli 2011 die neue Infothek zum Auslandsstudium eröffnet werden. In freundlicher und großzügiger Atmosphäre können sich Studierende nun optimal auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereiten, die Materialien der Partneruniversitäten sichten, sich über die Studiensysteme und -bedingungen in anderen Ländern kundig machen, sich zu Fördermöglichkeiten und Stipendien informieren, Sprachkursangebote im Ausland sondieren und in Erfahrungsberichten von Vorgängern schmökern, die einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums bereits erfolgreich in die Tat umgesetzt haben. Die neue Infothek kann auch für kleinere Schulungs- und Vorbereitungstreffen zu verschiedenen Aspekten des Auslandsstudiums genutzt werden, die die Palette von größeren Veranstaltungen ergänzen, die das Akademische Auslandsamt anbietet, um Studierende bei der Planung und Vorbereitung ihres Auslandsaufenthalts zu unterstützen.

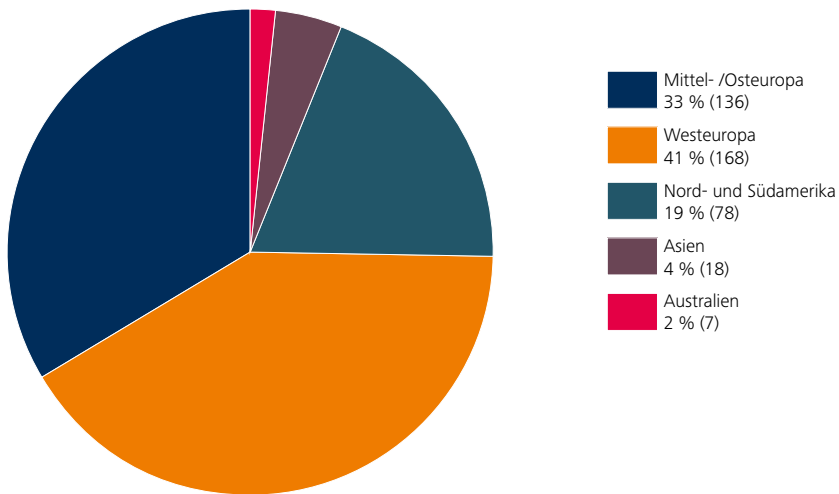
Im Berichtsjahr wurde die Reihe der Informationsveranstaltungen zu den europäischen Austauschoptionen der UR in Zusammenarbeit mit den Fakultäten erneut erweitert: Es gab neun fächerspezifische Infoabende mit dem Fokus ERASMUS. Zu Studiemöglichkeiten in Übersee werden über das akademische Jahr verteilt acht Infoveranstaltungen angeboten. Hinzu kommen die insgesamt neun Vorbereitungstreffen vor der Ausreise, bei denen die an den Partneruniversitäten platzierten Studierenden zu den Themen Kurswahl und Anerkennung von Studienleistungen, Auslandskrankenversicherung, praktische Organisation des Studiums vor Ort, Stipendienauszahlung, Visumsbeantragung (bei Übersee) und Berichtswesen informiert wurden.

## Ausländische Studierende an der UR

Die Zahl der ausländischen Studierenden an der UR hat sich seit dem letzten Berichtsjahr nicht wesentlich verändert. Im Wintersemester 2011/12 waren 1 342 ausländische Studierende eingeschrieben (versus 1 347 Studierende im Wintersemester 2010/11). Der Anteil der ausländischen Studierenden betrug 6,61 % gemessen an der Gesamtzahl aller eingeschriebenen Studierenden (Stand: 14.11.2011).

Die am stärksten vertretene Ländergruppe bildeten nach wie vor die Gruppe der Studierenden aus Mittel- und Osteuropa (39,9 %), gefolgt von Studierenden aus Asien (24,8 %), Westeuropa (22,8 %), Amerika (8,5 %) und Afrika (3,3 %). In der Liste der am stärksten vertretenen Länder nahm im Wintersemester 2011/12 erneut die Russische Föderation den ersten Platz ein (84 Studierende), gefolgt von Österreich und Bulgarien mit jeweils 73 Studierenden. Weitere besonders stark vertretene Länder waren die Ukraine (72 Studierende), Tschechien (70 Studierende), die Türkei (68 Studierende) und Frankreich (67 Studierende).

Die Zahl der ausländischen Austauschstudierenden konnte auch im akademischen Jahr 2011/12 gesteigert werden, auf nunmehr 407 Studierende. Anders als bei der Gesamtheit der ausländischen Studierenden waren die Westeuropäer (41 %) weiterhin die am stärksten vertretene Gruppe der Austauschstudierenden, gefolgt von den Studierenden aus Mittel- und Osteuropa (33 %), Nord- und Südamerika (19 %), Asien (4 %) und Australien (2 %):



*Studierendenmobilität: Anzahl der ausländischen Austauschstudierenden an der UR, Akademisches Jahr 2011/12*

## Intensivsprachkurs für ausländische Austauschstudierende

Das Akademische Auslandsamt bietet seit Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache vor Semesterbeginn einen sechswöchigen Deutsch-Intensivsprachkurs für ausländische Austauschstudierende (ILC) an. Dieses primär aus Teilnehmerbeiträgen und ERASMUS-Mitteln finanzierte Programm beinhaltet neben dem Sprachunterricht auch die (englischsprachige) Betreuung durch studentische Hilfskräfte, Orientierung am Campus und in der Stadt sowie Ausflüge in die Umgebung. Neben den Vorteilen für die Studierenden ist dieses Programm auch als Marketing-Instrument gegenüber den Partneruniversitäten wichtig, denn der ILC ermöglicht es auch Studierenden, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, zu einem Austauschaufenthalt nach Regensburg zu kommen: Über den Kurs erreichen sie das notwendige Sprachniveau, um sich in der deutschsprachigen Umgebung zurechtzufinden; während der Vorlesungszeit werden Kurse aus dem englischsprachigen Lehrangebot absolviert. Dass diese Komponente zunehmend bedeutender wird, belegt die hohe Teilnehmerquote der Austauschstudierenden aus den Natur- und Wirtschaftswissenschaften, also den Fakultäten, die auch beim englischsprachigen Lehrangebot am aktivsten sind. 45 % der Austauschstudierenden in den Naturwissenschaften und sogar 58 % aller Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften haben in den letzten vier Jahren am ILC teilgenommen. Dass der ILC ein Erfolgskonzept ist, spiegelt sich auch in den wachsenden Teilnehmerzahlen wider: Gab es vor rund fünf Jahren im Schnitt noch ca. 50 Teilnehmende zum Wintersemester und 30 Teilnehmende zum Sommersemester, stieg die Zahl zum momentanen Stand von 85 Teilnehmenden im Wintersemester 2011/12. Erfreulich ist, dass es immer mehr Jahreskandidatinnen und -kandidaten gibt, die die vorlesungsfreie Zeit im Frühjahr dazu nutzen, ein weiteres Mal am Sprachkurs teilzunehmen, um so ihre Deutschkenntnisse möglichst zu vertiefen.

## Umfrage „International Student Barometer: Universität Regensburg ist „best place to live“ in Europa

Im März 2011 wurden die Ergebnisse der Studierendenbefragung „International Student Barometer“ der internationalen Bildungsforschungsagentur „i-graduate“ vorgestellt, bei der die UR einen herausragenden Platz erzielen konnte. Die Umfrage war im November 2010 europaweit an 203 Hochschulen durchgeführt worden; in Deutschland nahmen 38 Hochschulen mit relevanter Beteiligungsquote teil. An der UR beteiligten sich 32 % der ausländischen Studierenden an der Umfrage. Zu den abgefragten Bereichen der Umfrage gehörten: „Application“ (Bewerbungsprozess und Vorbereitung auf den Aufenthalt an der UR), „Arrival“ (Serviceangebote bei der Ankunft und in der Orientierungsphase), „Learning“ (Qualität und Rahmenbedingungen der Lehre),

„Living“ (Leben am Hochschulort) sowie „Support Services“ (Beratung und Unterstützung am Campus). Die UR erzielte europaweit Platz 1 in der Kategorie „Best place to live“. Eine überdurchschnittliche Wertung erhielten die Serviceangebote des Akademischen Auslandsamtes in der Ankunfts- und Orientierungsphase, aber auch die Begrüßung der neuen ausländischen Studierenden zu Beginn des Semesters durch den Rektor, den Oberbürgermeister und die Willkommensfeier des Auslandsamtes zu Beginn des Semesters. Die Qualität der Lehre erreichte deutschlandweit Platz 2. Die sehr guten Bewertungen des Vorjahres konnten damit teilweise verbessert werden – bemerkenswert, da die Zahl der beteiligten Hochschulen zugenommen hat. Im Ergebnis gehört die UR damit bundesweit zu den besten zehn Hochschulen.

## Integration der ausländischen Studierenden am Campus

Um den ausländischen Studierenden die Eingewöhnung in Regensburg zu erleichtern, bietet das Akademische Auslandsamt das „Get-Together-Programm“ an. Programmpunkte sind dabei die verschiedenen Aktivitäten der Tutorinnen und Tutoren (länder-spezifische Abende, Film- und Kochabende) und der Internationale Tag im Sommersemester, eine Studierenden-Messe, bei der deutsche Rückkehrer aus dem Auslandssemester gemeinsam mit ihren ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen

*Die Tutorinnen und Tutoren des Akademischen Auslandsamts bei der Begrüßungsfeier für neue ausländische Studierende im Sommersemester 2011*





Informationen zu den Partnerhochschulen der UR anbieten. Regensburger Studierende werden für einen Auslandsaufenthalt motiviert und mit ausländischen Studierenden in Kontakt gebracht. Die Teilnehmerzahl steigt jedes Jahr: 2011 gab es mehr als 35 Informationsstände. Vor allem die deutschen Rückkehrer waren motiviert und verstanden sich als Botschafter ihrer Gasthochschule. Neben den Austauschstudierenden nutzen auch immer mehr regulär an der UR eingeschriebene ausländische Studierende den Internationalen Tag als Forum, ihr Heimatland und ihre Heimatkultur vorzustellen. Positiv hat sich die Zusammenarbeit zwischen dem Akademischen Auslandsamt und der studentischen Organisation ISNR (International Student Network Regensburg) entwickelt. Der ISNR bietet wie das Auslandsamt ein Veranstaltungsangebot für deutsche und ausländische Studierende an, das sehr rege von beiden Seiten wahrgenommen wird. Sowohl das Akademische Auslandsamt als auch der ISNR unterstützen sich gegenseitig bei der Bewerbung des Veranstaltungsprogramms und arbeiten Hand in Hand bei der Erstellung des Programms.

### UR ist neues Mitglied der Compostela Group of Universities

Die UR erhielt Ende des Jahres 2010 von der Compostela Group of Universities (CGU) eine Einladung, diesem Netzwerk aus mittlerweile 70 Mitgliedsuniversitäten beizutreten. Davon sind rund 15 Partner der UR, darunter auch Partneruniversitäten in Osteuropa sowie acht spanische ERASMUS-Partner. Die CGU wurde 1993 als Non-Profit-Organisation auf Initiative der Universität Santiago de Compostela gegründet. Eine der Gründungsideen war, durch die Bildung eines Netzwerkes von Universitäten entlang des Pilgerwegs nach Santiago das gemeinsame historische und kulturelle Erbe wiederzubeleben und wissenschaftlich zu erforschen, um so das gesellschaftliche und kulturelle Zusammenwachsen Europas zu unterstützen. Nach einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren wurde die UR anlässlich der jährlichen Generalversammlung der CGU im September 2011 an der Universidade do Minho in Braga mit einem einstimmigen Beschluss als neues Mitglied in der CGU willkommen geheißen. Die Mitgliedschaft in diesem Netzwerk trägt zum internationalen Renommee der UR bei und zeichnet sie als aktive und international ausgerichtete Universität aus. Die UR wird vom hohen Vernetzungsgrad innerhalb der CGU profitieren, vor allem um ihre Beziehungen mit Partnern im hispanophonen Sprachraum auszubauen. Von der Mitarbeit in den bestehenden Arbeitsgruppen Gender Issues, European Studies und Multiculturalism and Cross-Cultural Communication kann eine ganze Reihe von geisteswissenschaftlichen Fächern an der UR Gewinn ziehen. Das Netzwerk organisiert außerdem das sog. STELLA-Programm, in dessen Rahmen die Mobilität (Hospitationen) von nicht-wissenschaftlichem Personal der Universitäten ermöglicht wird. Hierfür werden Stipendien aus dem Budget der CGU vergeben.

## Internationales Hochschulmarketing

Im Rahmen der gemeinsamen Initiative der Akademischen Auslandsämter der bayerischen Universitäten für das Internationale Hochschulmarketing, die vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziell unterstützt wird, konnten sich die bayerischen Universitäten zusammen mit den Hochschulen auf mehreren internationalen Bildungsmessen präsentieren. Vom 8. bis 11.3.2011 fand an der National Taiwan University in Taipeh die Jahreskonferenz der „Asia-Pacific Association for International Education“ (APAIE) statt. Die Leiterin des Auslandsamtes nahm an dieser Konferenz und dem im Anschluss stattfindenden Informationstag für taiwanesischen Studierende teil. Das Vorfeld der Reise konnte zudem genutzt werden, um die Providence University in Taichung/Taiwan, die 2010 als Partneruniversität gewonnen werden konnte, zu besuchen und die Kontakte so weiter zu festigen. Im April 2011 nahm ein Vertreter des Akademischen Auslandsamtes an der „Europosgrados“-Messe in Buenos Aires teil und informierte argentinische Studieninteressierte vor Ort über die Studienmöglichkeiten an der UR.

Im weiteren Jahresverlauf nahm das Auslandsamt an zwei weiteren Netzwerkkonferenzen teil, den Jahreskonferenzen der „Association of International Education“ (NAFSA; 29.5.-3.6.2011) in Vancouver, Kanada und der „European Association of International Education“ (EAIE; 13.-16.9.2011) in Kopenhagen. Diese Fachkonferenzen bieten neben dem breiten Informations- und Weiterbildungsangebot zu allen Themenbereichen der Internationalisierung die einzigartige Möglichkeit, mit Kollegen von Partneruniversitäten Fragen des Austausches und der Weiterentwicklung bzw. Umorientierung der Austauschbeziehungen zu besprechen. Der gemeinsame Messeauftritt der bayerischen Universitäten und Hochschulen hat zudem das Ziel, Bayern im globalen Kontext als attraktiven Hochschulstandort zu präsentieren.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/international/akademisches-auslandsamt>

## Elitenetzwerk Bayern

Das Elitenetzwerk Bayern (ENB) ermöglicht den Universitäten, für exzellente Studierende und Graduierte ein die besonderen Fähigkeiten der Teilnehmenden förderndes und forderndes Angebot einzurichten. In Elitestudiengängen werden besonders leistungsfähige und leistungsbereite Studierende für die Spitzenforschung oder für Führungspositionen in der Berufswelt qualifiziert. Diese Studiengänge sind in der Regel als

Masterstudiengänge konzipiert. In internationalen Doktorandenkollegs wird hervorragenden Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine anspruchsvolle, strukturierte Doktorandenausbildung geboten, die auf im internationalen Vergleich exzellenter Forschung aufbaut und mit einem internationalen PhD-Grad oder einem Äquivalent abschließt. Die UR ist an folgenden laufenden Projekten des ENB beteiligt:

Projekt	Sprecher-Universität	beteiligte Professoren der UR	Elitestudiengang / Doktorandenkolleg
Honors-Elite-Studiengänge an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	Regensburg	Prof. Dr. Michael Dowling	Elitestudiengang
Osteuropastudien	LMU München	Prof. Dr. Daniel Drascek Prof. Dr. Walter Koschmal Prof. Dr. Marek Nekula Prof. Dr. Rainer Arnold Prof. Dr. Ulf Brunnbauer Prof. Dr. Björn Hansen Prof. Dr. Dorothee Gelhard Prof. Dr. Dr. Friedrich Christian Schröder Prof. Dr. Kenneth Hanshew Prof. Dr. Jürgen Jerger	Elitestudiengang
Experimental and Clinical Neurosciences	Regensburg	Prof. Dr. Inga Neumann Prof. Dr. Stephan Schneuwly Prof. Dr. Mark Greenlee Prof. Dr. Ulrich Bogdahn Prof. Dr. Peter Eichhammer	Elitestudiengang
Incentives-Bavarian Graduate Programm in Economics	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Lutz Arnold	Doktorandenkolleg
NanoCat: Nanodesign von Hochleistungskatalysatoren	TU München	Prof. Dr. Oliver Reiser	Doktorandenkolleg
Physik mit integriertem Doktorandenkolleg	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Christian Back	Elitestudiengang
Aisthesis. Historische Kunst- und Literaturdiskurse	Eichstätt-Ingolstadt	Prof. Dr. Christoph Wagner Prof. Dr. Christian Kunze	Elitestudiengang

Homepage:  
<https://www.elitenetzwerk.bayern.de>

# EUCHEMUSA – Transatlantic Dual Bachelor Studiengang in Chemie

Im Rahmen eines Konsortiums der University of Kansas, University of Arkansas (Fayetteville), Dublin City University und der Universität Regensburg (Koordinationr) wurde ein Studiengang in Chemie, in dem der Bachelor Abschluss sowohl von einem amerikanischen als auch von einem europäischen Partner erhalten wird, eingerichtet. Das auf vier Jahre angelegte Curriculum sieht vor, dass die europäischen Studierenden ein halbes Jahr im europäischen Ausland, in der Regel im Erasmus-Programm, und anschließend ein Jahr mit einem Atlantis-Stipendium der Europäischen Union bei einer der amerikanischen Partneruniversitäten verbringen. Die amerikanischen Studierenden verbringen jeweils sechs Monate bei den beiden europäischen Partnerinstitutionen. Unter vollständiger gegenseitiger Anrechnung der erbrachten Studienleistungen erhalten dann die Studierenden von jeweils einem der europäischen und einem der amerikanischen Partner den Abschluss des Bachelors in im Fach Chemie. Mit dem Dual Bachelor Degree können Studierende dann an der UR den Master im Fach Chemie in einem einjährigen Aufbaustudium erreichen. Wesentliche Bestandteile des Programms sind neben dem transatlantischen Studium gemeinsame Vorlesungen und Seminare zwischen den Partnern unter Einbeziehung von webbasierten Vorlesungen. Alle Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt.

*Studierende der UR erhalten den Bachelor-Abschluss der Universität Arkansas*



Der im Atlantis Programm der Europäischen Union und dem Department of Education (USA) mit 800.000 € geförderte Studiengang wurde zum 1.9.2007 eingerichtet und lief bis 30.8.2011. 2008 fanden die ersten transatlantischen Aufenthalte der am Programm beteiligten Studierenden statt (bis heute ungefähr 45 Teilnehmende). Das EUCHEMUSA Projekt wurde 2008 von der American Association of University Administrators (AAUA) mit dem „Nikolai N. Khaladjan International Award for Innovation“ ausgezeichnet. Im Jahr 2011 wurde Prof. Robert E. Gawley, University of Fayetteville (Arkansas) die „Medaille Bene Merenti“ der UR für seine Verdienste um die Etablierung und Umsetzung des Dual Bachelor-Studiengangs verliehen. Projektleiter ist Prof. Dr. Oliver Reiser (Institut für Organische Chemie).

Homepage:

<http://www-oc.chemie.uni-regensburg.de/atlantiss>

## INDIGO – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie



Die Förderung des 2008 ins Leben gerufenen internationalen Doktorandenkollegs „Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis for a Sustainable Future“ (INDIGO) der Fakultäten für Chemie der UR und der TU

München mit führenden indischen Forschungsinstituten (Indian Institutes of Technology) durch den DAAD ging 2011 in die zweite Runde und wurde bis 2013 verlängert. Projektleiter ist Prof. Dr. Burkhard König (Institut für Organische Chemie). Ideell wird das INDIGO-Doktorandenkolleg durch ein „Triumvirat“ von drei wissenschaftlichen Beratern unterstützt: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Herrmann (TU München), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Henri Brunner (UR) und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Goverdhan Mehta (Universität Hyderabad, Indien). Seit dem Start des Doktorandenkollegs haben elf Studierende aus Indien und 13 Studierende aus Regensburg am Programm teilgenommen.

Den wissenschaftlichen Transfer zwischen Indien und Deutschland zu intensivieren und die Bedeutung der Nachhaltigen Chemie in Indien durch Doktorandenaustausch zu stärken, sind die Ziele des durch „BASF SE“ und „Dr. Reddy’s Laboratories“ finanzierten Projekts (Finanzierung der Stipendien der indischen Doktoranden während des

Deutschlandaufenthaltes), und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (Kosten für Koordination, Reisen und Trainings).

Indische Doktoranden forschen im Rahmen ihrer Doktorarbeit für bis zu sechs Monate wahlweise am Institut für Organische Chemie in Regensburg oder am Department Chemie der TU München. Im Anschluss daran absolvieren sie ein Industriepraktikum bei der BASF SE in Ludwigshafen. Das Programm steht auch weiteren deutschen Industriepartnern offen, die auf diese Weise mit geringem finanziellen und organisatorischen Aufwand akademische Kontakte zu Indien aufbauen möchten. Die Deutschlandaufenthalte der indischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler werden vom INDIGO-Kolleg organisiert; die Industriepartner tragen 1.000 € pro Aufenthaltsmonat zum Stipendium bei. Auch der Fonds der Chemischen Industrie und die GDCh unterstützen das Programm. Die Partner in Indien: Indian Institute of Science in Bangalore (IISc) sowie die Fachbereiche Chemie führender indischer Forschungsinstitute. 2011 kamen zwei der neu gegründeten Indian Institutes of Science Education and Research (IISER Pune und IISER Bhopal) als Partner hinzu, mit denen ein strukturiertes gemeinsames Graduiertenprogramm ausgearbeitet werden soll.

Das Engagement der deutschen Kooperationspartner in Indien kommt nicht von ungefähr: Das Land legt eine rasante wirtschaftliche und technologische Entwicklung an den Tag, seine demokratische Verfassung, exzellente Köpfe in Lehre und Forschung sowie ein hoher Bedarf an chemischen Produkten macht Indien für Industrie und Wissenschaft gleichermaßen interessant. Viele internationale Chemieunternehmen kooperieren mit indischen Forschungsinstituten oder betreiben eigene Forschungs- und Entwicklungszentren in Indien. Um junge indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von den besten Institutionen des Landes bereits während der Promotion nach Deutschland zu holen und gleichzeitig jungen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern früh die Möglichkeit zu eröffnen, internationale Erfahrung zu sammeln, bietet sich ein gemeinsames Promotionsprogramm an.

Homepage:

<http://www.sustainable-chemistry.de/INDIGO>



# Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung . . . . .	79
Wissens- und Technologietransfer . . . . .	84
DFG – Sonderforschungsbereiche . . . . .	92
DFG – Forschergruppen . . . . .	103
DFG – Graduiertenkollegs . . . . .	120
DFG – Programme und Projekte . . . . .	125
EU – Projekte . . . . .	139
BMBF – Projekte . . . . .	149
Projektgruppen, Arbeitskreise . . . . .	157

# Drittmittel und Forschungsförderung

Als Drittmittel werden jene Finanzierungsanteile an Forschungsprojekten bezeichnet, die nicht aus dem Etat des zuständigen Landesressorts für die Universität bereitgestellt werden. Die Einwerbung von Drittmitteln hat, zusätzlich zur monetären Unterstützung der universitären Kernaufgabe Forschung, weitreichende Bedeutung für die Positionierung und Profilbildung der UR. So sind die Drittmittelinwerbungen quantitativer Indikator zur Messung von Forschungsleistung und fließen in unterschiedliche Forschungs- und Hochschulrankings ein. Die Vergabe von Drittmitteln erfolgt häufig im „peer review“-Verfahren, d. h. die Qualität des Forschungsvorhabens wird in einem Begutachtungsverfahren durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der einschlägigen Fachdisziplin evaluiert und stellt somit einen weiteren Indikator zur Bewertung der wissenschaftlichen Leistung dar.

Referat IV/5 (Drittmittel und Forschungsförderung) ist die zentrale Serviceeinrichtung für administrative und rechtliche Angelegenheiten und Fragestellungen rund um die Einwerbung und Durchführung von drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten an der UR. Forschende werden zu nationalen, europäischen und internationalen Förderprogrammen beraten und informiert sowie bei Antragstellung, Gestaltung von Drittmittelverträgen und Klärung der rechtlichen Aspekte der Drittmittelvorhaben unterstützt. In Referat IV/5 finden sich kompetente Ansprechpartner hinsichtlich der administrativen Abläufe in Drittmittelprojekten und bei finanziellen Fragen zur Projektdurchführung.

## Neuerungen und Veranstaltungen

Mit Beschluss der Universitätsleitung sind zum 1.7.2011 neue Richtlinien zur Förderung der Drittmittelinwerbung durch das finanzielle Anreizsystem der UR in Kraft getreten. Dabei wurden die bestehenden Förderlinien erweitert und eine neue Förderlinie eingeführt. Das Anreizsystem sieht nunmehr folgende Fördermöglichkeiten vor:

- Förderlinie A: Eingereichte Anträge bei Förderinstitutionen mit evaluiertem Begutachtungsverfahren können unter bestimmten Voraussetzungen mit bis zu 1.000 € unterstützt werden.
- Förderlinie B: Die Einrichtung von Nachwuchsgruppen durch Förderinstitutionen mit anerkanntem Begutachtungsverfahren kann mit bis zu 5.000 € belohnt werden.
- Förderlinie C: Als Anschubfinanzierung für wissenschaftliche Projekte (Einzel- und Verbundprojekte) können unter bestimmten Voraussetzungen bis zu 30.000 € vergeben werden. Gefördert werden insbesondere (Vor-)Anträge auf Sonderfor-



schungsbereiche, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs mit einem Antragsvolumen von mindestens 1 Mio. € für die UR, sowie Anträge auf Einzelförderung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses oder zur Vorbereitung von DFG-Anträgen zur Stärkung bestehender Verbünde.

- Förderlinie D: Die Einwerbung eines Verbundprojektes, das durch die Europäische Union gefördert wird, sowie Schwerpunktprogramme und überregionale DFG-Forschergruppen mit Koordination in Regensburg können mit 5.000 € pro eingereichtem Antrag gefördert werden.
- Förderlinie E: Eingereichte Anträge beim European Research Council (ERC) können mit 3.000 € gefördert werden, weitere 2.000 € können den Antragstellenden zugesprochen werden, wenn der Antrag bestimmte Qualitätskriterien erfüllt.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln stellen sich Forschende starker wissenschaftlicher Konkurrenz, für die Positionierung der eigenen Projektidee ist die fachliche Qualität das entscheidende Kriterium. Der Erfolg hängt jedoch auch von einer Vielzahl weiterer Faktoren ab. So ist es z. B. wichtig, die Schlüsselkriterien der Entscheidungsträger zu adressieren und diese im Antrag sprachlich klar herauszustellen. Ebenso wichtig ist es, alle relevanten Informationen zu Förderprogramm und Mittelgeber frühzeitig zu kennen und im Antrag entsprechend umzusetzen. Die Forschungsförderung bietet durch gezielte, auf die zeitliche Erscheinung von Ausschreibungen und den Bedarf der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler abgestimmte Veranstaltungen die Möglichkeit zur Information über ausgewählte Förderprogramme. 2011 wurden folgende Informationsveranstaltungen angeboten:

- Am 1.3.2011: „7. Forschungsrahmenprogramm – Erfolgreiche Beantragung in der europäischen Verbundforschung“. Referent: Ingo Trempeck von der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (kowi). Ziel der Veranstaltung war die Einführung in das größte Förderinstrument auf europäischer Ebene, das 7. Forschungsrahmenprogramm und dessen finanziell stärkstes Förderverfahren „Zusammenarbeit“, das mit insgesamt 32 Mrd. € grenzüberschreitende Kooperationsprojekte unterstützt. Das Ausschreibungs- und Antragsverfahren sowie die Evaluations- und Förderkriterien wurden detailliert und anhand ausgesuchter, auf die Teilnehmenden abgestimmter Beispiele besprochen.
- Am 25.7.2011: „ERC Starting Independent Research Grants“. Referent: Christian Gast von der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (kowi). Der Europäische Forschungsrat (ERC) fördert eine als Frontier Research bezeichnete grundlagenorientierte Forschung; Exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sollen durch diese Förderlinie zum Aufbau oder zur Konsolidierung eines unabhängigen Forschungsteams befähigt werden. Die relevanten Förderinformationen und wertvolle Hinweise zur erfolgreichen Antragstellung wurden durch diese Informationsveranstaltung vermittelt.

- Am 13.10.2011: „Drittmittel einwerben – wie wird mein DFG-Antrag zum Erfolg?“ in Kooperation mit dem Mentoring-Programm der UR. Referenten: Dr. Jürgen Breitskopf, in der Geschäftsstelle der DFG Referent der Gruppe Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen, Nachwuchsförderung und Prof. Dr. Harald Garcke, Vertrauensdozent der DFG an der UR. Aufgrund des großen Erfolgs der im Vorjahr durchgeführten Veranstaltung zu Förderangeboten der DFG erfolgte 2011 eine Neuauflage dieses Vortrags. Inhaltlich orientierte sich diese Veranstaltung stärker an den Fördermöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Prof. Dr. Garcke informierte über das formale Antragsverfahren und gab wichtige Hinweise und Ratschläge zur inhaltlichen Gestaltung eines Förderantrags.
- Am 24.11.2011: Vorstellung der Bayerischen Forschungsstiftung durch deren Geschäftsführerin Dorothea Leonhardt und den Leiter des Bereichs Wissenschaft/Forschung Dr. Karl Glas. Die Referenten informierten über die Unterstützung der Bayerischen Forschungsstiftung bei Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie über die Antragsmöglichkeiten von Stiftungsmitteln für Promotions- und Postdoc-Stipendien im internationalen Austausch und für internationale Kooperationen. Vergabeprozess und Auswahlmechanismen der Stiftung wurden ebenfalls erläutert.
- Am 28.11.2011: „Workshop zur Antragstellung für Advanced Investigator Grants / Synergy Grants des ERC“. Referenten: Patricia Fuchs und Uwe David von der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (kowi). Neben Informationen zu den Antragsbedingungen und den -voraussetzungen zur bereits etablierten Förderlinie „Advanced Grants“ des ERC wurde die neu eingeführte und erstmals ausgeschriebene Förderlinie „Synergy Grants“ vorgestellt. Diese richtet sich, wie alle Fördermöglichkeiten des ERC, an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit hoher fachlicher Expertise. Bearbeitet wird ein wissenschaftliches Thema, das bahnbrechende Ergebnisse erwarten lässt, nun mit der Möglichkeit interdisziplinär in Forscherverbänden zu kooperieren. Da in der Fortführung des derzeitigen 7. Forschungsrahmenprogramms der EU, dem Programm Horizont 2020, ab 2014 die Verbundforschung verstärkt in dieser Form stattfinden soll, ermöglichte die Informationsveranstaltung den Forschenden der UR zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine Annäherung an dieses Förderinstrument.

## Forschungsprojekte

Aus einer Vielzahl neu eingeworbener Drittmittelprojekte 2011 sind einige Projekte gesondert hervorzuheben. Sie zeigen das breite Spektrum der Forschung an der UR.

- So wurde im Fachbereich Biologie der DFG-Sonderforschungsbereich 960 mit dem Titel „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“ mit Prof. Dr. Herbert Tschochner als Sprecher des Verbundes einge-

worben (siehe S. 95). Neben zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UR sind auch Forschende der LMU München an diesem SFB beteiligt.

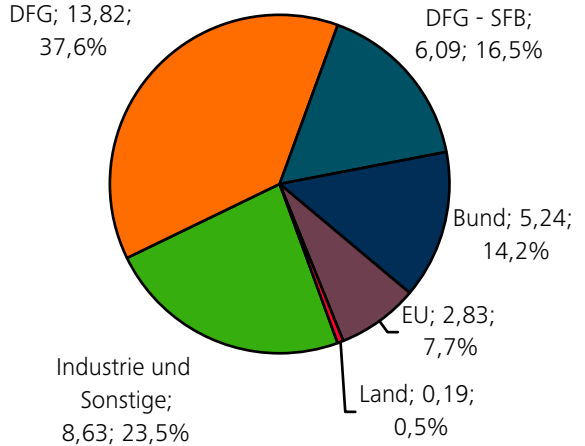
- Seit 2001 beschäftigt sich Prof. Dr. Albrecht Greule mit Hilfe der Förderung durch die DFG mit dem Projekt „Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik. Aufnahme und Dokumentation der Dialekte, Herausgabe eines mehrbändigen Kartenwerks“. 2011 konnten Mittel für eine weitere Förderphase und die Publikation des Werks eingeworben werden. Durch den Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik sollen die von der älteren Generation in Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien noch gesprochenen deutschen Mundarten dokumentiert und als Sprachatlas veröffentlicht werden (siehe S. 138).
- Mit rund 3,2 Mio. € von der Deutschen Krebshilfe (DKH) konnte der „Melanomverbund“, koordiniert durch Prof. Dr. Anja Katrin Boßerhoff, in seine zweite Förderphase eintreten. Der Verbund aus 14 universitären Kliniken und Instituten kann nun für weitere drei Jahre die Erforschung der molekularen Mechanismen der Melanomentstehung und -progression vorantreiben. Die nationale Vernetzung ermöglicht gemeinsame Untersuchungen aus unterschiedlichen Perspektiven und soll als langfristiges Ziel zu neuen Therapien gegen den schwarzen Hautkrebs führen (siehe S. 159).
- Am Institut für Germanistik wurde Prof. Dr. Rupert Hochholzer bei der Einwerbung des Projekts ProSALAMANDER, dessen Laufzeit im Januar 2012 beginnt, durch Referat IV/5 unterstützt. Das „**Program**m zur **Stärkung ausländischer Akademiker/-innen** durch **Nachqualifizierung** an den Universitäten **Duisburg-Essen** und **Regensburg**“ entwickelt und erprobt Möglichkeiten der Nachqualifizierung – mit fachlichen, sprachlichen und methodischen Komponenten-, die den Zugang zum qualifizierten akademischen Arbeitsmarkt eröffnen. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Mercator, eine private Stiftung die insbesondere Wandlungsprozesse im Bereich Integration, Klimawandel und kulturelle Bildung begünstigen will.
- Einen besonderen Erfolg stellte die Einwerbung eines ERC Starting Grants durch den Physiker Dr. Georg Woltersdorf dar. In dem zweistufigen Auswahlverfahren setzte sich Dr. Woltersdorf gegen starke nationale und internationale Konkurrenz durch. Wie hoch diese Leistung zu bewerten ist zeigt die Förderquote, die sich bei dieser Ausschreibungsrunde bei ca. 12 % befand. Der ERC fördert das Forschungsvorhaben „ECOMAGICS“, das sich mit Magnetisierungsdynamiken in magnetischen Nanostrukturen beschäftigt, ab Januar 2012 für die Dauer von fünf Jahren.

## Weiterhin steigende Drittmittelbilanz

Die Drittmittelbilanz der UR zeigt, wie bereits in den Vorjahren, einen positiven Verlauf. Die Drittmittelausgaben insgesamt beliefen sich 2011 auf 36,8 Mio. €. Dies bedeutet eine Steigerung um 1,86 Mio. € bzw. 5,32 % zum Jahr 2010.

## Drittmittelausgaben nach Mittelgeber in € Mio. und prozentualem Anteil

Den größten Anteil an Drittmitteln (54,1 %) erhält die UR von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Mitglieder dieses privatrechtlich organisierten Vereins sind forschungsinensive Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Verbände und die Akademie der Wissenschaften. Finanziert wird die DFG zum größten Teil aus Mitteln von Bund und Ländern. Erwähnenswert erscheint diese Tatsache bezüglich der oft diskutierten Beeinflussung der universitären Forschung durch Drittmittel von Unternehmen und Partnern aus der Industrie. An der UR lag der Förderanteil durch Industrie und sonstige Mittelgeber 2011 bei 23,45 %. Wobei sich hier ein genauerer Blick lohnt, da sich hinter dem Begriff „Sonstige“ eine Vielzahl industrieferner Mittelgeber, z. B. Stiftungen oder ausländische Förderinstitutionen, verbergen. Darüber hinaus ist auch die Rolle der Industriepartner differenziert zu betrachten, handelt es sich doch auch um Kooperationen in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die Innovationen, also die Erforschung und Entwicklung neuer Produkte oder Verfahren zum Ziel haben. Diese wiederum sind ein Kernelement für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Relativieren lässt sich der „Einfluss“ aus Wirtschaft und Industrie auch bei Betrachtung der Drittmittelausgaben im Verhältnis zum Gesamthaushalt der UR: Die Drittmittelausgaben tragen zum Gesamthaushalt der UR einen Anteil von 20,9 % bei, die Drittmittelausgaben aus Quellen der Industrie und sonstigen Fördergebern weniger als 5 %.



Homepage:

[www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung](http://www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung)

[www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/foerderangelegenheiten](http://www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/foerderangelegenheiten)

foerderangelegenheiten

# Wissens- und Technologietransfer

## Aufgaben und Zielsetzung



FUTUR (Forschungs- Und Technologietransfer Universität Regensburg) ist eine fachübergreifende Einrichtung der UR zur Organisation und Förderung des Wissenstransfers. Die Einrichtung ist Vermittler, Dolmetscher und Katalysator zwischen der Universität und der Wirtschaft. Wesentliches Ziel des seit 23 Jahren bestehenden Dienstleistungsangebots ist es, einerseits das vorhandene Wissens- und Innovationspotential der UR Interessenten aus der Wirtschaft zugänglich zu machen, andererseits Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen und Drittmittel einzuwerben. Bisher wurden über 1 750 Projekte betreut. Leitgedanke ist die persönliche, vertrauliche Beratung und Unterstützung bei allen Fragen des Wissenstransfers.

## Aktivitäten und Tätigkeiten

### Informationen zum Transferangebot der UR und Öffentlichkeitsarbeit

2011 wurde das Transferangebot der UR in Veranstaltungen und Aktivitäten der Einrichtung FUTUR in vielfältiger Weise bekannt gemacht: u. a. in Form von Publikationen, durch Beteiligung an bzw. Durchführung von Veranstaltungen sowie durch Versand- und Mailingaktionen.

- Versand der neuaufgelegten Informationsschrift „Anwendungsorientierte Forschung 2011/12 an der Universität Regensburg“ mit 231 Forschungsprofilen an über 1 300 Unternehmen, insbesondere in der Region. Weiterer Versand von etwa 1 250 Exemplaren innerhalb der Universität und etwa 250 Exemplaren an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.
- 3. Hochschultag Niederbayern/Oberpfalz am 17.11.2011: „Gemeinsam Wettbewerbsvorteile schaffen!“, veranstaltet von den Verbänden BayME und VBM gemeinsam mit den Universitäten Regensburg und Passau sowie den Hochschulen Amberg-Weiden, Deggendorf, Landshut und Regensburg mit dem Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Unternehmen zusammenzuführen. Die Koordination für die UR übernahm FUTUR.

- Präsentation der Informationsbanner „Wissenstransfer Universität Regensburg“ sowie „Universität Regensburg“ bei mehreren Veranstaltungen und Messen, z. B. beim zweiten „Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen“.
- Gründung des Netzwerks „Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern“ durch die Regierung der Oberpfalz, die hiesigen Kammern, das Ostbayerische Technologietransfer Institut sowie die regionalen Hochschulen. Ziel des Netzwerks ist es, die regionalen Unternehmen in ihren Innovationsbemühungen zu unterstützen (<http://www.wirtschaft-wissen-ostbayern.net>). FUTUR wirkte bei der Weiterentwicklung dieses Portals mit.
- Vorträge über schutzrechtsrelevante Themen sowie zum BayernPatent
- Präsentation der Gründerberatung im Rahmen mehrerer Veranstaltungen
- Rundschreiben, Flyer, Plakate, Pressemitteilungen, persönliche Gespräche etc., die auf das Angebot des Gründerbüros, das FLÜGGE-Programm, die EXIST-Programme sowie das Projekt „Pro Gründergeist“ aufmerksam machen.
- weitere Aktionen: Veranstaltungen im Rahmen des 5-Euro-Wettbewerbs, Bayerischer Hochschulgründertag, mehrere Clusterveranstaltungen.
- Die im Kammerbezirk der Industrie- und Handelskammer Regensburg 2011 gegründeten Unternehmen wurden über das Transferangebot der UR sowie über Aufgaben, Zielsetzung und Dienstleistungsangebot der Einrichtung FUTUR informiert.
- 850 Unternehmungen, Städte, Behörden und Verbände wurden auf Veranstaltungen und Seminare hingewiesen
- Neu an die UR berufene Professorinnen und Professoren wurden über FUTUR sowie über das Transfer-Portal BayDat-Online informiert und nach ihren Arbeitsgebieten und insbesondere nach ihren Kooperationswünschen und -möglichkeiten befragt.

#### *Transfer-Portal der Bayerischen Universitäten und Hochschulen (BayDat-Online)*

BayDat-Online ermöglicht eine kostenlose, schnelle und umfassende Information über die bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (<http://www.baydat.de>). Dies trägt zu mehr Transparenz im Hochschulbereich bei, unterstützt die Akquisition von Drittmittelprojekten mit Unternehmen und fördert somit den Wissenstransfer. Neu an BayDat-Online sind die einheitliche Darstellung und die hochschulübergreifende Online-Recherchemöglichkeit in Forschungsprofilen von Hochschulwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die an Kooperationen mit der Wirtschaft interessiert sind. Kein anderes Bundesland verfügt derzeit über eine ähnlich leistungsfähige Plattform, auf der sich alle Universitäten und Hochschulen sowie die Cluster eines Landes gemeinsam präsentieren.

BayDat-Online ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft der **Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU)** und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Kooperation mit den Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Projektkoordinator ist FUTUR. 2011 erfolgte die Weiterent-

wicklung und Aktualisierung von BayDat-Online sowie die Betreuung der Administratoren der einzelnen Hochschulen. Am Ende des Berichtszeitraums enthielt BayDat-Online 1 381 Forschungsprofile von allen 28 bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Anzahl der Profile von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UR betrug 253.

#### Fördermaßnahmen

Aus der Sicht eines Transfermaklers stellen Fördermaßnahmen ein Marketinginstrument dar, mit dem es gelingt, Dienstleistungen des Wissenstransfers attraktiver zu gestalten. Versucht wird deshalb, die Beratungen bzw. Kooperationen insbesondere im Hinblick auf eine erfolgreiche Beantragung von Fördermitteln zu gestalten. Hochschulangehörige und die regionale Wirtschaft wurden über Fördermaßnahmen informiert und bei der Antragstellung unterstützt.

#### *Projekträgerschaft „Bonusprogramm“*

Im Juli 1995 wurde FUTUR die Projekträgerschaft der Fördermaßnahme „Förderung der Auftragsforschung an bayerischen Hochschulen – Bonusprogramm“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst übertragen. Wesentliches Ziel ist es, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den bayerischen Universitäten zu motivieren, in verstärktem Maße mit bayerischen Unternehmungen zusammenzuarbeiten. Auf Antrag wird ein Bonus auf die von bayerischen Unternehmungen eingeworbenen Mittel in Höhe von bis zu 20 % gewährt. Diese Maßnahme zeichnet sich durch die unbürokratische Abwicklung und den geringen Antragsaufwand aus. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden Hochschulangehörige aller Landesuniversitäten sowie Unternehmungen in Bayern beraten, deren Anträge entgegengenommen und beschieden. Bedeutsam ist u. a., dass die UR mit der Transferstelle FUTUR über die Region hinaus als kompetenter Partner in Sachen Wissens- und Technologietransfer bekannt wurden. 2011 wurden 84 Anträge bearbeitet und den Universitäten Fördermittel in Höhe von etwa 340.000 € bewilligt. Die überwiegende Anzahl der Anträge wurde von Hochschulangehörigen der Universitäten Erlangen-Nürnberg, Augsburg und Regensburg sowie der TU München eingereicht.

#### Weiterbildung

Eine effiziente Möglichkeit, das an der UR vorhandene Wissen externen Interessenten zugänglich zu machen und Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen sowie persönliche Kontakte zwischen Hochschulangehörigen und Vertretern der Wirtschaft herzustellen, ist die Ausrichtung von Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen. Aufgrund der positiven Resonanz und der Nachfrage in den vergangenen Jahren wurde 2011 eine zweitägige Veranstaltung zum Thema „Erstellung qualifizierter Mietpiegel“ unter besonderer Beachtung der energetischen Komponenten durchgeführt – die 21. Veranstaltung dieser Art.

### Beratungen, Kooperationen und Projektbetreuung

2011 wurden 214 Vertreter der gewerblichen Wirtschaft sowie 143 Vertreter von Behörden, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen beraten. 431 Beratungsfälle mit Mitgliedern der UR und 124 Beratungsfälle mit Mitgliedern anderer Hochschulen wurden verzeichnet. Die Anzahl der betreuten Transferprojekte betrug 121. Insbesondere erfolgte die Verhandlung und Ausfertigung entsprechender Verträge sowie die Anforderung der Mittel beim Kooperationspartner bzw. die Rechnungsstellung in 113 Fällen. Ein Beratungsfall umfasst im Allgemeinen mehrere persönliche Gespräche, Telefonate und Schriftverkehr.

### Beratung zu Schutz- und Verwertungsrechten / Intellectual Property Management

Schutzrechte, insbesondere Patente, sind ein wesentliches Element des Transfers von Forschungsergebnissen in die industrielle Anwendung und unterstreichen die Leistungsfähigkeit einer Universität. Ziel der Beratung ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Grundzüge des Patentwesens nahe zu bringen und ihnen aufzuzeigen, welchen Nutzen sie aus Schutzrechten ziehen können. Damit soll die Anzahl der Schutzrechte erhöht, deren Verwertung vorangetrieben sowie das Entstehen einer forschungsfördernden Patentkultur erreicht werden. Seit Ende 2000 steht im Rahmen der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ein Erfinderberater für diese Belange zur Verfügung. Der hiesige Erfinderberater betreut die UR, das Universitätsklinikum Regensburg sowie die Hochschulen in Amberg-Weiden, Deggendorf, Landshut und Regensburg. Er wird durch die Bayerische Patentallianz GmbH als zentrales Patent- und Lizenzbüro unterstützt.

Der wesentliche Benefit der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ist es, dass sowohl alle Dienstleistungen (Beratung, Bewertung, Verwertung) sowie alle Aufwendungen, die zur Erlangung und Aufrechterhaltung eines Patentes notwendig sind, für die Erfinder kostenfrei sind und durch die Bayerische Hochschulpatentinitiative getragen werden. Zudem partizipiert der Hochschulerfinder an den Erlösen. 2011 wurden 185 Angehörige der fünf betreuten Hochschulen beraten. Aus diesen Beratungen ergaben sich 34 Erfindermeldungen, 29 davon wurden in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Patentallianz GmbH betreut. Die Erfindungen verteilen sich wie folgt auf die Hochschulen: Universität Regensburg: 27, Hochschule Regensburg: 5, Hochschule Deggendorf: 1, Hochschule Amberg-Weiden: 1.

Es wurden 15 Inanspruchnahmen bzw. Übertragungen und 19 Freigaben ausgesprochen. Seit 2001 sind 134 Patentanmeldungen erfolgt. 15 Patente wurden mittlerweile erteilt: Universität Regensburg: 5, Universitätsklinikum Regensburg: 4, Hochschule Regensburg: 4, Hochschule Amberg-Weiden: 1, Hochschule Deggendorf: 1.

In allen angemeldeten Fällen wurde mit der Suche nach Lizenznehmern begonnen. In mehreren Fällen wurden Lizenzverhandlungen geführt. Abgeschlossen wurden für die UR vier Übertragungsverträge mit der cynora GmbH sowie ein Verwertungsvertrag



mit FASTLITE. Für das Universitätsklinikum Regensburg wurde ein Options- und Lizenzvertrag mit der SuppreMol GmbH abgeschlossen. In 76 Fällen wurden mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Partnerinstitutionen, Patentanwaltskanzleien sowie mit anderen externen Interessenten Informationen hinsichtlich von Schutzrechten ausgetauscht sowie Schutzrechtsfragen in Kooperationsprojekten geklärt. Aus den oben genannten sowie aus bestehenden Verträgen wurden Lizenzeinnahmen (brutto) in Höhe von rund 171.400 € (Stammgelände: 151.100 €, Klinikum: 20.300 €) erzielt. Die Lizenzeinnahmen (netto) des Stammgeländes betragen rund 53.600 €.

#### **Beratung, Betreuung und Förderung von Existenzgründern**

Ziel der Beratung ist es, den „Gründergeist“ an der UR zu stärken sowie die Qualität und Quantität von hochschulnahen Gründungen zu steigern. Die Chancen einer Unternehmensgründung werden aufgezeigt und der Schritt in die Selbständigkeit unterstützt.

Maßnahmen 2011:

- Persönliche Beratung und Orientierungshilfen für Existenzgründer: Beratung von 35 Gründerteams bzw. 65 Gründungsinteressierten
- Nutzung von Geräten und Laborräumen: Gründerfreundliche Konditionen bei der Nutzung von Geräten und Laborräumen der UR im Rahmen von Transferprojekten
- Beteiligung an Messeexponaten der UR: Bevorzugt werden Messeexponate bei internationalen Messen angemeldet, an denen Existenzgründerinnen und -gründer mitwirken. So war z. B. ein Gründungsprojekt auf der transport logistic 2011 in München vertreten.
- Betreuung und Abwicklung des Förderprogramms FLÜGGE: Im Rahmen der Fördermaßnahme FLÜGGE des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, For-



sung und Kunst ist die befristete Anstellung von Existenzgründerinnen und -gründern vorgesehen. So werden Hochschulangehörige, die in innovativen Bereichen ein Unternehmen gründen wollen, in der Startphase unterstützt. Ein Neuantrag wurde gestellt, weiterhin zum Programm informiert und beraten sowie FLÜGGE-Alumni betreut.

- Betreuung und Abwicklung der EXIST-Förderprogramme: EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer sind Förderprogramme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen. Im Rahmen dieser Fördermaßnahme wurden mehrere Interessierte beraten und ein Antrag eingereicht.
- Businessplan-Wettbewerb Nordbayern: Dieser Wettbewerb soll die Gründung von neuen, wachstumsstarken Unternehmungen initiieren und nachhaltig fördern. Der Businessplan ist das Schlüsseldokument für die Beurteilung und Steuerung der Geschäftstätigkeit. In der UR wurde für diesen Wettbewerb geworben und die am Wettbewerb Teilnehmenden betreut.
- 5-Euro-Business: Praxisnahe Erfahrungen im Bereich des unternehmerischen Denkens und Handelns vermittelt „5-Euro-Business“, ein studentischer Wettbewerb im Bereich Entrepreneurship Education. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gründen nach einer vorbereitenden Theoriephase mit einem symbolischen Startkapital von 5 € für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen ein Unternehmen und setzen ihre im Rahmen des Wettbewerbs entwickelte Geschäftsidee am realen Markt um. Der durch die Projektträger bbw-Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und HOCHSPRUNG durchgeführte Wettbewerb findet jedes Semester an wechselnden bayerischen Hochschulstandorten statt. Im Sommersemester 2011 wurde der 5-Euro-Business-Wettbewerb zum achten Mal in Regensburg angeboten. 26 Studierende der UR haben teilgenommen. Die von FUTUR organisierte Abschlussveranstaltung mit Siegerprämierung fand am 26.7.2011 in der Kunsthalle der UR statt.
- EFRE-Projekt „Pro Gründergeist“: Das Projekt „Pro Gründergeist“ ist eine Initiative der UR in Kooperation mit der Hochschule Regensburg, die das Ziel hat, die Anzahl innovativer technologieorientierter Ausgründungen der Regensburger Hochschulen zu steigern, eine „Kultur der Selbständigkeit“ an den Hochschulen zu stärken sowie die Gründungsförderung und -beratung weiter auszubauen. Damit werden die Aktivitäten im Bereich der Gründungsförderung deutlich erweitert. Das Projekt wird über die vierjährige Laufzeit mit 331.877 € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Den gleichen Betrag erbringen die Regensburger Hochschulen aus Eigenmitteln. FUTUR hat den Förderantrag erarbeitet und nimmt die Projektleitung wahr. Bausteine des Projekts sind Maßnahmen in den Bereichen „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“, „Scouting“ sowie „Beratung, Unterstützung und Mentoring“. Im Bereich „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“ wurden neben Gastvorträgen im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen

folgende hochschul- und fächerübergreifende Veranstaltungsreihen durchgeführt: Vortragsreihe „Selbständigkeit als Alternative“ im Wintersemester 2010/11, Workshop-Reihe „Gründer-Wissen“ im Sommersemester 2011, Vortragsreihe „Gründen: Branchenschwerpunkte“ sowie Workshop-Reihe „Gründer-Wissen“ im Wintersemester 2011/12. Wichtiger Projektpartner in diesem Bereich ist die Hans Lindner Regionalförderung AG & Co. KG.

- Den Höhepunkt im Wintersemester stellte der 2. Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen am 16.11.2011 auf dem Campus der Hochschule Regensburg dar, der zugleich der Beitrag der Regensburger Hochschulen zur „Gründerwoche Deutschland 2011“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie war. Die Veranstaltung bot Informationen, Erfahrungsberichte erfolgreicher Gründer, Möglichkeiten zum Austausch sowie individuelle Beratungsgespräche rund um die Themen Gründen und Erfinden. Insgesamt nahmen rund 1 000 Studierende und Angehörige der Regensburger Hochschulen an den unterschiedlichen Veranstaltungen teil.
- Das „Scouting“ wurde erfolgreich weitergeführt. Durch den Besuch von Lehrstühlen und Arbeitsgruppen und insbesondere den persönlichen Kontakt zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollen potenzialträchtige Geschäftsideen aus der Forschung identifiziert werden. Insgesamt fanden 19 Scouting-Kontakte im Bereich der Naturwissenschaften, der Medizin, der Wirtschaftswissenschaften und der Informationswissenschaften statt. Wichtiger Projektpartner in diesem Bereich ist die f.u.n. netzwerk nordbayern gmbh.
- Gründerinnen und Gründer mit technologieorientierten Geschäftsideen erfahren im Rahmen des Projektbausteins „Beratung, Unterstützung und Mentoring“ durch individuell zugeschnittene Beratungsmaßnahmen und Coachingangebote Unterstützung. Um externe Expertise und Ressourcen für die kontinuierliche Begleitung der Gründungsteams im Prozess der Gründung und des Unternehmensaufbaus einbinden zu können, wurde damit begonnen, ein Mentoren-Netzwerk aufzubauen.

#### Beteiligung an Messen

Internationale Messen bieten für Hochschulen und Unternehmungen gleichermaßen ein Forum, ihr Technologie- und Innovationspotential zu präsentieren und ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Die Organisation der Messebeteiligung im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes erfolgte in Zusammenarbeit mit der TU München, die die Messebeteiligung der bayerischen Hochschulen koordiniert. Die UR beteiligte sich mit folgenden Beiträgen an diesen Fachmessen:

- transport logistic, 10.-13.5.2011 in München, Prof. Dr. I. Morgenstern, Fakultät für Physik: „Software zur Optimierung von Tourenplänen beim Transport sperriger Güter“
- Expo Real, 4.-6.10.2011 in München, Prof. Dr. S. Sebastian, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: „Präsentation des Instituts für Immobilienwirtschaft IREBS“

### Arbeitskreise

Eine Vielzahl von Arbeitsgesprächen mit Vertretern von Institutionen, die in den Bereichen Wissenstransfer, Weiterbildung, Gründer- und Erfinderberatung, Wirtschafts- und Forschungsförderung tätig sind, fanden statt:

Im Arbeitskreis der Messe- und Transferbeauftragten der bayerischen Hochschulen wurden die im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes zu beschickenden Messen festgelegt, die Exponatvorschläge der einzelnen Hochschulangehörigen gesichtet und die Organisation des Messegeschehens durchgeführt. Des Weiteren wurden transferrelevante Themen behandelt. Die Transferstellen der Bayerischen Universitäten haben sich in der Arbeitsgemeinschaft TBU mit dem Ziel zusammengeschlossen, Unternehmen bereits beim ersten Kontakt den Zugriff auf das komplette Transferpotenzial der zehn bayerischen Universitäten zu ermöglichen und Synergien zu nutzen. Trotz unterschiedlicher Organisationsformen und individuell vielfältiger Aktivitäten der einzelnen Transferstellen realisiert die TBU im Auftrag des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst auch hochschulübergreifende Projekte und Maßnahmen, wie z. B. die Bayerische Hochschulpatentinitiative, verschiedene Existenzgründerprogramme, das Transfer-Portal der bayerischen Hochschulen „BayDat-Online“. Im Gesprächskreis Technologietransfer Oberpfalz haben sich alle im Wissens- und Technologietransfer tätigen Einrichtungen der hiesigen Region zusammengefunden, um in mehreren Arbeitsgesprächen Gedanken auszutauschen und ihre Aktivitäten zu koordinieren. Zu zwei Arbeitstreffen der Erfinderberater sowie zwei Arbeitstagen der Gründerberater der bayerischen Universitäten statt. Bestehende Kontakte zu Industrie- und Handelskammern, zu Handwerkskammern, zum Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut, zu Hochschultransferinstitutionen, weiteren Netzwerkpartnern sowie zu Clustern wurden ausgebaut.

### Finanzierung und Einnahmen

Seit Einrichtung der Transferstelle im Jahr 1989 wurden durch verschiedenste Dienstleistungen und Maßnahmen Einnahmen erzielt. Die Vereinbarung aus dem Jahr 1995 zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der UR sieht die Verwendung dieser Einnahmen zur Finanzierung der Transferstelle vor. Möglichst ein Drittel des Finanzierungsbedarfs soll damit gedeckt werden. Diese Vorgabe wird seit vielen Jahren deutlich übertroffen. 2011 wurden Erlöse in Höhe von 160.000 € (238.400 € mit Overhead) erwirtschaftet sowie FUTUR Fördermittel in Höhe von 89.400 € bewilligt. Diese Einnahmen ermöglichten die Finanzierung von drei der vier festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und einer Projektmitarbeiterin in der Transferstelle sowie der laufenden Sachkosten und Investitionen.

Homepage: <http://www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR>

# DFG – Sonderforschungsbereiche

## Spinphänomene in reduzierten Dimensionen (SFB 689)

Übergeordnetes Thema des SFB ist die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation des Spinfreiheitsgrades in Elektronensystemen mit reduzierter Dimension. Unter Systemen reduzierter Dimension versteht man Halbleiter-Heterostrukturen, die niederdimensionale Ladungsträgersysteme enthalten, Tunnelsysteme, dünne Schichten ferromagnetischer Halbleiter, z. T. nanostrukturiert oder in Halbleiter-Heterostrukturen eingebettet, Graphen und Kohlenstoff-Nanoröhren, Punktkontakte und molekulare Systeme. Das langfristige Forschungsziel der SFB-Initiative ist die Realisierung einer effizienten Injektion, Manipulation und Detektion von Spins in dimensionsreduzierten Systemen sowie die Bereitstellung der Schlüsselemente einer zukünftigen Raumtemperatur-Spintronik.

**Sprecher:** Prof. Dr. Dieter Weiss (Experimentelle und Angewandte Physik)

**Partner:** Prof. Dr. Christian Back, Prof. Dr. Günther Bayreuther, Dr. Mariusz Ciorga, Dr. Andrea Donarini, Prof. Dr. Hubert Ebert, Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz Gießibl, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel,



*Die Mitglieder des SFB 689 beim Workshop im Oktober im Kloster Kostenz*

Dr. Tobias Korn, Dr. Elisabeth Reiger, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Dr. Dieter Schuh, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Werner Wegscheider, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Josef Zweck

**Laufzeit:** 01.01.2010 – 31.12.2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 8.321.900

**Homepage:** <http://www.physik.uni-regensburg.de/sfb689>

Computer, Mobiltelefone und MP3-Player enthalten eine Vielzahl elektronischer Bauteile, in denen Elektronen, winzige Elementarteilchen, ihrer Arbeit nachgehen. In diesen Bauelementen, wie Prozessoren oder Speicherchips, wird nahezu ausschließlich die elektrische Ladung der Elektronen genutzt, die über elektrische Felder gesteuert werden kann. Das Elektron besitzt aber nicht nur eine Elementarladung, sondern ist auch magnetisch. Es verhält sich wie ein winziger Stabmagnet mit Nord- und Südpol. Dies ist eine Folge des so genannten Elektronenspins: Das Elektron verhält sich wie ein Kreisel, der sich um die eigene Achse dreht. Der Spin ist eine rein quantenmechanische Größe und hat die Eigenschaft von nur zwei Einstellmöglichkeiten für seine Kreiselachse: Parallel oder anti-parallel zu einem Magnetfeld. Der Spin ist für die magnetischen Eigenschaften von Eisen und anderen Ferromagneten verantwortlich. Ferromagnetische Materialien werden u. a. zur Datenspeicherung eingesetzt, z. B. in Festplatten von Computern. Ein magnetisches Muster wird auf die Festplatte geschrieben und über elektrische Induktion oder – neuerdings – spintronische Bauelemente ausgelesen. Letztere erlauben das Auslesen viel höherer Speicherdichten, z. B. in einem iPod.



Das Forschungsgebiet des SFB liegt auf dem Gebiet der Spintronik (das Wort ist eine Kombination aus den Begriffen Spin und Elektronik). Ziel ist es, elektronische und magnetische Eigenschaften in einem Material bzw. in zusammengesetzten Materialien (Heterostrukturen) zu kombinieren. Hierfür wird mit Halbleiter-Heterostrukturen, ferromagnetischen Halbleitermaterialien, nanostrukturierten Systemen aber auch mit Molekülen, atomar dünnen Lagen aus Kohlenstoff (Graphen) und Kohlenstoffnanoröhren gearbeitet. Derzeit arbeiten 23 Projektleiterinnen und -leiter in 18 geförderten Projekten. Mehr als 30 Promovierende sowie Postdocs haben in diesem SFB die Möglichkeit, modernste Technologien in den Bereichen Halbleiterphysik, Magnetismus, Supraleitung und molekularer (Spin-)Elektronik kennen zu lernen und sich auf Seiten der Theorie mit modernen analytischen und numerischen Methoden der Theorie der Kondensierten Materie zu befassen.

## Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion (SFB 699)

Der SFB befasst sich mit der interdisziplinären Erforschung der Nierenfunktion als Grundlage zum Verständnis der Entstehung und Behandelbarkeit von Nierenerkrankungen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Armin Kurtz (Lehrstuhl für Physiologie), Prof. Dr. Ralph Witzgall (Lehrstuhl für Molekulare und Zelluläre Anatomie)

**Partner:** Lehrstühle für Humananatomie und Embryologie, Biophysik, Pharmakologie, Funktionelle Genomik, Innere Medizin II, Pädiatrie und Ophthalmologie

**Laufzeit:** 01.01.2006 – 31.12.2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 16 Mio.

**Homepage:** <http://www-sfb699.uni-regensburg.de>



Primäre Nierenerkrankungen und systemische Erkrankungen, die ihren Ursprung in Nierenfehlfunktionen haben, nehmen weltweit zu. Derzeit sind etwa 10 % der Bevölkerung von Nierenerkrankungen betroffen. Für Nierenerkrankungen steht mittlerweile eine Reihe von effektiven Behandlungsverfahren bis hin zur Nierentransplantation zur Verfügung. Allerdings ist die Behandlung meist nur symptomatisch möglich, eine Behandlung im Sinne einer „*restitutio ad integrum*“ ist nur selten erfolgreich. Der wesentliche Grund hierfür liegt in der immer noch lückenhaften Kenntnis über die Kausalmechanismen auf Organ- und Zellebene, die zunächst zur Fehlfunktion einzelner Nierenleistungen führen und die sich dann zu Nieren- bzw. systemischen Erkrankungen weiterentwickeln.

Ziel des SFB ist es, durch Bündelung verschiedener Fachkompetenzen das Verständnis der Nierenfunktion auf molekularer, zellulärer und organintegrativer Ebene voranzutreiben, um damit eine verbreiterte Basis für das kausale Verständnis der Pathophysiologie der Niere und damit für Nierenfehlfunktionen und Nierenerkrankungen zu schaffen. Eingesetzt werden alle modernen Methoden der Bildgebung, der Zellbiologie, Zellphysiologie und Molekularbiologie bis hin zur Funktionsanalyse der Niere im Versuchstier, und wenn möglich im Menschen. Die Spezialisten aus den einzelnen Bereichen arbeiten eng und synergistisch zusammen. Aufbauend auf der Normalfunktion der Niere werden zum einen die Grundlagen genetischer Nierenerkrankungen (z. B. Zystennieren, Mutationen von Kaliumkanälen, Connexinen etc.) untersucht und zum anderen die Grundlagen von Fehlfunktionen wie sie prinzipiell bei jedem Menschen auftreten könnten (z. B. Entwicklung einer Nierenfibrose, Bluthochdruck etc.) analysiert. Seit Beginn seiner Förderung vor sechs Jahren hat der SFB in über 200 wissenschaftlichen Publikationen die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit der Fachwelt und der Öffentlichkeit präsentiert.

## Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion (SFB 960)

Proteine und Ribonukleinsäuren bilden in lebenden Zellen zusammen eine große Anzahl makromolekularer Komplexe, die Ribonukleoproteinkomplexe (RNPs) genannt werden. Viele von ihnen wirken zusammen als wichtige Faktoren in einer Vielzahl biologischer Netzwerke. Fehlerhafter Zusammenbau oder Fehlfunktionen von RNPs haben oft drastische Störungen von zellulären Funktionen oder Krankheiten zur Folge. Deshalb entwickelt sich die Forschung zur Assemblierung und Regulation von RNP-Funktion zu einer zentralen Thematik der modernen Lebenswissenschaften. Der SFB untersucht an Hand der Bildung und Regulation von Ribosomen, die zu den komplexesten RNPs gehören, prinzipielle Mechanismen, wie solch komplizierte molekulare Maschinen entstehen und wie sie in ihrer Funktion reguliert werden können.

**Sprecher:** Prof. Dr. Herbert Tschochner (Lehrstuhl Biochemie III)

**Partner:** Prof. Dr. Rainer Deutzmann, Prof. Dr. Thomas Dresselhaus, Dr. Marion Grasser, Prof. Dr. Klaus Grasser, PD Dr. Joachim Griesenbeck, Prof. Dr. Gernot Längst, Prof. Dr. Gunter Meister, Dr. Philipp Milkereit, Dr. Stefanie Sprunck, Prof. Dr. Michael Thomm, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Kompetenzzentrum für fluoreszente Bioanalytik (KFB), Prof. Dr. Patrick Cramer (Genzentrum München, LMU)

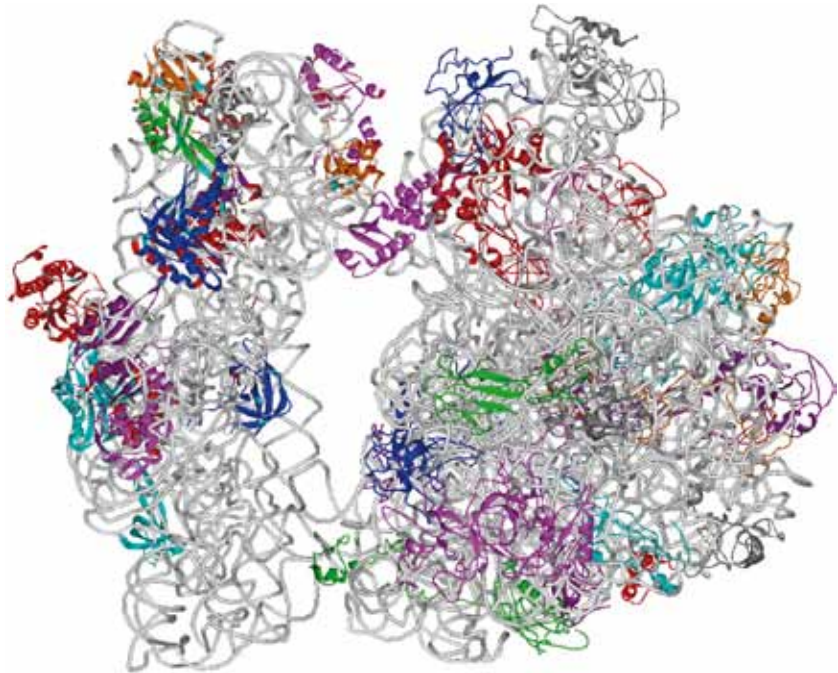
**Laufzeit:** 01.07.2011 – 30.06.2015

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 8,9 Mio. (erste Förderperiode)

**Homepage:** <http://sfb960.de>, <http://graduate-academy.sfb960.de>





*Dreidimensionales Modell eines komplexen RNPs: das Ribosom*

Bildung und Funktion von RNPs hängen maßgeblich vom Zusammenspiel vieler RNA-produzierender oder RNA-enhaltender Proteinkomplexe ab. Erstens ist die regulierte Synthese der RNA ausschlaggebend für die Bildung von RNPs und beeinflusst maßgeblich die Koordination von ko-transkriptionellen und post-transkriptionellen RNA-Modifikationen. Zweitens sind viele RNA-bindende, -modifizierende und -faltende Komplexe an der Reifung entstehender RNPs beteiligt. Drittens, ist das Zusammenspiel vieler unterschiedlicher RNPs entscheidend für die Regulation von RNP-Aktivität, wie am Beispiel der Kontrolle der Ribosomen-Aktivität durch micro-RNA enthaltende Proteinkomplexe ersichtlich ist.

Ribosomen, die als zelluläre Fabriken für die Proteinsynthese verantwortlich sind, gehören zu den komplexesten RNP-Assemblierungen in der Zelle. Ihre Biogenese ist genau reguliert und erfordert das Zusammenwirken vieler zellulärer Aktivitäten, wie die RNA-Synthese aller kernständigen RNA Polymerasen, RNA-Modifizierung, -Spaltung und -Faltungsaktivitäten, geordnete Assemblierung RNA-bindender Proteine und nukleo-cytoplasmatischen Transport. Deshalb stellen sie ein geeignetes Modellsystem dar, um Mechanismen der RNP-Biogenese zu studieren.

Im SFB sollen ineinandergreifende Prozesse, die für die Entstehung reifer Ribosomen notwendig sind, analysiert und mit entsprechenden Vorgängen, die zur Entstehung anderer RNPs wichtig sind, verglichen werden. Dabei stehen Interaktionen mit RNAs oder mit anderen RNPs, die zur Entstehung von RNPs oder zur Kontrolle der RNP/Ribosomen-Aktivität bedeutend sind, im Vordergrund. Insgesamt gesehen wird es dadurch möglich werden, sowohl gemeinsame Prinzipien aber auch spezifische Eigenschaften bei der RNP-Bildung besser zu verstehen und Einblicke in das komplexe Zusammenspiel verschiedener RNPs, die wichtige zelluläre Prozesse kontrollieren, zu bekommen. Die Methoden, die zum Einsatz kommen, decken ein breites Spektrum der modernen molekularen Biologie ab. Neben ausgefeilten biochemischen zellbiologischen und genetischen Anwendungen stehen moderne Methoden der Proteinanalytik (Massenspektrometrie), der RNA-Biologie, der Fluoreszenzmikroskopie sowie von genomweiten DNA- und RNA-Hochdurchsatz-Analysen im Mittelpunkt. Experten aus unterschiedlichen Richtungen des RNP-Feldes können sich so optimal in ihrer Arbeit ergänzen. Im Rahmen des SFB gibt es ein integriertes Graduiertenkolleg „RNA Biology“ (<http://graduate-academy.sfb960.de/>) für Promovierende, die an SFB-nahen oder an SFB-Projekten arbeiten.

## Hadron Physics from Lattice QCD (SFB / TR-55)

Entwicklung neuartiger Höchstleistungsrechner und ihr Einsatz im Bereich der theoretischen Teilchenphysik.

**Sprecher:** Prof. Dr. Andreas Schäfer (Lehrstuhl für Theoretische Physik)

**Partner:** Prof. Dr. Vladimir Braun, Prof. Dr. Tilo Wettig, Prof. Dr. Andreas Schäfer, Prof. Dr. Gunnar Bali, Bergische Universität Wuppertal, Forschungszentrum Jülich, Forschungszentrum DESY, IBM u. a.

**Laufzeit:** 01.07.2008 – 30.06.2012

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 8,9 Mio.; Großgeräte der Länder (Bayern) € 0,387 Mio.; Forschungs-großgeräte € 1,467 Mio. (zusammen mit dem RZ der UR)

**Homepage:** <http://www.physik.uni-regensburg.de/sfbtr55>

Aus der Synthese von Quantentheorie und Relativitätstheorie hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Quantenfeldtheorie (QFT) entwickelt. Mit Ausnahme der Gravitation scheint die Quantenfeldtheorie alle bekannten Wechselwirkungen und Effekte mit teilweise extrem großer Genauigkeit zu beschreiben und ist somit die Basis aller Naturwissenschaften. Die dazu benötigten Teilchen sowie ihre Eigenschaften und Wechselwirkungen bezeichnet man zusammengenommen als Standardmodell. Der komplizierteste Teil des Standardmodells beschreibt die Wechselwirkung der Quarks und Gluonen



*Die Server des neuen iDataCool-Rechenclusters vor...*

und wird als Quantenchromodynamik (QCD) bezeichnet. Quarks und Gluonen können nie als isolierte Teilchen auftreten, sondern immer nur in Bindungszuständen, den Hadronen. Die bekanntesten Hadronen sind das Proton und das Neutron. Das Ziel ist es, diese Bindungszustände, von denen es Hunderte gibt, besser zu verstehen. Dabei stellt die mangelnde Kenntnis der Hadronen das größte Hindernis bei der Suche nach „Neuer Physik“ dar. Die QFT, die tausende von Experimenten mit teilweise extrem großer Genauigkeit beschreibt, wäre mathematisch inkonsistent, wenn es keine „Neue Physik“ gäbe, die bei sehr hohen Energien wichtig wird, d. h. alle Erfolge der QFT wären dann rein zufällig. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist praktisch Null. Der Large Hadron Collider (LHC) des CERN in Genf wurde gebaut, um diese „Neue Physik“ zu finden.

Nach dem erfolgreichen Betrieb der letzten Jahre gibt es inzwischen sehr signifikante Einschränkungen der Möglichkeiten für diese „Neue Physik“. Alle favorisierten Szenarios wurden mittlerweile ausgeschlossen. Dies bedeutet, dass man die Sensitivität der LHC-Experimente deutlich verbessern muss, um doch noch etwas zu finden, was vor allem bedeutet, dass man Reaktionen mit sehr viel größeren Zählraten analysiert, die theoretisch aber bisher nicht ausreichend verstanden sind, d. h. solche, bei denen der theoretische systematische Fehler dominiert. Dies ist offensichtlich primär eine Aufgabe der Theorie, die praktisch alle dieser Unsicherheiten bestimmt, nämlich der QCD.

Der Übergang zwischen der Quark-Gluon-Beschreibung und einer Beschreibung auf der Basis der hadronischen Bindungszustände ist das Musterbeispiel schlechthin für den Übergang zwischen verschiedenen Beschreibungsebenen, da sich beide mit mathematischer Präzision ineinander übersetzen lassen. Im Prinzip werden z. B. auch



*und nach der Umrüstung auf Wasserkühlung*

komplexe Prozesse der Neurologie von den Grundgleichungen des Standardmodells beschrieben. Praktisch erfordert die Neurologie aber viel höhere Beschreibungsebenen.

Hadronen zeigen eine Vielzahl faszinierender Eigenschaften, die aus der Kombination von Relativitätstheorie, Quantentheorie und nichtlinearer Dynamik resultieren. Diese will man verstehen, z. B. an dem neuen europäischen Großforschungszentrum FAIR/GSI bei Darmstadt.

Das frühe Universum befand sich in der Hochtemperaturphase der QCD. Deren detaillierte Verständnis ist daher auch für die Kosmologie essentiell.

Viele der wichtigsten Größen in der Hadronenphysik kann man nicht analytisch, d. h. mathematisch exakt, ausrechnen. Durch eine Reihe nicht-trivialer Umformungen kann man ihre Bestimmung aber in ein rein statistisches Problem übersetzen, das man mit numerischen Methoden (näherungsweise) lösen kann. Hierbei muss die kontinuierliche Raum-Zeit durch ein vierdimensionales Punktgitter approximiert werden. Deshalb spricht man von Gitter-QCD (Lattice QCD). Derartige Rechnungen erfordern die weltweit leistungsstärksten Großrechner. Tatsächlich hat die Gitter-QCD deren Entwicklung maßgeblich vorangetrieben. Der SFB hat dazu beigetragen, indem er in Zusammenarbeit mit den Forschungszentren DESY und Jülich, dem IBM Forschungs- und Entwicklungszentrum in Böblingen und anderen Partnern den Rechner QPACE entwickelt hat, der vom November 2009 bis zum November 2010 der energie-effizienteste Hochleistungsrechner der Welt war (<http://www.green500.org/lists/2009/11/top/list.php>).

Der Energieverbrauch ist inzwischen zu dem vermutlich wichtigsten Leistungsmerkmal von Hochleistungsrechnern geworden. Dies ist der Grund, wieso QPACE nach einem

Jahr seine Spitzenstellung an andere Neuentwicklungen abtreten musste, aber es ist auch das Motiv für ein neues Projekt unserer Gruppe, genannt „iDataCool“, das im letzten Jahr zusammen mit dem RZ der UR und IBM erfolgreich umgesetzt wurde. Bei „iDataCool“ erfolgt die Wasser-„Kühlung“ bei so hohen Temperaturen (etwa 65 Grad Celsius), dass nicht nur sogenanntes „freies Kühlen“ an der Außenluft möglich ist, sondern auch die Abwärme genutzt werden kann, insbesondere zum Betrieb von Adsorptions-Kältemaschinen und somit zur Kühlung anderer Rechner. Das letztere wird in Zukunft an einem gegenwärtig im Aufbau befindlichen Computer-Rack demonstriert werden, das Graphik-Prozessoren (GPUs) als Acceleratoren bei der Analyse unserer Gitter-QCD-Daten verwenden wird. Um dies alles möglich zu machen, wurden die iDataCool-Racks in der mechanischen Werkstatt der Fakultät für Physik weitgehend umgebaut.

Ein anderes Merkmal des SFB/TR ist die enge Zusammenarbeit zwischen Physikern und Mathematikern bei der Entwicklung verbesserter numerischer Methoden. Da sich Fortschritte auf diesem Gebiet unmittelbar in eingesparte Computer-Kosten in Millionenhöhe umrechnen lassen, ist ein derart ausgewogenes Forschungsprogramm im Hardware- und im mathematisch-methodischen Bereich sinnvoll, aber nur an wenigen Orten realisiert.

Mit QPACE, aber auch vielen anderen Großrechnern, auf denen Rechenzeit erhalten wurde, sind bereits relevante hadronische Größen berechnet, die in die Beschreibung einer Vielzahl physikalischer Prozesse eingehen (z. B. der Strange-Antistrange-Gehalt des Protons). In grober Näherung kann man sich das Proton als aus drei Quarks, zwei up-Quarks und einem down-Quark zusammengesetzt denken. Aufgrund von Quantenfluktuationen enthält es aber auch einen merklichen Anteil von sogenannten „virtuellen“ Paaren von Strange-Quarks und -Antiquarks. Diesen Anteil muss man kennen, um z. B. genauere theoretische Analysen für die LHC-Physik durchführen zu können. Es ist gelungen, diesen Anteil im Rahmen der Gitter-QCD erstmals mit einer zuverlässigen Methode zu berechnen. Die Ergebnisse sind genauer als frühere Abschätzungen und widersprechen in einem zentral wichtigen Punkt häufig gemachten Modellannahmen.

## **Festkörperbasierte Quanteninformationsverarbeitung – Physikalische Konzepte und Materialaspekte (SFB 631, UR-Beteiligung)**

Der SFB 631 ist eine Institution der Universitäten in München, Regensburg und Augsburg. Er studiert die physikalischen Konzepte, Materialaspekte und technologischen Grundlagen der Quanteninformationsverarbeitung auf der Basis von Festkörpern. Dieses interdisziplinäre Forschungsfeld hat das Potenzial, viele Gebiete der Wissenschaft und Technologie zu revolutionieren. Es behandelt die Dynamik von Quantensystemen im Festkörper und hat die Vision, Information auf der Basis von quantenphysikalischen Prinzipien zu verarbeiten und zu übertragen. Um diese Vision zu realisieren, zielt der SFB darauf ab die in diesem Bereich grundlegenden physikalischen Fragen und technologischen Probleme zu lösen.

**Beteiligte:** Prof. Dr. Dominique Bougeard, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christoph Strunk

**Laufzeit:** 01.07.2011 – 30.06.2015

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 7.541.200 (Gesamt), € 752.450 (Regensburg)

**Homepage:** <http://www.wmi.badw-muenchen.de/SFB631>

Die wesentlichen Fragestellungen des SFB sind: Wie können funktionsfähige Quantenbits realisiert werden? Wie können diese effektiv gesteuert und ausgelesen werden? Wie können die Kohärenz-Eigenschaften optimiert werden? Wie können mehrere Quantenbits gekoppelt und komplexere Systeme realisiert werden? Wie kann Quanteninformation über große Abstände übertragen werden? Zur Beantwortung dieser Fragen kombiniert der SFB Quanteninformationstheorie, experimentelle und theoretische Festkörperphysik, Quantenoptik, Materialwissenschaft, Nanotechnologie und Elektrotechnik. Bisher ist noch unklar, welche der verschiedenen Formen von Quantenbits sich in der Praxis durchsetzen wird. Daher werden unterschiedliche Funktionsprinzipien verfolgt. Grundsätzlich ist allen Quantenbits gemeinsam, dass nicht nur mit den üblichen binären Werten Null und Eins gerechnet wird, sondern auch mit deren Überlagerungen. Die Verwendung von Überlagerungs-Zuständen macht bei bestimmten, für klassische Computer unlösbaren Problemen ein stark paralleles Rechnen möglich, welches über eine bloße Erhöhung der Rechengeschwindigkeit weit hinausgeht. Während der Bau echter Computer wegen der großen technischen Probleme nur auf lange Sicht realisierbar scheint, ist es möglich, dass Nischenanwendungen im Bereich der abhörsicheren Kommunikationsmethoden etwas früher Realität werden.

## Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragssicherung bei Pflanzen (SFB 924, UR-Beteiligung)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Regensburg und München wollen unter Federführung der TU München herausfinden, wie Nutzpflanzen unter anderem die Größe oder Zahl ihrer Samen und Früchte oder ihre Widerstandsfähigkeit gegen Umweltstress und Krankheitserreger kontrollieren. Dazu untersuchen die Forscher die molekularen Mechanismen, die den Ernteertrag sowie die Schädlings- und die Trockenresistenz von Pflanzen bestimmen. Langfristig soll dieses Wissen genutzt werden, um neue Kulturpflanzen-Sorten mit modernsten Methoden der Pflanzenbiotechnologie zu züchten. Der SFB 924 möchte zeigen, wie die molekularen Pflanzenwissenschaften hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten können.



**Sprecher:** Prof. Dr. Claus Schwechheimer (Lehrstuhl für Systembiologie der Pflanzen, TU München). stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Thomas Dresselhaus (Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie, UR)

**Partner:** TU München (Wissenschaftszentrum Weihenstephan), LMU München, Helmholtz Zentrum München

**Laufzeit:** 01.07.2011 – 30.06.2015

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 9,7 Mio.

**Homepage:** <http://sfb924.wzw.tum.de>

In 18 Projekten forschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunächst überwiegend an Modellpflanzen, wie der Ackerschmalwand (*Arabidopsis thaliana*) und dem Mais, später wollen sie die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Nutzpflanzen, wie Gerste und Tomate übertragen. Dabei kommt es zunächst darauf an, die molekularen Mechanismen zu verstehen, anhand derer sich entscheidet, ob die Pflanzen groß oder klein werden, ob sie viele oder wenige Samen bilden können, ob sie Trockenzeiten gut überstehen oder wie erfolgreich sie sich gegen Schädlinge zur Wehr setzen. Sind die molekularen Mechanismen verstanden, können die Schlüssel-Gene genutzt werden, um verbesserte Pflanzensorten herzustellen. Die drei Regensburgger Teilprojekte:

- Vergleichende Analyse von Defensin-ähnlichen Proteinen bei der Fortpflanzung und Pathogenabwehr bei Mais (Prof. Dr. Thmoas Dresselhaus, TP A03): Hier wird die (Doppel-)Rolle von Defensin-ähnlichen Proteinen (DEFLs) während der Fortpflanzung und Pathogenabwehr an der Modell- und Nutzpflanze Mais untersucht. In einem vergleichenden Ansatz sollen insbesondere DEFL-abhängige Signalwege identifiziert werden, die gleichzeitig von Pollenschläuchen, die Spermazellen zum Eiapparat transportieren, und eindringenden Pilzschläuchen benutzt werden. Die funktionelle Charakterisierung der Signalwege soll langfristig dazu beitragen Kreuzungsbarrieren zwischen Gräsern zu überwinden um den Genpool von Nutzpflanzen zu erhöhen sowie helfen, molekulare Barrieren gegen eindringende Pilze aufzubauen, um pilzresistente Nutzpflanzen zu erzeugen.
- Gameteninteraktionen und -fusionen während der doppelten Befruchtung (Dr. Stephanie Sprunck, TP A04): Die molekularen Mechanismen der Gameteninteraktionen während der doppelten Befruchtung (Spermazelle #1 befruchtet die Eizelle, woraus sich der Embryo entwickelt; Spermazelle #2 befruchtet die Zentralzelle, woraus das Endosperm gebildet wird; die beiden Hauptbestandteile von Pflanzensamen) sind essentiell für den Fortpflanzungserfolg und somit für den Pflanzenertrag. Erkennungsproteine in der Zelloberfläche spielen hierbei vermutlich die Hauptrolle und sollen bei der Modellpflanze *Arabidopsis* identifiziert und funktionell untersucht werden. Im nächsten Schritt sollen die ähnlichen Proteine in Nutzpflanzen identifiziert und deren Funktion in Mutanten getestet werden, die während des Projekts in *Arabidopsis* hergestellt werden.

- Vergleich der Aminosäureversorgung zwischen natürlichen und Nematoden-induzierten Sink-Geweben bei Arabidopsis (Dr. Ulrich Hammes, TP A08): Aminosäuren sind die Hauptbestandteile von Proteinen, unserem wichtigsten Nahrungsmittel. Insbesondere die essentiellen Aminosäuren Lysin und verzweigt-kettige Aminosäuren sind häufig nur unzureichend in Pflanzensamen enthalten. Es sollen daher Aminosäuretransporter identifiziert und charakterisiert werden, die Sink-Gewebe (insbesondere Samen und durch Fadenwürmer induzierte Riesenzellen) mit diesen Aminosäuren versorgen. Dazu sollen Aminosäureversorgungs-Mutanten identifiziert werden um herauszufinden, welche Transporter limitierend für die Versorgung der Sink-Gewebe sind. Das erzeugte Wissen kann anschließend nicht nur genutzt werden, um den Gehalt an essentiellen Aminosäuren in Samen zu erhöhen, sondern zusätzlich um den Befall von Pflanzen durch Fadenwürmer und damit verbundene Ertragsausfälle zu vermindern.

## DFG – Forschergruppen

### Algebraische Zyklen und L-Funktionen (FOR 570)

Das qualitative Studium von Lösungen algebraischer Gleichungen ist das Ziel der Projekte der Forschergruppe. Moderne Methoden kodieren dabei die Anzahl der Lösungen in L-Funktionen und vergleichen diese mit globalen Invarianten der Gleichungen, die durch algebraische Zyklen beschrieben werden.

**Sprecher:** Prof. Dr. Guido Kings (Lehrstuhl für Mathematik)

**Partner:** Prof. Dr. Annette Huber (Universität Freiburg), Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Klaus Künnemann, Prof. Dr. Alexander Schmidt (Universität Heidelberg)

**Laufzeit:** 01.04.2005 – 31.03.2011

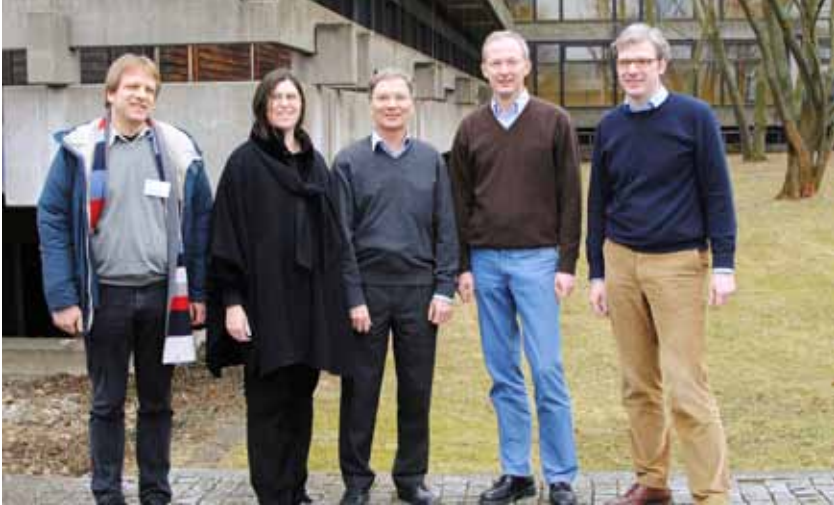
**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 2,2 Mio.

**Homepage:** [http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat\\_Fak\\_IV/FGAlgZyk](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat_Fak_IV/FGAlgZyk)

Lösungen algebraischer Gleichungen in rationalen Zahlen zu bestimmen ist eine der schwierigsten Aufgaben der Mathematik, die in vielen diskreten Problemen auftritt. Da es meist nicht möglich ist solche Lösungen direkt anzugeben und sich diese Frage numerisch nicht lösen lässt, gewinnen qualitative Aussagen eine besondere Bedeutung.





*v.l.n.r.: Prof. Dr. Alexander Schmidt, Prof. Dr. Annette Huber-Klawitter, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Klaus Künnemann, Prof. Dr. Guido Kings*

Hierzu wurde in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Invarianten entwickelt, die Aufschluss über die Lösungsmenge geben. Andererseits ist es ein mit Computern angreifbares Problem Lösungen in endlichen Körpern zu finden. L-Funktionen kodieren diese Lösungen in analytische Funktionen. Ein sehr tiefer Zusammenhang zwischen den L-Funktionen und den Invarianten wird durch die Tamagawazahl-Vermutung ausgesprochen, die jedoch bisher nur in Spezialfällen bekannt ist. Entscheidendes Hilfsmittel ist hierbei die Beschreibung globaler Invarianten durch algebraische Zyklen.

Die von Suslin und Voevodsky entwickelte  $A^1$ -Homotopietheorie und die darauf aufbauende motivische Kohomologie haben sich in den letzten Jahren als der richtige technische Rahmen zur Behandlung von Fragen über algebraische Zyklen herausgestellt. Durch die Bloch-Kato-Milnor-Vermutung (anscheinend nun fast vollständig bewiesen) besteht eine enge Verbindung zwischen der motivischen Kohomologie und der étalen Kohomologie. Die gegenseitige Befruchtung dieser Theorien ist dadurch sehr stark. Durch die Einführung der  $A^1$ -Homotopietheorie haben Methoden der klassischen Homotopietheorie Einzug in die arithmetische Geometrie gehalten und viele neue Fragestellungen motiviert. Teilprojekte reflektieren diese Entwicklung und stellen die Untersuchung von Eigenschaften der motivischen Homotopie und Kohomologie in den Vordergrund. Wird in diesen Projekten das enorme technische Potential, das die  $A^1$ -Homotopietheorie zum Studium der motivischen Kohomologie bereitstellt, fruchtbar gemacht, so soll in der Forschergruppe die Anwendung auf konkrete Probleme gleichberechtigt daneben stehen. Hier ist vor allen Dingen die Frage nach der Existenz von Erweiterungen gemischter Motive zu

nennen, sowie überhaupt das Studium von Erweiterungsklassen. Seit den grundlegenden Arbeiten von Bloch, Lichtenbaum, Beilinson und Bloch-Kato ist bekannt, dass die Frage nach der Existenz von Erweiterungen gemischter Motive unmittelbar mit der Frage nach dem Verschwinden von speziellen Werten von L-Funktionen verknüpft ist.

Darüber hinaus reflektieren diese speziellen Werte viele fundamentale Invarianten arithmetischer Varietäten, wie z. B. die Klassenzahl, den Regulator oder die Mordell-Weil-Gruppe. Das Studium dieser speziellen Werte steht damit in einem direkten Zusammenhang zu Fragen der motivischen Kohomologie. Stark vereinfacht lässt sich sagen, dass Motive etwas sind, das eine L-Funktion besitzen sollte und Eigenschaften von Motiven sich in den speziellen Werten ihrer L-Funktion widerspiegeln.

Die motivische Kohomologie alleine ist jedoch nicht ausreichend zur Beschreibung dieser speziellen Werte der L-Funktionen. Nach der Tamagawazahl-Vermutung ist es das Zusammenspiel zwischen der motivischen Kohomologie und anderen Kohomologietheorien wie Betti, de Rham, étale und syntomische Kohomologie, die eine Beschreibung der L-Werte möglich macht. Um in konkreten Fällen diese Regulatorabbildungen zu studieren, braucht man einerseits ein gutes Verständnis dieser Abbildungen und andererseits Elemente (wie z. B. Polylogarithmen) in der motivischen Kohomologie, deren Regulator man studieren kann. In diesem Bereich sind die Projekte I, II und III angesiedelt und im Projekt VI werden spezielle Werte von L-Funktionen über endlichen Körpern behandelt.

Die an der UR vorhandene Kompetenz in Arithmetischer Geometrie wurde durch die Forschergruppe entscheidend weiter verstärkt. Die internationale Attraktivität der Regensburger Arithmetik hat durch die verbesserten Möglichkeiten zur Finanzierung von Forschungsaufenthalten deutlich zugenommen. Die Aktivität der Gruppe wurde durch internationale Gäste verstärkt, von deren Vorträgen insbesondere die Doktorandinnen und Doktoranden profitierten, aber auch Diplom-Studierende.

## Molekulare Analyse und Interaktion an artikulären Grenzflächen – die Rolle von Hormonen und Nervenfasern im chronischen Krankheitsprozess (FOR 696)

Die Forschergruppe untersucht den Einfluss von Hormonen, Nervenfasern und anderen neuronalen Faktoren bei entzündlichen und degenerativen Gelenkerkrankungen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Rainer H. Straub (Fakultät für Medizin, Innere Medizin)

**Partner:** Prof. Dr. Peter Angele, Prof. Dr. Markus Böhm (Universität Münster), Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Dr. Silvia Capellino, Prof. Dr. Susanne Grässel, Prof. Dr. Ulf Müller Ladner (Universität Gießen), Dr. Torsten Lowin, Dr. Elena Neumann (Universität Gießen), Dr. Georg Pongratz, Dr. Thomas Schubert, Dr. Klaus Stark.

**Laufzeit:** Januar 2010 – Sommer 2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 1,65 Mio.

**Homepage:** [http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Innere\\_1/aknei/FoGr](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Innere_1/aknei/FoGr)

Das Gehirn kann chronische Krankheiten über Hormone und Nervenbahnen beeinflussen. Ein Betroffener weiß, dass z. B. Schwankungen der Befindlichkeit (Stress) seine chronische Krankheit verändern können. Das erkennt man auch, wenn man die tageszeitlichen Schwankungen von Rheuma-Symptomen betrachtet. Diese sind am Morgen von 6 bis 8 Uhr am stärksten. Diese zirkadiane Rhythmik zeigt die Verbindung zwischen Gehirn und peripherem Entzündungsprozess eindrucksvoll, da die Rhythmik im Gehirn ausgelöst wird. Dieses Phänomen gilt auch für chronische Gelenkerkrankungen, wie die Gelenkentzündung (rheumatoide Arthritis) oder den Gelenkverschleiß (Arthrose oder Osteoarthritis). Doch es bleibt uns meistens verborgen, wie das Gehirn mit den Strukturen in der Körperperipherie Kontakt aufnehmen soll. Wir denken unwillkürlich an Botenstoffe von Nervenbahnen und hormonbildende Organen, da deren Freisetzung maßgeblich durch das Gehirn gesteuert wird. Außerdem wurde die Beobachtung gemacht, dass Frauen und Männer von verschiedenen chronischen Krankheiten mehr oder weniger stark betroffen sein können. Hier spielen also auch Geschlechtshormone eine bedeutende Rolle. Diese Überlegungen führten zu der Hypothese, dass Hormone aus endokrinen Organen und Nervenfasern eine Fernwirkung des Gehirns oder endokriner Drüsen im kranken Gewebe entfalten können. Oder anders formuliert: Hormone und Nerven-Botenstoffe spielen bei der Entstehung oder Heilung einer chronischen Gelenkerkrankung eine wichtige Rolle.

Im Rahmen der Forschergruppe geht es einerseits um die Untersuchung des Einflusses von Nervenfasern auf die chronische Gelenkentzündung. Nervenfasern können mit ihren Botenstoffen sowohl anti-entzündliche als auch pro-entzündliche Faktoren stimulieren. Außerdem tauchen Zellen im Entzündungsgebiet auf, die obwohl sie keine Nervenzellen sind, Botenstoffe des Nervensystems produzieren können. Die Bedeutung dieser Zellen ist bisher weitgehend unverstanden. Im Rahmen der laufenden Arbeiten wurde festgestellt, dass diese Zellen je nach Manipulation starke antiinflammatorische Einflüsse zeigen. Das öffnet die Türen für neue therapeutische Ansätze, weil man nun versucht die anti-inflammatorische Seite zu stimulieren.

Außerdem untersucht die Forschergruppe, inwiefern männliche und weibliche Geschlechtshormone die Entwicklung von Knorpelzellen beeinflussen können. Es ist seit geraumer Zeit bekannt, dass Frauen besonders nach der Menopause und Männer im fortgeschrittenen Alter an Gelenkverschleißkrankheiten wie Arthrose leiden. Die Forschenden gehen davon aus, dass Geschlechtshormone einen wesentlichen Einfluss

auf die Knorpelgesundheit haben. Es wird in diesen Projekten geprüft, inwiefern Geschlechtshormone und das Melanozyten-stimulierende Hormon die Knorpelreifung und Knorpelstruktur aufrechterhalten und die Knorpelintegration verbessern können. Dabei kommen auch Methoden des „Tissue Engineering“ (Gewebeersatz) zum Einsatz. Bisher wurde festgestellt, dass das weibliche Geschlechtshormon, das Östrogen, die Knorpelentstehung negativ beeinflussen kann. Dagegen schützt das Melanozyten-stimulierende Hormon die Knorpelzellen. Die Bedeutung des Melanozyten-stimulierenden Hormons (alphaMSH) steht daher im Mittelpunkt eines Projektes zur Chondrogenese (Knorpelregeneration).

In weiteren Projekten wird untersucht, wie Entzündungszellen in gesunde Gebiete wie Knorpel einwandern, um dort eine umfangreiche Zerstörung vorzunehmen. Bei dieser Zellwanderung und Gewebeerstörung spielen hormonelle und neuronale Faktoren eine wichtige Rolle. So wird geprüft, ob Hormone die Art und Zahl von Kontaktmolekülen (Integrine) auf synovialen Fibroblasten verändern können. Hier wurde in der laufenden Förderperiode gezeigt, dass die Glukokortikoide der Nebennierenrinde diese Kontaktmoleküle auf der Zelloberfläche deutlich erhöhen. Sehr wahrscheinlich wird dadurch das Eindringen und Wandern dieser proinflammatorischen Zellen blockiert (also günstige Effekte erzielt). Hieraus ergeben sich neue therapeutische Betrachtungen für diese Kontaktmoleküle. In diesem Zusammenhang scheinen auch endogene Cannabinoide eine wichtige Rolle zu spielen, weil sie die Wirkung der Glukokortikoide vermitteln können. Ein anderes Projekt untersucht, inwiefern neuronale Signalstoffe an der Aufrechterhaltung von Gewebegrenzen zum Beispiel zwischen Knorpel und Synovialgewebe beteiligt sind (hier wurden erste wichtige Signal-moleküle identifiziert).

In einem weiteren Projekt wird die Beziehung zwischen einer bestimmten weißen Blutzelle (B-Lymphozyten) und dem sympathischen Nervensystem bei Arthritis untersucht. Da dieser Zelltyp der weißen Blutkörperchen eine wichtige Rolle bei Arthritis spielt, und da das sympathische Nervensystem ebenfalls einen bedeutenden Einfluss auf die Ausprägung der Arthritis hat, ist es denkbar, dass dieses Projekt zu einem neuen therapeutischen Prinzip führen kann.

In einem umspannenden Projekt wird die Bedeutung von wichtigen Genen, die in das Hormonsystem oder das Nervensystem regulierend eingreifen, untersucht. Dabei wird die Frage gestellt, ob Patienten mit Arthritis diesbezüglich veränderte Gene besitzen, die auf eine Fehlregulation oder eine verminderte Regulation des Hormonsystems oder des Nervensystems hinweisen können.

Die Forschergruppe erhofft sich, neue pathophysiologische und therapeutische Ansatzpunkte sowie diagnostische Möglichkeiten entwickeln zu können. Bisher wurden 78 Publikationen mit einem gesamten Impact Factor von 398 Punkten und einem durchschnittlichen Impact Factor von 5 Punkten veröffentlicht.

## Mechanismen der Entzündungshemmung (FOR 876)

In dieser Forschergruppe wurden molekulare Mechanismen der Immunreaktion untersucht, die den Verlauf einer Entzündung regulieren. Dazu wurden definierte Moleküle und zelluläre Interaktionen analysiert, die nicht zur Aktivierung und Verbesserung der Immunantwort, sondern im Gegenteil zu ihrer Dämpfung und Terminierung führen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Daniela Männel (Institut für Immunologie)

**Partner:** Prof. Thomas Hehlhans, Immunologie; Dr. Wulf Schneider, Mikrobiologie; Dr. Ingo Kleiter und Dr. Andreas Steinbrecher, Neurologie; Dr. Ulrike Strauch, Innere Medizin I; Dr. Petra Hoffmann und Prof. Ernst Holler, Hämatologie/Onkologie; alle Fakultät für Medizin.

**Laufzeit:** 2007 – 2011

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 1.810.600

**Homepage:** [http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Immunologie/FOR\\_876](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Immunologie/FOR_876)

Die Entzündung ist ein elementarer Vorgang, mit dem der Organismus auf ein Trauma reagiert und der auf die Wiederherstellung von Struktur und Funktion von Gewebe und Organen abzielt. Der Entzündungsprozess selbst setzt sich aus vielen koordinierten, physiologischen Teilschritten zusammen. Wenn die Balance zwischen der Entzündungsreaktion und ihrer Beendigung gestört ist, können Entzündungen chronifizieren und Organfunktionen dauerhaft geschädigt werden. Da die Entzündung jedoch einerseits für die Pathogenabwehr essentiell, andererseits jedoch auch potentiell gewebserstörend ist, ist eine vielstufige Regulierung des Entzündungsprozesses extrem wichtig. In der Forschergruppe wurden gezielt einzelne Mechanismen dieser Immunregulation auf molekularer Ebene untersucht, um so neue Möglichkeiten zu entzündungshemmenden Immuntherapien zu finden.

Da der Tumornekrosefaktor (TNF) ein zentraler Entzündungsmediator ist, wurde die funktionelle Bedeutung der Internalisierung von TNF für die antimikrobielle und damit die Ursache der Entzündung eliminierende Wirkung untersucht. Mechanismen, die durch die Entzündung selbst und durch Entzündungsfaktoren wie TNF eine Gegenregulation der Entzündung herbeiführen, wurden ebenfalls analysiert. Außerdem wurden solche Moleküle bearbeitet, die dafür sorgen, dass sich an der Darmschleimhaut keine Entzündung aufbaut, also Toleranz gewährleistet wird, und solche, die die zelluläre Immunantwort und den Verlauf von Autoimmunreaktionen hemmen.

## Vom Chromatin zum Ribosom: Regulation und Mechanismen der Ribosomen-Biogenese (FOR 1068)

Ribosomen, die zellulären Fabriken für Proteine, zählen zu den aufwändigsten molekularen Assemblierungen in jeder Zelle. Ihre Synthese ist ein komplizierter und genau regulierter Prozess, der einen Großteil der Energie einer wachsenden Zelle verbraucht. Die Forschergruppe untersucht, wie diese Protein-Fabriken entstehen. Dazu ist es notwendig, sowohl Einzelschritte der Ribosomenbiogenese zu verstehen, als auch zu studieren, wie die komplexen Abläufe zur Entstehung funktionierender Ribosomen reguliert und miteinander verschaltet werden.

**Sprecher:** Prof. Dr. Herbert Tschochner (Lehrstuhl Biochemie III)

**Partner:** Prof. Dr. Gernot Längst, PD Dr. Joachim Griesenbeck, Dr. Philipp Milkereit, Prof. Dr. Patrick Cramer (Genzentrum München), Prof. Dr. Rainer Deutzmann, Prof. Dr. Michael Thomm

**Laufzeit:** 01.07. 2008 – 30.06.2011

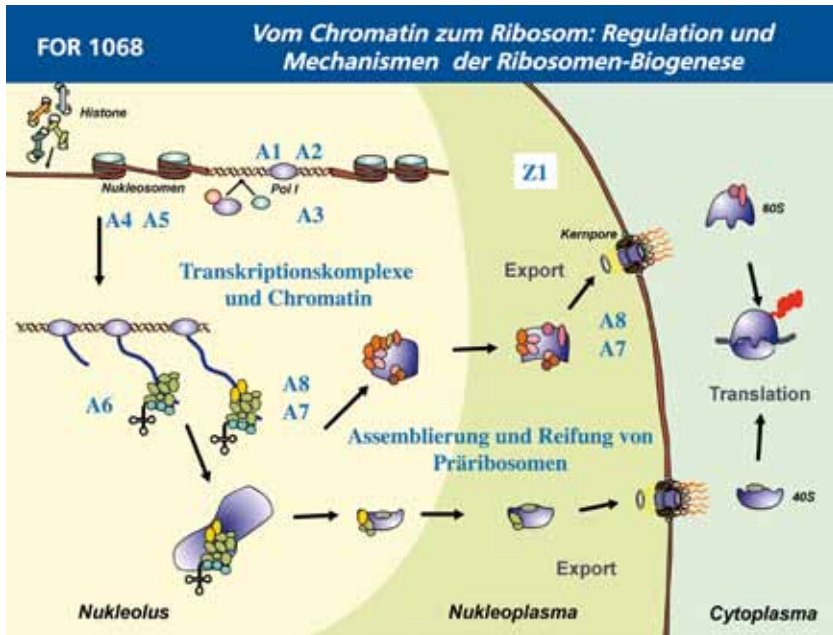
**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 3,3 Mio. (erste Förderperiode)

**Homepage:** <http://www.sfb960.de>

Proteine sind wichtige Komponenten jeder biologischen Zelle. Sie bestimmen die Funktionen und die Struktur der Zelle und sind somit für alle biologischen Prozesse erforderlich. Die zellulären Fabriken für die Proteine sind die Ribosomen, von denen bis zu 200 000 Stück in jeder Zelle vorkommen. Die Ribosomen, die aus über 75 verschiedenen Komponenten (vier RNA-Moleküle und mehr als 70 verschiedene ribosomale Proteine) bestehen, sind nicht nur selbst „Hochleistungsmaschinen“ sondern auch ihre Produktion verlangt einen höchst effizienten und genau koordinierten Syntheseparat. So muss eine wachsende Zelle bis zu 40 Ribosomen in der Sekunde synthetisieren und sie an den Ort ihrer Wirkung transportieren.

In vielen Belangen scheint die Produktion von Ribosomen der Produktion von komplizierten Maschinen, wie zum Beispiel dem Bau von Automobilen zu gleichen. Allerdings ist die Herstellung von Ribosomen ungleich effizienter. Worin liegen die Gemeinsamkeiten? Für beide Prozesse sind eine Vielzahl von zusätzlichen Komponenten (Zulieferfirmen) notwendig. Die einzelnen Bausteine des Ribosoms werden von unterschiedlichen Synthesemaschinerien hergestellt, werden an einen bestimmten Ort der Zelle, dem Nukleolus transportiert, an dem sie zusammen gesetzt werden (Fabrik). Für das Zusammenbauen werden wieder andere Maschinen benötigt, die an das entstehende Ribosom angelagert und später wieder abgezogen werden, während das Ribosom immer mehr seine endgültige Form annimmt. Während dieses Reifungsprozesses



wird das Ribosom vom Ort der anfänglichen Synthese, dem Nukleolus zur Kernpore (Fabrikator) transportiert, durch die es an den Ort seiner Bestimmung, dem Zytoplasma entlassen wird. Allerdings scheint der Austransport nur für richtig zusammengebaute Ribosomen möglich zu sein. Es müssen also entsprechende Qualitätskontrollen stattfinden. Für die Synthese von Ribosomen sind ca. 300 unterschiedliche Faktoren (Proteine und Nucleinsäuren) notwendig, deren Funktion man zum großen Teil nicht kennt. Ihre Aktivitäten müssen genau abgestimmt werden, um funktionelle Ribosomen zu erhalten.

Jeder fehlerhafte Einzelschritt im Verlauf der Ribosomensynthese hat fatale Konsequenzen für die Zelle, da sie nur mit funktionierenden Ribosomen lebensfähig ist. Jede Fehlregulation bei der Produktionseffizienz von Ribosomen hat ebenso fatale Konsequenzen für die Zelle, da die Synthese von Ribosomen einerseits einen Großteil der zellulären Energie verbraucht, andererseits die Zelle ohne ausreichende Ribosomenproduktion weder wachsen noch sich teilen kann. Deshalb enthält das Wissen über die beteiligten Faktoren und Mechanismen der Ribosomen-Biogenese langfristig auch ein großes Potential, die molekularen Grundlagen für mögliche Erkrankungen zu identifizieren. Fehlerhafte Ribosomen werden inzwischen mit verschiedenen Erbkrankheiten, der Entstehung von bestimmten Krebserkrankungen und mit Konsequenzen im natürlichen Alterungsprozess der Zellen in Verbindung gebracht.

Das langfristige Ziel der Forschergruppe ist es, die strukturellen Grundlagen der an der Ribosomensynthese beteiligten Maschinerien zu bestimmen, Einzelschritte in der Ribosomenbiogenese aufzulösen und miteinander zu verknüpfen und so letztendlich zu einem umfassenden Bild zu kommen, wie die komplexen Abläufe, die zu reifen Ribosomen führen, reguliert und miteinander verschaltet werden. Somit eröffnet sich die besondere Perspektive, die Kopplung von Chromatinstruktur, Transkription, und der Reifung und des Transports von Ribonukleoproteinkomplexen (RNP) anhand der Ribosomenbiogenese zu studieren.

Für die Erarbeitung neuer Beiträge zur Struktur, Bildung und molekularer Funktion von modifiziertem Chromatin, rRNA-synthetisierender Polymerasen, rRNA-Prozessierungsma-schinerien und Ribosomen-Transportmaschinerien sowie von Ribosomen bündelt die geplante Forschergruppe unterschiedliche Kompetenzen. Die dadurch ermöglichte Zusammenarbeit und der wissenschaftliche Austausch zwischen Grundlagenforschern molekularbiologischer, strukturbio-logischer, zellbiologischer und biochemischer Fachrichtung sowie die Ausbildung von Promovierenden in dieser Thematik sind wichtige Aspekte des Konzepts.

## Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion (FOR 1075)

**Sprecher:** Prof. Dr. Ernst Tamm (Lehrstuhl für Humananatomie und Embryologie)

**Partner:** PD Dr. Rudolf Fuchshofer, Prof. Dr. Mark Greenlee, Prof. Dr. Herbert Jägle, Prof. Dr. Thomas Langmann, Dr. Andreas Ohlmann, Dr. Tina Plank, PD Dr. Heidi Stöhr, Prof. Dr. Olaf Strauß

**Laufzeit:** 01.09.2011 – 30.08.2014 (zweite Förderperiode)

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 2,9 Mio.

**Homepage:** [www.uni-regensburg.de/FOR1075](http://www.uni-regensburg.de/FOR1075)

Das Auge ist das wichtigste Sinnesorgan des Menschen. Daher sind Sehbehinderung und Erblindung schicksalhafte Erkrankungen, die für den Betroffenen zu einer massiven Einschränkung der Selbständigkeit, der Lebensplanung und zu einem hochgradigen Verlust an Lebensqualität führen. In Deutschland gelten, nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation, 164 000 Menschen als blind und über eine Million als sehbehindert. Die häufigsten Krankheitsbilder sind die altersabhängige Makuladegeneration, das Glaukom (grüner Star), die durch die Zuckerkrankheit Diabetes mellitus hervorgerufene Erkrankung der Netzhaut (diabetische Retinopathie) sowie die Gruppe der vererbten Netzhautdegenerationen. Da die drei erstgenannten Erkrankungen mit zunehmendem Alter stark gehäuft auftreten, ist aufgrund einer weiter steigenden Le-





*Teilnehmer des Retreat in Weltenburg*

benserwartung davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Sehbehinderten und Blinden in Deutschland dramatisch zunehmen wird. Eine grundlagenbentonte Erforschung der molekularen Ursachen, die zum Verlust der Sehfunktion führen, ist daher dringend erforderlich, um mittel- bis langfristig geeignete kausale Therapieansätze zu erarbeiten. Ansatzpunkt der Forschungstätigkeit ist die Beobachtung, dass es bei den am häufigsten zur Erblindung führenden Krankheiten zum Untergang von Nervenzellen in der Netzhaut des Auges kommt. Dieser Zelltod wird nun primär ausgelöst durch das zunehmende Versagen von Hilfssystemen, wie der Durchblutung, dem Augeninnendruck, und dem Immunsystem, die alle notwendig sind, um den komplexen Stoffwechsel von Nervenzellen der Netzhaut aufrechtzuerhalten und den Zelluntergang zu verhindern. An der UR werden im vierten Jahr in einem fachübergreifenden, multidisziplinären Ansatz diese Systeme erforscht, um die Ursachen für eine fehlerhafte Funktion bei zur Erblindung führenden Netzhauterkrankungen aufzudecken und neue Therapiekonzepte zu erarbeiten. In der ersten Förderperiode der Forschergruppe (2008-2011) konnten durch eine zielstrebige und produktive Forschungsarbeit wichtige neue Erkenntnisse gewonnen und wesentliche Ziele erreicht werden.

In der bisherigen Förderperiode hat sich die Forschergruppe zu einem anerkannten Kompetenzzentrum der Netzhautforschung entwickelt, dessen Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene gesucht wird. Die Sichtbarkeit der Forschenden und ihrer Forschungsarbeiten zeigt sich u. a. darin, dass die Projektleiter von den amerikanischen Organisatoren einer der wichtigsten Tagungen der experimentellen Netzhaut-

forschung, den Retinal Degeneration Satellite (RD Meeting) des Biannual Meeting of the International Society for Eye Research, gebeten wurden, als Local Organizers in Bad Gögging bei Regensburg RD 2012 auszurichten. Am 10./11.06.2011 veranstaltete die Forschergruppe ihr drittes Retreat im Kloster Weltenburg, zu dem Forscher der Interessensgruppe „Retina“ der TU Dresden eingeladen wurden. Die jährliche Summer School der Forschergruppe für ihre Promovierenden fand, in Zusammenarbeit mit der „Regensburg International Graduate School of Life Sciences“ (RIGeL) im Oktober 2011 im Kloster Plankstetten statt.

Innerhalb der beteiligten Fakultäten und der UR ist die Forschergruppe fest verankert. So ist das Thema „Neurowissenschaften mit Augenforschung“ im aktualisierten Strukturplan der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin als Schwerpunkt aufgenommen. Die Forschergruppe ist zudem Teil des Themenverbundes „Sehen und Verstehen“ der UR, den sie zusammen mit Professoren aus den Geisteswissenschaften (Kunstgeschichte, Medienwissenschaften, Kunsterziehung u. a.) gestaltet. So fand ein internationales Symposium zum Thema „Aisthesis“ mit Beteiligung der Forschergruppe statt. Die Forschergruppe beteiligte sich im Februar an der Ausstellung des Instituts für Kunsterziehung zum Thema „Das menschliche Auge in der Anatomie, Bildenden Kunst, Medizin und Psychologie“.

## Topologische Elektronik (FOR 1483, Teilprojekt UR)

Die Forschergruppe „Topological Electronics“ wird gemeinsam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Japan Science and Technology Agency (JST) im Rahmen des strategischen Deutsch-Japanischen Kooperationsprogrammes “Nanotechnology contributing Electronics, Information and Communication“ finanziert. Im Rahmen der Forschergruppe arbeiten acht Arbeitsgruppen aus vier Universitäten, zwei in Japan und zwei in Deutschland, auf dem Gebiet der Topologischen Elektronik zusammen. Unter dem Begriff Topologische Elektronik sind im Rahmen dieses Projektes Untersuchungen an Topologischen Isolatoren zu nichtlokaler Kohärenz und Verschränkung und der Rolle von geometrischen Phasen im elektrischen Transport zusammengefasst. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung von Konzepten für eine dissipationslose Elektronik und neuen Ansätzen für eine festkörperbasierte Quanteninformationstechnologie.

**Sprecher:** Prof. Dr. Laurens Molenkamp (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

**Partner:** Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. Naoto Nagaosa (University of Tokyo), Prof. Dr. Junsaku Nitta (Tohoku University, Sendai, Japan), Prof. Dr. Yuzo Ohno (Tohoku University, Sendai, Japan), Prof. Dr. Seigo Tarucha (University of Tokyo, Tokyo, Japan), Prof. Dr. Björn Trauzettel (Universität Würzburg), Prof. Dr. Dieter Weiss

**Laufzeit:** Förderung seit 2010

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft und JST (Japan Science and Technology Agency)

Fördervolumen: € 271.700

**Homepage:** <http://ep3.physik.uni-wuerzburg.de/wikis/Topotronics>

Im Mittelpunkt der Forschergruppe stehen topologische Effekte, bei denen physikalische Messgrößen durch das Zusammenspiel der Geometrie des Leiters und der Phase der Elektronenwellenfunktion bestimmt werden. Insbesondere werden Quanteneffekte in niederdimensionalen Elektronen- und Lochsystemen untersucht, die durch die Geometrie des Leiters / der elektronischen Struktur geschützt werden. Die Quantenphänomene, die untersucht werden, beinhalten (A) Spin-Bahn Wechselwirkung, (B) Topologische Isolatoren, und (C) die nichtlokale Erzeugung von (quantenmechanischer) Verschränkung. Bei all diesen Konzepten spielt die Geometrieabhängigkeit der quantenmechanischen Zustände und ihrer Wechselwirkungen eine wesentliche Rolle. (A) ist eine Manifestation sowohl relativistischer als auch quantenmechanischer Effekte auf die Bewegung von Elektronen und (B) ist ein neuer quantenmechanischer Zustand, der auftritt, wenn das Innere eines Leiters isolierend ist (Existenz einer Energielücke), wohingegen am Rand ausgedehnte Zustände vorhanden sind, die elektrische Leitung ermöglichen. (C) ist ein Konzept, um unabhängige Quantenoperationen räumlich getrennter, verschränkter Elektronenpaare zu ermöglichen. Dies ist für die Realisierung einer festkörperbasierten Quanteninformationstechnologie von großer Bedeutung.

*Kick-Off Meeting in Würzburg*



## Microscopic analysis of semipolar and non polar nitrides surfaces, interfaces, and defects (FOR 957, Teilprojekt UR)

Teilprojekt UR: Investigations on HVPE - grown InGaN quantum wells on non- and semipolar GaN. Elektronenmikroskopische Charakterisierung von semi- und nicht-polaren Nitriden bezüglich ihrer Kristalldefekte, Indiumkonzentration in Quantentrögen und intrinsischen elektrischen Feldern.

**Sprecher:** Prof. Dr. Ferdinand Scholz (Universität Ulm)

Teilprojekt 6: Prof. Dr. Josef Zweck (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik)

**Laufzeit:** 01.05.2011 – 30.04.2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 2,48 Mio. (gesamt), € 0,216 Mio. (Projektanteil)

**Homepage:** <http://www.uni-ulm.de/in/iui-polarcon.html>

Die Verwendung semi- und nicht-polarer Kristallfacetten für die Abscheidung von Quantentrögen, die für im grünen Wellenlängenbereich emittierende Halbleiterlaser konzipiert sind, wurde in der ersten Projektphase als ein erfolgreiches Konzept demonstriert. Aus diesem Grund soll die künftige Forschung hauptsächlich auf die Bestimmung und quantitative Messung interner piezoelektrischer Felder in GaN- und InGaN-Lagen ausgerichtet sein. Dabei werden Verfahren der Kristallzüchtung (Wachstum, Epitaxie), theoretischen Modellierung, praktischen Realisierung (Prozessierung) und der Charakterisierung (Messung der erzielten Eigenschaften) durch die kooperierenden Gruppen mit ihrer jeweiligen Expertise kombiniert. Ziele des Regensburger Projektanteils sind:

- Die piezoelektrischen Felder, die innerhalb der Quantentröge – gewachsen auf unterschiedlichen Kristallfacetten – entstehen, werden vermessen und mit theoretischen Rechnungen verglichen. Dabei kommt ein speziell für das Projekt entwickeltes modifiziertes elektronenmikroskopisches Verfahren (differentieller Phasenkontrast, DPC) zum Einsatz.
- Die piezoelektrischen Felder, welche im GaN Wirtsmaterial und im Quantentrog existieren werden quantitativ in Stärke und Richtung vermessen.
- Der Indiumgehalt innerhalb der Quantentröge wird mit EDX gemessen. Der gemessene Wert des piezoelektrischen Feldes wird mit dem Indiumgehalt der InGaN Quantentröge korreliert. Die Dichte und die Typen der kristallographischen Defekte, die sich im Bereich der Quantentröge ausbilden, wird mit der Indiumkonzentration korreliert.

## The role of temporal context in face recognition (Teilprojekt UR bei FOR 1097)

**Sprecher:** PD Dr. Gyula Kovács (Institut für Psychologie)

**Partner:** Prof. Dr. Stefan Schweinberger (Friedrich Schiller Universität Jena)

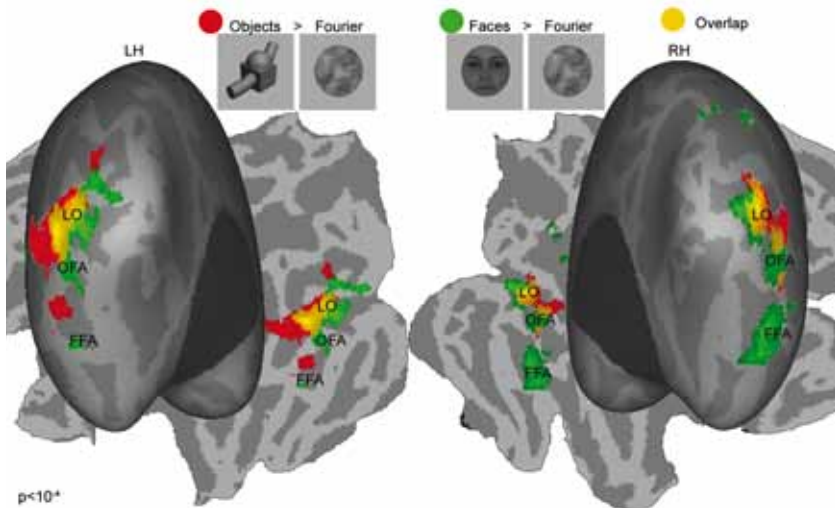
**Laufzeit:** 01.01.2010 – 31.12.2012

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (im Rahmen der FOR 1097)

Fördervolumen: € 67.664

**Homepage:** <http://www.personperception.uni-jena.de>

Eine bestimmte Person mag zu unterschiedlichen Zeiten verschieden aussehen. Vorangegangene Treffen mit anderen Menschen bzw. der temporäre Kontext eines bestimmten Gesichtes verändern die Wahrnehmung eines Menschen. Im vorliegenden Forschungsprojekt wird mithilfe von psychophysischen, elektrophysiologischen und bildgebenden (neuroimaging) Methoden die Wirkung von vorangegangenen Erfahrungen auf die anschließende Wahrnehmung von Gesichtern untersucht. Für den Großteil der Versuche wird das Paradigma der Gesichtsadaption genutzt, das zu spezifischen visuellen Nacheffekten führt. In der ersten Reihe von Versuchen werden die Ähnlichkeiten und Unterschiede zweier Phänomene untersucht, die durch direkte Wiederholung entstehen (Priming und Adaption). In einer zweiten Reihe von Experimenten, in welchem Maße Abweichungen der statistischen Eigenschaften der vor-



hergegangenen Reize die Wahrnehmung von Gesichtern beeinflussen. Hierfür werden Matrizes zahlreicher Gesichter eingesetzt. Für die letzte Reihe von Versuchen werden Entscheidungen der Wahrnehmung in Bezug auf Gesichter analysiert, insbesondere wird die Wirkung von bottom-up (z. B. durch Gesichtsadaption hervorgerufene) Neigungen untersucht sowie top-down (durch direkte selektive Aufmerksamkeit bzw. durch zuvor genannte Informationen hervorgerufene) Neigungen auf bestimmte Wahrnehmungsentscheidungen. Diese Studien geben Aufschluss über die Mechanismen impliziter und expliziter Gesichtsrepräsentationen und sich daraus ergebenden Entscheidungen, die eine wichtige Rolle im sozialen Kontext unseres alltäglichen Lebens spielen.

## Zell-vermittelte Suppression von auto- und alloreaktiven Immunreaktionen (KFO 146)

Das adaptive Immunsystem ermöglicht eine effektive und spezifische Antwort auf Krankheitserreger sowie die Ausbildung eines immunologischen Gedächtnisses, wodurch der Organismus vor wiederholten Infektionen durch denselben Erreger geschützt ist. Voraussetzung für eine erfolgreiche Immunantwort ist die Unterscheidung zwischen Selbst- und Fremdanthigenen. Diese Unterscheidungsfähigkeit basiert auf sogenannten zentralen Toleranzmechanismen, die die Entwicklung autoreaktiver T- und B-Lymphozyten in Thymus oder Knochenmark verhindern. Diese zentralen Toleranzmechanismen sind jedoch häufig unvollständig und werden ergänzt durch periphere Toleranzmechanismen (Deletion, Anergie, Suppression), die das Auftreten von Autoimmunerkrankungen in der Regel verhindern. Ziel der Untersuchungen in diesem Forschungsverbund ist es, periphere Toleranzmechanismen besser zu verstehen um sie künftig auch therapeutisch nutzen zu können, u. a. zur Verhinderung oder Behandlung von Autoimmunerkrankungen und zur Verbesserung der Behandlungsergebnisse nach Organ- oder allogener Stammzelltransplantation.

**Sprecher:** Prof. Dr. med. Reinhard Andreesen (Fakultät für Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie)

**Partner:** Dr. rer. nat. Bernd Echtenacher, Prof. Dr. med. Matthias Edinger, Prof. Dr. med. Martin Fleck, Prof. Dr. Ph.D. Edward Geissler, PD Dr. rer. nat. Petra Hoffmann, Prof. Dr. med. Matthias Mack, PD Dr. med. Florian Obermeier, Prof. Dr. rer. nat. Michael Rehli, Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Schlitt

**Laufzeit:** Januar 2010 – Dezember 2012 (2. Förderperiode)

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 1 Mio. jährlich

**Homepage:** [www-kfo.uni-regensburg.de/kfo146](http://www-kfo.uni-regensburg.de/kfo146)

Projekte:

- Koordination des Forschungsverbundes und zentrale Durchflußzytometrieinheit für die Separation seltener Zellpopulationen aus heterogenen Zellgemischen
- Untersuchungen zur Prävention und Behandlung der Transplantat-gegen-Wirts-Erkrankung (GvHD) nach allogener Stammzelltransplantation durch regulatorische T-Lymphozyten.
- Untersuchungen zum Einfluss regulatorischer T-Lymphozyten auf die Immunfunktion nach Knochenmarktransplantation am Beispiel der Aspergillusinfektion
- Untersuchungen zur Behandlung von Autoimmunerkrankungen durch Abtötung autoreaktiver T-Lymphozyten.
- Untersuchungen zur immunsuppressiven Wirkung von in vitro stimulierten Blutmonozyten in der Organtransplantation.
- Untersuchungen zum Einfluss des intestinalen Mikrobioms auf die Immunfunktion des Gastrointestinaltraktes.
- Untersuchungen zum Einfluss Basophiler Granulozyten auf die Graft-versus-Host-Erkrankung nach allogener Knochenmarktransplantation.
- Untersuchung genetischer und epigenetischer Regulationsmechanismen der Zelldifferenzierung, insbesondere zelltypspezifischer Unterschiede zwischen konventionellen und regulatorischen T-Zellen.

## Early Immunological Determinants of Late Transplant Outcome – ELITE (KFO 243)

Die Klinische Forschergruppe ist ein auf sechs Jahre angelegtes interdisziplinäres Projekt, das frühe molekulare und zelluläre immunologische Vorgänge untersucht, die den Erfolg von Transplantationen bestimmen. Ziel sind neue therapeutische Ansätze, die im klinischen Bereich bei späten Komplikationen bei der Transplantation angewandt werden können und mit denen langfristige Erfolge erzielt werden können.

**Sprecher:** Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Schlitt (Fakultät für Medizin)

**Partner:** Universitätsklinikum Regensburg

**Laufzeit:** 01.08.2010 – 31.07.2013 (erste Periode)

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 3.721.200 (erste Periode)

**Homepage:** <http://www-kfo.uni-regensburg.de>

## Der Tumormetabolismus als Modulator der Immunantwort und Tumorprogression (KFO 262)

Tumorzellen weisen im Vergleich zu normalen Zellen einen in vielerlei Hinsicht stark veränderten Stoffwechsel auf. Tumorspezifische Stoffwechselprodukte greifen in die Auseinandersetzung zwischen Tumor, Bindegewebe und Immunsystem ein und fördern so das Fortschreiten der malignen Erkrankung und die Ausbreitung von Tochtergeschwüsten. Im Rahmen der KFO sollen auf Basis der Klärung der molekularen Ursachen des veränderten Stoffwechsels von Tumorzellen neue medikamentöse Ansätze zur Hemmung des Tumorwachstums und Reaktivierung des Immunsystems erprobt werden.

**Sprecher:** Prof. Dr. Peter Oefner (Institut für Funktionelle Genomik)

**Partner:** Prof. Dr. Marina Kreutz, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Dr. Sven Lang, Dr. Gudrun Köhl, Dr. Katja Dettmer, Dr. Jörg Reinders, PD Dr. Wolfram Gronwald, Prof. Dr. Rainer Spang, Prof. Dr. Claus Hellerbrand, Prof. Dr. Andreas Mackensen (Universität Erlangen), Prof. Dr. Wolfgang Müller-Klieser (Universität Mainz)

**Laufzeit:** 01.10.11 – 30.09.2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 3,4 Mio.

**Homepage:** <http://www.tumormetabolism.com>

Der deutsche Biochemiker Otto Warburg hat bereits vor 90 Jahren erhöhte Konzentrationen von Milchsäure, einem Produkt der Glykolyse, in Tumoren beobachtet und daraus die Hypothese abgeleitet, dass eine Störung der Funktion der Mitochondrien, die normalerweise als Energielieferanten der Zelle fungieren, ein Hauptgrund für das Wachstum von Krebs ist. Heute geht man davon aus, dass die mitochondriale Atmungskette in den meisten Tumoren intakt ist und die verstärkte Aufnahme und Verstoffwechslung von Glucose der Bereitstellung von Ausgangsstoffen für die Synthese von Nukleotiden, Aminosäuren und Lipiden als Voraussetzung für Wachstum und Vermehrung der Tumorzellen dient. Weitere charakteristische Veränderungen des Tumorstoffwechsels sind eine erhöhte Fettsäuresynthese sowie die vermehrte Bildung von Kynureninen, Arginin, und Stickstoffoxid, denen u. a. wichtige immunmodulatorische Effekte zugeschrieben werden. Unter Anwendung modernster bioanalytischer Verfahren wie der Kernspin-spektroskopie und der mit Flüssig- bzw. Gaschromatographie gekoppelten Massenspektrometrie zur Bestimmung von Proteinen und Metaboliten sowie molekularbiologischer Techniken zur Beeinflussung der Gen- und Proteinexpression und zellbiologische Methoden zur Analyse von Struktur, Funktion und Beweglichkeit von Zellen sollen die molekularen Ursachen und Auswirkungen eines veränderten Tumorstoffwechsels auf Tumor-, Bindegewebs- und Immunzellen untersucht werden. Diese Untersuchungen bilden die



Grundlage für die Identifizierung von potentiell klinisch-relevanten Zielstrukturen für die Tumortherapie und die Erprobung von Wirkstoffen zur Modulation des Tumorstoffwechsels. Erste erfolgreiche Ansätze zeigen, dass durch den Einsatz von Wirkstoffen zur Hemmung des Glucosestoffwechsels die zur Behandlung von kindlichem Blutkrebs benötigte Glucocorticoiddosis und damit einhergehende unerwünschte Nebenwirkungen deutlich reduziert werden können. Vielversprechende Ergebnisse konnten auch bereits mit nicht-steroidalen Entzündungshemmern erzielt werden, die im Tierversuch eine deutliche Hemmung des Tumorwachstums durch eine direkte und indirekte Beeinflussung des Tumorstoffwechsels bewirken. Diese und weitere Erfolge wären nicht ohne die enge Zusammenarbeit von Grundlagenforschern und Klinikern aus den Bereichen der Onkologie, Immunologie, Chirurgie, experimentellen Hepatologie, molekularen Pathologie, Pathophysiologie, Genomik und Bioinformatik möglich. Der Kreis der involvierten Kliniken soll in der ersten Förderphase vor allem durch die gezielte Förderung von Medizinstudierenden und in Ausbildung stehenden Medizinerinnen und Mediziner erweitert werden, wofür die Fakultät für Medizin dankenswerterweise Stipendien und Rotationsstellen für Ärztinnen und Ärzte zur Verfügung stellt. Weiter ist es der Forschergruppe ein Anliegen, nachhaltige Strukturen für die Förderung und Unterstützung von Frauen in der biomedizinischen Forschung zu schaffen.

## DFG – Graduiertenkollegs

### Medizinische Chemie: Molekulare Erkennung – Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen (GRK 760)

Medizinische Chemie (Medicinal Chemistry, Wirkstoffchemie, Pharmazeutische Chemie) ist eine Disziplin, die verschiedene Aspekte der biologischen, medizinischen und pharmazeutischen Wissenschaften einschließt. Sie befasst sich mit der Entdeckung, Entwicklung, Identifizierung und der Synthese biologisch aktiver Verbindungen, der Interpretation ihres Wirkungsmechanismus auf molekularer Ebene und dem Metabolismus der Wirkstoffe. Das GRK beschäftigt sich mit der Aufklärung solcher Wechselwirkungen. Es besitzt hohes Anwendungspotential im Hinblick auf die Entwicklung neuer Arzneistoffe. Zudem zielt das Forschungsprogramm darauf ab, Absolventinnen und Absolventen naturwissenschaftlicher Studiengänge auf eine berufliche Tätigkeit im Bereich der biomedizinischen Wirkstoffforschung vorzubereiten.

**Sprecher:** Prof. Dr. Armin Buschauer (Lehrstuhl Pharmazeutische / Medizinische Chemie II)

**Partner:** Prof. Dr. Günther Bernhardt, Prof. Dr. Armin Buschauer, Prof. Dr. Stefan Dove, Prof. Dr. Sigurd Elz, Prof. Dr. Achim Göpferich, Prof. Dr. Jens Schlossmann, Prof. Dr. Ruth Gschwind, Prof. Dr. Burkhard König, Prof. Dr. Oliver Reiser, Prof. Dr. Hans Robert Kalbitzer, Prof. Dr. Daniela Männel, Prof. Dr. Roland Seifert (jetzt Medizinische Hochschule Hannover)

**Laufzeit:** 01.04.2002 – 31.03.2011

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft und Freistaat Bayern

Fördervolumen: etwa € 4,3 Mio.

**Homepage:** <http://www.chemie.uni-regensburg.de/GK/MedChem>

Therapiefortschritte durch neuartige Arzneimittel werden in zunehmendem Maße mit Ansätzen erreicht, die an biologischen Zielmolekülen (Targets) und deren Strukturen orientiert sind. Daher kommt der Aufklärung der Wirkungsmechanismen und Interaktionen auf molekularer Ebene durch chemische, biophysikalische, molekularbiologische und -pharmakologische Grundlagenforschung immer mehr Bedeutung zu. Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen sind Prozesse hochspezifischer und -selektiver molekularer Erkennung, die über die Aktivierung von Biomolekülen den Informationsaustausch zwischen Zellen vermitteln, die Genaktivität regulieren oder den Ionenfluss in die Zelle bzw. aus der Zelle steuern. Ihre Aufklärung im Rahmen medizinisch-chemischer Forschung im akademischen Bereich dient letztlich im Sinne eines durch Wissen optimierten Schlüssel-Schloss-Prinzips der Generierung und Optimierung von Leitstrukturen für zukünftige Arzneistoffe (Drug Design). Dem interdisziplinären Charakter biomedizinischer Wirkstoffforschung entsprechend werden innerhalb des GRKs organisch-synthetisch, biophysikalisch, bioanalytisch, molekular- und zellbiologisch, pharmakologisch und biochemisch orientierte Projekte bearbeitet, die sowohl spezielle Rezeptoren und ihre Liganden als auch künstliche Systeme und methodische Entwicklungen zum Inhalt haben. Thematisch ist das Forschungsprogramm auf G-Protein-gekoppelte Rezeptoren fokussiert.

Das GRK soll ein breites Verständnis für medizinisch-chemische Fragestellungen vermitteln. Derart ausgebildete Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eignen sich für eine Tätigkeit im Bereich der pharmazeutischen Industrie der Biotechnologie, wo aufgrund der zunehmenden Entdeckung neuer therapeutischer Ansatzpunkte (Targets), der Anwendung innovativer Methoden und Technologien sowie computergestützter Ansätze (Bioinformatik, Data Mining, Molecular Modeling) in Forschung und Entwicklung ein wachsender Bedarf an entsprechenden Spezialisten mit weitreichenden Kenntnissen über das interdisziplinäre wissenschaftliche Umfeld besteht. Der Schwerpunkt „Medizinische Chemie“ der Fakultät für Chemie und Pharmazie wurde durch das GRK entscheidend geprägt. Beispielsweise wurden international stark beachtete Ergebnisse auf den Gebieten Neuropeptid Y- und Histamin-Rezeptorliganden erzielt. So gelang es, mit Histamin-H<sub>4</sub>-Rezeptoren und ihren Liganden ein neues, hoch attraktives Forschungs-

gebiet erfolgreich zu besetzen. Außerdem sind aus den Arbeiten des GRK wertvolle pharmakologische Werkzeuge, darunter Radio- und Fluoreszenzliganden, hervorgegangen. Für die weitere Entwicklung des Schwerpunkts Medizinische Chemie und den Aufbau eines ortsübergreifenden Verbundprojekts hat das Graduiertenkolleg wegweisende Ergebnisse erzielt, insbesondere hinsichtlich der Aufklärung der molekularen Ursachen für die Selektivität von Wirkstoffen, die an G-Protein-gekoppelten Rezeptoren angreifen.

## Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoffbasis (GRK 1570)

Ziel des GRKs ist die experimentelle und theoretische Erforschung der elektronischen Eigenschaften von Kohlenstoff-basierten Nanostrukturen (CBN), insbesondere Systemen auf der Basis von Graphen, Kohlenstoffnanoröhren, aromatischen Molekülen oder Hybriden dieser Konstituenten. Die Experimente zielen unter Verwendung verschiedener komplementärer Techniken auf die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation von CBN ab. Diese umfassen Nicht-Gleichgewichtstransport-Experimente für Zwei- und Dreipunktmessungen sowie Hall-Geometrien, zeitaufgelöste Raman-Spektroskopie, Raster-Sonden-Spektroskopie und atomare Kraft-Mikroskopie. Auf der theoretischen Seite werden voll quantenmechanische und semiklassische Transportrechnungen durchgeführt, die auf ein qualitatives und quantitatives Verständnis der Eigenschaften der experimentell zu untersuchenden Systeme abzielen. Daher findet eine enge Kooperation zwischen Theorie und Experiment statt.

**Sprecher:** Prof. Dr. Milena Grifoni (Institut für Theoretische Physik)

**Partner:** Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz J. Gießibl, Prof. Dr. Milena Grifoni, Prof. Dr. Thomas Niehaus, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Otto Wolfbeis.

**Laufzeit:** 01.10.2009 – 31.03.2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 5.346.921

**Homepage:** [http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/gk\\_carbonano](http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/gk_carbonano)

Die Untersuchungen sind ausgerichtet auf: a) Die elektrischen Eigenschaften von monoatomaren Lagen, Mehrfachlagen und Nanostrukturen des kürzlich entdeckten Graphen (für die Entdeckung wurde der Physik-Nobelpreis 2010 vergeben), sowie deren Beeinflussung durch mechanische und vibronische Freiheitsgrade. b) Charakteristika von Quantendrähten, die auf (z. T. frei tragenden) Kohlenstoffnanoröhren beruhen, die für die Anwendung als Biosensoren funktionalisiert sind, oder als Nanozuleitungen für Transport durch

aromatische Molekülbrücken fungieren. c) Vibronische Effekte und Schalt-Mechanismen in Raster-Tunnel-Spektroskopie von Molekülen und in Einzel-Molekül-Transistoren.

Das GRK gründet sich auf den etablierten Forschungsschwerpunkt der Fakultät für Physik in Nanowissenschaften, der von der Spin-Elektronik über Quanteninformation bis zur Molekularen Elektronik reicht. Die GRK-Aktivitäten auf dem Gebiet der Molekularen Elektronik werden gestärkt durch die Kooperation mit der Fakultät für Chemie, wodurch eine Kombination von top-down und bottom-up Zugängen ermöglicht wird.

Der interdisziplinäre Charakter des Forschungsprogramms, das sich auf Gruppen aus der theoretischen und experimentellen Physik, sowie aus der analytischen Chemie stützt, wird auf das Vorlesungs-, Seminar- und Workshop-Programm des GRK abgebildet. Themenübergreifende Vorlesungen und Seminare, die sich an alle Promovierenden des Graduiertenkollegs wenden, schaffen eine gemeinsame Wissensbasis und eröffnen den Promovierenden die Möglichkeit einer vielfältigen wissenschaftlichen Ausbildung, die über das übliche Maß während der Promotionsphase hinausgeht. Im GRK arbeiten zur Zeit zwölf Projektleiterinnen und -leiter aus der Fakultät für Physik und ein Professor aus der Fakultät für Chemie mit ihren Arbeitsgruppen. Sie arbeiten mit den modernsten Technologien im Bereich der Physik der Nanostrukturen und der Sensorik. Auf Seiten der Theorie befassen sie sich mit modernen analytischen und numerischen Methoden, die es erlauben, die elektronischen Eigenschaften Kohlenstoff-basierter Nanostrukturen zu beschreiben.

## Chemische Photokatalyse (GRK 1626)

Während die direkte Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie (Photovoltaik) durch Solarzellen bereits weit entwickelt ist, sind effiziente chemische Verfahren, die Lichtenergie zur Reaktionsbeschleunigung nutzen oder eine direkte Umwandlung in chemisch gebundene Energie erlauben, bislang wenig untersucht. Daher ist die chemische Photokatalyse ein Schwerpunkt der Forschung im Bereich der Nachhaltigen Chemie in Regensburg.

**Sprecher:** Prof. Dr. Burkhard König (Institut für Organische Chemie)

**Partner:** Prof. Dr. Thorsten Bach (ZU München), Prof. Dr. Bernhard Dick, Prof. Dr. Axel Jacobi von Wangelin, Prof. Dr. Sven Rau (Universität Ulm), Prof. Dr. Oliver Reiser, Prof. Dr. Eberhard Riedle (LMU München), Prof. Dr. Martin Schütz, Prof. Dr. Hans-Achim Wagenknecht (IOC), Prof. Dr. Robert Wolf, Dr. Kirsten Zeitler

**Laufzeit:** 2010 – 2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 3,8 Mio.

**Homepage:** <http://www.chemie.uni-regensburg.de/fakultaet/forschung/grk1626>

Ziel der Aktivitäten, die Forschungsprojekte aus der organischen, der anorganischen, der physikalischen und theoretischen Chemie sowie Kooperationen mit den Nachbaruniversitäten Erlangen, TU und LMU München einschließen ist es, katalytisch-chemische Prozesse durch Nutzung von Lichtenergie zu beschleunigen bzw. erst möglich zu machen. Schlüsselschritt ist dabei eine durch sichtbares Licht induzierte Elektronenübertragung. Gemeinsames Element aller untersuchten Katalysatoren ist ihr Aufbau aus einem redoxaktiven Farbstoff und einer Katalysatorbindungsstelle. Durch ein tieferes Verständnis der molekularen Vorgänge chemischer Photokatalysen soll es möglich werden, diese Technik rationaler und vielseitiger für chemische Reaktionen unter (Sonnen)Lichteintrag anzuwenden. Es werden keine Modelle der biologischen Photosynthese entwickelt, sondern viel einfachere chemisch-katalytische Verfahren, die eine direkte Umwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie erlauben. Die Forschung im GRK wird durch ein strukturiertes Doktorandenausbildungsprogramm begleitet. 2011 wurde auf fünf zweitägigen Symposien viel diskutiert und die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler hatten Gelegenheit wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren. Einige Promovierende des GRK brachen zu Forschungsaufenthalten in die USA und nach Italien auf. Aus den Forschungsarbeiten des Verbunds sind bereits mehr als 20 wissenschaftliche Publikationen hervorgegangen.

## Curvature, Cycles and Cohomology (GRK 1692)

Das GRK hat sich zu einem grundlegenden Bestandteil der Doktorandenausbildung an der Fakultät für Mathematik entwickelt. Es verbindet die Forschungsschwerpunkte der Fakultät in der angewandten Analysis, der globalen Analysis, Geometrie und Topologie und der arithmetischen Geometrie auf der Basis verwandter Problemstellungen, Strukturen und Methoden. Es ergänzt damit die im Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik (vgl. S. 161) gebündelten Forschungsaktivitäten der Fakultät für Mathematik.

**Sprecher:** Prof. Dr. Ulrich Bunke (Lehrstuhl für Mathematik)

**Partner:** Prof. Dr. Helmut Abels, Prof. Dr. Bernd Ammann, Prof. Dr. Ulrich Bunke, Prof. Dr. Georg Dolzmann, Prof. Dr. Felix Finster, Prof. Dr. Harald Garcke, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Guido Kings, Prof. Dr. Klaus Künnemann, Prof. Dr. Niko Naumann

**Laufzeit:** 01.10.2010 – 30.03.2015

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 1,6 Mio.

**Homepage:** [www-cgi.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat\\_Fak\\_I/GK](http://www-cgi.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat_Fak_I/GK)

Beteiligte Arbeitsgruppen:

- Secondary invariants in arithmetic, topology and geometry
- Geometric variational problems and fourth order geometric PDEs
- Analysis of Dirac operators
- L2-invariants and equivariant global analysis
- Semi-Riemannian manifolds with uniform geometries at infinity
- Regulators in arithmetic, analysis and geometry

Neben der Bereitstellung von elf Promovierenden und zwei Postdoc-Stipendien organisiert das GRK Veranstaltungen: Ringvorlesung (Einführungen in spezifische Forschungsthemen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler), das GRK-Kolloquium (regelmäßige Einblicke in die Forschung auswärtiger Nachwuchsforscher), GRK-Vorlesungen (detaillierte Einführungen in Spezialgebiete), Frühjahrsschulen. Das GRK unterstützt durch seine Mitglieder und durch seine finanziellen Möglichkeiten weitere mit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbundene Aktivitäten, in erste Linie verschiedene forschungsorientierte Seminare, Gastaufenthalte, aber auch Reisen von Kollegiatinnen und Kollegiaten.

## DFG – Programme und Projekte

### Use of high pressure for the study of conformational states and dynamics in biological systems

Anwendung hoher Drücke zur Untersuchung von biologischen Makromolekülen und Systemen

**Sprecher:** Prof. Dr. Dr. Hans Robert Kalbitzer (Institut für Biophysik und Physikalische Biochemie)

**Partner:** PD Dr. W. Kremer, Prof. Dr. R. Winter (Universität Dortmund), Prof. K. Akasaka (Kinki University, Japan), Prof. S. Yokoyama (Riken Harima, Japan), Prof. K. Gekko (Hiroshima University Japan), Prof. C. Kato (Extreme Biospheres Research Center, Japan), Prof. Y. Taniguchi (Ritsumeikan University, Japan), Prof. I. Suzuki (Niigata University, Japan), Prof. M. Williamson (University of Sheffield, Großbritannien), Prof. C. Royer und

Prof. C. Roumestad (ISERM CBS, Frankreich), Prof. A. Garcia (Rensselaer Polytechnique Institute, USA), Prof. H. Frauenfelder (Los Alamos National Laboratory USA)

**Laufzeit:** 2003 – 2011

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft, Ausländische Partner durch die jeweilige Forschungsorganisation (JSPS, NIH etc.)

Fördervolumen: ca. € 81.000

**Homepage:** [www.biologie.uni-regensburg.de/Biophysik/Kalbitzer/c2c](http://www.biologie.uni-regensburg.de/Biophysik/Kalbitzer/c2c)

Die internationale Forschergruppe fördert die verschiedenen Aspekte der Einwirkung hoher Drücke auf biologische Systeme und unterstützt diese Kooperation durch den Austausch von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diesen wird im Rahmen des internationalen Netzwerks die Möglichkeit geboten, unterschiedliche Experimentiertechniken kennen zu lernen. Internationale Workshops und Konferenzen dienen der vertiefenden Diskussion darüber, wie durch Druck- und Hochdruck-Methoden die Struktur von biologischen Makromolekülen, wie etwa Proteinen, untersucht werden kann und wie diese Kenntnis später Verwendung finden könnte.

Die Anwendung hoher Drücke hat in vielen verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Technik eine große Bedeutung. In der Materialwissenschaft ist die Anwendung hoher Drücke von etwa 6 GPa zur Diamantherstellung ein bekanntes Beispiel, in der Lebensmittelindustrie werden Drücke von etwa 0.8 GPa zur schonenden Nahrungsmittelsterilisation verwendet. Die internationale Forschergruppe „Use of high pressure for the study of conformational states and dynamics in biological systems“ konzentriert sich auf die Untersuchung der Wirkung von hohen Drücken auf Biomakromoleküle. Hier werden typische Drücke bis zu 0.4 GPa verwendet (0.4 GPa entsprechen einem Druck der 4000-mal so hoch ist wie der normale Luftdruck, 0.1 GPa werden in Tiefseegräben bei etwa 10 000 m erreicht).

Druck ist ein äußerer Parameter, mit dem sich Strukturen und Strukturänderungen über die Volumenänderung  $DV$  des Protein-Lösungsmittelsystems kontrollieren lassen. Die Anwendung des Hochdrucks auf Proteine liefert sehr wichtige Zusatzinformationen über die physikalischen Eigenschaften von Proteinen. Gleichzeitig können Konformationsgleichgewichte von Proteinen beeinflusst werden.

Die magnetische Resonanzspektroskopie (NMR) ermöglicht, Moleküle in atomarer Auflösung zu untersuchen. Zusammen mit biochemischen Untersuchungen können damit Biomoleküle umfassend charakterisiert werden. Die Kombination der NMR-Spektroskopie mit der Anwendung von hohen Drücken (Hochfeld-Hochdruck-NMR-Spektroskopie) war bisher nur in Japan in der Arbeitsgruppe von Prof. Akasaka und an der UR etabliert, wird aber wohl in der Zukunft eine weitere Verbreitung finden, da seit letztem Jahr ein kommerzielles System angeboten wird.

## Principles and evolution of actin nucleator complexes

Das Aktinzytoskelett ist eine wichtige Determinante in der Ausbildung der zellulären Architektur aller bekannter Lebewesen. Parallel mit der wachsenden Komplexität von einfachen Prokaryoten zu Eukaryoten, haben sich auch die Funktionen und Regulationswege des Aktinzytoskeletts vervielfacht. Spezifische Mechanismen haben sich entwickelt um die neuen strukturellen Anforderungen der interaktiven zellulären Netzwerke des Tier- und Pflanzenreichs zu erfüllen. Trotz seiner fundamentalen zellbiologischen Rolle und seiner großen Bedeutung bei der Entstehung und Therapie menschlicher Erkrankungen, blieben viele dem Aktinzytoskelett zu Grunde liegenden Regulationsmechanismen lange Zeit unentdeckt. Vor kurzem, beeinflusst durch den revolutionären Wissensgewinn der Genomprojekte unterschiedlichster Organismen, wurden neue Regulationsmechanismen entdeckt, die die Vielfalt der Funktionen des Aktinzytoskeletts widerspiegeln.

**Sprecher:** Prof. Dr. Eugen Kerkhoff (Institut für Neurologie)

**Partner:** Universität Münster, Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie Heidelberg, Medizinische Hochschule Hannover, Universitätsklinikum Heidelberg, Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie Dortmund, Universität Freiburg, Universität Göttingen, Universitätsklinikum Jena, LMU München, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Universität Duisburg-Essen, Max-Planck-Institut für Biochemie Planegg, Universitätsklinikum Jena, Universität Bonn, Universität Würzburg, TU Dresden, Institute of Science and Technology Klosterneuburg, Austrian Academy of Science Wien, Universität Münster, Max-Planck-Institut für Neurobiologie Planegg, Max-Planck-Institut für Biochemie Planegg, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Tübingen

**Laufzeit:** 01.08.2010 – 31.07.2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1464

Fördervolumen: ca. € 6 Mio.

**Homepage:** [www.actindynamics.com](http://www.actindynamics.com)

Gesteuert durch Signaltransduktionskaskaden bilden sich die Filamente des Aktinzytoskeletts durch die Polymerisation von monomeren Aktin-Proteinen an spezifischen Orten in der Zelle. Durch den Umstand dass die Aneinanderlagerung von Aktin-Monomeren zu Dimeren und Trimeren – ein Prozess der als Nukleation bezeichnet wird – thermodynamisch ungünstig ist, und durch die Funktion von aktin-bindenden Proteinen, gibt es in Zellen keine spontane Aktinpolymerisation. Daher benötigt die Herstellung eines Aktinfilaments Faktoren, die helfen die kinetische Barriere der Nukleation zu überkommen. Diese Faktoren bezeichnet man als Nukleationsfaktoren. Ziel des Programms ist es in einem interdisziplinären Netzwerk die Strukturen, Funktionen und regulatorischen Mechanismen der Aktin-Nukleator-Komplexe zu untersuchen. Dabei soll



das Schwerpunktprogramm helfen zu verstehen, wie die unterschiedlichen zellulären Aktinstrukturen mit ihren weit gestreuten Funktionen, die neben der Ausbildung der Zellmorphologie unter anderem die Zellwanderung, die Zellteilung, die Bewegung von Bakterien oder die Ausbildung von Zell-Zell-Kontakten umfassen, gebildet werden. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, fundamentale Prozesse des Lebens zu verstehen und damit neue Wege für Therapien menschlicher Erkrankungen zu öffnen.

## Spin Caloric Transport – SpinCaT

Ziel des Schwerpunktprogramms ist es, grundlegendes Verständnis über den Zusammenhang zwischen Spin Transport und thermodynamischen Eigenschaften zu erlangen. Unterschiedliche experimentelle und theoretische Projekte werden bearbeitet, um eine Grundlage für mögliche Anwendungen in der Nanoelektronik bzw. in der Spinelektronik zu schaffen. Das Thema wird an 20 Standorten bearbeitet, drei Arbeitsgruppen der UR sind beteiligt.

**Sprecher:** Prof. Dr. Christian Back (Lehrstuhl für Magnetismus und Magnoelektronik)

**Partner:** Prof. Dr. Christoph Strunk, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Dr. Alex Matos-Abiague, Universität Hamburg, Universität Bielefeld, Universität Delft, Universität Halle, Universität Würzburg, Universität Gießen, Universität Mainz, Universität Konstanz, Universität Duisburg, Universität Göttingen, Universität Duisburg, EPF Lausanne, FU Berlin, FZ Jülich, IFW Dresden, LMU München, PDI Berlin, PTB Braunschweig, RWTH Aachen, TU Kaiserslautern, WMI Garching

**Laufzeit:** 01.07.2011 – 30.06.2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1538

Fördervolumen: € 7.800.000

**Homepage:** [www.spincaat.info](http://www.spincaat.info)

Das neue Forschungsgebiet „Spinkalorik“ soll in Deutschland etabliert und bekannte Konzepte aus der Spintronik mit Konzepten der Thermoelektrik vereint werden. Es geht insbesondere um die Untersuchung der Möglichkeit Spininformation mit Hilfe von Wärmeströmen zu transportieren, oder, im umgekehrten Prozess, mit Hilfe von Spinströmen ferromagnetische Nanoobjekte heizen oder kühlen zu können. Das Erarbeiten spinkalorischer Konzepte ist z. B. interessant, um in spintronischen Bauteilen gezielt magnetische Nanostrukturen wie Hochfrequenzoszillatoren kühlen zu können. Ausgangspunkt der Untersuchungen sind bekannte thermoelektrische Effekte, wie z. B. der Peltier-Effekt oder der Seebeck-Effekt. Diese Effekte werden verwendet um Objekte thermoelektrisch zu kühlen oder zu heizen (Peltier-Effekt), beziehungsweise um Temperaturen mit Hilfe einfacher Thermokopplern zu bestimmen (Seebeck-Effekt).

Diese thermoelektrischen Effekte können erweitert werden durch den Spinfreiheitsgrad. Man kann also erwarten, dass ein reiner Spinstrom zum Heizen bzw. Kühlen eingesetzt werden kann oder im Fall des Spin-Seebeck-Effekts ein Temperaturgradient eine rein spinabhängige Potentialdifferenz hervorrufen kann.

Zur Untersuchung der diskutierten Effekte wird ein breites Spektrum von experimentellen und theoretischen Methoden eingesetzt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auf nationalen und internationalen Workshops diskutiert und abgeglichen. Sie dienen zunächst dem grundsätzlichen Verständnis dieser bisher unerforschten Thematik. Es ist aber vorauszusehen, dass Anwendungen in der Nanoelektronik folgen werden. Ein Beispiel wäre hier z. B. die effiziente und punktgenaue Kühlung von kleinsten magnetischen Bauelementen.

## Kohlenstoff-Nanoröhrchen als elektronische und nanoelektromechanische Hybridsysteme im Quantenlimes

**Nachwuchsgruppenleiter:** Dr. Andreas K. Hüttel (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik)

**Laufzeit:** Oktober 2010 – September 2013

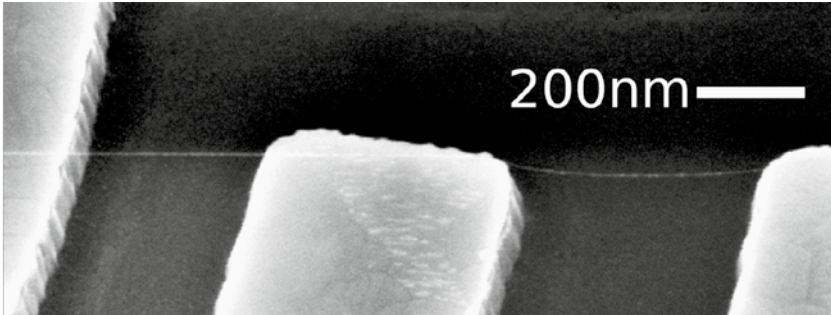
**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 860.000

**Homepage:** [www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huettel](http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huettel)

Einzelne einwändige Kohlenstoff-Nanoröhrchen, röhrenförmige Makromoleküle aus Kohlenstoff, besitzen nicht nur herausragende elektronische Eigenschaften, sondern stellen aufgrund ihrer extrem hohen Zugfestigkeit auch exzellente hochfrequente mechanische Resonatoren dar. Damit bieten sie die Möglichkeit, den Übergang vom klassischen mechanischen Saitenresonator – entsprechend einer Klavier- oder Gitarrensaiten – zum quantenmechanischen System zu untersuchen. Ein aktuelles Thema, das fundamentale Fragen der mesoskopischen Physik anspricht.

Beabsichtigt ist, ein kürzlich entwickeltes Verfahren zur Herstellung und Messung solcher Resonatoren sehr hoher Güte weiterzuentwickeln und die schwingenden Nanoröhrchen an supraleitende Nanoelektronik-Bauelemente zu koppeln. Mittels Hochfrequenzmessungen im Bereich von wenigen Millikelvin Temperatur soll so auf die Detektion von Quanteneffekten der mechanischen Bewegung hingearbeitet werden. Zentrales Hilfsmittel für die geplante Arbeit ist ein sogenannter Mischkryostat zur Erzeugung tiefster Temperaturen sowie Geräte zur Hochfrequenzerzeugung und -detektion. Dazu kommen die Verwendung von Techniken aus der Optoelektronik zur Kühlung der mechanischen Bewegung sowie die Entwicklung von breitbandigen rauscharmen Detektionsverfahren. Supraleitende Nanoelektronik soll zur Ankopplung



*Elektronenmikroskop-Aufnahme: Über Rhenium-Kontakten (helle Flächen) liegendes einzelnes Kohlenstoff-Nanoröhrchen*

eingesetzt werden, da diese bewährte Verfahren zur Herstellung elektronischer, quantenmechanisch kohärenter Systeme zur Verfügung stellt.

Auch auf dem Weg zum Ziel eines „quantenmechanischen mechanischen Systems“ liegt viel aktuelle Physik, z. B. im Bereich der Wechselwirkungen zwischen Supraleitung und mechanischer Bewegung, des Verhaltens einzelner elektrischer Ladungen in einem hochreinen Nanoröhrchen, oder der mechanischen Eigenschaften eines solchen Makromoleküls allein. Das Wachstum hochreiner Kohlenstoff-Nanoröhrchen über metallische Kontakte wurde im ersten Projektjahr bereits etabliert. Die Kontakte zeigen Supraleitung, insofern bemerkenswert, als die aggressiven Gase und hohen Temperaturen des Wachstumsprozesses fast alle bekannten Supraleiter zerstören. In ersten Messungen konnten die ungestörten Quantenzustände weniger Elektronen in einem Nanoröhrchen sowie die mechanischen Vibrationen des Makromoleküls nachgewiesen werden.

## Arithmetik über endlich erzeugten Körpern

**Sprecher:** Prof. Dr. Moritz Kerz (Lehrstuhl für Mathematik)

**Laufzeit:** 01.12.2009 – 30.11.2014

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 180.000 (plus Personalmittel)

**Homepage:** <http://gepris.dfg.de/gepris/OCTOPUS/?jsessionid=74F8E1D539F4C320065AE622EAD4FD47?module=gepris&task=showDetail&context=projekt&id=155362679>

Eines der klassischen Probleme der algebraischen Zahlentheorie betrifft die Beschreibung der abelschen Erweiterungen eines Zahlkörpers. Dieses Problem wurde in der sogenannten Klassenkörpertheorie durch Hilbert, Tagaki und Artin in der ersten Hälfte

des 20. Jahrhunderts gelöst. Die moderne arithmetische Geometrie vereinigt Zahlentheorie mit algebraischer Geometrie und interessiert im Rahmen der Emmy Noether-Gruppe für verschiedene Aspekte dieser geometrischen höherdimensionalen Klassenkörpertheorie. Ein zentrales Resultat der bisherigen Forschung ist der Beweis der Kato-vermutungen über kohomologische Hasseprinzipien im prim zur Charakteristik Fall in gemeinsamer Arbeit mit Prof. Dr. Shuji Saito (Tokyo Institute of Technology).

## Anionische Übergangsmetallverbindungen mit Metallen in niedrigen Oxidationsstufen

Übergangsmetallanionen finden in der Synthese bisher kaum Anwendung, da geeignete Syntheseäquivalente nur in sehr begrenzter Anzahl zur Verfügung stehen. Dieses Projekt untersucht neue „anorganische Grignardverbindungen“ (AGRs) und „Polyarenmetallate“. Diese bisher wenig beachteten Verbindungsklassen sollen als Quellen für „M<sup>x-</sup>“- und „CpM<sup>x-</sup>“-Synthone (M=Übergangsmetall, Cp=Cyclopentadienylligand) zur Synthese ungewöhnlicher neuer Verbindungen und in der Katalyse eingesetzt werden. Neue Metallcluster, funktionalisierte Übergangsmetallanionen mit einer interessanten Folgechemie und neuartige multimetallische Komplexe mit potentieller Anwendung als Ferromagneten sollen synthetisiert werden. Die katalytischen Eigenschaften der in diesem Projekt untersuchten Anionen werden bei Kreuzkupplungen, Zyklisierungen und Hydrierungen untersucht, wobei wir uns aufgrund der hohen Anwendungsrelevanz besonders auf das Element Eisen fokussieren möchten.

**Sprecher:** Prof. Dr. Robert Wolf (Institut für Anorganische Chemie)

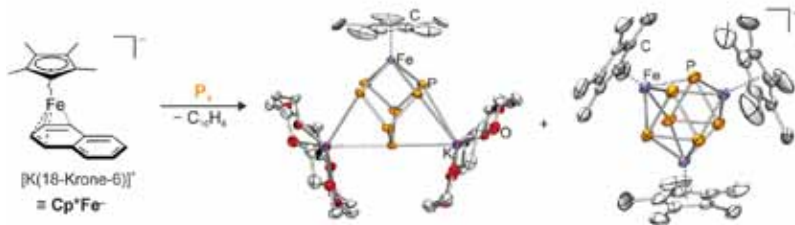
**Laufzeit:** Juni 2010 – Mai 2015

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 992.400

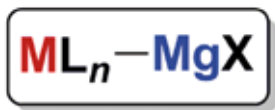
**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/anorganische-chemie-wolf>

In diesem Projekt werden anionische Polyarenkomplexe und anorganische Grignardverbindungen als isolierbare und lagerfähige Syntheseäquivalente für Übergangsmetallanionen untersucht, die zur Darstellung ungewöhnlicher metallorganischer Verbindungen, zur Aktivierung kleiner Moleküle und in der Katalyse eingesetzt werden. Die Chemie dieser Polyarenmetallate ist bisher erst in Ansätzen erforscht. Die Untersuchungen werden auf weitere elektronenreiche und elektronenarme Übergangsmetalle ausgedehnt. Vor kurzem wurde mit dem in der Abb. gezeigten Komplex  $[K(18\text{Krone}6)\{\text{Cp}^*\text{Fe}(\text{h}^4\text{C}_{10}\text{H}_9)\}]$  bereits ein neues, reaktives „Cp\*Fe“-Äquivalent vorgestellt, das mit weißem Phosphor faszinierende anionische Phosphorkäfige bildet.



Ein anionischer Naphthalin-Eisen-Komplex als reaktives „Cp\*Fe<sup>-</sup>“-Äquivalent, hier am Beispiel der Reaktion mit weißem Phosphor.<sup>1c</sup>

Anorganische Grignardreagenzien (AGRs) vom Typ  $L_nM-MgX$  ( $L_nM$  = anorganisches Komplexfragment,  $X$  = Halogen) sind eine weitere interessante Verbindungsklasse. Die Synthese neuer AGRs ist eine spannende präparative Herausforderung. Mit diesem Projekt werden verschiedene neue AGRs und deren Strukturen dargestellt, spektroskopische Eigenschaften und Bindungsverhältnisse studiert. Im nächsten Schritt werden die neu synthetisierten AGRs für die Synthese bisher unzugänglicher Verbindungsklassen genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Untersuchung der katalytischen Eigenschaften eisenhaltiger AGRs:



Allgemeine Formel für anorganische Grignardverbindungen  
( $M$  = Übergangsmetall z.B. Ti, Fe, Ni, Ru, Pd, Pt)

Eisen ist als billiges, gut verfügbares und nicht-toxisches Element für katalytische Anwendungen prädestiniert. Dennoch werden viele Bereiche der homogenen Katalyse durch teure und toxische Edelmetalle wie Rhodium, Palladium und Platin dominiert. Eisenkatalysierte Reaktionen erfahren zunehmend Interesse. Organoeisenkomplexe, in denen das Eisenatom in einer niedrigen Oxidationsstufe vorliegt, spielen in vielen Katalysemechanismen eine Schlüsselrolle. Niedervalente Eisenkomplexe besitzen u. a. großes Potential als Katalysatoren für Kreuzkupplungen, Zyklisierungen, Hydrierungen und Hydrosilylierungen. Die Reaktionsmechanismen sind bisher in vielen Fällen jedoch ungeklärt. Ziele sind: a) die Entwicklung neuer effizienter Katalysatoren auf der Basis der im Projekt 1 untersuchten niedervalenten Eisenverbindungen, und b) ein tieferes Verständnis der Katalysemechanismen, insbesondere von eisenkatalysierten Kreuzkupplungen und Zyklisierungen. Die Mechanismen dieser katalytischen Reaktionen wollen wir durch stöchiometrische Modellreaktionen und mit Hilfe quantenchemischer Rechnungen modellieren.

## Untersuchung und Kontrolle exzitonischer Quantenkorrelationen in Halbleitern durch ultrabreitbandige Terahertz-Impulse

Ultrakurze Lichtimpulse im Terahertz-Bereich des elektromagnetischen Spektrums werden eingesetzt, um interne Quantenübergänge in Exzitonen zu treiben. Als besonders spektakuläre Perspektive wird die Möglichkeit der optischen Kühlung und Bose-Kondensation von Exzitonen verfolgt.

**Sprecher:** Prof. Dr. Rupert Huber (Lehrstuhl für Physik)

**Laufzeit:** 01.01.2007 – 31.12.2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 1.158.053

**Homepage:** <http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huber>

Exzitonen gehören zu den grundlegenden optischen Anregungen in der kondensierten Materie. Als Coulomb-Paar aus einem Elektron und einem Defektelektron werden sie oft als Analogon des Wasserstoffatoms betrachtet. Wir nutzen aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet ultrabreitbandiger Terahertz-Optoelektronik für einen direkten Zugang zur internen atomähnlichen Feinstruktur. Nach dem Vorbild der Quantenoptik atomarer Gase werden Übergänge zwischen verschiedenen Bindungszuständen resonant beobachtet und kohärent getrieben. Damit sind Impulse in neue Richtungen fundamentaler Vielteilchen-Quantenphysik, Halbleiter-Optoelektronik und Quanteninformationsverarbeitung zu erwarten. Das Projekt gliedert sich in drei Teile:

- Die Feinstruktur stabiler Exzitonsysteme mit hohen Bindungsenergien wird mit Multi-THz-Impulsen abgetastet. Besonders interessante Systeme sind dabei  $\text{Cu}_2\text{O}$  sowie spezielle Nanostrukturen aus II-VI-Verbindungshalbleitern, die als Potentialfallen für Exzitonen dienen.
- Mit maßgeschneiderten Terahertz-Impulsen höchster Feldstärke soll Quantenoptik an inneren Freiheitsgraden von Exzitonen demonstriert werden. Quantenlogische THz-Operationen oder Laserkühlung exzitonischer Ensembles rücken damit in Reichweite.
- Basierend auf diesen Entwicklungen sollen neue Bereiche im Phasendiagramm von Elektron-Loch-Anregungen erschlossen und analysiert werden. Im Mittelpunkt steht die Erforschung möglicher Bose-Einstein-Kondensation in ultrakalten exzitonischen und polaritonischen Gasen.

## Source-approach to quantum systems in atomic and mesoscopic physics

Ein makroskopisches physikalisches System erfordert keine ausschließlich quantenmechanische Beschreibung. Oft ist eine teils klassische, teils quantenmechanische Behandlung angebracht. Die Schnittstelle zwischen dem klassischen und quantenmechanischen Teil des Systems kann vorteilhaft durch Quellen beschrieben werden, welche Quantenteilchen in Form von Materiewellen aussenden. Beispiele für Quellen sind elektrische Kontakte, durch welche Elektronen in ein Nanoelement eingekoppelt werden, kalte Quantengase, oder das Aufbrechen einer chemischen Bindung. Der Zugang zur Berechnung von Teilchenströmen kombiniert Methoden der theoretischen Atomphysik mit Methoden der Festkörperphysik. Anwendungsgebiete sind die präzise Analyse von Quantenzuständen, das Wechselspiel von Kohärenz und Dissipation in photosynthetischen Lichtsammelkomplexen sowie der mesoskopische Transport durch Nanostrukturen.

**Sprecher:** Dr. Tobias Kramer (Institut für Theoretische Physik)

**Laufzeit:** 2007 – 2012

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 1,2 Mio

**Homepage:** <http://www.quantumdynamics.de>

Ein Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist die Beschreibung des Ladungstransportes in Nanostrukturen unter Berücksichtigung von Vielteilchen-Wechselwirkungen. Dazu wurden neue physikalische Modelle und Rechenmethoden entwickelt. Seit 2008 ist ein dramatischer Umbruch in der Computertechnologie bemerkbar. Eine Grafikkarte übertrifft mittlerweile die Rechenleistung des konventionellen Prozessors um ein hundertfaches. Algorithmen wurden entwickelt, die es erlauben innerhalb von zwei Tagen den Transport durch ein Halbleitersystem mit 10 000 Coulomb wechselwirkenden Elektronen detailliert zu berechnen, wofür der traditionelle CPU-Zugang Jahre an Rechenzeit benötigt. Das mikroskopische Modell ermöglicht erstmals eine Berechnung der Spannungsverteilung im Halleffekt und eine Analyse der Randbedingungen und der Wechselwirkungen für das Zustandekommen des Halleffekts. Ein weiteres Forschungsfeld der Arbeitsgruppe ist der Energietransports in photosynthetischen Molekülkomplexen. Hierzu gibt es neue experimentelle Ergebnisse, die auf die Bedeutung quantenmechanischer Kohärenz bei Raumtemperatur schließen lassen. Dies ist auch für die Entwicklung von künstlichen Solarzellen interessant. Eine numerische Methode wurde entwickelt, um die Stationen des Energietransports in dem Bindeglied zwischen der Antenne des Komplexes und dem Reaktionszentrum zu verfolgen. Auch hier konnten mittels der Programmierung von Grafikkarten Rechnungen erstmals durchgeführt und mit experimentellen Ergebnissen verglichen werden.

## Stressbelastung und Burnout – Integration arbeitspsychologischer und psychobiologischer Forschungsmethoden zur Erfassung differentieller Stressmuster bei chronischem Arbeitsstress

Das übergreifende Forschungsthema untersucht die Frage, ob sich Erschöpfung als Folge von chronischem Stress am Arbeitsplatz durch spezifische psychobiologische Aktivitäts- und Reaktivitätsmuster charakterisieren lässt. Als Modell für chronischen Stress am Arbeitsplatz wurde der Lehrerberuf gewählt. Es wurde einerseits eine arbeitspsychologisch ausgerichtete psychologisch-psychometrische Stressdiagnose sowie andererseits eine umfangreiche psychobiologische Untersuchung der Regulation der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden Achse (HHNA), der Sympathikus-Nebennierenmark Achse (SNA), von Parametern des kardiovaskulären Systems und des Blutgerinnungssystems und eines erweiterten Allostatic Load-Konzepts durchgeführt. Berücksichtigt wurden dabei basale Aktivitäts- und stimulierte Reaktivitätswerte sowohl unter kontrollierten Labor- als auch „real-life“-Bedingungen in quer- und längsschnittlichen Untersuchungsdesigns. Es zeigten sich zahlreiche Zusammenhänge zwischen einerseits dem subjektiven Stresserleben und andererseits den Aktivitäts- und Reaktivitätsmaßen der psychobiologischen Regulationsysteme. Die Ergebnisse helfen zu verstehen, über welche psychobiologischen Mechanismen chronischer Stress langfristig zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen beitragen kann.

**Sprecher:** Prof. Dr. Brigitte M. Kudielka (Lehrstuhl für Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre)

**Partner:** Jun.-Prof. Dr. Silja Bellingrath (Universität Duisburg-Essen), Dipl. Psych. Maren Wolfram (Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development, Jacobs University Bremen), Prof. Dr. med. Roland von Känel, Inselspital Bern).

**Laufzeit:** 2004 – 2012

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 250.000

**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/psychologie-kudielka/>

Stress ist ein wichtiger Forschungsbereich in verschiedenen Teildisziplinen der Psychologie. Trotz gleichem Forschungsgegenstand besteht bislang jedoch eine Kluft zwischen den Methoden zur psychobiologischen Stressdiagnostik und arbeitspsychologischen Ansätzen zur Belastungsanalyse. Stress bzw. stressbezogene Erkrankungen sind ein zentrales gesellschaftliches Problem und verursachen nicht zuletzt enormen ökonomischen Schaden. Das Wissen über die genauen psychischen und biologischen Mechanis-



men, wie Stress das Risiko z. B. für eine Depression oder eine Herz-Kreislauf-Erkrankung beim Menschen erhöht, ist derzeit noch fragmentarisch. Übergeordnetes Ziel der Forschung ist es, relevante psychobiologische Mechanismen der Stressregulation in einem interdisziplinären und multimethodalen Ansatz aufzudecken. Die umfassende psychobiologische Stressdiagnose soll konkrete Hinweise liefern, über welche Mechanismen und Prozesse vermittelt chronischer Stress am Arbeitsplatz zu gesundheitsrelevanten Auswirkungen, Fehltagen und vorzeitigem Ausscheiden aus dem Berufsleben führen kann. Zurzeit werden vergleichend subjektive und endokrine Stressreaktionen bei Referendaren auf einerseits einen kontrollierten Laborstressor (Trierer Sozial Stress Test) und andererseits unter „real-life“-Bedingungen (Lehrprobe) in Zusammenhang mit chronischem Stresserleben und Erschöpfung (Wolfram et al., in Vorbereitung).

## Zur Chemie nukleophiler Alkylidenazole

Entwicklung neuartiger Alkylidenazole durch Umpolung von Alkylhalogeniden mit N-heterocyclischen Carbenen. Synthetische und spektroskopische Studien der nukleophilen Endiamine. Erste Anwendungen als Umpolungsreagenzien in Substitutionsreaktionen, Photoschalter, pH-Sensoren.

**Sprecher:** Prof. Dr. Axel Jacobi von Wangelin (Fakultät für Chemie und Pharmazie)

**Laufzeit:** 2009 – 2011

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 110.000

**Homepage:** <http://gepris.dfg.de/gepris/OCTOPUS/?module=gepris&task=showDetail&context=projekt&id=5448751>

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Untersuchung von Reaktionen cyclischer Carbene mit Alkylhalogeniden. N-Heterocyclische Carbene sind eine trotz ihrer hohen Reaktivität mit elektronenarmen Molekülen stabile Klasse organischer Heterocyclen, die u. a. im Kofaktor einiger Enzyme vorkommen und eine wichtige Rolle im biologischen Abbau von Glucose spielen. Beabsichtigt ist, mit diesen Substanzen die elektronische Umpolung von Alkylhalogeniden, einer Klasse preiswerter und gut verfügbarer Verbindungen. Carbene werden sonst in der Synthesechemie vorrangig als Umpolungsreagenzien für Carbonylverbindungen verwendet, so dass im Ansatz des Projekts bereits die erste Innovation lag. Wozu sind Umpolungsreagenzien gut? In Molekülen weisen alle Atome eine bestimmte Polung auf: sie sind entweder elektronenreich oder elektronenarm. Wenn zwei Moleküle miteinander verknüpft werden sollen, geht das immer nur an Stellen mit unterschiedlicher Polung. In der Synthese von komplexen Molekülen entsteht oft die Notwendigkeit zwei Positionen zu verknüpfen, die die gleiche Polung aufweisen.

Um dieses Problem zu umgehen, werden Umpolungsreagenzien eingesetzt. Sie ändern die Polung der einen Position, so dass eine Verknüpfung möglich wird.

NMR- und UV-Untersuchungen sowie computerchemische Rechnungen dokumentieren eine große Ladungsverteilung und Polarisierung im Molekül verbunden mit einem signifikanten zwitterionischen Anteil der Gesamtstruktur. Diese Eigenschaft ist von materialwissenschaftlichem Interesse. Insbesondere durch Einbau terminaler elektronenziehender Substituenten lässt sich ein Donor-Akzeptor-substituiertes  $\pi$ -System erzeugen, das sich wie ein Farbstoffmolekül verhält. Zum Beispiel gelang die Synthese eines einfachen Modellsubstrats mit ausgeprägter positiver Solvatochromie. Die Verbindung kann auch als einfaches Modell eines pH-Sensors Verwendung finden, da in Gegenwart acider Protonen die Färbung der Lösung durch Bildung des nicht-planaren Imidazoliumsalzes verschwindet, durch Zugabe von Base aber wieder restauriert werden kann. Der zwitterionische Anteil an der Gesamtstruktur dieser Imidazolylidenen äussert sich auch in einer (eingeschränkten) Rotation um die exocyclischen Doppelbindungen. Im Falle eines einfachen Zimtderivats konnten wir bereits eine Licht-induzierte Isomerisierung der Styryl-Doppelbindung beobachten, die einen einfachen Schalter simuliert.

## Funktionell genomische Untersuchungen an der Ameisengattung „*Cardiocondyla*“

Die Sequenzierung des Genoms der Ameisenart „*Cardiocondyla obscurior*“ soll ein besseres Verständnis der Mechanismen der sozialen Evolution ermöglichen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Jürgen Heinze (Lehrstuhl für Biologie I)

**Partner:** Dr. Jan Oettler (Institut für Zoologie), Prof. Dr. Jürgen Gadau (Arizona State University)

**Laufzeit:** 2011 – 2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 259 665 (Sachmittel)

**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/evolution>

Die Entstehung von Insektenstaaten wird als einer der großen Übergänge der Evolution angesehen, in denen durch Kooperation und Arbeitsteilung komplexe Systeme und neue Selektionsebenen entstanden sind. In Insektenstaaten greift die natürliche Selektion nicht nur am Gen oder am Individuum, sondern letztlich auch am Phänotyp der gesamten Gruppe an.

Für ein umfassendes Verständnis der Mechanismen sozialer Evolution ist es unerlässlich, genomische Untersuchungen an Modellsystemen durchzuführen, ähnlich wie dies bei einzeln lebenden Organismen, wie an der Taufliège „*Drosophila*“ oder am Wurm

„Caenorhabditis elegans“, seit vielen Jahren möglich ist. Zwar wurden in den letzten Jahren einige Ameisengenome sequenziert, jedoch kombiniert keine der dabei untersuchten Arten die Vorteile anderer Modellorganismen, wie etwa eine leichte Haltbarkeit im Labor, einfache Verpaarung und kurze Lebensdauer. Die Ameisengattung „Cardiocondyla“ zeigt alle diese Merkmale und könnte sich daher zur „Drosophila der Soziobiologie“ entwickeln. In dem Projekt wird das Genom der tropischen Art „Cardiocondyla obscurior“ sequenziert, um explizit zwei Fragestellungen näher anzugehen, an die weitere laufende Sachbeihilfen anschließen:

- Worauf beruht die enorme phänotypische Plastizität von „C. obscurior“, d. h. das Phänomen, dass aus dem gleichen genetischen Material je nach Umweltbedingungen und Chromosomenzahl Arbeiterinnen, Königinnen, geflügelte Männchen oder flügellose Kämpfermännchen entstehen können? Sind die molekularen Vorgänge, die zur Kastendifferenzierung zwischen Arbeiterinnen und Königinnen führen, die gleichen, die auch die unterschiedlichen Männchentypen bedingen, und wie ähneln sie den Mechanismen der Kastendifferenzierung bei anderen sozialen Insekten?
- Welche molekularen Vorgänge bewirken, dass verpaarte Königinnen unabhängig von der Fertilität ihres Paarungspartners länger leben als unverpaarte Königinnen? Vorversuche zeigten, dass die Paarung sowohl mit normalen als auch mit sterilisierten Männchen die Lebensdauer der Königinnen positiv beeinflusst und dass geflügelte Männchen hierbei einen stärkeren Einfluss haben als flügellose Kämpfermännchen. Wir erwarten, dass die Männchen in ihrem Ejakulat Substanzen übertragen, die die Physiologie der Königinnen in vielfacher Weise verändern.

## Atlas der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik (ADT)

Das deutsch-tschechisch-österreichische Projekt erfasste die aussterbenden deutschen Mundarten Tschechiens vor Ort und dokumentiert sie. Die Ergebnisse der Auswertung der Fragebücher wurde in eine Datenbank eingegeben. Die Erhebungsphase wurde 2011 beendet, die Publikation des Sprachatlases kann beginnen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Albrecht Greule (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft)

**Partner:** PhDr. Mojmír Muzikant CSc. (Mazaryk-Universität Brünn), Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft)

**Laufzeit:** März 2001 – Februar 2013

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft, Grantová agentura České republiky (GAČR) Prag, Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) Wien  
Fördervolumen: € 3.837.187,51 (DFG). Gesamtfördervolumen: über € 5.000.000.

**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-sw-2/projekte/adt>

Der „Atlas der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik“ hat einen Großteil der aussterbenden deutschen Mundarten in den Ländern der böhmischen Krone durch Befragungen bei den dortigen Deutschen erfasst und führt zu einem mehrbändigen Kartenwerk. Die Projektzentrale an der UR koordiniert die Erhebungen, bildet die Mitarbeitenden aus und verarbeitet und archiviert das erhaltene Material (schriftlich und auf Tonträgern). Die Erhebungen stützten sich v. a. auf die in der Heimat verbliebene deutschsprachige Restbevölkerung, die nach dem Krieg nicht ausgesiedelt wurde, da nur hier der Einfluss der deutschen Sprache und der Dialekte der neuen Wohngebiete ausgeschlossen werden kann.

Die Teile Tschechiens, die bis 1945 traditionelles deutsches Siedlungsgebiet waren, wurden in ca. 600 Planquadrate mit etwas mehr als 7 km Seitenlänge aufgeteilt. In 480 Orten konnten Erhebungen durchgeführt werden. Zwei Arten von Fragebüchern kamen zum Einsatz: das „Voll-Fragebuch“ mit knapp 3 000 Fragen zu Laut- und Formenlehre, Wortschatz, Wortbildung und Satzbau sowie ein Kurz-Fragebuch mit 865 Fragen verzichtet auf die meisten Satzbau- und Wortschatzfragen. Die umfassende Erhebung der Lautlehre ist damit gesichert. In Gegenden, in denen kaum noch Mundartsprecher zu finden waren, wurden auch Auslandserhebungen in Österreich und Deutschland durchgeführt. Wegen der Isolation und der fehlenden Überdachung durch die Standardsprache hat sich bei den Mundarten ein über 60 Jahre alter Sprachzustand erhalten. Lautliche Beeinflussungen durch das Tschechische sind kaum oder gar nicht vorhanden, grammatische fehlen völlig. Es gibt allerdings etliche höchst interessante gegenseitige Entlehnungen im lexikalischen Bereich zwischen deutschen und tschechischen Mundarten.

## EU – Projekte

### Chemical Bioanalysis Training Network (ITN CHEBANA)

Mit Hilfe der Bioanalytik lassen sich vielfältige Informationen aus komplexen biologischen Systemen gewinnen. Die bioanalytischen Methoden bilden die Grundlage für neue Entwicklungen im Bereich der Klinischen Diagnostik sowie der Umwelt- und Nahrungsmittelanalytik. Im von der UR koordinierten Marie Curie Initial Training Network CHEBANA erhalten 20 Promovierende sowie vier Postdocs eine interdisziplinäre Ausbildung in den wichtigsten Methoden und Techniken der Bioanalytik. Besonderes Augenmerk liegt auf der Entfaltung sogenannter „secondary skills“.

**Sprecher:** Prof. Dr. Frank-Michael Matysik (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik)

**Partner:** Universität Lund (Schweden), Universität Vilnius (Litauen), Universitat Autònoma de Barcelona (Spanien), Centre National de la Recherche Scientifique (Compiègne, Frankreich), Universität Turku (Finnland), University College Cork (Irland), ETH Zürich (Schweiz), Universität Cranfield (Großbritannien), Technische Universität Graz (Österreich), Universität Calabria (Italien), Roche Diagnostics GmbH (Mannheim)

**Laufzeit:** Dezember 2010 – November 2014

**Förderung:** 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU)  
Fördervolumen: € 5,7 Mio. (Anteil UR: ca. € 1 Mio.)

**Homepage:** [www.chebana.eu](http://www.chebana.eu)

Das Forschungs- und Trainingsnetzwerk CHEBANA sucht nach neuen Methoden und Anwendungen im Bereich der Bioanalytik. Dabei werden modernste Verfahren der Elektroanalytik, der Massenspektrometrie



sowie der Sensorik auf der Basis von Fluoreszenzmessungen eingesetzt. Einer der Forschungsschwerpunkte liegt auf der Herstellung neuartiger Biosensorsysteme, die sich auch für den Einsatz in der Diagnostik eignen könnten. Die Sensoren sollen z. B. Blutzuckermessungen vereinfachen oder die Sauerstoffdetektion in Zellen ermöglichen. Hierbei kommen innovative Materialien, wie lumineszente Nanopartikel, Kohlenstoffnanoröhrchen oder molekular geprägte Polymere zum Einsatz. Massenspektrometrische Untersuchungen konzentrieren sich auf Studien zur Stabilität von Protein-komplexen oder DNA-Fragmenten. Das Potenzial elektrochemischer Methoden wird im Zusammenhang mit dem Ladungstransfer zwischen Elektroden und immobilisierten Redoxenzymen oder der Entwicklung von Biobrennstoffzellen ausgelotet. Ein besonderes Augenmerk der CHEBANA-Forschung liegt auf den komplementären Einsatz verschiedener analytischer Strategien. Die Promovierenden erhalten deshalb die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten durch Aufenthalte an anderen Institutionen innerhalb des Netzwerks weiterzuentwickeln oder Fertigkeiten in neuen Techniken zu erwerben. Summer Schools und Workshops dienen der Erweiterung des Spektrums mit bioanalytischen Methoden. Ein zweiwöchiger Kurs beim Industriepartner Roche ermöglicht Einblicke in die industrielle Praxis.

## Geschichte des bayerisch-tschechischen Grenzraums 1945-2008

In diesem gemeinsam mit der Westböhmisches Universität Pilsen durchgeführten Projekt untersuchte eine interdisziplinäre Forschergruppe die jüngste Geschichte sowie die Gegenwart des bayerischen-tschechischen Grenzraums. Ein Fokus lag dabei auf der Analyse der Situation während der Existenz des „Eisernen Vorhangs“ sowie der Folgen der Grenzöffnung und der EU-Integration der Tschechischen Republik. Diese Prozesse wurden vor allem aus alltagshistorischer, wirtschaftsgeographischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive untersucht.

**Sprecher:** Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas)

**Partner:** Westböhmisches Universität Pilsen

**Laufzeit:** 2009–2011

**Förderung:** Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (Ziel3-Programm), Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds sowie Stadtarchiv Regensburg

Fördervolumen: € 108.000

**Homepage:** [www.uni-regensburg.de/forschung/geschichte-grenzraum](http://www.uni-regensburg.de/forschung/geschichte-grenzraum)



Die bayerisch-tschechische Grenze ist als eine der ältesten Grenzen Europas durch eine wechselvolle Geschichte geprägt. Besonders markant für diesen, seit Jahrhunderten durch intensive Interaktion seiner Bevölkerung gekennzeichneten Raum wirkten sich die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und dessen Folgewirkungen aus. Die 1945 beginnende Aussiedlung der sudetendeutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, die Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ und die damit verbundenen Restriktionen veränderten die Struktur des Grenzgebiets grundlegend. Kontakte ins Nachbarland und der traditionelle Schmuggel zwischen Bayern und Böhmen brachen Ende der 1940er Jahre nahezu vollständig ab. Die Grenze wurde zu einer Konfrontationslinie zwischen „Ost“ und „West“. Erst die Wende 1989 brachte wieder eine Öffnung der Grenze. Dieser Grenzraum kann daher exemplarisch für die europäische Erfahrung des 20. Jahrhunderts stehen.

Die über vier Jahrzehnte dauernde Teilung führte auf beiden Seiten zu unterschiedlichen ökonomischen und demographischen Entwicklungen und begünstigte die Entstehung von stereotypisierten Wahrnehmungen. Selbst nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ konnten diese Auswirkungen der Trennung nur schrittweise überwunden werden und wirken teils bis heute fort. Demgegenüber haben die Aufnahme der Tschechischen Republik in die EU 2004 und der Beitritt Tschechiens zum Schengener Abkommen 2008 die Bedeutung der Grenze grundlegend verändert, mithin reduziert. Damit haben sich neue Perspektiven für die Intensivierung der Beziehungen zwischen Bayern und Tschechien eröffnet. Die Analyse der Entwicklung der bayerisch-tschechoslowakischen / tschechischen Grenze seit 1945 war das zentrale Anliegen dieses interdisziplinär ausgerichteten Forschungsprojekts: Untersucht wurden die ökonomischen, demographischen und ökologischen Folgen der unterschiedlichen Grenzregimes sowie die Erfahrungen der Bevölkerung des Grenzraums. Die Forschungen zeigen, dass viele Fragestellungen der Gegenwart nicht ohne einen Rückgriff auf die Vergangenheit zu verstehen sind und dass das Zusammenwirken verschiedener Disziplinen eine elementare Voraussetzung für ein Verständnis der komplexen Grenzsituation darstellt. Eine besondere Rolle spielte im Regensburger Projektteil die Frage nach dem alltäglichen Leben am und mit dem „Eisernen Vorhang“. Dabei ergaben sich überraschende Erkenntnisse, wie z. B. dass auch der „Eiserne Vorhang“ porös sein konnte. Ergänzend fanden Podiumsdiskussionen mit Zeitzeugen in grenznahen Schulen in Bayern und Böhmen statt. Die Projektbefunde wurden mit einer zweisprachigen, populärwissenschaftlichen Darstellung der Grenze während des Kalten Kriegs sowie mit zwei Dokumentarfilmen dokumentiert.

## SPIKE – Secure Process-oriented Integrative Service Infrastructure for Networked Enterprises

Die EU strebt mit ihren Programmen „Digital Agenda for Europe“ und „Europe 2020“ nach einem wettbewerbsfähigen Europa der Zukunft. Dieses Ziel setzt eine digitale Wirtschaft voraus, die auf IT-gestützter Zusammenarbeit und einer einfachen Integration von Informations- und Kommunikationstechnologie in Unternehmensprozess aufbaut. SPIKE erforschte und entwickelte hierfür eine flexible und sichere Software-Serviceplattform, die es Unternehmen ermöglicht, schnell und einfach hochgradig vernetzte „virtuelle Organisationen“ zu bilden oder ihnen beizutreten.

**Sprecher:** Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I)

**Partner:** addIT Dienstleistungen GmbH & Co. KG (Österreich), Citec Information Oy Ab (Finnland), Infineon Technologies IT-Services GmbH (Österreich), Intersoft a.s. (Slowakei), IT Inkubator Ostbayern GmbH, Technická Univerzita v Košiciach (Slowakei), Universidad de Málaga (Spanien)

**Laufzeit:** 01.01.2008 – 31.03.2011

**Förderung:** 7. Forschungsrahmenprogramm der EU im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie

Fördervolumen: € 1.964.396

**Homepage:** <http://www.spike-project.eu>, <http://www-ifs.uni-regensburg.de>



Unternehmensübergreifende, IT-gestützte Zusammenarbeit spielt eine immer größere Rolle. Die Geschäftswelt verlangt nach immer mehr Flexibilität und Agilität. Informations- und Kommunikationstechnologie spielt eine zentrale Rolle für Auf-

bau und Betrieb unternehmensübergreifender Kollaborationsnetzwerke. Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer prototypischen Software-Serviceplattform zusammen mit Vorgehensmodellen zur IT-gestützten kurzfristigen aber dennoch sicheren Integration von Unternehmensprozessen. Die Abbildung zeigt schematisch die zugrunde liegende Einteilung in drei essentielle Ebenen: 1) „Networked Enterprises“ beschreiben den kurzfristigen Zusammenschluss von Unternehmen zu virtuellen Organisationen zur Erfüllung unternehmensübergreifender IT-basierter Geschäftsprozesse. 2) Auf dem „Conceptual SPIKE Layer“ werde diese Geschäftsprozesse in strukturierter Form modelliert und mit entsprechenden IT-Services unterlegt. 3) Der „Logical Service Layer“ stellt schließlich diese Services bereit und übernimmt die Integration in die zuvor definierten Prozessmodelle sowie deren Ausführung und Steuerung.



Das entwickelte Prototypensystem umfasst eine semantische, service-orientierte Architektur als Kommunikationsinfrastruktur, eine semantische Workflow Engine zur flexiblen Steuerung und Verwaltung der Prozesse, eine Sicherheitsinfrastruktur zur Verwaltung der digitalen Identitäten und Zugriffsrechte über alle beteiligten Unternehmen hinweg sowie portalbasierte Bedienschnittstellen für die virtuelle Organisation. Sicherheit, Prozessorientierung und Unternehmensintegration sind die fundamentalen Säulen des Projekts.

Die abschließende Begutachtung der Projektergebnisse am 4. April 2011 in Brüssel bescheinigte dem Projekt ausgezeichnete Ergebnisse und die vollständige Erfüllung seiner Zielvorgaben. Insgesamt entstanden mehr als 30 wissenschaftliche Publikationen sowie mehr als 25 studentische Abschlussarbeiten. Nicht zuletzt die Mitgliedschaft im EU-geförderten „Future Internet Enterprise Systems (FIeS)“ Cluster zur Weiterentwicklung der „Digital Agenda for Europe“ und der „Europe 2020“ Programme stellen eine anhaltende Nachwirkung der Projektergebnisse sicher.

## small non-coding RNAs in cell function and disease (sRNAs)

Im menschlichen Genom findet man Gene, die den Bauplan für Proteinmoleküle beinhalten. Dieser Bauplan wird zunächst in RNA (Ribonukleinsäure) umgeschrieben, bevor die sogenannten Ribosomen den Bauplan ablesen und Proteine herstellen. Man spricht hier von kodierenden Sequenzen oder von kodierender RNA. Solche Bereiche machen allerdings nur ca. 5 % des menschlichen Genoms aus. Der deutlich größere Teil ist nicht-kodierend und es ist unklar wofür diese Bereiche tatsächlich gebraucht werden. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Klassen von nicht-kodierenden RNAs charakterisiert. Dabei zeigte sich, dass kleine RNA-Spezies wie zum Beispiel microRNAs oder siRNAs wichtige regulatorische Funktionen übernehmen können. Fehlfunktionen dieser RNAs scheinen sogar für die Entstehung von Krankheiten wie Krebs ausschlaggebend zu sein.

**Sprecher:** Prof. Dr. Gunter Meister (Lehrstuhl für Biochemie I)

**Laufzeit:** 01.01.2010 – 31.12.2014

**Förderung:** European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: € 1.140.000

**Homepage:** [www.biologie.uni-regensburg.de/Biochemie1/Research](http://www.biologie.uni-regensburg.de/Biochemie1/Research)

Ziel des Projektes ist die Identifizierung von bislang nicht bekannten Klassen von kleinen nicht-kodierenden RNAs. Darüber hinaus soll die Bedeutung von microRNAs bei der Entstehung von Glioblastomen untersucht werden. Glioblastome sind nicht zu heilende Gehirntumore, die sogenannte Krebsstammzellen besitzen. Man geht davon aus,

dass solche Stammzellen ursächlich zum Fehlschlagen von Therapien beitragen. Wir untersuchen daher die Rolle von microRNAs in Glioblastom-Stammzellen um die Biologie dieser Zellpopulationen besser zu verstehen. Für die Untersuchungen spielt der Einsatz von Hochdurchsatz-Sequenzierung eine wichtige Rolle. Die enge Verzahnung von biochemischen und molekularbiologischen Ansätzen sowie eine enge Zusammenarbeit mit medizinischen Arbeitsgruppen sind für die erfolgreiche Bearbeitung des Projektes sehr wichtig. Durch die Arbeiten wird ein besseres Verständnis der Funktion von Krebsstammzellen erhofft. Idealerweise könnte dies auch den Weg zu neuen Therapieansätzen zeigen.

## SECBIT – Security, Education and Competence for Bavarian IT



Ziele des Projektes sind der Ausbau der Kompetenzpartnerschaft zum Themenschwerpunkt IT-Sicherheit an den Standorten Passau und Regensburg und die Vertiefung der strategischen Partnerschaft mit dem Bayerischen IT-Sicherheitscluster. Die gesamte Region

Ostbayern wird mit einbezogen und soll von den Aktivitäten langfristigen Nutzen tragen.

**Projektleiter:** Prof. Dr. Peter Lory und Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I)

**Partner:** Universität Passau, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Regensburg

**Laufzeit:** 2009 – 2014

**Förderung:** Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: € 2.310.820 (Anteil UR: € 896.253)

**Homepage:** [www.secbit.de](http://www.secbit.de)

Im Arbeitsbereich Forschung werden sowohl kerninformatische Aspekte der IT-Sicherheit, als auch organisatorische und wirtschaftsinformatische Aspekte vorwettbewerblich erforscht:

- Privacy-Preserving Data Mining zum Schutz von sensiblen Informationen: Größere Datenmengen können nach Mustern, Modellen oder Abweichungen durchsucht werden. Häufig treten dabei Datenschutzbedenken auf, z. B. bei medizinischen Informationen oder Geschäftsdaten von Unternehmen.
- Anwendung der sicheren Mehrparteienberechnung in Sensor-Netzen: Sensoren können durch ihre häufig leichte Zugänglichkeit von Angreifern einer Hardware-Attacke unterworfen werden. Es ist essentiell, dass ein zur sicheren Kommunikation nötiger geheimer Schlüssel nicht mühelos in die Hände des Angreifers fällt. Die Idee

wird verfolgt, ein Geheimnis nicht auf einem einzelnen Sensor zu speichern, sondern auf mehrere Knoten zu verteilen.

- Wahrung von Datenschutz und Privatsphäre durch persönliches Identitätsmanagement im Social Web: Neben der Kontaktpflege und dem Austausch mit Freunden ist die Darstellung bestimmter Aspekte der eigenen Identität ein Hauptmotiv für die Teilnahme am Social-Web. Dieses Verhalten kann als persönliches Identitätsmanagement bezeichnet werden, stellt jedoch eine Gefahr für die Privatsphäre dar.
- Inhouse Identitymanagement und Rollenentwicklung: Dieser Forschungsbereich befasst sich mit Methoden und Vorgehensweisen zur Optimierung von Identitätsmanagement in Unternehmen und Unternehmenskooperationen. Dabei sollen Datenfehler gefunden und gelöst werden. Überschüssige Berechtigungen von Mitarbeitern werden erkannt und gemeinsame Berechtigungen in Rollen gebündelt, um eine sichere Benutzerverwaltung und Rechtebereitstellung zu garantieren.

Der Arbeitsbereich „Anwendung und Beratung“ fokussiert auf produktnahe Ergebnisse, insbesondere Technologie- und Wissenstransfer sowie auf Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis.

- Wissenstransfer: Aktuelle Forschungsergebnisse sollen für KMU aufbereitet und nutzbar gemacht werden, so dass sich die Anforderungen aus der Praxis und Forschung gegenseitig mit neuesten wissenschaftlichen Methoden befruchten können. Der Wissenstransfer zwischen Industrie und akademischer Welt wird auch auf Messen, Workshops und Konferenzen durchgeführt.
- Toolgestütztes Management der IT-Sicherheit für KMU: Parallel zur Entwicklung eines Vorgehensmodells zum Management der IT-Sicherheit in KMU entsteht im Rahmen des Projektes in Partnerschaft mit einem Konsortium aus Regensburger Unternehmen ein Softwaretool zur Unterstützung der Einführung eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS).

Der Arbeitsbereich Aus- und Weiterbildung dient dem Wissenstransfer zwischen den Bildungseinrichtungen und darüber hinaus.

- Eine Teleteaching-Infrastruktur wird aufgebaut und ermöglicht den virtuellen Austausch von Praktikern, Lernenden und Lehrenden. Parallel werden E-Learning-Angebote im Bereich IT-Sicherheit erstellt, um das Weiterbildungsangebot für die Industrie auszuweiten.
- Beteiligung am Netzwerk für Informationssicherheit im Mittelstand (NIM) des IT-Speichers Regensburg: Im Zuge der Zusammenarbeit mit regional ansässigen Wirtschaftspartnern wurde im NIM mit ISIS12 ein Vorgehensmodell zur Einführung und Verbesserung des Informationssicherheitsmanagements im Mittelstand entwickelt.
- Eine vertiefende Methodenschulung IT-Sicherheit reflektiert den Bedarf an fundiert

ausgebildeten Sicherheitsexperten im ostbayerischen Raum und verstärkt das lokale Angebot an hochwertigen Bildungsmöglichkeiten. Mit der geschaffenen Infrastruktur soll neben der akademischen Ausbildung auch eine berufliche Weiterbildung mittels eines speziellen Kursangebotes realisiert werden.

## Strong Interaction Supercomputing Training Network (ITN STRONGnet)

Das europäische Marie Curie Initial Training Netzwerk STRONGnet wird von der UR koordiniert. 20 Doktorandinnen und Doktoranden sowie vier promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, erhalten neben einem transnationalen Forschungstraining die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Industriepartnern, die typische Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen repräsentieren. Wissenschaftliche Ziele sind die Lösung der Theorie der starken Wechselwirkung der Quantenchromodynamik (QCD) durch Simulation auf Supercomputern (Gitter-QCD) sowie das Entwickeln der hierzu nötigen Werkzeuge und Methoden.

**Sprecher:** Prof. Dr. Gunnar Bali (Institut für Theoretische Physik)

**Partner:** Universität Bielefeld, University of Cyprus, Trinity College Dublin, University of Edinburgh, Karl-Franzens-Universität Graz, University of Liverpool, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Università di Parma, Bergische Universität Wuppertal, d-fine GmbH Frankfurt, Eurotech S.p.A. Amaro, IBM Deutschland R&D GmbH Böblingen, Petroleum Geo-Services (EM-I) Edinburgh

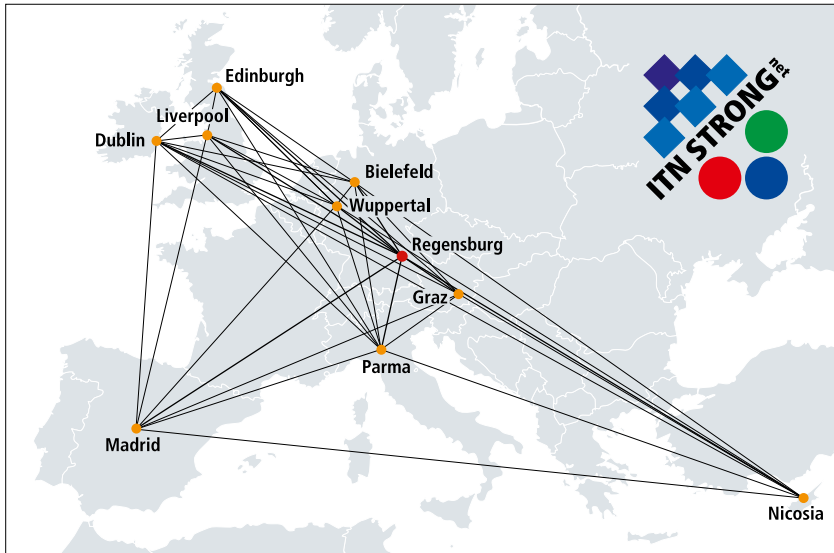
**Laufzeit:** 01.01.2010 – 31.12.2013

**Förderung:** 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union

Fördervolumen: € 4.721.440

**Homepage:** <http://www.physik.uni-regensburg.de/STRONGnet>

- STRONGnet erweitert den 2008 eingerichteten SFB/TR 55 (vgl. S. 97) um eine europäische Komponente und fördert insbesondere die internationale Ausbildung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in drei Forschungsfeldern von aktueller Bedeutung: Berechnung der Eigenschaften sogenannter Hadronen, die zur Analyse von Experimenten notwendig sind, die an Großforschungsanlagen durchgeführt werden („Large Hadron Collider“ des CERN in Genf und das europäische Forschungszentrum FAIR, das bei Darmstadt entsteht). Beispiele für Hadronen sind die Protonen und Neutronen, welche sich in Atomkernen befinden. Diese bestehen ihrerseits aus Quarks und Gluonen. Die Theorie, welche diese Systeme beschreibt, heißt Quantenchromodynamik. Traditionelle, analytische Rechenmethoden versa-



gen in diesem Bereich stark wechselwirkender Materie. Stattdessen werden Computersimulationen (Gitter-QCD) durchgeführt.

- Entwicklung und Optimierung numerischer Algorithmen und Methoden, um realistischere Simulationen, z. B. von Materie unter den extremen Bedingungen des frühen Universums, zu ermöglichen. Ähnliche Algorithmen werden u. a. auch in der Exploration von Erdölvorkommen oder der Simulation ökonomischer Prozesse angewendet.
- Für die Gittersimulationen, die sich oft nicht in kleinere Teilprobleme zerlegen lassen, werden riesige Parallelrechner mit schneller Kommunikation benötigt. Unter Regensburger Führung wurde daher mit den Projektpartnern der „QPACE Supercomputer“ entwickelt. Mit über 770 Millionen Doppelpräzisions-Rechenoperationen pro verbrauchtem Watt haben die QPACE-Installationen über ein Jahr lang die ersten drei Plätze der weltweiten „Green500“-Liste Energie-effizienter Supercomputer belegt. Durch diese Forschung erhalten junge Forschende eine breite Ausbildung in analytischen Fähigkeiten, in der numerischen Simulation komplexer Systeme, im High Performance Computing sowie in der Software- und Hardwareentwicklung Fähigkeiten, die auch außerhalb der theoretischen Hadronen- und Teilchenphysik gefragt sind.

# BMBF – Projekte

## Perzeptuelles Lernen und Plastizität des Gehirns: Experimentelle Analysen und Computational modeling

Untersucht wird die Plastizität des Gehirns beim Menschen, um anhand von neuronalen Netzwerkmodellen die Änderungen in neuronalen Verbindungen und synaptischen Vorgängen während des Lernens besser zu verstehen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Mark Greenlee (Lehrstuhl für Psychologie)

**Laufzeit:** Januar 2008 – Juni 2011

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 529.800 (Teilprojekt 1,4)

**Homepage:** <http://www.brain-plasticity.org>

Kompensatorische Änderungen bei hirngeschädigten Patienten werden untersucht. Im TP 1 werden gesunde Probanden beim Training im Kernspintomographen (fMRT) untersucht, um Veränderungen in der Hirnaktivierung während des Lernens quantitativ zu erfassen. TP 4 analysiert Probleme der fMRT-Datenanalyse mit neuronalen Netzwerkmodellen von Lernvorgängen. Neue Ansätze werden entwickelt, um die effektive Konnektivität zwischen aktiven Hirnregionen quantitativ zu erfassen. Langfristig sollen die Ergebnisse in der Behandlung von Patienten mit perzeptuellen Beeinträchtigungen umgesetzt werden.

## Kombinatorische Synthese und Screening neuer Emitter für Organische Leuchtdioden

Im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens steht die Entwicklung einer integrierten Methode zur schnellen Synthese und Evaluierung von neuen Emittermaterialien für organische Leuchtdioden (OLEDs). Das Vorhaben ist Teil des Verbundprojektes „Neue Materialien für OLEDs aus Lösung“ (NEMO). Ziel des Projekts ist die Entwicklung löslicher Materialien für den Einsatz in organischen licht-emittierenden Dioden (OLEDs), etwa für Fernseher, elektronische Verkehrsschilder oder Beleuchtungssysteme.



*Bibliothek phosphoreszenter Emitter für die Anwendung in OLEDs*

**Sprecher:** Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für organische Chemie)

**Partner:** Merck KGaA, Heraeus Clevis GmbH (Leverkusen), Enthone GmbH (Langenfeld), DELO Industrie Klebstoffe GmbH & Co. KGaA (Windach bei München) Universität Tübingen, Humboldt Universität Berlin, Universität Potsdam, Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung (Golm)

**Laufzeit:** August 2009 – August 2012

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 710.275

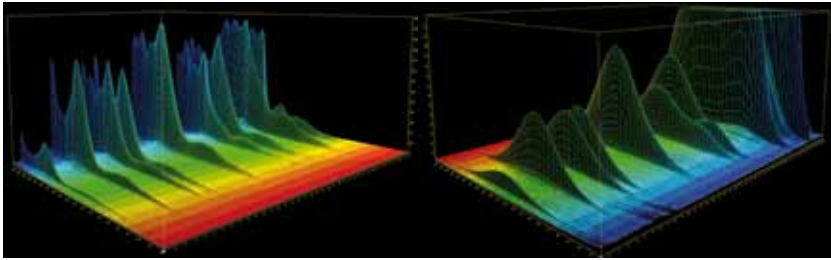
**Homepage:** –

Die Erforschung und Entwicklung von OLED-Materialien und OLEDs als alternative, kosten- und energieeffiziente Beleuchtungsmittel und Displays haben als eine junge Schlüsseltechnologie in Deutschland besondere Bedeutung erlangt. Es sind allerdings noch erhebliche Anstrengungen im Bereich der Forschung und Entwicklung notwendig, um die gewonnenen Ergebnisse am Standort Deutschland industriell umzusetzen. Um besonders hohe Leucht-Effizienzen erreichen zu können, werden in OLEDs häufig phosphoreszente metallorganische Komplexe als Emittermaterialien (PhOLED) verwendet. Durch den Einsatz dieser Verbindungen kann eine um bis zu 75 % höhere Lichtausbeute gegenüber herkömmlichen, rein organischen Materialien erzielt werden.

Um einen schnellen Zugang zu neuen metallorganischen Emittern mit gegenüber dem Stand der Technik verbesserten Eigenschaften zu schaffen, soll eine Methode für die kombinatorische Synthese und Evaluierung von neuen Emittern entwickelt werden. Die wissenschaftlichen und technischen Arbeitsziele des Teilvorhabens konzentrieren sich auf zwei Aspekte: Zum einen wurde die Synthesemethodik für die kombinatorische Herstellung neuer Emittersubstanzen über parallele Synthese in Lösung entwickelt. Zum anderen wurde eine weitgehend automatisierte HPLC Analytik der Substanzbibliothek mit integrierter Bestimmung eines Eigenschaftsprofils (Photophysikalische Eigenschaften) entwickelt. Auf dem Weg dorthin waren grundlegende Fragestellungen der

chromatographischen Trennung, der Kopplung der verschiedenen Analytikmethoden und des Datenmanagements zu lösen.

Bis heute wurden verschiedenste Emitterbibliotheken erfolgreich synthetisiert, aufgetrennt und ihre Einzelkomponenten charakterisiert. An bestimmten Komplexen konnten aufgrund spezieller Substitutionsmuster interessante Effekte der „dualen Emission“ gezeigt werden, einer Eigenschaft, die für die Entwicklung der weiß leuchtenden OLEDs von Nutzen ist. Bei anderen Bibliotheken wurde der Einfluss bestimmter Substituenten auf die Lebensdauer der Komplexe sichtbar. Desweiteren konnten verschiedene Wege der Photodegradation beobachtet werden: zum einen die Degradation



Die Chromatogramme einer Emitterbibliothek zeigen die UV-Vis Absorption (links) und die Photolumineszenz (rechts) aufgetragen gegen Wellenlänge und Retentionszeit.

tion der Komplexe durch ihren angeregten Zustand, zum anderen die chemische Degradation, verursacht durch reaktive Spezies, wie in situ entstehende Radikale oder Singulett-Sauerstoff. In enger Zusammenarbeit mit den Projektpartnern wurden neue Leitstrukturen für effiziente phosphoreszente Emitter identifiziert, von denen zur weiteren Charakterisierung verschiedene Derivate synthetisiert wurden.

## VEKMAG

Das Verbundprojekt hat zum Ziel, eine Messkammer mit einem  $4\pi$ -Vektormagneten aufzubauen, die eine Vielzahl von Experimenten an Synchrotronstrahlungsquellen in hohen magnetischen Feldern und über einen weiten Temperaturbereich erlaubt. Der Vektormagnet wird bis zu 9T in Strahlrichtung erzeugen und 1T in der Ebene senkrecht zum einfallenden Strahl. Die Messkammer umfasst weiterhin ein einfach zu bedienendes Schleusen-System für den Probenwechsel sowie eine in-situ Probenpräparationskammer. Diese innovative Messkammer wird vielen Nutzern zur Verfügung stehen, die entweder spektroskopische Untersuchungen oder magnetische Streuexperimente an magnetischen Schichtstrukturen bis zu magnetischen Clustern und Molekülen in



hohen magnetischen Feldern durchführen wollen. Das Instrument wird zunächst am BESSY II Speicherring am HZB Berlin aufgebaut.

**Sprecher:** Prof. Dr. Christian Back (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik)

**Partner:** Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Wolfgang Kuch (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Hartmut Zabel (Ruhr Universität Bochum), Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)

**Laufzeit:** 01.07.2011 – 30.06.2014

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 1.584.288 (Anteil UR)

**Homepage:** [https://www.helmholtz-berlin.de/forschung/magma/magnetismus/instrumentierung/synchrotron/vekmag\\_de.html](https://www.helmholtz-berlin.de/forschung/magma/magnetismus/instrumentierung/synchrotron/vekmag_de.html)

Das Gebiet der Spintronik ist gekennzeichnet durch ein breites Spektrum von Materialien, Methoden und wissenschaftlichen Fragestellungen. Es umfasst materialwissenschaftliche Problemstellungen ebenso wie Fragen der Spin-Injektion bzw. Spin-Generation in unterschiedlichen metallischen, halbleitenden und molekularen Systemen. Eine wichtige Rolle bei möglichen Anwendungen spinabhängiger Phänomene spielen folgende Themen: a) Kontrolle und Verständnis von Effekten, die sich an Grenzflächen und in Schichtstapeln abspielen (prominentestes Beispiel ist der Riesenmagnetowiderstand), b) Verständnis dynamischer Prozesse auf Zeitskalen im Bereich von Nanosekunden und darunter und c) Grenzen der Miniaturisierung. Im VEKMAG-Projekt soll ein Instrument entwickelt werden, das wesentliche Beiträge zum Verständnis dieser Themengebiete liefern kann. Die Kombination von Röntgenstreuexperimenten, hoher Zeitauflösung und großen Magnetfeldern erlaubt die Untersuchung spintronischer Materialien von Schichtstapeln über Einzelfilme und Nanostrukturen bis hin zu Molekülen.

Diese drei Verbundpartner zeichnen verantwortlich für den Aufbau der beantragten Messkammer und für das wissenschaftliche Programm. Das HZB mit Campus Conrad-Wilhelm-Röntgen (BESSY II) wird für dieses Vorhaben das Strahlrohr PM-2 entwickeln und zur Verfügung stellen. Das HZB wird außerdem bei allen konstruktionstechnischen und wissenschaftlichen Belangen beratend zur Verfügung stehen und seine große Expertise in dieses Projekt mit einbringen. Neben dem Aufbau der Vektormagnet-Messkammer werden die folgenden methodischen Weiterentwicklungen vorangetrieben, die die Verfügbarkeit von hohen Magnetfeldern voraussetzen:

- Ferromagnetische Resonanz an magnetischen Nanostrukturen, detektiert mit magnetischem Röntgen-Zirkulardichroismus
- Elementaufgelöste Elektronen-Paramagnetische Resonanz an Monolagen adsorbierter paramagnetischer Moleküle, detektiert mit dem magnetischen Röntgen-Zirkulardichroismus
- Resonante und zeitaufgelöste magnetische Röntgenstreuung an spintronischen Materialien und Nanopartikeln.

## ERASysBio+ Systembiologische Analyse von TNF und TRAIL Signalwegen in Leberzellen

Leberzellkarzinome sind bösartige Krebserkrankungen. Ihnen geht meist eine chronische Entzündung der Leber voraus. Die beiden Zytokine TNF und TRAIL steuern sowohl Entzündungsmechanismen als auch den programmierten Zelltod (Apoptose). Beim Leberkrebs sind diese Mechanismen gestört. Das mehrjährige Forschungsprojekt untersucht die dynamische Regulation der TNF- und TRAIL-induzierten Signalweiterleitungen in gesunden Leberzellen und Leberkarzinomzellen und erstellt statistische Modelle, um kritische Punkte der Signalwegsregulation zu identifizieren. An diesen Schwachstellen soll der Tumor künftig therapeutisch bekämpft werden.

**Partner:** Prof. Dr. Rainer Spang (Lehrstuhl für statistische Bioinformatik), Prof. Dr. Michael Boutros (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Prof. Dr. Henning Walczak (Imperial College London, UK), Deutsches Krebsforschungszentrum

**Laufzeit:** 01.03.2010 – 28.02.2013

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung, EU, ERASysBio+ A European Transnational Funding and Research Programme

Fördervolumen: € 226.611,87

**Homepage:** [http://www.apoptosis-networks.eu/media/file/ApoNET\\_brochure.pdf](http://www.apoptosis-networks.eu/media/file/ApoNET_brochure.pdf)

Die experimentelle Forschung führen die Partner am Deutschen Krebsforschungszentrum und am Imperial College London durch. An der UR werden die experimentellen Daten im Computer modelliert und nach den Schwachstellen der Leberkrebszelle gesucht. Drei Ziele werden verfolgt:

- Entwicklung einer neuer Generation von Dynamic Nested Effects Modellen (D-NEM) zur gleichzeitigen Modellierung von gesunden und bösartigen Zellen
- Analyse der Wechselwirkung zwischen TNF- und TRAIL-induzierten inflammatorischen und apoptotischen Signalwegen
- Die systembiologische Studie der TNF und TRAIL Signalwege in humanen Leberzellen soll zu einer effektiveren und individualisierten Krebstherapie beitragen

## CyberMentor – E-Mentoring für Mädchen im MINT-Bereich vor dem Hintergrund des Aktiotopansatzes

Das deutschlandweite E-Mentoring-Programm CyberMentor strebt an, das Interesse an MINT (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) zu steigern. Langfristiges Ziel ist eine höhere Beteiligungsrate von Mädchen und Frauen an Neigungs-

kursen in der Schule sowie an Studiengängen und Berufslaufbahnen im MINT-Bereich. Jährlich nehmen deutschlandweit 800 Mädchen von 12-18 Jahren teil. Jede Teilnehmerin erhält für mindestens ein Jahr eine persönliche Mentorin, die im MINT-Bereich beruflich tätig ist. Der Austausch erfolgt über eine geschützte Community-Plattform ([www.cybermentor.de](http://www.cybermentor.de)), auf der ein internes Mailingssystem, Diskussionsforen und Chatmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Weitere Angebote umfassen Offline-Treffen für Schülerinnen und Mentorinnen, Schulungen für Mentorinnen und eine monatlich erscheinende Online-Zeitschrift. Mit Hilfe einer umfassenden Begleitforschung werden Kenntnisse zu erfolgreicher MINT-Mädchenförderung und zu Verbesserungsmöglichkeiten des Programms gesammelt.

**Sprecher:** Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik)

**Partner:** Prof. Dr. Albert Ziegler (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

**Laufzeit:** 01.07.2008 – 29.02.2012

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung, Europäischer Sozialfonds

**Homepage:** <https://www.cybermentor.de>



[www.cybermentor.de](http://www.cybermentor.de)

Der MINT-Bereich ist gegenwärtig durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und eine auffällig geringe Frauenbeteiligung gekennzeichnet. Forschungen zeigen, dass Mädchen etwa ab dem Alter von elf Jahren ihr ursprünglich vorhandenes Interesse an MINT allmählich verlieren. Hauptanliegen des deutschlandweiten E-Mentoring-Programms „CyberMentor“ ist die Förderung der MINT-Interessen von Mädchen ab zwölf Jahren. Die Wirksamkeit des CyberMentor-Programms wird längsschnittlich überprüft. Hierzu werden unter anderem Logfileanalysen, Interviews und Fragebögen zu drei Messzeitpunkten eingesetzt, die Entwicklung der Teilnehmerinnen in Kontrollgruppen verglichen: 1) Wartekontrollgruppe gleich interessierter Mädchen, die sich für das Programm angemeldet haben, jedoch keinen Platz zugewiesen bekamen, 2) Kontrollgruppe durchschnittlich interessierter Mädchen und 3) Kontrollgruppe durchschnittlich interessierter Jungen, die sich nicht für das Programm angemeldet haben. Erste Auswertungen zeigen positive Veränderungen: Das Vertrauen in eigene MINT-Fähigkeiten steigt bei den teilnehmenden Mädchen signifikant an, während es bei den Mädchen der Wartekontrollgruppe kontinuierlich abnimmt. Mädchen, die am CyberMentor-Programm teilnehmen, führen signifikant mehr MINT-Aktivitäten durch als Mädchen der Wartekontrollgruppe. Ebenso steigt das Wissen über Studienfächer und Berufe in MINT bei teilnehmenden Mädchen im Vergleich zur Wartekontrollgruppe. Positiv zu werten ist, dass bei CyberMentor-Teilnehmerinnen die Intention, ein MINT-Fach zu studieren oder einen MINT-Beruf zu ergreifen, zunimmt, während diese bei Mädchen der Wartekontrollgruppe abnimmt.

Erste tatsächliche MINT-Studienwahlen sprechen für die Validität dieser Angaben. Bei Mentees mit geschulten Mentorinnen zeigen sich besonders positive Entwicklungen. Dies sind Schritte in die richtige Richtung, um die Partizipationsrate von Frauen im MINT-Bereich zu steigern.

## Verbundvorhaben Nationale Kohorte – Vorstudien (Cluster Bayern)

In den kommenden Jahren sollen 200 000 Personen an einer bundesweiten Gesundheitsstudie aus verschiedenen Regionen Deutschlands teilnehmen. Insgesamt 18 Studienzentren wurden für die Studie ausgewählt, darunter die UR, die sich derzeit mit Vorstudien befasst.

**Sprecher:** Prof. Dr. Michael Leitzmann (Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin)

**Partner:** Prof. Dr. Iris Heid, Dr. Beate Fischer, Prof. Dr. H.-Erich Wichmann (LMU München und Helmholtz Zentrum München), PD Dr. Jakob Linseisen (Helmholtz Zentrum München), Prof. Dr. Maximilian Reiser (Klinikum der Universität München), PD Dr. Jan Kühnisch (Klinikum der Universität München), Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien (Universitätsklinikum Jena)

**Laufzeit:** 01.09.2010 – 30.04.2012 (1. Förderphase)

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 800.000 (1. Förderphase)

**Homepage:** [www.nationale-kohorte.de](http://www.nationale-kohorte.de)

Ein Netzwerk deutscher Forschungseinrichtungen hat deutschlandweit die Initiative für den Aufbau einer groß angelegten Langzeit-Bevölkerungsstudie ergriffen, um:

- die Ursachen von Volkskrankheiten wie z. B. Herz-Kreislaufkrankungen, Krebs, Diabetes, Demenzerkrankungen und Infektionskrankheiten aufzuklären
- Risikofaktoren zu identifizieren
- Wege einer wirksamen Vorbeugung aufzuzeigen
- Möglichkeiten der Früherkennung von Krankheiten zu identifizieren

In dieser Kohorten-Studie, der sogenannten „Nationalen Kohorte“, werden 200 000 Menschen im Alter von 20-69 Jahren aus ganz Deutschland medizinisch untersucht und nach Lebensgewohnheiten (z. B. körperliche Aktivität, Rauchen, Ernährung, Beruf) befragt. Den Teilnehmenden an der Studie werden Blutproben entnommen und für spätere Forschungsprojekte in einer zentralen Bioprobenbank gelagert. Nach fünf Jahren werden alle Teilnehmer erneut untersucht und befragt. Im Laufe der Nachbeobachtung über 10-20 Jahre werden bei einigen Teilnehmern naturgemäß bestimmte Erkrankungen auftreten, die dann mit den zuvor erhobenen Daten in Verbindung ge-

bracht werden können. Da jedes Studienzentrum ab 2013 mindestens 10 000 Teilnehmer untersuchen und nachbeobachten soll, sind Vorstudien zur Entwicklung geeigneter Arbeitsabläufe notwendig. Eine solche Vorstudie wurde im Sommer 2011 über eine zufällige Einwohnermeldeamtsstichprobe bei 101 Personen am Regensburger Studienzentrum durchgeführt. Derzeit werden die gesammelten Daten ausgewertet und entsprechende Empfehlungen für die Hauptphase der Studie abgeleitet.

## GeniESseR Oberpfalz: Gesunde Ernährung nachhaltig implementieren

Ziel des Forschungsprojekts ist die nachhaltige Implementierung gesunder Ernährung in ausgewählten Gemeinden in der Oberpfalz. Untersucht wird, inwieweit Empowerment (Befähigung, Ermächtigung oder Handlungskompetenz) bei Jugendlichen und Senioren zu einer Verbesserung des Ernährungsverhaltens in oberpfälzischen Gemeinden beitragen kann. Unter Empowerment versteht man einen Prozess, durch den Menschen mehr Kontrolle über die Ressourcen, Bedingungen und Entscheidungen gewinnen, die ihre Gesundheit und ihr Ernährungsverhalten beeinflussen. Basierend auf den Ergebnissen einer umfassenden Bedarfsanalyse werden in jeder Gemeinde Konzepte und Interventionen von den Zielgruppen selbst entwickelt und realisiert. Um Empowerment und Ernährungsverhalten zu erfassen und die einzelnen Interventionen in den Gemeinden evaluieren zu können, wird eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Daten erhoben.

**Sprecher:** Prof. Dr. med. Julika Loss (Medizinische Soziologie)

**Partner:** aus den Fachbereichen Psychologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Ernährungswissenschaften, Medienproduktion und Medizin

**Laufzeit:** Mai 2011 – Mai 2015

**Förderung:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 809.490

**Homepage:** [www.uni-regensburg.de/geniesser](http://www.uni-regensburg.de/geniesser)

Ein zentrales Problem im Ernährungssektor ist, dass zwar Informationen über die Zusammensetzung gesunder Ernährung vorliegen, sich aber nicht ohne weiteres im Verhalten der Bevölkerung umsetzen. Das Projekt soll die Kluft zwischen theoretischem Wissen und praktischem Verhalten überbrücken und evaluieren, wie Menschen sich motivieren lassen für gesunde Ernährungsmöglichkeiten. Mit dem Empowerment-Ansatz, der als Kernprinzip der WHO-Vision von Gesundheitsförderung gilt, soll die Ermutigung des Einzelnen zur persönlichen Weiterentwicklung, die Ausbildung von Selbstbewusstsein und spezifischen Kompetenzen bei Laien sowie die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Durchsetzungsfähigkeit erreichen. Die Maßnahmen im Rah-

men des Projektes sollen Bürger in vier ausgewählten Gemeinden dazu befähigen, gesunde Ernährung im Alltag umzusetzen und aktiv an der Verbesserung entsprechender Gemeindestrukturen mitzuwirken. Eine mehrdimensionale, qualitativ und quantitativ angelegte Evaluation soll bewerten, ob sich die Ernährungssituation der Bürger verbessert hat, welche Auswirkungen Empowerment auf die Ernährung hat, und über welche Kommunikationswege die Menschen wirksam erreicht werden können. Die Studie wählt damit eine fundierte, in Deutschland sowie im Ernährungssektor innovative Strategie und soll die Kenntnis darüber verbessern, inwieweit Kompetenzsteigerung durch Empowerment zur Verbesserung des Ernährungsverhaltens der Menschen beitragen kann.

## Projektgruppen, Arbeitskreise

### Projektgruppe „Personalisierte Tumorthherapie“ (Fraunhofer Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM)

Kern des Forschungsprojektes: Personalisierte Tumorthherapie

**Leitung:** Prof. Dr. Christoph Klein (Lehrstuhl für experimentelle Medizin und Therapieverfahren)

**Partner:** Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieforschung

**Laufzeit:** Dezember 2010 – Dezember 2016

**Förderung:** Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: € 4,93 Mio.

**Homepage:** [www.item.fraunhofer.de](http://www.item.fraunhofer.de)

#### *Analyse einzelner gestreuter und zirkulierender Tumorzellen:*

Jeder vierte Todesfall ist gegenwärtig durch Krebs und hier durch die systemische Ausbreitung und Metastasierung der Erkrankung verursacht. Schwerpunkt der Projektgruppe ist deshalb die Entwicklung diagnostischer Tests zur frühzeitigen Entdeckung der Krebszellstreuung und zur Vorhersage des Therapieansprechens der metastatischen Vorläuferzellen. Durch die Entwicklung von Verfahren zur Einzelzell-Analyse können die sehr seltenen disseminierten Krebszellen umfassend charakterisiert

werden. Die Analysen sollen dazu beitragen, gezielt systemische Therapien zu entwickeln, da vorhandene Therapien gegenwärtig nur bei jedem vierten Patienten wirksam sind. Die Bedeutung des Ansatzes liegt in der Beobachtung, dass sich Primärtumore und gestreute Tumorzellen in ihrem Genotyp und Phänotyp deutlich unterscheiden. Man kann also nicht von den Eigenschaften des Primärtumors direkt auf die Zielzellen der Therapien schließen. Um die Entwicklungszeiten von neuen systemischen Therapien zu verkürzen, bedarf es begleitender diagnostischer Tests, die vorhersagen, ob die gestreuten Krebszellen auf die Behandlung ansprechen werden. Die Expertise der Projektgruppe liegt in der Genom- und Transkriptom-Analyse von Einzelzellen, der bioinformatischen Analyse von hochdimensionalen Einzelzellendaten, der Entwicklung neuer diagnostischer und prädiktiver Tests und der Entwicklung von „in vitro“ und „in vivo“ Modellen für die präklinische Testung systemischer Therapien. Die Projekte werden in einer einmaligen Infrastruktur durchgeführt. Am Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren ist ein akkreditiertes Labor zur Diagnostik der minimalen Krebserkrankung mit regelmäßigem Eingang von Patientenproben vorhanden. Hierdurch ergeben sich neue Möglichkeiten zur translationalen Forschung.

Kompetenzen:

- Genom- und Transkriptomanalyse einzelner Zellen
- Molekulare Charakterisierung von seltenen Zellen (disseminierte Tumorzellen, zirkulierende Tumorzellen, Stammzellen)
- Entwicklung von Companion Diagnostics
- Präklinische „in vivo“- und „in vitro“-Modelle für die adjuvante Therapiesituation

## Projektgruppe „Sensormaterialien“ (Fraunhofer-Einrichtung für Modulare Festkörper-Technologien EMFT)

Kern des Forschungsprojektes: Sensormaterialien, optische chemische Sensoren, Nanosensoren, planare Sensoren, visuell auslesbare chemische Sensoren.

**Leitung:** PD Dr. Gerhard Mohr (Fakultät für Chemie)

**Partner:** Lehrstuhl für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik (Prof. Dr. Otto Wolfbeis, Prof. Dr. Joachim Wegener)

**Laufzeit:** Oktober 2009 – September 2014

**Förderung:** Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: rund € 4,8 Mio.

**Homepage:** [www.emft.fraunhofer.de](http://www.emft.fraunhofer.de)

Neue Materialien für optische chemische Sensoren: Optische chemische Sensoren haben den Vorteil, im besten Fall visuell direkt auslesbar zu sein. Zudem sind sie oft kostengünstig herzustellen. In der Arbeitsgruppe besteht ein besonderes Know-how auf dem Gebiet der Sensorik von pH-Wert,  $\text{CO}_2$ , Ammoniak und biogenen Aminen. Solche Sensoren haben ein großes Potential im Zusammenhang mit der Qualitätskontrolle von Lebensmitteln, in der Entwicklung intelligenter Textilien und Verbandstoffen, sowie in der Diagnostik. Kombiniert mit entsprechenden Enzymen können derartige Sensoren auch in der Bioanalytik eingesetzt werden, z. B. in Biosensoren für Glucose, Harnstoff oder Lactat. Die in solchen Sensoren eingesetzten Materialien können zudem auch als Nanopartikel ausgestaltet sein und dann in der fluoreszenten zellulären Analytik und mit nm-Auflösung eingesetzt werden. Derartige Nanopartikel erlauben einen zerstörungsfreien Einblick in die Funktion und Dynamik der Zelle. Konkrete Anwendungen liegen z. B. in der Entwicklung von Alternativmethoden zu Tierversuchen und im Hochdurchsatz-Screening auf neue Medikamente. Die wissenschaftlich-technische Expertise der Projektgruppe liegt vor allem in der Sonden-, Polymer- und Immobilisierungschemie, im Einsatz fluoreszenz-optischer Methoden, und in der Rollenfertigung planarer chemischer Sensoren.

Kompetenzen:

- Optische Sensoren für grundlegende chemische Parameter wie pH-Wert, Sauerstoff, Kohlendioxid, Ammoniak und Amine, und dergleichen.
- Moderne Methoden der optischen Signalgewinnung
- Flächige Sensoren und nur nm-große optische chemische Sensoren
- Textilintegrierte Sensoren und intelligente Verbandsmaterialien
- Sensoren für die Blut-, Atemgas-, Luft-, Lebensmittel- und Wasseranalyse
- Enzymatische Biosensoren
- Zelluläre Sensorik mittels sensorisch-funktionellen Nanopartikeln

## Verbundprojekt „Molekulare Mechanismen der Entstehung und Progression des malignen Melanoms“

Das maligne Melanom, auch schwarzer Hautkrebs, ist ein Tumor, dem man häufig machtlos gegenüber steht, vor allem, wenn der Krebs zu spät erkannt wird. Das Melanom bildet oft bereits zu einem frühen Zeitpunkt Metastasen und ist dann in vielen Fällen unempfindlich gegenüber Chemo- oder Strahlentherapie. Insbesondere für das metastasierte Melanom fehlen bislang innovative und effektive Behandlungsmöglichkeiten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen in einem nationalen Forschungsverbund neue Therapieverfahren gegen den schwarzen Hautkrebs zu entwickeln.



**Sprecher:** Prof. Dr. Anja Katrin Bosserhoff (Institut für Pathologie, Molekulare Pathologie)

**Partner:** Prof. Dr. Jürgen Becker (Universität Graz), Prof. Dr. Carola Berking (LMU München), PD Dr. Robert Besch (LMU München), PD Dr. Jürgen Eberle (Charité Berlin), Prof. Dr. Stefan Eichmüller (DKFZ Heidelberg), Prof. Dr. Peter Friedl (University of Nijmegen), Dr. Sebastian Haferkamp (Universität Würzburg), Prof. Dr. Stefan Heinemann (Universität Jena), Prof. Dr. Christoph Klein (UR), Prof. Dr. Manfred Kunz (Universität Leipzig), Dr. Silke Kuphal (UR), Prof. Dr. Peter Langer (Universität Rostock), Prof. Dr. Cornelia Mauch (Klinikum der Universität Köln), Dr. Svenja Meierjohann (Universität Würzburg), PD Dr. Annette Paschen (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Dirk Schadendorf (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Manfred Scharl (Universität Würzburg), Prof. Dr. Birgit Schittek (Universität Tübingen), PD Dr. Roland Schönherr (Universität Jena), Prof. Dr. Thomas Tüting (Universität Bonn), Dr. Paola Zigrino (Klinikum der Universität Köln)

**Laufzeit:** 01.07.2008 – 30.06.2014

**Förderung:** Deutsche Krebshilfe

Fördervolumen: € 6.008.588

**Homepage:** [www.melanomverbund.de](http://www.melanomverbund.de)

Das maligne Melanom zeichnet sich - bei drastisch angestiegener Inzidenz in den letzten Jahrzehnten – durch unverändert hohe Mortalität aus. Es ist ein experimentell und klinisch relevanter Modelltumor, der sich durch schrittweise Progression, rasche metastatische Disseminierung und ausgeprägte Therapieresistenz auszeichnet. Kurative Therapieansätze, fehlen weithin, so dass die 10-Jahres-Überlebensrate unter 5 % liegt. Die Pathogenese der Erkrankung beruht vermutlich auf einer Anhäufung spezifischer genetischer und epigenetischer Veränderungen, die zur Deregulation der tran-

*Maitreffen Melanomverbund 2011*



skriptionellen Kontrolle und von Signalwegen in Melanozyten oder deren Vorläufern führen. Die besondere Bösartigkeit des Melanoms beruht nachfolgend wahrscheinlich auf einer spezifischen Kombination aus Zellzyklusautonomie, Differenzierungsdefekten, Apoptoseresistenz, deregulierter Interaktion mit Stroma- und Immunzellen sowie ausgeprägter Invasivität und Metastasierungsfähigkeit.

Im Rahmen des bundesweiten Verbundprojekts wollen die Forschenden des Projekts diejenigen Mechanismen in den Krebszellen identifizieren, die für die Tumorausbreitung und das anschließende Anwachsen gestreuter Tumorzellen verantwortlich sind. Nur durch das Verständnis der grundlegenden zellulären Regulationsmechanismen, ist es möglich, neue Medikamente zu entwickeln, um das Krebswachstum dauerhaft zu stoppen. Die nationale Vernetzung ermöglicht Untersuchungen aus unterschiedlichen Blickpunkten sowie einen inhaltlichen und methodischen Wissensaustausch.

Das Ziel des Melanomverbundes ist der Zusammenschluss von Arbeitsgruppen, die intensiv an der Erforschung von molekularen Mechanismen der Melanomentstehung und -Progression arbeiten. Ziel ist die Förderung der Übertragung von Forschungsergebnissen in die Anwendung. Ein wichtiger Aspekt des Verbundes ist auch eine starke Nachwuchsförderung. Der Verbund soll dabei kein exklusiver Zusammenschluss der im Moment geförderten Projekte bleiben, sondern durch Assoziation von weiteren Gruppen und die Organisation von Treffen und Kongressen ein Kristallisationskeim sein.

## Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik

Das Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik bündelt die Forschung an der Fakultät für Mathematik. Insbesondere unterstützt es die Organisation von Tagungen und richtet das Kepler-Kolloquium der Fakultät aus. Eine weitere wichtige Aktivität ist die Durchführung der Kepler-Lecture.

**Sprecher:** Prof. Dr. Guido Kings (Lehrstuhl für Mathematik)

**Direktoren:** Prof. Dr. Ulrich Bunke, Prof. Dr. Harald Garcke

**Homepage:** <http://www.mathematik.uni-regensburg.de/Mat4/kepler>

Tagungen / Workshops:

- Sommerschule: Fixpunkte, Färbungen und Topologie (22.-24.08.11)
- Summer School on Rigidity and the Conjecture of Friedlander and Milnor (01.-05.08.11)
- Arithmetic and Motivic Algebraic Geometry (14.-18.02.11)
- Phase Field Models in Fluid Mechanics (14.-16.02.11)

Kepler-Kolloquium:

- 13.01.2011, Dr. Nicolas Ginoux (Universität Regensburg) „Dirac-Operatoren und Lorentzgeometrie“
- 20.01.2011, Dr. Stefan Friedl (Universität Köln) „Fundamental groups of 3-manifolds“
- 03.02.2011, Prof. Dr. Tobias Weth (Universität Frankfurt) „Symmetry and Liouville type theorems for nonlinear elliptic PDEs“
- 10.02.2011, Prof. Dr. Joachim Hilgert (Universität Paderborn) „Minimale Darstellungen einfacher Lie-Gruppen“
- 12.05.2011, Prof. Dr. Michael Struwe (Universität Zürich) „Well-posedness for a critical nonlinear wave equation in 2 space dimensions“
- 19.05.2011, Prof. Dr. Catharina Stroppel (Universität Bonn) „Categorification of knot invariants and topological quantum field theory“
- 26.05.2011, Prof. Dr. Dr. Katrin Tent (Universität Münster) „Einfache Automorphismengruppen“
- 16.06.2011, Prof. Dr. Bernhard Dick (Universität Regensburg) „Konische Durchschneidungen“, auch Veranstaltung des Themenverbunds „Nichtlineare Strukturen“
- 30.06.2011, Prof. Dr. Gisbert Wüstholtz (ETH Zürich) „Perioden rationaler Integrale“
- 14.07.2011, Dr. John Francis (Northwestern University, IL) „Factorization homology of topological manifolds“
- 21.07.2011, Dr. Tilman Bauer (Universität Amsterdam) „From cohomology operations to unstable homotopy groups“
- 28.07.2011, Prof. Yuri Tschinkel (New York University) „Fast abelsche anabelsche Geometrie“
- 27.10.2011, Prof. Dr. Peter Stollmann (TU Chemnitz) „Between Order and Disorder: Quasicrystals and their Spectral Properties“
- 10.11.2011, Xin Li (Universität Münster) „Irreversibility, infiniteness and noncommutativity: On operator algebras generated by isometries“
- 17.11.2011, Prof. Dr. Andreas Thom (Universität Leipzig) „Normal generation and  $l_2$ -Betti numbers of groups“
- 24.11.2011, Prof. Dr. Michelle Bucher (Université de Genève) „Riemannian and simplicial volumes and the Euler characteristic“
- 01.12.2011, Prof. Dr. Stefan Schwede (Universität Bonn) „Algebraic versus topological triangulated categories“
- 08.12.2011, Prof. Dr. Gregor Kemper (TU München) „Algorithmic Invariant Theory“
- 15.12.2011, Prof. Dr. Matthias Hieber (TU Darmstadt) „Funktionalkalkül, Maximale Regularität und Beispiele aus der Fluidmechanik“

## Forum Mittelalter

Das Forum Mittelalter besteht seit 2003 als universitäres Netzwerk von Mediävisten aus vier Fakultäten sowie von Forschungseinrichtungen der Stadt Regensburg. Beiträge zur Forschung, interdisziplinäre Lehrangebote und Studienmöglichkeiten sowie Kooperationen mit nationalen wie internationalen Forschungseinrichtungen prägen die Aktivitäten des Forums. In der Wissenschaft ist das Forum durch jährliche internationale Tagungen mit der Publikationsreihe „Forum-Mittelalter-Studien“, die Initiative zu einer DFG-Forschergruppe „Urbane Räume und ihre kulturelle Dynamik im Mittelalter“ sowie die Kooperationen mit bedeutenden geisteswissenschaftlichen Zentren zu einer führenden Einrichtung im Bereich der interdisziplinären Städtedeforschung herangewachsen.

**Sprecher:** Prof. Dr. Jörg Oberste (Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften)

**Homepage:** <http://www.forum-mittelalter.org>



2011 konnte das Forum Mittelalter seine erfolgreiche Arbeit in Forschung, Lehre und Wissenschaftsorganisation fortsetzen und ausbauen: Weiterführung des im Wintersemester 2010/11 angebotenen Masterseminars „Interdisziplinäre Städtedeforschung“ für Studierenden des Masterstudiengangs „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“, mediävistische Ringvorlesung „Metropolen in der Vormoderne“ mit neun Gastvorträgen und Werkstattgesprächen sowie 8. internationale Jahrestagung „Metropolität in der

Vormoderne“ im November. Konzepte und Inhalte der Tagung standen im Zeichen des geplanten Themenverbundes „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“. Dafür erweiterte das Forum Mittelalter seine mediävistische Perspektive um die antike und frühneuzeitliche Epoche. Der Ausbau des Forums Mittelalter zu einem national und international bedeutenden Mittelalterzentrum wurde 2011 durch Maßnahmen zur engeren Zusammenarbeit der deutschen Mittelalterzentren vorangetrieben: Prof. Dr. Jörg Oberste wurde im März 2011 in das Kuratorium des Instituts für Vergleichende Städtegeschichte der Universität Münster gewählt. In Jena präsentierte sich das Forum Mittelalter auf dem 14. Symposium des Mediävistenverbandes im März 2011. Die bestehende Kooperation mit dem angesehenen Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum Trier (HKFZ) wurde ausgebaut, indem Prof. Dr. Gerhard Krieger (Trier) als assoziiertes Mitglied der oben genannten Forschergruppe aufgenommen wurde. Prof. Dr. Albert Dietl (Institut für Kunstgeschichte) wurde im Oktober 2011 als Referent an das HKFZ Trier eingeladen. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde eine dritte Kooperation mit der Päpstlich-Theologi-

schen Hochschule Heiligenkreuz (bei Wien) vereinbart mit dem Ziel einer regelmäßigen Durchführung von Doktorandenkolloquien zur Ordens- und Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Das Forum Mittelalter unterstützte 2011 die Einrichtung des durch die Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Thesaurus Gregorianus“ (Internet-Datenbank Gregorianischer Offiziumsantiphonen) an der UR aus eigenen Mitteln. Für die langfristige Etablierung von Verbundstrukturen und Forschungsprofilen innerhalb des Forums Mittelalter war die Verankerung der wissenschaftlichen Koordinatorenstelle in der UR 2011 ein wichtiger Schritt.

Aus dem Forschungs- und Lehrprofil des Forums Mittelalter hat sich 2011 die Initiative zum Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ entwickelt, mit derzeit 21 Lehrenden aus fünf Fakultäten, die das an der UR einzigartig vorhandene Potenzial zur Erforschung des vormodernen Städtewesens auch im Bereich der alten und frühmodernen Geschichte bündelt.

## Forscherguppe „Namen“

Ziel der interdisziplinären, 1998 gegründeten Forscherguppe ist es, namenkundliches Wissen an der UR zu bündeln und in enger Vernetzung mit internationalen Partnern die Onomastik in Forschung und Lehre in ihrer gesamten Bandbreite zu vertreten.

**Sprecher:** Prof. Dr. Albrecht Greule (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft)

**Partner:** Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft; Bürgerliches Recht, Handels und Wirtschaftsrecht, Bürgerliches Recht und deutsche Rechtsgeschichte, Deutsch als Zweitsprache, Deutsche Sprachwissenschaft, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Englische Sprachwissenschaft, Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften, Romanische Sprachwissenschaft, Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft, Strafrecht und Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug.

**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/forschung/forscherguppe-namen>

Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Fakultäten bündeln in dieser Forscherguppe ihr Wissen, initiieren gemeinsame Projekte und verankern die Onomastik als interdisziplinäres Forschungsgebiet an der UR. Die Gruppe ist eng vernetzt mit Partnern an anderen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland. Ihr Selbstverständnis fußt auf drei Säulen:

- Forschung: Unter der Leitung von Prof. Dr. Albrecht Greule wurde das interdisziplinäre DFG-Projekt „Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO)“ weitergeführt. Die produktive Arbeit der gesamten Forscherguppe lässt sich anhand zahlreicher Pub-

likationen und Konferenzbeiträge sehen, die die internationale Forschungsdiskussion mitgestalten.

- Lehre: Kontinuierlich werden aktuelle Forschungsgegenstände der Onomastik in Lehrveranstaltungen vermittelt.
- Beratung: 2011 erstellte die Forschergruppe ca. 50 Expertisen zu Vor-, Familien- und Ortsnamen für Privatpersonen. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement wurde ein Businessplan für die Namenberatung erarbeitet. Mitglieder der Forschergruppe unterstützten andere Lehrstühle und Institutionen der UR bei Fragen im Bereich der Namenkunde.

## Regensburg European American Forum (REAF)

Das REAF dient seit dem akademische Jahr 2007/08 als interdisziplinäre Plattform zur Bündelung der amerika-wissenschaftlichen Forschung und Lehre an der UR. Es versteht sich auch als Plattform des inner- und außeruniversitären Transfers der Amerika-Kompetenz an der UR. DFG-Forschungsprojekte, Tagungen, Vorträge sowie die Master-Studiengänge „American Studies“ und „European American Studies“ sind eng mit dem REAF verbunden.

**Sprecher:** Prof. Dr. Udo Hebel (Lehrstuhl für Amerikanistik / American Studies)

**Partner:** Prof. Dr. Stephan Bierling, Prof. Dr. Volker Depkat, Prof. Dr. Edgar Schneider, Prof. Dr. Christoph Wagner, Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, Bayerische Amerika Akademie (München), Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), American Antiquarian Society (Worcester, MA, USA)

**Förderung:** Universität Regensburg, Bayerische Amerika Akademie, Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth, U.S. General-Konsulat München, Deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission, U.S.-Botschaft Berlin

**Homepage:** <http://www-deas.uni-regensburg.de/amerikanistik/reafe>



Das REAF orientiert sich in Struktur und Konzeption an der interdisziplinären, transnationalen Ausrichtung der Regensburger Amerikastudien. Die Vorträge und Konferenzen spiegeln die Breite und historische Tiefe der Amerikastudien an der UR und umfassen neben den Kultur- und Literaturwissenschaften,

der Kulturgeschichte und der Politikwissenschaft fächer- bzw. fakultätsübergreifende Kooperationen, insbesondere mit der Kunstgeschichte und den Bildwissenschaften im Bereich der politischen Ikonographie, der englischen Sprachwissenschaft im Bereich des African American English und der Sprachpolitik und der romanischen Sprachwissenschaft im Bereich der Geschichte und Politik des Spanischen und Französischen in Nordamerika.

Die Veranstaltungen und Projekte des REAF behandeln die multiethnische Vielfalt nordamerikanischer Geschichten und Kulturen in deren lokalen, regionalen, nationalen, kontinentalen, transkontinentalen und globalen Ausprägungen und Vernetzungen von der frühen Kolonialzeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Forschungsprojekte und wissenschaftliche Vorträge beschäftigen sich mit textuellen, visuellen, performativen, materiellen und virtuellen Repräsentationen und Interpretationen von „Amerika“ und bedienen sich dabei der Methoden der Kultur- und Literaturwissenschaften, der Geschichtswissenschaften, der Visual Culture Studies, der international ausgerichteten Politikwissenschaft, der Sprachwissenschaft, der Kulturgeographie sowie der Material Culture Studies.

REAF partizipiert an den Forschungsschwerpunkten der Regensburger Amerikastudien, die die innovativen theoretischen Entwicklungen und konzeptionellen Ausrichtungen des Felds seit den 1990er Jahren und in besonderer Weise nach der Jahrtausendwende widerspiegeln. Im Mittelpunkt stehen die beiden größeren, national und international ausstrahlenden Arbeitsbereiche der U.S.-amerikanischen Erinnerungskulturen in ihren (trans-)nationalen Kontexten und Manifestationen und der amerikanischen visuellen Kulturen mit besonderer Berücksichtigung von Photographie und Malerei. Spezifische Forschungsprojekte widmen sich z. B.:

- der neuengländischen Erinnerungskultur zwischen Amerikanischer Revolution und Bürgerkrieg
- transmedialen Adaptationsprozessen, insbesondere im Hinblick auf die transnationale und spezifisch europäisch-amerikanische Verarbeitung kultureller Inhalte und Formen
- der Geschichte des modernen Föderalismus im atlantischen Kontext
- der transnationalen politischen Ikonographie, u. a. auch der Visualisierung von Demokratie im Kontext von Westernisierungsprozessen
- der Verbindung von Performance Studies und American Studies
- dem kulturhistorischen Verständnis von Krankheiten in den USA im 19. Jahrhundert
- 

Die Internationale Politik, deren Professur als einzige in Deutschland der Konzentration auf die atlantischen Beziehungen gewidmet ist, profiliert die im Rahmen von REAF präsentierte Forschung durch die wissenschaftliche Analyse deutscher, europäischer und amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik, des transatlantischen Verhältnisses und der Innen- und Wirtschaftspolitik der USA. Das REAF ist ein Kristallisationspunkt der interdisziplinären und transnationalen Amerikastudien und eine Drehscheibe innovativer und aktueller Amerikastudien.

## Arbeitskreis Landeskunde Ostbayern (ALO)

Das Forschungsgebiet Arbeitskreises umfasst die Regierungsbezirke Oberpfalz und Niederbayern. Der ALO versteht sich als interdisziplinäre Schnittstelle von Forschungen zu Ostbayern an der UR mit einem engen Kontakt zu regional interessierten Forschern und Einrichtungen (v. a. Archive, Kulturämter, Museen). Im Zentrum der Aktivitäten des Arbeitskreises stehen die Organisation von wissenschaftlichen Fachtagungen und Forschungskolloquien sowie die Vortrags- und Publikationstätigkeit

**Sprecher:** Prof. Dr. Daniel Drascek (Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft)

**Partner:** Prof. Dr. Bernhard Löffler und Prof. Dr. Peter Schmid (Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte), Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Deutsch als Zweitsprache), Prof. Dr. Hermann Scheuringer und Prof. Dr. Albrecht Greule (Deutsche Philologie / Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Christoph Wagner (Lehrstuhl für Kunstgeschichte), Prof. Dr. Dietrich J. Manske (Regionalgeographie), Stadt- und Kreisheimatpfleger des Bezirks Oberpfalz

**Homepage:** <http://www.uni-regensburg.de/forschung/landeskunde-ostbayern>

Der 1999 gegründete interdisziplinäre Arbeitskreis bildet einen offenen Forschungsverbund, der die regionalen Forschungen im Sinne moderner Area Studies fakultätsübergreifend zu vernetzen sucht. Globalisierende und regionalisierende Prozesse werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern als komplementäre Erscheinungsformen laufender Modernisierungsvorgänge. Der Arbeitskreis untersucht exemplarisch den ostbayerischen Raum, unter Berücksichtigung der angrenzenden tschechischen und österreichischen Gebiete, mittels eines breiten, vorwiegend empirischen und hermeneutischen Methodenspektrums.

Ein Arbeitsschwerpunkt war 2011 die Durchführung der „ALO-Sommerakademie“ in Hemau, die dem Themenschwerpunkt „Haus : Namen : Forschung“ gewidmet war. Die Tagung vermittelte problemorientiert Einblicke in aktuelle Forschungsansätze und Projekte zur Hausnamenforschung aus sprachwissenschaftlicher und kulturhistorischer Perspektive. Einen zweiten Schwerpunkt bildete das eintägige „ALO-Forschungskolloquium“ an der UR, bei dem primär Promovierende ihre kulturhistorischen Forschungsarbeiten und -perspektiven zur Diskussion stellten.





## Arbeitskreis Sprache und Recht

Zwischen Sprache und Recht bestehen vielfältige und grundlegende Zusammenhänge und Abhängigkeiten, die nicht nur isoliert durch die Rechts- oder die Sprachwissenschaft behandelt werden können. Vielmehr ist ein vielfältiger Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaftsgebieten erforderlich. Dieser Aufgabe widmet sich der Arbeitskreis, dem Mitglieder mehrerer Fakultäten der UR angehören.

**Homepage:** <http://www-spracheundrecht.uni-regensburg.de>



Der Arbeitskreis befasste sich in einer Sitzung am 22.2.2011 mit dem Thema „Geschlechtergerechtes Formulieren von Rechts- und Verwaltungsvorschriften“. In einem einführenden Vortrag wandte sich Prof. Dr. W. Christian Lohse gegen die Häufung von Paarformen (z. B. Bürgerinnen und Bürger) in Rechtsnormen, weil sie die Lesbarkeit und damit die Verständlichkeit der Gesetze beeinträchtigen. Er warb für die Aufnahme einer ausdrücklichen Gleichstellungsklausel in alle Gesetze, dass die gesetzlichen Personenbezeichnungen geschlechtsneutral zu verstehen sind. Beispiel für eine gegenläufige Entwicklung sei die Neufassung der Geschäftsordnung für die Finanzämter in den gleich lautenden Erlassen der Bundesländer aus dem Jahre 2010 (Bundessteuerblatt 2010 Teil I S. 1315). Darin wurde eine in der Geschäftsordnung des Jahres 2002 noch enthaltene Gleichstellungsklausel durch eine Vielzahl von z. T. vermeidbaren Paarformen ersetzt. Ausgehend von diesem Beispiel wird der Arbeitskreis das Thema im Hinblick auf die Verständlichkeit von Rechtsnormen und eine Neufassung des vom Bundesjustizministerium herausgegebenen Handbuchs der Rechtsförmlichkeit im Auge behalten und gegebenenfalls auch öffentlich dazu Stellung nehmen.

Am 31.5.2011 setzte der Arbeitskreis die Vorträge ausländischer Referenten zu europäischen Themen fort. Dr. Jacek Makowski (Universität Lodz) sprach über „Die deutsche Sprache im Europäischen Parlament bei Aussprachen zu Gesetzestexten“. Er berichtete dabei über die Aussprache des Parlaments am 14.06.2010 zum Entwurf einer „Richtlinie über das Recht auf Dolmetscherleistungen und Übersetzungen im Strafverfahren“.

Zu dem traditionell am Dies academicus vergebenen „Förderpreis für Sprache und Recht“ hat die Fakultät für Rechtswissenschaft 2011 acht Bewerbungen erhalten. Aufgrund der Gutachten von Mitgliedern der Fakultät für Rechtswissenschaft und einer Stellungnahme des Lehrstuhls für Deutsche Sprachwissenschaft vergab der Auswahl Ausschuss den Preis an Dr. Friedemann Vogel für dessen Heidelberger Dissertation, die unter dem Titel „Linguistik rechtlicher Normgenese“ erschienen ist.

## Center of Finance

Das 2007 eingerichtete Center of Finance ist eine gemeinsame Initiative der Institute für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie, der Wirtschaftsinformatik sowie der Immobilienwirtschaft der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Durch das Zusammenwirken der verschiedenen Ausrichtungen werden finanzwirtschaftliche Problematiken mit Methoden der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik untersucht. Das Center of Finance konzentriert seine Forschung in vier Clustern: Risikomanagement & Derivate, Private Finance, Immobilien & Kapitalmarkt und Finanzdienstleistungen & IT.

**Sprecher:** Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Lehrstuhl für Finanzierung), Prof. Dr. Steffen Sebastian (Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung)

**Partner:** Lehrstuhl für Theoretische Volkswirtschaftslehre, Lehrstuhl für Financial Accounting and Auditing, Lehrstuhl für Statistik, Lehrstuhl für Internationale und Monetäre Ökonomik, Lehrstuhl für Business Engineering, Lehrstuhl für Finanzierung, Lehrstuhl für Finanzdienstleistungen, Lehrstuhl für Immobilienmanagement, Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung, Lehrstuhl für Ökonometrie, Professur für Immobilienwirtschaft

**Homepage:** [www.center-of-finance.de](http://www.center-of-finance.de)

Lehrstühle aus allen vier Instituten der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften arbeiten im Center of Finance in Forschung und Lehre zusammen. In der Lehre wird für Studierende der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik ein breites Spektrum an finanzwirtschaftlichen Fächern angeboten. Für Betriebswirtschaftslehre die Schwerpunkte Finanzierung und Quantitative Finanzwirtschaft, für Volkswirtschaftslehre der Schwerpunkt Finanzmärkte und für Wirtschaftsinformatik und der Schwerpunkt Bankinformatik (IT-Finance).

In der Forschung ist es das Ziel möglichst viele Drittmittel von DFG, EU und der Wirtschaft für interdisziplinären Forschungsprojekte einzuwerben. In der zweiten Hälfte des Jahres 2010 wurde das von den Lehrstühlen für Finanzierung (BWL) und Theoretische Volkswirtschaftslehre (VWL) getragene DFG-Projekt „Ökonomische Analyse der Refinanzierung von Mikrokreditvergabe“ gestartet. Weitere Anträge sind in Vorbereitung bzw. unter Begutachtung. Das Center of Finance ist mit allen Mitgliedern im Themenverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ engagiert, insbesondere an der Vorbereitung eines Antrags auf ein Graduiertenkolleg bei der DFG.

## Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB) . . . . .	171
Rechenzentrum (RZ) . . . . .	178
Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) . . . . .	190
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie . . . . .	191
Alumni-Koordinationsstelle . . . . .	198
kultUR – campus creativ . . . . .	199
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz . . . . .	201
Technische Zentrale (TZ) . . . . .	209
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau . . . . .	214

# Universitätsbibliothek (UB)

Die Universitätsbibliothek ist eine Zentrale Einrichtung der UR und versteht sich als innovativer Dienstleister für Forschung und Lehre. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine umfassende und hochwertige Literatur- und Informationsversorgung für die Studierenden, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit in der Region bereitzustellen. Die UB steht als kompetenter Partner im nationalen und internationalen Netzwerk der Bibliotheken und entwickelt erstklassige Dienste und Services in den Bereichen Erschließung, Dokumentation, Publikation und Informationsmanagement. Die Leistungen der UB für Studierende und Lehrende basieren auf den beiden Säulen moderner Informationsversorgung: dem traditionellen Literaturangebot in Form von Büchern, Zeitschriften und anderen Printformen, und zunehmend dem Bereitstellen umfassender und qualitativer elektronischer Informationen sowie der Entwicklung innovativer, nutzerorientierter Dienste auf der Basis des Internets.

## Ziele der UB:

- Bestmögliche Unterstützung für das Studium durch ein aktuelles und umfangreiches Literatur- und Informationsangebot
- Schaffung von Angeboten für effektives Lernen unter modernen Studienbedingungen
- Harmonisierung und weiterer Ausbau der Öffnungszeiten auch an den Wochenenden
- Bereitstellen einer exzellenten Infrastruktur für das elektronische Publizieren sowie Supportdienste bei der Gründung von Open-Access-Journalen
- Verbesserung und Ausbau im elektronischen Service und bei Diensten durch den Einsatz modernster Web 2.0-Technologien
- Stärkung des elektronischen Medienangebots durch Integration relevanter Datenbankangebote und anderer elektronischer Medien in das bestehende Dienstleistungsportfolio
- Initiierung und Mitarbeit an relevanten informationswissenschaftlichen Projekten, wie den EU-Projekten „Digitalisation on Demand“ und „EuropeanaTravel“ oder DFG-Projekten, wie dem „Open Access-Publizieren“
- Innovationsführerschaft bei Einsatz und Entwicklung wissenschaftsadäquater Digitalisierungsdienstleistungen
- Förderung der Kooperation zwischen Einrichtungen des Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationswesens aus der Stadt und der Region Regensburg zur Nutzung von Synergien und Abstimmung gemeinsamer Dienstleistungen

## Benutzungsservice

### Lesesäle und Ausleihen

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der Nutzer der Lesesäle im Vergleich zum Vorjahr (2 556 954) auf die Rekordzahl von 2 617 656 an. Die starke Nutzung ist vor allem auf die ausgedehnten Öffnungszeiten der großen Lesesäle (Recht und Wirtschaft, Philosophicum, Allgemeiner Lesesaal der Zentralbibliothek, Medizin) zurückzuführen. Anfang August wurde die Nachtöffnung der Lesesäle Wirtschaft und Recht I (Mo-Fr bis 2 Uhr nachts, Sa-So bis 24 Uhr) eingeführt. Durch diese Erweiterung sind die 13 Lesesäle insgesamt mehr als 1 000 Stunden in der Woche geöffnet. Die zum Wintersemester 2009/10 eingeführten verlängerten Öffnungszeiten in der Aus- und Fernleihe, der Lehrbuchsammlung sowie der zentralen Information bis 18 Uhr konnten aufrechterhalten werden. Die Ausleihzahlen lagen mit 367 038 Ausleihen aus dem Magazin und der Studentenbücherei nahezu auf dem gleichen hohen Niveau wie im Vorjahr. Hervorzuheben ist zudem der weitere Anstieg der Nutzung der Bestände in der Lehrbuchsammlung auf 247 841 Ausleihen (Vorjahr: 217 840).

Der Regensburger Katalog zählt mit fast 4 Mio. Rechercheanfragen nach wie vor zu den meistgenutzten Diensten der Bibliothek. Der Zuwachs um ca. 1 Mio. Rechercheanfragen (im Vergleich zum Vorjahr) ist einerseits auf die kontinuierliche Verbesserung der Benutzerfunktionen des Katalogs zurückzuführen und andererseits auf den 2010 in den Katalog integrierten Empfehlungsdienst „BibTip“, der 334 266 abgerufene Empfehlungen (2010: 108 195) verzeichnen konnte.

### Fernleihe und Dokumentlieferung

Infolge der verbesserten Literaturversorgung vor Ort ist die Zahl der Fernleihbestellungen gegenüber dem Vorjahr von 47 017 auf 40 054 zurückgegangen. Ergänzend zur Fernleihe war die UB auch 2011 als Lieferbibliothek bei dem Dokumentlieferdienst „subito“ aktiv.

### Information und Vermittlung von Informationskompetenz

Die UB hat ihre Aktivitäten 2011 im Bereich der Kundenberatung und der Vermittlung von Informationskompetenz erneut ausgebaut. 312 Führungen bzw. Schulungen wurden allein in der Zentralbibliothek durchgeführt. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist bei einem Zuwachs von 30 Veranstaltungen auf 6 171 erneut gestiegen. Ergänzt wurde dieses zentrale Angebot durch weitere fachspezifische Schulungsveranstaltungen in den Teilbibliotheken. Die größere Anzahl der Veranstaltungen ist auch auf die Zunahme der Studierenden durch den Doppelten Abiturjahrgang zurückzuführen. 2011 haben 500 Studierende mehr als im Vorjahr an den Veranstaltungen teilgenommen. Bei den Schülerinnen und Schülern nimmt die Attraktivität der themenbezogenen Schulungen (Module „Fit for Bib“ und „eBib“) im Vergleich zur „klassischen

Führung“ deutlich zu. 881 Schülerinnen und Schüler haben an den Modulen „Fit for Bib“ und „eBib“ teilgenommen.

Im Sommersemester 2011 hat die UB zum sechsten Mal in Kooperation mit dem Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft sowie dem Institut für Deutsche Philologie, erfolgreich die Studieneinheit Informationskompetenz als Lehrveranstaltung angeboten.

### **Bibliothek als Lernort**

2011 hat die Bibliothek gemeinsam mit dem Rechenzentrum eine Online-Umfrage unter Studierenden zu modernen Lernräumen durchgeführt und auf Grundlage der Ergebnisse sowie auf der Basis von Nutzungszahlen, ein Konzept für den Auf- und Ausbau von modernen Lernräumen an der UR erstellt, das 2012 detaillierter ausgearbeitet werden soll. Parallel dazu hat die UB ihr Angebot an modernen Lernorten weiter ausgebaut: In der Zentralbibliothek wurde die Anzahl der Plätze für Einzel- und Gruppenarbeit erweitert. Auch in mehreren Teilbibliotheken wurden zusätzliche Arbeitsplätze für Einzel- und Gruppenarbeit geschaffen. In mehreren Lesesälen wurden Einzelarbeitsplätze mit Stromanschlüssen für die Nutzung von mobilen Endgeräten ausgestattet.

#### *Einzel- und Gruppenarbeitsplätze in der Zentralbibliothek*

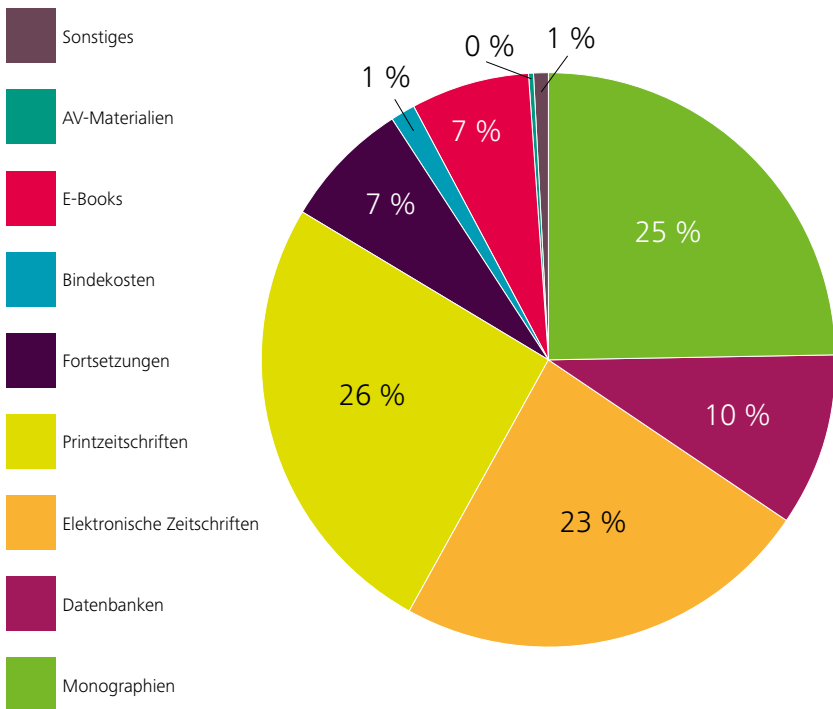


## Medienbestand

Die Preissteigerung im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften liegt deutlich über der allgemeinen Preissteigerungsrate, so dass vor allem im Bereich der Naturwissenschaften erneut Zeitschriftenabonnements abbestellt werden mussten. Die Umstellung im Bereich der Zeitschriften von Print- auf elektronische Ausgaben hat sich insbesondere im naturwissenschaftlichen Sektor weiter vollzogen. Mittlerweile halten sich die Ausgaben für Print- und elektronische Zeitschriften nahezu die Waage.

### Aufteilung der Ausgaben für neubeschaffte Medien

Durch die Einführung eines integrierten Geschäftsganges konnte die Buchbearbeitung (Beschaffung und Erschließung) beschleunigt werden. Dabei wurden verschiedene Modelle zur Verbesserung der Liefergeschwindigkeit getestet und umgesetzt, unter Berücksichtigung der Grundsätze des wirtschaftlichen Haushaltes. Im Bereich der elektronischen Zeitschriften war auch 2011 die Teilnahme an DFG-geförderten Allianzlizenzen möglich.



## Erschließung

Ein zentrales Serviceangebot der UB ist der „Regensburger Katalog“ ([www.regensburger-katalog.de](http://www.regensburger-katalog.de)), als gemeinsames Portal für die in den Regensburger Bibliotheken verfügbaren Medien. Mit Hilfe kundenfreundlicher Tools und Filtermöglichkeiten kann Literatur gesucht werden – neben traditioneller Literatur in Papierform, zunehmend auch alle frei verfügbaren, digitalisierten oder lizenzierten elektronischen Bücher, Zeitschriften und Datenbanken. Einem Bestand von 3 358 492 Büchern, Zeitschriftenbänden, audiovisuellen Medien, CD-ROMs und anderen eher konventionellen Medien, stehen mittlerweile 352 962 freie bzw. über Nationallizenzen verfügbare E-books gegenüber, 31 162 von der UB lizenzierte E-books (Zuwachs von 8 024 im Vergleich zum Vorjahr), 55 661 Digitalisate (davon 20 633 neu im Jahr 2011) und 69 276 elektronische Zeitschriftentitel – zusammen mehr als eine halbe Mio. Medien in digitaler Form.

Neben der Erschließung der elektronischen Medien war einer der Schwerpunkte 2011, den Bestand für Studierende und Forschende so aktuell wie möglich zu halten und Platz für neue Medien zu schaffen. Die Bestände wurden kontinuierlich durchgesehen, und veraltete oder dauerhaft in elektronischer Form vorhandene Medien in Absprache mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgesondert (45 683 Bände).

Seit 2011 werden die gesamten Bestände der UB im weltweit größten Bibliothekskatalog „WorldCat“ ([www.worldcat.org](http://www.worldcat.org)) neu präsentiert. Gemeinsam mit 220 Mio. Titeln und 1,7 Mrd. Bestandsnachweisen aus über 72 000 Bibliotheken sind sie global besser auffindbar. Von jedem beliebigen Ort auf der Welt aus können sich Benutzer des „WorldCat“ anzeigen lassen, welche Bibliotheken in der Nähe die gesuchten Medien besitzen, bevorzugte Bibliotheken festlegen und sich deren Bestände an oberster Stelle ausgeben lassen. Per Mausklick kann jeder, der sich für ein Medium der UB interessiert, in den Regensburger Katalog wechseln, sich über den Standort informieren und sofort für die Ausleihe in der Bibliothek bestellen, sofern er ein an der UB registrierter Benutzer ist. Da „WorldCat“ mit vielen einschlägigen Internetdiensten verknüpft ist und spezielle Sucheinstiege für Bibliotheksbestände anbietet, sind die Regensburger Bestände auf diese Weise auch in Internet-Suchmaschinen (Google, Yahoo) oder in sozialen Netzwerken (Facebook) über die Funktion „In einer Bibliothek suchen“ präsent.

Die Anwenderbibliotheken der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) bilden derzeit den größten Klassifikationsverbund im deutschsprachigen Raum. Sie arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Fachsystematiken und nutzen sie als Instrument zur kooperativen Sacherschließung. Die UB übernahm auch 2011 die Betreuung in organisatorischen und technischen Belangen.



## Elektronische Angebote

### Elektronische Zeitschriftenbibliothek

Seit einigen Jahren gehört die von der UB entwickelte Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB), in der wissenschaftliche Volltextzeitschriften bequem, schnell und einfach nutzbar sind, zum bibliothekarischen Dienstleistungsprofil. 2011 war die Nutzung der elektronischen Zeitschriften in der EZB an der UR mit 247 841 Titelnutzungen in etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Parallel zur Nutzung von elektronischen Zeitschriften in der EZB sind Volltexte von elektronischen Zeitschriften in wachsendem Ausmaß durch verschiedene Linking-Dienste, wie etwa SFX oder auch dem EZB-Linking-Dienst, der es ermöglicht, von Literatur- und Fachdatenbanken aus Zeitschriftenaufsätze direkt aufzurufen, zugänglich. Die EZB ist im In- und Ausland in 568 Partnerbibliotheken im Einsatz. Insgesamt konnte sie 2011 ca. 17,7 Mio. Nutzungen vorweisen. Mit 9 315 432 angebotenen Verlinkungen ist die Nutzung des EZB-Linkingdienstes gegenüber dem Vorjahr (5 311 898) stark angewachsen. Die Nutzungszahlen der EZB machen deutlich, dass dieser Service nach wie vor eine wesentliche Säule in der Informationsinfrastruktur für wissenschaftliche Information darstellt.

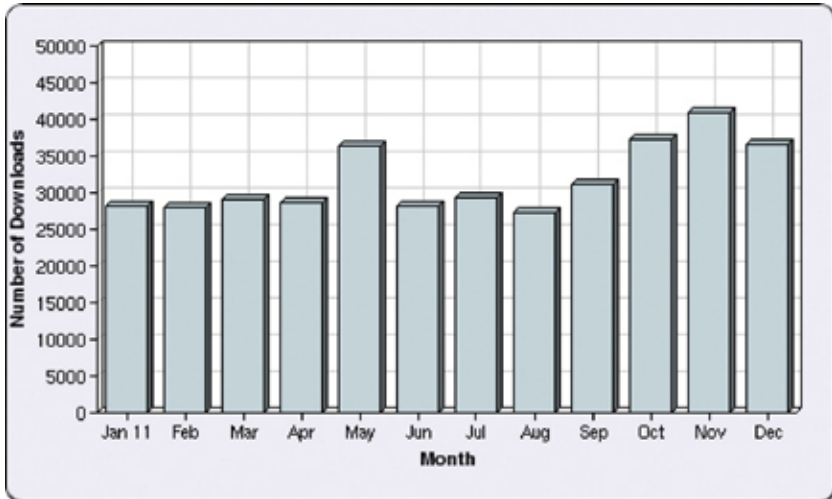
### Datenbank-Infosystem

Eine positive Entwicklung nahm das ebenfalls von der UB entwickelte Datenbank-Infosystem (DBIS), in dem Literatur-, Fach- und Faktendatenbanken zur Nutzung bereitstehen. Die Anzahl der Zugriffe in Regensburg war 2011 mit 130 267 Datenbankaufrufen erneut höher als im Vorjahr (94 225). Durch die verstärkte Kooperation mit inzwischen 225 Bibliotheken konnte dieser Dienst insgesamt über 10 Mio. Nutzungen erreichen.

### Elektronisches Publizieren

Die UB unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR beim elektronischen Publizieren ihrer Forschungsergebnisse mittels neuester, internationalen Standards genügender Infrastruktur. Im Publikationsserver können Werke veröffentlicht und elektronische Kopien von Veröffentlichungen frei, d. h. ohne Zugangsbeschränkungen, allgemein zur Verfügung gestellt werden. Ende 2011 waren insgesamt 19 949 Publikationen verzeichnet (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 3 363 neue Einträge). Davon standen 5 420 mit dem Volltext frei ohne Zugangsbeschränkung zur Verfügung (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1 396). Die steigende Anzahl von Dokumentenaufrufen untermauert die Bedeutung dieser Veröffentlichungsplattform. Die Anzahl der pro Monat aufgerufenen Veröffentlichungen steigerte sich im Laufe des Jahres 2011: Im Januar wurden 28 194 Veröffentlichungen aufgerufen, im Dezember 36 499 Dokumente.

Als zusätzlichen Service bietet die UB die technische Realisierung von Open Access-Zeitschriften an. So werden die Zeitschriften „Psychiatrische Forschung“ und „Kunstge-



Anzahl der Downloads pro Monat in 2011

schichte – Open Peer Reviewed Journal“ in Zusammenarbeit mit den herausgebenden Institutionen von der UB publiziert.

Ein zentraler Publikationsfonds wurde mittels einer DFG-Förderung und der finanziellen Unterstützung der UR eingerichtet. Damit können Artikelbearbeitungsgebühren für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR übernommen werden, sofern in qualitätsgesicherten Open Access-Zeitschriften veröffentlicht wird.

### Digitalisierung

Schwerpunkt der Digitalisierung war 2011 die Fortführung zweier EU-Projekte. Das Projekt „eBooks on Demand“ (EOD), aus dem Kultur-Programm der EU bildet den Kern des stetig wachsenden EOD-Netzwerks, das inzwischen 30 Partner aus zwölf europäischen Ländern vereint. Die teilnehmenden Bibliotheken bieten einem weltweiten Kundenkreis die Digitalisierung aller gemeinfreien Titel in ihren Katalogen zu einem günstigen Preis an. Im Rahmen des Alumni-Tages der UR im Juli 2011 konnten Gäste in einer Digitalisierungswerkstatt im Foyer der Zentralbibliothek den Ablauf verfolgen. Rege Nachfrage fand das Angebot, Dissertationen oder Habilitationsschriften kostenlos zu digitalisieren und als E-Book auf dem Publikationsserver der UR frei zugänglich zu publizieren (Open Access). Das EU-Projekt „EuropeanaTravel“ konnte planmäßig und erfolgreich abgeschlossen werden. Es zielte darauf, digitale Bestände europäischer National- und Universitätsbibliotheken zum Thema Reisen und Tourismus in der „Europeana“, dem zentralen europäischen digitalen Portal, zusammenzuführen. Die von

der UB eingebracht, in hoher Qualität digitalisierten Bestände fanden besondere Beachtung. Die häufig nachgefragten Digitalisierungsdienstleistungen für den Elektronischen Semesterapparat und den Publikationsserver der UR richten sich vor allem an Universitätsangehörige.

Aktuelle Regelungen zum § 52b des deutschen Urheberrechtsgesetzes brachten gegen Jahresende erhebliche Einschränkungen in der Nutzung der Dokumente im Elektronischen Semesterapparat mit sich. Dieser Dienst musste daher vorübergehend abgeschaltet werden. Mit steigender Tendenz dagegen wurden digitale Inhalte für die Regensburger E-Learning-Plattform G.R.I.P.S vorbereitet.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/bibliothek>

## Rechenzentrum (RZ)

Das Rechenzentrum ist als Zentrale Einrichtung der UR für die Bereitstellung aller IT-Dienste von campusweiter Bedeutung verantwortlich. Dazu gehören u. a.:

- die Beschaffung von Hard- und Software sowie die Instandsetzung defekter Systeme
- die Konzeption eines Standardarbeitsplatzes unter MS-Windows und Linux
- der Betrieb der öffentlichen Computerarbeitsplätze (CIP-Pools)
- der Aufbau, die Pflege und die Weiterentwicklung des Datennetzes
- die Bereitstellung eines Zugangs zum Deutschen Forschungsnetz und zum Internet
- Betrieb und Weiterentwicklung des zentralen Identitymanagement-Systems
- der Betrieb der zentralen Server und Dienste wie Collaborationsystem, Fileservice, lokaler Hochleistungsrechner, Webserverinfrastruktur, Backup- und Archivdienst
- die Federführung bei der Studienbegleitenden IT-Ausbildung
- die Erbringung von Multimediadiensten

### Lernräume 2.0

In Kooperation mit der Universitätsbibliothek wurde ein Konzept für die Weiterentwicklung von CIP-Pools und Lesesälen erarbeitet. Am Anfang standen eine Bestandsanalyse vorhandener Lernräume sowie deren Evaluation auf Grundlage von Nutzungsstatistiken und Belegungsplänen. In einer Online-Befragung unter Studierenden wurde

der Bedarf an verschiedenen Typen von modernen Lernräumen erfragt. Das Konzept berücksichtigt auch Anforderungen in Bezug auf moderne IT-Schulungs- und Prüfungsräume.

## Studierendenportal und Lehrveranstaltungsmanagement

Im Kontext des Aufbaus eines Studierendenportals wurde zunächst mit HIS-LSF ein neues, integriertes System zum Lehrveranstaltungsmanagement eingeführt. Nach einer erfolgreichen Pilotphase mit den Fächern Physik und Germanistik erfolgt zum Sommersemester 2012 der universitätsweite Rollout. Die Klinische Medizin und das Sportzentrum werden zum Wintersemester 2012/13 folgen. Dabei wurden neben den Lehrveranstaltungen auch die Raumvergabe nach LSF migriert und über 300 Mitarbeiter am System geschult. Neben Systemeinführung und Schulung wurde auch der Supportaufwand in der Einführungsphase vom Projektteam geleistet.

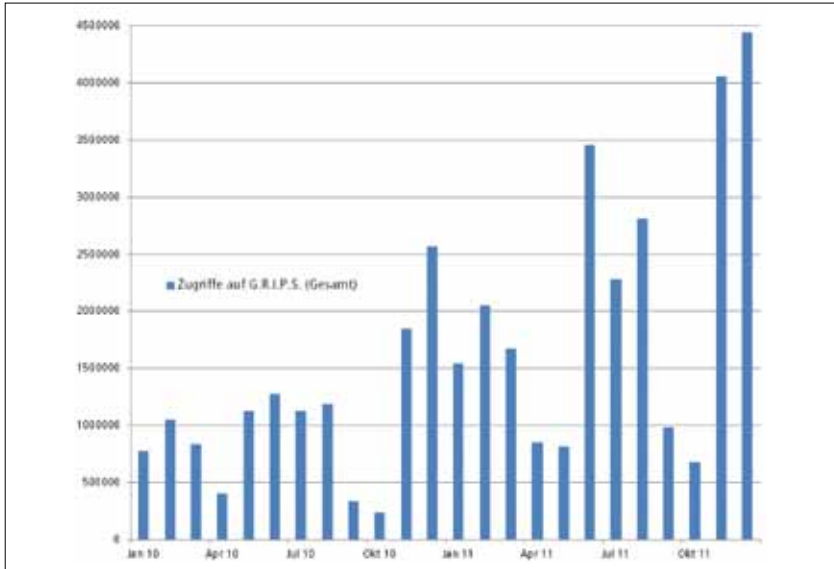
Mit LSF steht den Studierenden erstmals ein frei navigierbares Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung, mit zahlreichen nützlichen Funktionen wie z. B. umfassenden Suchmöglichkeiten, direkten Links zu Kontaktdaten von Lehrenden oder Raumlageplänen sowie der Möglichkeit, eigene Stundenpläne zu erstellen. Die Funktionalität von LSF wird schrittweise weiter ausgebaut werden, insbesondere werden die Schnittstellen zu Drittsystemen wie FlexNow oder G.R.I.P.S. realisiert. Auch die Online-Anmeldung zu Lehrveranstaltungen wird zum Wintersemester 2012/13 verstärkt mit LSF durchgeführt werden.

## IT-Dienste für die Lehre

Die E-Learning-Plattform G.R.I.P.S. verzeichnet auch fast vier Jahre nach ihrer Einführung weiterhin stark steigende Nutzungskennzahlen. Im Dezember 2011 erfolgten fast 4,3 Mio. Zugriffe auf das Learn-Management-System. Seit Beginn des Jahres wird die Plattform auch von der Hochschule Regensburg genutzt, die Kurs für Kurs auf dieses System umzieht und so kontinuierlich auf diesen Dienst umsteigt.

Der Dienst „Vorlesungsaufzeichnung“ wurde 2011 in den Regelbetrieb überführt. Nach den ersten Erfahrungen im Sommersemester 2011 konnten im Wintersemester 2011/12 bereits zwei Vorlesungen begleitend aufgezeichnet werden. Dabei nimmt das speziell geschulte Team die Veranstaltungen vor Ort auf, schneidet die Beiträge und stellt sie nach Wunsch in der Mediathek des RZ online.

Seit April 2011 wurde die Konzeption und Implementierung des Dienstes Mediathek umgesetzt, der im November 2011 online ging. Die Mediathek stellt den Mitgliedern der UR audiovisuelle Medien (z. B. Vorlesungsaufzeichnungen, Lehrfilme, Unter-



richtsmaterial) webbasiert zur Verfügung. Nebst Zugangskontrolle, die erlaubt, Inhalte unbeschränkt, campusweit oder kursbezogen (G.R.I.P.S.) verfügbar zu machen, können Ersteller bzw. Rechteinhaber wählen, ob Inhalte zum Download zur Verfügung stehen oder nur im kopiergeschützten Streaming-Verfahren betrachtet werden können. Die Anbindung an weitere Systeme (E-Learning-Plattform, Content-Management-System) wurde begonnen und sukzessive ausgebaut. Im Rahmen erster Aufzeichnungsreihen wurde die Zusammenarbeit mit dem Team für Vorlesungsaufzeichnungen optimiert.

2011 erfolgte in allen CIP Pools die Umstellung auf ein neues Windows XP Image. Bei allen Rechnern wurde das Bootverfahren umgestellt.

Der CIP-Pool RWL 1 wurde vollständig renoviert und mit einem didaktischen Netz ausgestattet. Im Vielberth-Gebäude entstand ein neuer CIP-Pool mit 33 Arbeitsplätzen, der auch zu Schulungszwecken zur Verfügung steht.

## E-Prüfungen

Zum Februar 2011 wurde der neue Dienst „E-Prüfungen“ eingeführt. Parallel zum Aufbau einer technischen Infrastruktur wurde ein unterstützendes Schulungs- und Supportkonzept ausgearbeitet, das die Lehrenden bei der Erstellung, Durchführung

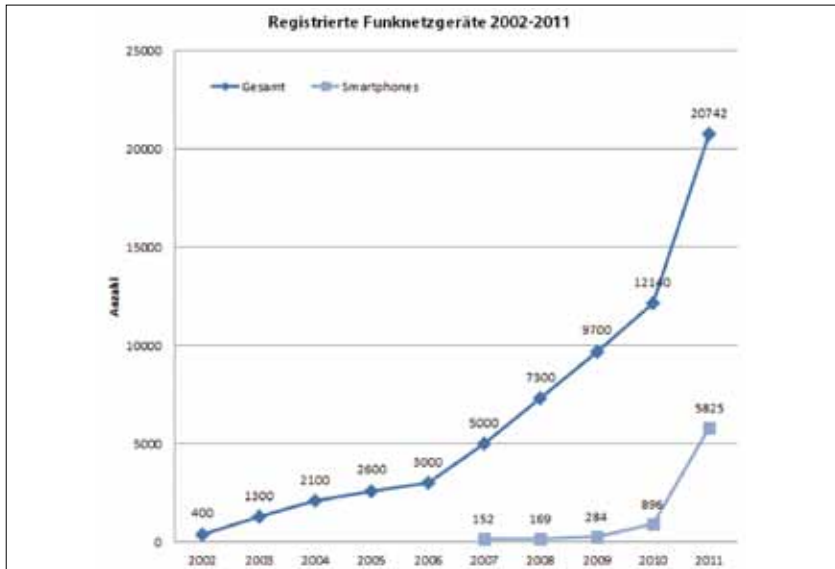
und Auswertung ihrer Prüfung unterstützt. Insgesamt wurden 2011 mehr als 2 000 Prüfungen abgenommen. In den Massenstudienfächern könnte eine erhebliche Entlastung der Lehrenden durch E-Prüfungen erreicht werden, viele Anfragen konnten jedoch mangels eines entsprechend dimensionierten E-Prüfungsraums nicht bedient werden.

## Datennetz

Das Rechenzentrum betreibt das Datennetz der UR, das 2011 vor allem im Zuge der Inbetriebnahme des Vielberth-Gebäudes um über 1 000 weitere Datenanschlusspunkte ergänzt wurde. Damit sind Ende 2011 knapp 7 300 Datenanschlussdosen mit je zwei Anschlüssen im Stammgelände der UR verfügbar, die von 80 Datennetzverteilern versorgt werden. Neu an das Datennetz angeschlossen wurden zusätzlich angemietete Büroräume in der Johann-Hösl-Straße sowie drei neue Studierendenwohnheime. Annähernd alle Studierendenwohnheime in Regensburg sind an das Datennetz der UR angebunden: Ende 2011 waren 28 Wohnheime mit 4 800 Anschlusspunkten, von denen fast 90 % in Benutzung sind, mit dem Datennetz verbunden. Neu hinzugekommen sind das Unithoma-Heim mit 141 Anschlüssen, das Wohnheim Studiosus2 mit 154 Anschlüssen und das Unicastello Wohnheim mit 127 Anschlüssen. Die Anbindung erfolgt je nach Bedarf über Glasfaser- oder Funkstrecken.

Das im Wesentlichen zwischen 1990 und 1995 aufgebaute Datennetz der UR genügt zunehmend nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Daher hat das Rechenzentrum ein Konzept für das zukünftige Datennetz erarbeitet. Das Datennetz im Vielberth-Gebäude wurde bereits auf dieser Basis erstellt. Demnach wird zukünftig jeder Arbeitsplatz mit zwei Gigabit-Anschlüssen ausgestattet und ein neuer, uniweiter Backbone mit einer Bandbreite von 10 Gigabit/s und hoher Redundanz aufgebaut werden. In das neue Netzkonzept wurde 2011 auch die Errichtung eines zweiten Maschinensaals am Stammgelände in die Planung des Ausweichgebäudes der westlichen Naturwissenschaften aufgenommen.

Im Funknetz der UR wurden durch das Rechenzentrum über 50 neue Zellen eingerichtet und die Accesspoints an Stellen intensiver Nutzung, z. B. in den Bibliotheken, durch neue Geräte ersetzt, die den modernen 802.11n-Standard unterstützen und somit eine bessere Abdeckung, eine gesteigerte Empfängerempfindlichkeit und eine höhere effektive Datenrate bis 100 Mbit/s bieten. Um der Nutzeranforderung, auch im Bürobereich WLAN-Zugang zur Verfügung zu haben, wurde als erstes Gebäude das Vielberth-Gebäude flächendeckend mit WLAN-Accesspoints ausgestattet. Ende 2011 waren insgesamt 270 Funkzellen auf dem Campus verfügbar. Die Anzahl der Geräte im WLAN stieg von 12 000 im Jahr 2010 auf über 20 000 im Jahr 2011 an, davon waren mehr als 5 000 Geräte Smartphones und Mobiltelefone.



Damit Geräte das Datennetz der UR nutzen können, müssen sie hierfür registriert werden. Um diesen Vorgang zu vereinfachen, steht ein Webportal zur Verfügung. Um einer Verschwendung der knappen Anzahl an IPv4-Adressen vorzubeugen, ist eine jährliche Erneuerung der Registrierung erforderlich. Zudem wurden Erweiterungen als Vorbereitung auf die Umstellung zu IPv6 vorgenommen.

Das Datennetz der UR ist an das deutsche Wissenschaftsnetz (X-WiN) angeschlossen, über das die Internet-Dienste bezogen werden. 2011 betrug die Anschlussbandbreite 1 200 Mbit/s. Pro Monat wurden im Mittel über 55 Terabyte aus dem X-WiN geladen und über 15 TByte ins X-WiN verschickt. Über 45 % der gesamten aus dem Internet geladenen Datenmenge geht in die Wohnheime.

## IT-Sicherheit

Das 2009 erarbeitete Konzept zur Absicherung des Datennetzes, dessen Umsetzung 2010 begonnen wurde, ist 2011 weiter etabliert worden. Die logische Auftrennung sieht vor, das Datennetz in Client- und Server-Netze mit jeweils eigenen Sicherheitsrichtlinien aufzutrennen sowie die Einrichtung kleiner Netzbereiche, die einzelne Dienste (WWW, Mail, Radius, etc.) gesichert anbieten. Um zentrale Dienste (z. B. WWW, Mail, VPN) während der Netzumstellung ohne Unterbrechung zu gewährleisten

ten, sind zeitaufwändige Migrationsstrategien erforderlich. So wurden 2011 auch neue Sicherheitsfunktionen auf den eingesetzten Netzwerkkomponenten aktiviert, um einen Netzbetrieb mit noch geringeren Ausfallzeiten zu ermöglichen, da mit diesen Funktionen durch User verursachte Netzwerkstörungen effektiv unterbunden werden können. Die stark gesunkene Anzahl der aufgrund von Störungen notwendigen Rechner- und Portsperrungen seit dem Jahr 2009 ist unter anderem darauf zurückzuführen.

## IT-Einkauf

Alle EDV-Beschaffungen an der UR werden vom RZ durchgeführt. 2011 wurden im Hardwarebereich mehr als 2 030 Beschaffungsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von 1,55 Mio. € abgewickelt. Die Anzahl der bearbeiteten Beschaffungs-Vorhaben hat gegenüber 2010 um 35 % zugenommen. Trotz dieses massiv gestiegenen Beschaffungsaufkommens konnten durch Optimierung der Abläufe und Schnittstellen die Lieferzeiten weiter verbessert werden, sodass der auf 5 % getrimmte Mittelwert für Desktops und Notebooks im letzten Halbjahr 2011 bei sechs bzw. sieben Arbeitstagen lag. Grundlage für die Beschaffungen sind meist europaweite Ausschreibungen, wobei 2011 für Drucker und für Apple-Produkte ein neuer Rahmenvertrag abgeschlossen wurde. Darüber hinaus wurden die Verträge für die Software-Pakete MSDN AA, ESRI ARCGIS, QTI VWT, Matlab, SPSS, Maple, Sophos, sowie Corel verlängert oder neu abgeschlossen.

Im Klinikum war die Einführung von Informationsmails bei Hardware-Bestellungen ein erfolgreiches Projekt im Bereich der Clientsysteme. Dabei wurde im Berichtsjahr mit 661 PC-Bestellungen das Maximum des Vorjahres deutlich (ca. 14 %) übertroffen. Die Anzahl der Notebook-Bestellungen nahm mit 39 % ebenfalls deutlich zu. Die Einführung eines „Budget-Modells“ im Rahmen der letzten PC-Ausschreibung kann in diesem Zusammenhang als zielführende Maßnahme bewertet werden.

## Web-Auftritt der UR

Die Ende 2010 begonnene Modernisierung und Vereinheitlichung der Webseiten der UR auf Basis des Content-Management-Systems (CMS) Imperia wurde weiter fortgesetzt. Mit inzwischen ca. 300 Redakteurinnen und Redakteuren, die etwa 250 eigenständige Webauftritte (Fakultäts- und Lehrstuhlseiten, Homepages von Einrichtungen, Gremien usw.) umgesetzt haben, ist bereits ein großer Teil eines einheitlichen Webauftritts der UR geschafft. Mit einem ersten Servicepack wurde der Funktionsumfang des Systems erweitert und der Ausbau mehrsprachiger Webseiten vorangebracht. Neben dem deutschen Webauftritt wurde ein breites und schlüssiges englisches Online-Angebot aufgebaut. Für das in Kooperation mit Referat II/2 – Kommunikation etablierte



Schulungsangebot wurde das E-Learning-Angebot mit Video-Tutorials und Handreichungen ausgebaut. Zur Unterstützung der Content-Ersteller wurde ein leistungsfähiges Supportkonzept umgesetzt, das eine unkomplizierte Hilfestellung gewährleistet.

Die gesamte, für den Betrieb des Webauftritts notwendige Infrastruktur wurde 2011 erneuert. Insgesamt 348 MySQL-Datenbanken sind, um die Verfügbarkeit des Gesamtsystems zu steigern, auf einen neuen MySQL-Datenbankcluster umgezogen. Der neue Applikationsserver „www-app.uni-regensburg.de“ wurde in Betrieb genommen. Hiermit stellen die Fakultäten und Einrichtungen der UR Web-Anwendungen weltweit zur Verfügung.

### E-Mail und Collaboration

2011 ist die Anzahl unerwünschter Werbe-E-Mails (Spam) von einer Million auf etwa 250 000 je Monat zurückgegangen. Die Anzahl der regulären E-Mails blieb mit 1,2 Mio. im Gesamtjahr ungefähr auf dem Niveau von 2010.

Im zentralen E-Mail- und Collaborationssystem „GroupWise“ waren zum Jahresende ca. 35 000 Benutzer der UR eingetragen, von denen rund 550 die mobile Synchronisation (nach dem ActiveSync Standard) nutzten und ca. 40 den BlackBerry Enterprise Server. Das RZ betreibt somit eines der größten Systeme in Europa.

Der 2010 pilotierte Dienst für eine web-basierende Plattform für die Zusammenarbeit in Teams auf Basis von Novell-Vibe wurde im vierten Quartal 2011 in den Produktivbetrieb übernommen.

### Zentrale Server

Um den Energieverbrauch der zentralen Serversysteme zu reduzieren, Flexibilität zu gewinnen und die Verfügbarkeit zu steigern, spielt die Virtualisierung von Servern eine wesentliche Rolle. Die bestehende VMware vSphere Infrastruktur wurde im Laufe des Jahres 2011 auf insgesamt 19 ESX-Server ausgebaut. Der vorhandene Produktiv-Cluster „ClusterRZ1“ des RZ beinhaltet nun zehn und der Test-Cluster drei physikalische Hosts für die Bereitstellung virtualisierter Server. Zusätzlich wurde für die Bibliothek ein eigener Cluster bestehend aus drei ESX-Servern aufgebaut. Als zentraler Management-Server wird einer der existierenden vCenter-Server des RZ genutzt. Weiterhin wurde für die Verwaltung der UR ein eigener „ClusterVW“, ebenfalls bestehend aus drei ESX-Servern, im geschützten Netzbereich hinter der Verwaltungs-Firewall installiert. Als Management-Server steht hier ein eigener vCenter Server zur Verfügung.

Zum Jahresende 2011 wurde von allen gehosteten virtuellen Servern in Summe ca. 9 TB SAN-Speicher benötigt. Insgesamt sind auf den 13 ESX-Servern des Rechenzentrums 158 VMs dauerhaft in Betrieb. Dies entspricht einem Virtualisierungsgrad von ca. 50 %.

Zur Erweiterung des Speicherplatzes für die Servervirtualisierung im Rechenzentrum wurden drei Diskshelves mit 7,5 TB beschafft. Der Speicherplatz für die Virtualisierungsserver der Verwaltung wurde durch Festplattentausch von 1,5 TB auf 3,0 TB hochgerüstet. Das Speichersystem für das Labor-, Test- und Entwicklungssystem wurde mit einem weiteren Diskshelf um 3,5 TB erweitert. Damit stellen die vier Speichersysteme nun insgesamt 110,3 TB (Vorjahr 97,8 TB) im SAN zur Verfügung.

Nach Fertigstellung des zweiten Maschinensaals der DV-Med wurde dieser mit zwei 16 Port 8 GBit FC-Switches in das bestehende Fibre Channel SAN integriert. Das Fibre Channel SAN besteht damit aus 2\* 184 Ports, an denen 70 Server redundant angebunden sind.

Die zu Beginn des Jahres 2007 in Betrieb genommenen und 2010 erweiterten Band-Roboter und Backup-Server wurden 2011 um einen zusätzlichen Backup-Server erweitert. Der gesamte Datenbestand wird auf den beiden Band-Robotern redundant gesichert. Dies erfolgt nachts über das Datennetz, wobei täglich eine Datenmenge von ca. 840 GB (im Jahr 2010: 550 GB) übertragen wird. Der gesamte Datenbestand im Backup-System beläuft sich auf 69,5 TB und 188 Mio. Dateien je Band-Roboter. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Bestand um ca. zehn TB angewachsen.

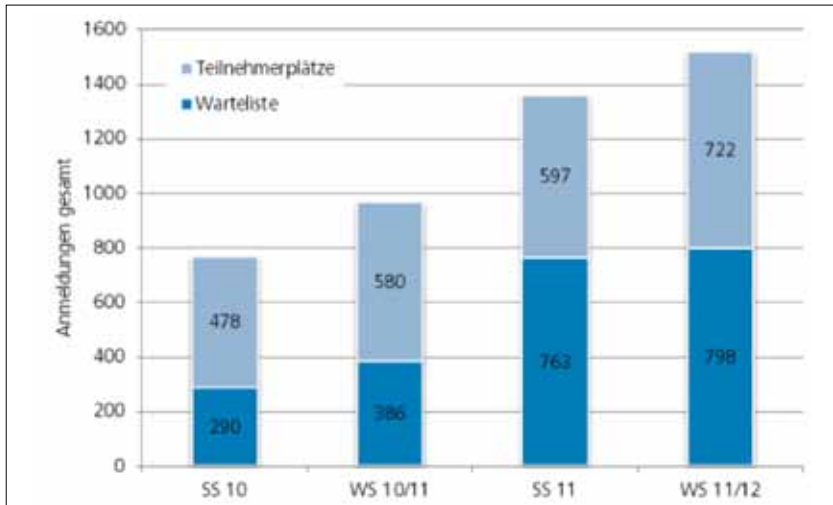
## Linux-High-Performance-Computing-Cluster

Der zentrale High-Performance-Computing-Cluster (HPC-Cluster) wurde 2011 von 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensiv genutzt. Hinzu kommen Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR, um sich Kenntnisse in paralleler Programmierung anzueignen. Auch 2011 wurden hierzu wieder Kurse im RZ angeboten.

Um den stetig wachsenden Ressourcen-Hunger stillen zu können, wurde „Athene“ im Verlauf des Jahres um einige zusätzliche Rechenknoten erweitert, so dass nunmehr 222 Knoten mit insgesamt 1876 Kernen und 4,5 TB RAM zur Verfügung stehen. Des Weiteren gehören zu „Athene“ nun zwei mit Nvidia Tesla „Fermi M2070“ Karten ausgestattete Knoten mit jeweils 448 GPU-Kernen, die derzeit u. a. zum Evaluieren von eigenem GPU-Code zur Verfügung stehen. Durch Optimierung konnte die Gesamtauslastung des Clusters auf 93 % gesteigert werden.

## Studienbegleitende IT-Ausbildung

Die im Wintersemester 2009/10 unter der Federführung des RZ eingeführte Studienbegleitende IT-Ausbildung stößt auf ungebrochenes Interesse bei den Studierenden, die damit studienbegleitend berufsorientierte Schlüsselkompetenzen im Umgang mit IT und Medien erwerben können. Im Sommersemester 2011 und Wintersemester



2011/12 wurden insgesamt 80 Kurse vom RZ durchgeführt, so dass insgesamt 1 319 Studierenden ein Teilnehmerplatz angeboten werden konnte. Dabei überstieg die Nachfrage zum wiederholten Mal die Kapazitäten: 49 Kurse waren überbucht, 1 561 der Interessierten erhielten keinen Teilnehmerplatz.

## Ringvorlesung

In Kooperation mit den Lehrstühlen für Medieninformatik und Pädagogische Psychologie (Medienpädagogik) sowie der Bibliothek bot das RZ in Wintersemester 2011/12 eine Ringvorlesung zum Thema „Lernen – Medien – Technologie. Stand und Perspektiven von E-Learning“ an. Ziel war die ganzheitliche Verknüpfung didaktischer, methodischer, rechtlicher und technischer Aspekte des stark wachsenden Angebotes an Blended-Learning-Kursen an der UR.

## Infostand

Kompetente Beratung und Hilfestellung bei IT-Problemen ist zentraler Leitgedanke für den Infostand. Für Fragen zu den Themen der Gestaltung von Websites (CMS), E-Learning, E-Prüfungen oder Mediathek steht der Infostand auch für Bedienstete als Anlaufpunkt zur Verfügung. Der Infostand ist Mo – Do von 9–17 Uhr und Fr von 9–13 Uhr geöffnet.

## Berufsausbildung am RZ

Seit dem 1.9.2008 wird im RZ eine dreijährige Ausbildung zum Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker (IHK) angeboten. Aktuell gibt es sieben Auszubildende und zwei Umschüler. 2008 bis 2010 wurden dem RZ die Ausbildungsstellen über die „Ausbildungsoffensive Bayern“ zur Verfügung gestellt, seit September 2011 werden die Auszubildenden aus Einnahmen des RZ finanziert. Die beiden ersten Auszubildenden konnten im August 2011 ihre Abschlussprüfung mit überdurchschnittlicher Leistung abschließen.

## IT am Universitätsklinikum

Die Abteilung DV-med des RZ ist im Universitätsklinikum für die IT-Infrastruktur zuständig. Im Bereich der IT-Infrastruktur wurde durch Umbaumaßnahmen und medizinische Projekte, z. B. die flächendeckende Vernetzung von mobilen Blutzuckermessgeräten, das aktive Netzwerk mit 1 090 neuen Ports neuerlich um mehr als 10 % erweitert. Neben den Umbauten in der Zahnklinik (ZMK) sei die Verkabelung des neu geschaffenen Hybrid-OPs beispielhaft für andere hochtechnisierte Bereiche genannt: Mit 96 Ports liegt dort in etwa die zehnfache Menge an Anschlusspunkten der bisherigen OP-Säle vor und bereitet diese Einheit auf die zunehmende Vernetzung der Medizingeräte vor.

Zur Schaffung einer redundanten Infrastruktur am Klinikum wurde ein zweiter Maschinsaal im Bauteil D4 in Betrieb genommen. Zusammen mit dem bereits existierenden im Bauteil A besteht nun innerhalb des Klinikums die Möglichkeit, auch bei komplettem Ausfall eines Maschinsaales redundante Systeme weiter zu betreiben. Als erstes Produktionssystem wurde der bestehende VMware-Cluster auf den zweiten Standort erweitert. Die Anzahl der produktiven virtualisierten Systeme hat sich im Vergleich zum Vorjahr neuerlich etwa verdoppelt. Von besonderer Bedeutung war die Virtualisierung des Laborsystems (Swisslab), bei dem durch die VMware-Installation auch für ein hochproduktives, datenbankorientiertes System ein sicherer und performanter Betrieb in DV-med etabliert werden konnte. Herausragend neben diversen internen Migrationen war der Umzug des Radiologie-Informationssystems (Medos). Parallel zur Virtualisierung der Server wurde ein redundantes Speichernetzwerk auf Basis von iSCSI-Verbindungen in den beiden Maschinsälen installiert. Mit dem neuen Speichersystem (HP LeftHand P4500 G2) steht eine Abstraktion des Speicherzugriffs über die beiden Standorte zur Verfügung, die bei dem Ausfall eines (kompletten) Standorts den unterbrechungsfreien Zugriff auf die Speicherressourcen für alle unterstützten Betriebssysteme transparent sicherstellt. Mit acht Storage-Knoten je Standort und 7,2 TB Rohkapazität je Knoten steht eine ausreichende Kapazität und Performance für den

Betrieb zur Verfügung. Ein weiterer Baustein im Speichernetzwerk war die Installation eines digitalen Langzeitarchivs der Firma FAST, auf dem einmal geschriebene Inhalte weder verändert noch gelöscht werden können. Das System dient zunächst der manipulationssicheren Ablage der digitalen Röntgenbilder des Zahnklinikums.

In die vorhandene SAP-Installation wurden erneut weitere Funktionalitäten speziell im Umfeld der klinischen Applikationen integriert. Die Ausweitung von SAP in die Bereiche der Zahnmedizin setzte sich auch 2011 fort. So wird in der Klinik und Poliklinik der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie die Einbestellung, Terminierung und Planung der ambulanten Operationen der Poliklinik vollständig über SAP/i.s.h.med abgewickelt. Vernetzt mit den SAP-Verfahren und dem in der ZMK maßgeblichen administrativen System HighdentPlus wurde das digitale Röntgen in der Zahnklinik eingeführt. Zur Bildverteilung, -speicherung und -archivierung wurden in der DV-med u. a. das PACS Jive-X in Betrieb genommen und auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst.

Neben zahlreichen anderen Erweiterungen in SAP wurde im Auftrag des Vorstands eine Möglichkeit geschaffen, die Einstufung eines Patienten mit vorhandenem Dekubitus(-risiko) auf den verschiedenen Patientenlisten innerhalb von SAP (Belegungslisten, Zugangslisten, OP-Pläne und Funktionsbereichspläne) darzustellen. Wenn vordefinierte Risiken vorliegen, erscheint nun in SAP ein Warnhinweis. Die Neugestaltung der Notaufnahme wurde seitens DV-med mit einer Eigenentwicklung unterstützt, die zur Optimierung der Abläufe des ärztlichen und pflegerischen Personals beiträgt. Von großer klinischer Relevanz war die Einführung der neuen radiologischen Bildverteilung (Syngo Imaging). Durch die Kopplung des Bildzugriffs an SAP konnte das Konzept des dort hinterlegten Behandlungszusammenhangs unmittelbar auf das radiologische Bildmaterial ausgedehnt werden.

Für den Non-DICOM-Bereich des Gesamtklinikums erfolgte ein Upgrade des klinikweiten Bildarchivs von ImageAccess 8 auf ims-Studio der Firma Imagic. Bei dieser Gelegenheit wurde die Serverinfrastruktur für das Bildarchiv virtualisiert und um ein Testsystem ergänzt. Mit der neuen Softwareversion können nun klinikumsweit zentral abgelegte Patientenbilder im Behandlungsbezug ohne zusätzlichen Lizenzerwerb und ohne clientseitige Softwareinstallation direkt in SAP/i.s.h.med betrachtet werden.

In der Schulungsabteilung wurden das ganze Jahr über monatlich Kurse zu den in SAP verwendeten Arbeitsplätzen als Einführungskurse für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgehalten. Insgesamt wurden in 257 Veranstaltungen zu 71 Themen 1 283 Kursteilnehmer geschult. Dem Rückgang der Teilnehmer um 10 % steht eine Zunahme der Veranstaltungen um ca. 10 % entgegen; dies ist einer Zunahme der klinisch relevanten Veranstaltungen in zumeist kleineren Gruppen und dem Abschluss der groß angelegten Schulungsaktion anlässlich der Groupwise-Migration im Vorjahr geschuldet. Ca. 20 % der Teilnehmenden wie auch der Kurse sind im Bereich der Standardsoftware angesiedelt. Programmänderungen von SAP (Patches) sowie v. a. die Vorbereitung der Migration bzw. die Umstellung auf Unicode machten einen umfangreichen



Test der SAP-Arbeitsplätze erforderlich. Im Bereich der Standardsoftware bewährte sich erneut das Angebot der wöchentlichen Sprechstunden und der bedarfsgerecht angebotenen Workshops.

Homepage:  
<http://www.uni-regensburg.de/rechenzentrum>

# Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)

Das 2010 gegründete RCI bündelt als Zentrale Einrichtung der UR gegründet. Es bündelt alle universitären Forschungsbereiche, die an der Entwicklung neuer Immuntherapien arbeiten (u. a. Innere Medizin, Chirurgie).



Die Entwicklung neuer Immuntherapien ist langwierig (mindestens zehn Jahre), teuer und unterliegt strengen Anforderungen (gesetzliche Regelungen für klinische Studien, Reinraumlabor für die Herstellung von Zellmedikamenten usw.). Die UR baute eine hohe wissenschaftliche und me-

medizinische Kompetenz in der Interventionellen Immunologie auf: international anerkannte Experten, wissenschaftliche Arbeitsgruppen, Ausbau der Infrastruktur (z. B. José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie). Ziel ist die Erforschung, Entwicklung und schnellere Anwendung verbesserter Therapieansätze gegen Krebs, Infektionen, Autoimmunerkrankungen sowie in der Organ- und Stammzelltransplantation. Für die Entwicklung und Anwendung neuer Therapien werden im RCI alle relevanten Forschungsbereiche zusammengeführt und enger vernetzt. Ziel sind neue Diagnoseverfahren, Technologien und Medikamente. Die Forschenden im RCI fördern mit den neuesten immunmedizinischen Erkenntnissen die Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs.

In den nächsten Jahren soll das RCI zu einer außeruniversitären Einrichtung weiterentwickelt und in die Leibniz-Gemeinschaft integriert werden. Erste Gespräche mit dem Präsidenten und der stellvertretenden Generalsekretärin der Leibniz-Gemeinschaft fanden dazu im April 2011 in Regensburg statt.

Zur Begleitung und Begutachtung des RCI wurde 2011 ein wissenschaftlicher Beirat berufen. Die Mitglieder des ehrenamtlich tätigen Beirates sind international renommierte Experten auf dem Gebiet der Immunologie: Prof. James Ferrara (University of Michigan), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Harald zur Hausen (Nobelpreisträger für Physiologie / Medizin 2008, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg), Prof. Dr. Andreas Radbruch (Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin), Prof. Dr. Hans-Georg Rammensee (Interfakultäres Institut für Zellbiologie an der Universität Tübingen).

Nach zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der regionalen und überregionalen Politik und nach intensiver Überzeugungsarbeit mit Hilfe des 2011 gegründeten RCI-Kuratoriums

unter Vorsitz von Staatsminister a.D. Dr. Thomas Goppel beschloss der Bayerische Ministerrat im November 2011, das RCI auf seinem Weg zu einer außeruniversitären Einrichtung zu unterstützen. Für 2012 wurde 1 Mio. € als Anschubfinanzierung zur Verfügung gestellt.

Homepage:  
[www.rcii.de](http://www.rcii.de)

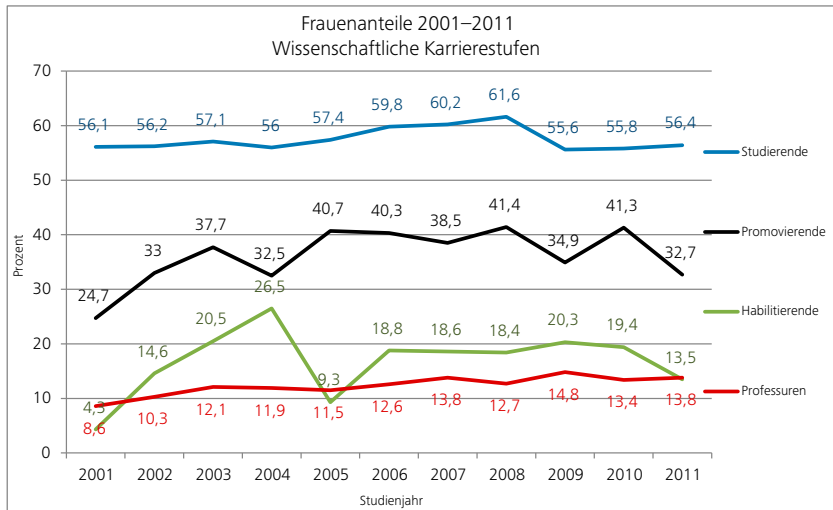
## Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie

Gemäß ihrem Leitbild ist es ein Ziel der UR, allen Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern faire Chancen in akademischer Bildung, Ausbildung und Laufbahn zu ermöglichen. Die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie, ein Zusammenschluss der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sowie des Familien-Service, ist hierfür zentrale Anlaufstelle. Sie informiert, berät und unterstützt Studierende wie Forschende zu den Themen „Frauenförderung“, „Familie“ und „Gleichstellung“ und ist bestrebt, bei Problemen individuelle Lösungen zu finden. Über die Frauenbeauftragten der UR und der Fakultäten steht sie in regelmäßigem Kontakt und Austausch mit der Universitätsleitung und mit den Dekanen.

Im Verlauf des Jahres 2011 wählte der Senat ein neues Team der Universitätsfrauenbeauftragten: So wurde im Oktober Prof. Dr. Susanne Modrow (Fakultät für Medizin sowie Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin) in das Amt der Universitätsfrauenbeauftragten gewählt. Die Wahl von Prof. Dr. Christiane Thim-Mabrey (Fakultät für Sprach, Literatur- und Kulturwissenschaften) zur stellvertretenden Frauenbeauftragten der UR erfolgte im November.

Die UR hat 2011 bei der Umsetzung der Standards zur forschungsorientierten Gleichstellung große Anstrengungen unternommen. Ein wesentlicher Beitrag war die Erstellung einer Ist- und Potenzial-Analyse sowie die Formulierung von fakultätsspezifischen Zielzahlen zur Steigerung der Frauenanteile auf den unterschiedlichen Stufen der wissenschaftlichen Karriere. Zusammen mit einer zielorientierten Planung und insbesondere auch durch die aktive Mitwirkung der Universitätsfrauenbeauftragten bei der Erstellung des „Hochschulentwicklungsplans 2020“ der UR erfolgte im Sommer 2011 die Höhergruppierung der UR bei der Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft in die Stufe 2.





*Frauenanteile 2001-2011 auf den unterschiedlichen Stufen der wissenschaftlichen Karriere an der UR*

Die Grafik zeigt, wie sich während der letzten zehn Jahre der prozentuale Anteil von Frauen bei Studierenden, Promovierenden und Habilitierenden sowie den Professuren entwickelt hat und weist zugleich auf die Punkte, bei denen Handlungsbedarf besteht.

Weitere Arbeitsschwerpunkte, insbesondere des Familien-Service und des Koordinationsbüros, waren 2011 die Beratung und Unterstützung bei der Formulierung von Gleichstellungsmaßnahmen innerhalb von DFG-Anträgen sowie bei der Abrechnung dieser Maßnahmen aus bereits zugewiesenen Gleichstellungsmitteln im Rahmen von erfolgreichen DFG-Anträgen.

## Frauenförderung

### Finanzielle Förderung

Um Gleichstellungsmaßnahmen i. S. v. Art. 4 BayHSchG zu ermöglichen, werden der Universitätsfrauenbeauftragten jährlich finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Durch Unterstützung der Universitätsleitung wurden über das „Finanzielle Anreizsystem zur Förderung der Gleichstellung“ 2011 Mittel in Höhe von 52.000 € zur Verfügung gestellt und auf die Fakultäten verteilt. Damit wurden Nachwuchswissenschaftlerinnen in ihrer Arbeit, z. B. in Form von Reise- und Druckkostenzuschüssen oder einer Promo-

tionsanschubfinanzierung unterstützt. Die einzelnen Fakultäten bzw. Fakultätsfrauenbeauftragten haben wie in den Vorjahren mit diesen Mitteln wertvolle Unterstützung geleistet.

Weiterhin erfolgt eine wesentliche finanzielle Förderung über das „Bayerische Programm zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“. Dabei werden der Universitätsfrauenbeauftragten vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Mittel zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen zugewiesen. 2011 konnten 14 ausgezeichnete junge Wissenschaftlerinnen (von insgesamt 26 Bewerberinnen aus neun Fakultäten) mit Stipendien der Kategorien „Promotionsabschlussförderung“ sowie „Postdoc- und Habilitationsförderung“ unterstützt werden. Die Gesamtfördersumme betrug 217.540 €.

### **Mentoring-Programm**

Karriereförderung und Persönlichkeitsentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen in diesem Sinne versteht sich das Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen an der UR. Aufgrund großer Nachfrage wird das Programm seit Mai 2011 zum zweiten Mal für den Zeitraum von 18 Monaten angeboten. Derzeit nehmen dieses Angebot fakultätsübergreifend 34 ausgewählte Wissenschaftlerinnen wahr. Die Teilnehmerinnen sind Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen sowie Privatdozentinnen mit dem Interesse an einer wissenschaftlichen Laufbahn bzw. einer Professur. Im Vordergrund steht die Partnerschaft bzw. Tandembeziehung zwischen der Mentee und der von ihr gewählten Person des Mentors. Bei letzteren handelt es sich überwiegend um Universitätsprofessorinnen oder -professoren, die idealerweise auf demselben Fachgebiet forschen, aber zur Mentee in keinem dienstlichen Abhängigkeitsverhältnis stehen. Parallel dazu finden monatlich Vernetzungstreffen statt, zu denen Referierende zu karriererelevanten Themen geladen werden. Die Treffen informieren individuell über wissenschaftliche Werdegänge, Wissenschaftsförderung, rechtliche Regelungen der Beschäftigung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Varianten der Lebenslaufgestaltung. Die Mentees tragen zusätzlich mit Vorträgen über den eigenen Forschungsbereich zur Gestaltung dieser Netzwerktreffen bei. Dieser Austausch regt sowohl den überfachlichen Dialog als auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit an, indem er herausfordert, über den eigenen Tellerrand zu schauen, einen anderen Betrachtungswinkel zu erproben und die eigene Sicht der Dinge neu zu bewerten.

Den Mentees steht weiterhin die Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Vorträgen offen: Dazu zählten 2011 die Informationsveranstaltung „Drittmittel einwerben – Wie wird mein DFG-Antrag zum Erfolg?“ (in Zusammenarbeit mit Referat IV/5 für Forschungsförderung und Drittmittel). Außerdem wurden Seminare zur überfachlichen Qualifikation angeboten. In den durch professionelle Trainerinnen und Trainer geführten Schulungen wurde zum Austausch über beruflich relevante Themen angeregt, die Mentees wurden fachkompetent zu Entscheidungsstrategien beraten. Die

Teilnehmerinnen erhielten die Gelegenheit, ihren Umgang mit Führungsentscheidungen zu reflektieren, Konflikten im Umgang mit dem Kollegium oder Vorgesetzten gezielter und offensiver zu begegnen. Sie erfuhren, wie ihre eigene Präsentation auf andere wirkt, um ihr Auftreten in der Öffentlichkeit individuell zu optimieren. Mit Blick auf eine mögliche Berufung erhielten die Wissenschaftlerinnen konkrete Ratschläge.

### MINT-Bereich

Am 23.7.2011 fand zum zweiten Mal der Science Day an der UR statt. 14 Kinder (je sieben Mädchen und Jungen) aus neun verschiedenen Schulen nahmen teil. Mit selbst gewählten Themen aus den Bereichen Biologie, Chemie, Mathematik, Physik oder Technik hatten sich die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen verschiedener Schularten angemeldet. In mehreren Wochen eifriger Vorbereitung mit der tatkräftigen Unterstützung von Studierenden der UR wurden die Themen am Science Day präsentiert. Die Begeisterung für ihre Projekte, wie etwa dem selbstgebauten Roboter, dem Mathe-Brettspiel, dem Solarofen, den Ständen zu den Themen „Vom Gras zur Milch“, „Fliehkraft“, „Windenergie der Zukunft“ und „Hühnerhaltung“, um nur einige zu nennen, war allen Kindern sowohl in den Powerpoint-Präsentationen am Vormittag als auch beim „Bunten Ständetreiben“ am Nachmittag anzumerken.



### Kursangebote

Im Sommersemester 2011 wurden die kostenlosen PC-Kurse von Frauen für Frauen zur Anwendung der MS-Office-Programme Word für Fortgeschrittene, Excel und Powerpoint zum letzten Mal angeboten. Das Angebot wurde aufgrund zu geringer Nachfrage eingestellt, was darauf zurückzuführen ist, dass die Benutzung eines Computers inzwischen selbstverständlicher geworden ist.

*Experiment beim Science Day 2011:  
Auflösen von Eierschale in Salzwasser*

## Familien-Service

Der Familien-Service informiert, berät und unterstützt alle Angehörigen der UR sowie Studieninteressierte bezüglich der Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf und dient der Familienfreundlichkeit der UR insgesamt. Er hilft z. B. bei der Suche nach individuell passenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und -einrichtungen, informiert über rechtliche Regelungen und finanzielle Hilfen und fördert den Austausch zwischen den Eltern an der UR. Als zentrale Anlaufstelle ergänzt er das bestehende Angebot der anderen universitären Beratungseinrichtungen und versucht, die verschiedenen Informationen für Eltern zu bündeln. Unterstützt durch studentische Hilfskräfte mit pädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten hält der Familien-Service ein breites Angebot an konkreten Maßnahmen und Aktionen für Eltern am Campus bereit. Dazu gehören unter anderen Kinderfreizeitaktionen in den Schulferien, Kinderbetreuung bei Tagungen und anderen Veranstaltungen an der Universität, flexible Kleinkinderbetreuung am Campus, Babysitterinnen-Schulungen für Studierende und deren Vermittlung sowie die Vermittlung von Paten-Großeltern. Des Weiteren setzt sich der Familien-Service für bessere Studienbedingungen für Eltern ein. So wurden 2011 z. B. Richtlinien für familienfreundliche Studien- und Prüfungsregelungen an der UR gemeinsam mit der Universitätsleitung, der Verwaltung und der Universitätsfrauenbeauftragten erarbeitet, die 2012 beschlossen und veröffentlicht werden sollen.

### Kinderbetreuung

Wie im Vorjahr wurde auch 2011 während der Schulferien sowie am Buß- und Betttag Kinderbetreuung mit vielfältigen Aktivitäten für Schulkinder von Angehörigen der UR angeboten. Im Durchschnitt nahmen pro Ferienwoche inklusive des Buß- und Bettags 21 Kinder teil.

Damit Studierende mit kleinen Kindern den Kontakt zur Universität halten und auch während der Beurlaubung Vorlesungen und Seminare besuchen können, bietet der Familien-Service eine stundenweise Betreuung für Kleinkinder an. Neben dem „Kinderspielzimmer“ der Fakultät für Physik wurde 2011 das neue Eltern-Kind-Büro im Vielberth-Gebäude für diese Betreuung genutzt. Von neun Betreuungsanfragen konnten sechs Kleinkinder während der Vorlesungs- bzw. Praktikumszeit stundenweise flexibel betreut werden.

Außerdem bietet der Familien-Service bei verschiedenen Veranstaltungen („Universität für Kinder“, „DFG-Forschergruppen-Symposium“, „Alumni-Fest“, „Tagung der Sprach- und Literaturwissenschaften“ u. a.) Kinderbetreuung an.

### Babysitter-Schulung und -Vermittlung

Der Familien-Service hat 2011 an insgesamt 20 Familien (alle Angehörige der UR) je eine Babysitterin vermittelt. In Kooperation mit dem privaten Babysitterdienst „Max & Moritz“, dem Familienservice des Landkreises Regensburg und dem Familienbüro des

Universitätsklinikums erfolgten im Januar, Mai und Oktober drei zweitägige Schulungen für Studierende und weitere Interessierte zum Babysitter. Insgesamt wurden 54 Babysitterinnen geschult.

### Baby- und Kleinkinderflohmärkte

Im Frühjahr und Herbst 2011 veranstaltete der Familien-Service die bereits etablierten Baby- und Kleinkinderflohmärkte, einmal wie gewohnt im Foyer des Audimax, einmal im Rahmen der Einweihung des Eltern-Kind-Büros im Foyer des Vielberth-Gebäudes. Insgesamt nahmen daran 35 Verkäuferinnen und Verkäufer teil.

### Veranstaltungen

Ein Highlight war 2011 das zweite große Familienfest, das Ende Mai am Campus der Hochschule Regensburg gefeiert wurde. Das alle zwei Jahre abwechselnd am Campus der Universität und der Hochschule Regensburg stattfindende Fest zog mit seinem Programm, das sowohl der Unterhaltung als auch der Information diene, viele Besucher an. Angehörige der UR stellten sich mit ihren Aktionen vor: So führten beispielsweise Mitarbeiter der Fakultät für Physik Tricks und Experimente vor. Die Sportstudierenden boten Bewegungsspiele an, die „Grüne Schule“ der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin zeigte Heilkräuter und die Kunststudierenden lockten die Kinder zu kreativem Gestalten mit Farben und Ton. Die Kinderbetreuungseinrichtungen der beiden Hochschulen und der Stadt Regensburg waren mit Informationsständen präsent.



*Unsere Jüngsten beim Spielen im Eltern-Kind-Büro*

Zusammen mit dem Arbeitskreis „Familienfreundlicher Campus“ (Familienbüros der Hochschule Regensburg und des Universitätsklinikums sowie der Sozialberatung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz und des Familien-Service der UR) wurde jedes Semester eine Informationsveranstaltung für Studierende zum Thema „Studieren mit Kind“ angeboten, an der insgesamt 34 Studierende teilnahmen.

### Eltern-Kind-Büro

Ende Oktober 2011 wurde das neue Eltern-Kind-Büro eingeweiht. Das kombinierte Arbeits- und Spielzimmer befindet sich im Vielberth-Gebäude (Zimmer 0.07. Nutzung über den Familienservice) und steht allen an der Universität Studierenden und Beschäftigten mit Kindern kostenfrei zur Verfügung. Neben einem Spielbereich mit hochwertigen Spielsachen für alle Altersgruppen verfügt es über einen PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang, ein universitätsinternes Telefon sowie eine Mikrowelle. Finanziell unterstützt wurde die Ausstattung des Eltern-Kind-Büros von verschiedenen DFG-geförderten Projekten.

## Gleichstellung

Gem. Art. 2 Abs. 1 BayGIG ist es Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten, für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Öffentlichen Dienst Sorge zu tragen. Insbesondere setzen sie sich für die Erhöhung der Anteile der Frauen in denjenigen Bereichen ein, in denen sie in erheblich geringerer Zahl beschäftigt sind als Männer. Des Weiteren engagieren sie sich für eine ausgewogene Beteiligung von Frauen, für die Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit für Frauen und Männer. In diesem Sinne galt das Interesse der Gleichstellungsbeauftragten der UR 2011 besonders der von ihnen initiierten Umfrage zum Thema „Gleichstellung und Gleichbehandlung“, deren Ziel es war, mögliche Defizite hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu identifizieren. Des Weiteren interessierte, inwieweit Grundsätze der Gleichbehandlung in Bezug auf Geschlecht, Alter, Herkunft oder Weltanschauung an der UR in ausreichendem Maße zum Tragen kommen. Erfreulich war die hohe Beteiligung von insgesamt 621 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Umfrage. Der Frauenanteil lag bei 57,3 %. Von den Teilnehmenden arbeiteten 41,7 % in Teilzeit und 59 % aller Antwortenden gaben an, in einem befristeten Arbeitsverhältnis zu stehen. In den Antworten zu den gestellten Fragen wurden keine deutlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Beurteilung der verschiedenen Themen sichtbar, so dass das Ergebnis der Umfrage zusammenfassend als durchaus positiv bewertet werden kann.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/chancengleichheit>

# Alumni-Koordinationsstelle

Seit 1992 gibt es an der UR „Alumni-Arbeit“. Damals hatten sich rund 20 Ehemalige um Professor Dr. Jürgen Sauer († 2011) zusammengefunden, um den Ehemaligen-Verein ESDUR e. V. zu gründen: **E**hemalige **S**tudierende **d**er **U**niversität **R**egensburg. Der kleine Kreis hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die UR bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen und Kontakte unter den Absolventinnen und Absolventen sowie zu den aktiven Mitgliedern der Universität aufrecht zu erhalten.

In den letzten Jahren kamen weitere sieben Ehemaligen-Gruppierungen hinzu, so dass nun über 1 500 Alumni in Vereinen organisiert sind:

- ESDUR e. V. – der fächerübergreifende Verein
- roots e. V. – Alumni-Verein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Alumni-Verein der Fakultät für Physik
- Verein ehemaliger Zahnmedizinstudenten in Regensburg
- Juratisbona – Alumni-Verein der Fakultät für Rechtswissenschaft
- Alumni-Verein Chemie
- Philopolis e. V. – Freunde der Politikwissenschaft Regensburg
- Alumni-Gruppe Mathematik

Zum 1.2.2011 wurde eine zentrale Alumni-Koordinationsstelle an der UR eingerichtet. Als Anlaufstelle – auch für die Vereine – ist die Alumnikoordinationsstelle verantwortlich für den Ausbau des neu gegründeten Ehemaligen-Netzwerkes sowie für die Planung und Durchführung spezieller Angebote für Alumni, Fortbildungsveranstaltungen und die Organisation von Absolventen-Treffen.

Im Frühjahr 2011 wurde auf der Homepage der UR eine Datenbank eingerichtet, auf der sich inzwischen über 2 000 Personen eingetragen haben. Sie werden per Newsletter über Wissenswertes aus ihrer Alma Mater informiert. Inzwischen werden mehr als 4 500 Absolventen erreicht, eine respektable Zahl, die weiter ausgebaut werden muss. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die Vorbereitungen für die Einrichtung einer neuen Alumni-Plattform für 2012 geplant, die es Mitgliedern und Vereinen u. a. ermöglicht, gezielt nach ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen zu suchen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Die Anschaffung einer auf die Bedürfnisse der Vereine zugeschnittenen Software soll den Verwaltungsaufwand reduzieren und es der Koordinationsstelle ermöglichen, den Focus ihrer Tätigkeit auf die Kommunikation mit den Alumni zu legen.

Am ersten Wochenende im Juli fand der erste Alumni-Tag der UR statt. Im Rahmen des traditionellen Sommerfestes der UR organisierten die Ehemaligen-Vereine und die



Fakultäten mehr als ein Dutzend Veranstaltungen, die von rund 1 500 Interessierten besucht wurden. Zum Auftakt der Veranstaltung referierte Professor Dr. Harald Lesch (LMU München) über „Das Geheimnis des Anfangs“. Daneben waren der Festvortrag von Dr. Albert Schmid, Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge a. D., das Alumni-Frühstück und eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek einige der Highlights, die dieses Wochenende bot.

Im Herbst 2011 begannen die Vorbereitungen für das Projekt AlumniCard, das zum 1. Januar 2012 umgesetzt werden soll. Die AlumniCard, primär ein Mitgliedsausweis, intendiert durch das Gewähren von diversen Rabatten ein enges Zusammenwirken der regionalen Wirtschaft mit der UR.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/alumni>

## kultUR – campus creativ

Nur dem äußeren Anschein nach ist die Architektur der UR mäuschengrau. Wirft man einen Blick hinter die Betonfassade, staunt der Fachmann und der Laie wundert sich: In einer kaleidoskopischen Farbenpracht zeigt sich eine blühende Kulturlandschaft, die nicht nur in der deutschen Hochschullandschaft ihresgleichen sucht. Vor dem Auge des sehenden Betrachters entfaltet sich eine Palette künstlerischer Aktivitäten der Studierenden und Mitarbeitenden, die das ganze Kulturspektrum von Musik über bildende



bis hin zu darstellender Kunst ausfüllt. In einer stetig wachsenden Zahl an Ensembles – Universitätschor, A-cappella-Chören, zwei Symphonieorchester, Kammerorchester, drei Uni-Jazz-Orchester, Jazz-Combos und rund 15 Theatergruppen – sind insgesamt über 1 000 Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der UR aktiv, die jährlich über 30 Konzerte, über 50 Theateraufführungen und über 10 Ausstellungen realisieren. Diese Veranstaltungsfülle kann so manche Stadt in der Größenordnung Regensburgs nicht zu bieten. Neben Altbewährtem, wie der Jahresausstellung des Instituts für Kunsterziehung und dem Familienkonzert des Symphonieorchesters, fanden 2011 neue Konzepte ihren Weg auf die Bühne. Am 27.1.2011 erwartete das Publikum im Audimax ein doppelter Ohren- und Gaumenschmaus in Form der Aufführung aller vier Symphonien von Johannes Brahms (zum 60. Geburtstag von Universitätsmusikdirektor Graham Buckland). In den Pausen konnten sich die Zuhörer mit kulinarischen Spezialitäten aus den Wirkungsstätten von Brahms stärken. Im Juli wohnte das Publikum bei freiem Eintritt dem ersten Studioprojekt des Symphonieorchesters bei, nämlich der Werkeinführung, öffentlichen Probe und Aufführung von Smetanas „Moldau“ an einem Abend. Den Abschluss der Innovationen machte am 18. Dezember die Uni-Weihnachtsrevue mit Theater, Jazz und Gesang. Zu Gast war der Cantemus-Chor Regensburg. Die Weihnachtsrevue reihte sich ein in die Gruppe der Veranstaltungen, die sich 2011 das Thema „Netzwerken“ auf die Agenda geschrieben haben. Das Institut für Kunsterziehung hat sich in diesem Bereich sowohl auf fachlicher Ebene im Themenverbund „Sehen und Verstehen“ – Ausstellung „Das menschliche Auge“ – als auch in der Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Reihe „Kunst im Krankenhaus“) besonders hervorgetan, aber auch das Uni Jazz Orchester war in der Region vertreten, zum Beispiel beim 1. Volvo Big Band Festival im Mai.

Doch das mehr als Außergewöhnliche dieser expandierenden Kulturlandschaft zeigt sich nicht nur in seiner Vielfalt und Fülle sondern vor allem in seiner konzeptionellen Ausrichtung und expliziten Förderung innerhalb der Universitätsstruktur. Denn Kultur hat hier keine dekorative sondern eine tragende Funktion – ganz nach dem Motto der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages: „Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut.“ Diesen substantiellen und nachhaltigen Wert kultureller Bildung hat die UR erkannt und in ihrem Leitbild verankert. Der Prämisse, dass Kulturförderung „keine Subvention, sondern eine unverzichtbare Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft“ (Staatsminister Neumann) ist, folgt die UR insbesondere auch in ihrer infrastrukturellen Ausrichtung mit dem Audimax als größtem Konzertsaal in der Region, der Kunsthalle und dem professionell ausgestatteten Theater. Die musikalische Einweihung des großen Hörsaals im Vielberth-Gebäude als „kleinem“ Konzertsaal der Universität am 2.7.2011 war ein weiterer Schritt. Hier spiegelt sich nicht nur die Wertschätzung der Kunst und Kultur für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung sondern auch für die Gesellschaft wider.

Um das innovative Potential kreativer Prozesse optimiert fördern zu können und so auch weiterhin einen unerlässlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Profilbildung der Studierenden und der Gesellschaft zu leisten, haben sich 2011 die Universität Regensburg und das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz in Sachen Kultur als Kooperationspartner zusammengefunden und eine neue Marke ins Leben gerufen: kultUR – campus creativ.



Hinter der Entwicklung und Etablierung dieses Labels stehen vor allem zwei grundlegende Überlegungen: Zum einen sollen die kulturellen Projekte und Veranstaltungen am Campus als Früchte der universitären Kulturlandschaft zukünftig sichtbar gemacht werden und zum anderen soll unter diesem Dach ein vermehrter Austausch und eine stärkere Vernetzung aller Kulturschaffenden am Campus stattfinden, um die Kreativität auch weiterhin zu steigern und innovative Kooperationsprojekte hervorzubringen. Unter diesem Gesichtspunkt startete im Juli die erfolgreiche Musicalproduktion „Cabaret“, das erste Kooperationsprojekt der Marke „kultUR – campus creativ“ mit rund 40 Mitwirkenden, die durch ein universitätsweites Casting aus über 100 Bewerbern ausgewählt wurden.

Mit „kultUR – campus creativ“ hat sich die UR in Zeiten der wirtschaftlichen Krise auf den Weg gemacht, um den Fortschritt einzuläuten. Ganz im Sinne von Staatsminister Neumann, denn: „Damit aus der wirtschaftlichen Krise nicht auch noch eine geistige wird, bedarf unsere Gesellschaft eines tragfähigen geistigen Fundaments. Dieses Fundament ist die Kultur. Deshalb ist es aus gesellschaftspolitischer Sicht kontraproduktiv, mit Streichungen im Bereich der Kultur die Haushalte sanieren zu wollen.“

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/campus-creativ>

## Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz

Das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz ist ein verlässlicher und kompetenter Partner der Hochschulen. In den Mensen und Cafeterien können sich Studierende und Bedienstete gesund und abwechslungsreich zu günstigen Preisen verpflegen. Für BAföG-Empfänger bietet das Studentenwerk über 1 400 günstige studentische Zimmer an. Neben BAföG werden Studienabschlussdarlehen und KfW-Studienkredite vermittelt. In der Sozialberatung werden Studierende bei allen Fragen rund ums Studium (Familien-

gründung, Jobben, Studieren mit Behinderung) unterstützt. Wer sich kulturell betätigen möchte, kann am kulturellen Förderangebot teilnehmen (Theater, Film oder Fotografie).

### Studienförderung

Den Schwerpunkt der Studienförderung durch das Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks bildet die Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Fast 20 % der Studierenden an der UR können durch diese Leistung gefördert werden, zur Hälfte als zinsloses Darlehen und zur anderen Hälfte rückzahlungsfrei. Die Gefördertenquote an der UR lag im Wintersemester 2010/11 bei 20,2 % und damit etwas höher als im vergangenen Jahr. Sie liegt jedoch unter der durchschnittlichen Gefördertenquote der durch das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz betreuten Hochschulen. Im Wintersemester 2010/11 wurden mit 3 606 Studierenden (Stand: September 2011) 328 Studierende mehr gefördert als im Wintersemester 2009/10. Die Antragszahlen beim Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz stiegen im Vergleich zum Vorjahr: 2011 wurden 12 293 Anträge gestellt, davon allein 5 262 Anträge von Studierenden der UR.

Das Ansteigen der Geförderten lässt sich zum einem auf die Änderungen im Rahmen des BAföG zurückführen und zum anderen auf die gestiegenen Studierendenzahlen. Auch der durchschnittliche Förderungsbetrag stieg an. Zum Wintersemester 2009/10 lag er bei den Studierenden der UR bei 388 €, im Wintersemester 2010/11 bereits bei 416 €. 2011 waren von den 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Ausbildungsförderung zwölf für die Studierenden vor Ort an der UR tätig. Dabei wurden persönliche Sprechzeiten für die Antragsteller festgelegt, eine telefonische Beratung ist innerhalb der regulären Arbeitszeit gewährleistet. Daneben haben die Studierenden auch die Möglichkeit, Anfragen per E-Mail zu stellen. Die EDV-Betreuung erfolgt durch zwei Mitarbeiter von Regensburg aus mit BAföG-Anwendungsprogrammen zur schnelleren Bearbeitung und Bescheiderteilung. Seit dem Wintersemester 2009/10 ist die Antragstellung auch online über ein Internetportal der bayerischen Studentenwerke und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst möglich.

### Studentisches Wohnen

Die Wohnungssituation für Studierende in Regensburg kann aufgrund des hohen Bestandes an öffentlich geförderten Wohnplätzen (3 694 Zimmer), einer großen Zahl von Zimmern auf dem privaten Wohnungsmarkt und neu geschaffenen Wohnraum als vergleichsweise gut bezeichnet werden. Die Unterbringungsquote der mit öffentlichen Mitteln geförderten Zimmer ist gegenüber dem Vorjahr aufgrund gestiegener Studieren-

denzahlen bei konstanter Zimmerzahl auf 13,1 % gesunken. Sie liegt aber nach wie vor über dem Durchschnitt in Bayern. 1 573 Studierende haben sich um eines der 1 488 Zimmer des Studentenwerks beworben. Damit ist die Nachfrage – verglichen mit den Antragszahlen vor zwei Jahren – um rund 50 % angestiegen. Die hohe Antragszahl im Berichtsjahr geht auf den Doppelten Abiturjahrgang sowie auf die Aussetzung der Wehrpflicht zurück. Aufgrund der Nachfragesituation hat das Studentenwerk mittelfristig 75 private Zimmer angemietet sowie zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 kurzfristig ein Matratzenlager als Notunterkunft angeboten.

Nach den Richtlinien des Studentenwerks für die Vergabe eines Zimmers wurden bevorzugt Erstsemester mit geringem Einkommen, das den BAföG-Höchstsatz nicht übersteigt, und ausländische Studierende, die im Regelfall vom Akademischen Auslandsamt ausgewählt werden, aufgenommen. Neben seinen eigenen, öffentlich geförderten Wohnanlagen wird das Zimmerangebot durch die Privatzimmerbörse des Studentenwerks ergänzt. Insgesamt konnten rund 150 private Zimmer angeboten werden. Darüber hinaus gibt es ein Angebot auf einer Wohnungsdatenbank auf der Homepage des Studentenwerks, auf der private Vermieter ihre Zimmerangebote selbständig und kostenlos hinterlegen können.

## Hochschulgastronomie

### Mensa

2011 gab es durch den Doppelten Abiturjahrgang in Bayern die erste Bewährungsprobe für die sanierte Mensa. Durch eine Verlängerung der Ausgabeweiten ist es gelungen, den Ansturm gut zu bewältigen. Die steigenden Kundenzahlen zeigen, dass das Angebot angenommen wird. Um den Andrang in der Mensa etwas abzumildern, wurde in jeder großen Cafeteria ein Mittagessen angeboten. Die Nachfrage zeigt, dass diese Vorbereitungen gut angenommen wurden. Das Studentenwerk bietet in der Mensa täglich ein Gericht für 1,80 € (Studierende) und ein vegetarisches Gericht an, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Gut angenommen wird auch die Selbstbedienungstheke im so genannten „Bierstüberl“. Attraktive Aktionsgerichte werden auch dann nachgefragt, wenn der Preis über dem Durchschnitt liegt. Das zeigt, dass die Gäste durchaus bereit sind, für gute Qualität einen angemessenen Preis zu bezahlen.

### Cafeterien

Pünktlich zum Jahresbeginn wurde die Cafeteria im Gebäude Philosophie/Theologie nach kompletter Renovierung wieder eröffnet. Ein moderner Verkaufsraum und eine erhöhte Sitzplatzkapazität haben sich positiv auf den Kundenzuspruch ausgewirkt. Die Planungen für eine Kaffeebar in der Bibliothek, die zum Sommersemester 2012 eröffnet werden soll, haben begonnen.

### Produkte

Das Studentenwerk legt großen Wert auf die Qualität und die Herkunft der verwendeten Produkte. Der Einkauf sucht nach hochwertigen Lebensmitteln. Die Mensa ist nach EU Norm BIO-zertifiziert. In den Cafeterien wird Kaffee, Tee und Kakao ausschließlich aus FAIR gehandeltem Anbau verkauft. Die Getränke werden größtenteils von einem regionalen Anbieter bezogen, wie auch Backwaren und teilweise Fleisch und Wurstwaren. Auch die Salate werden von einem Betrieb vor Ort bezogen.

## Kulturförderung

### Theater, „Filmwerk S“, Tonstudio

Mit einem professionell ausgestatteten Theater, einem Tonstudio, einem Videostudio und Proberäumen unterstützt das Studentenwerk kulturelle Aktivitäten der Studierenden der Universität und der Hochschule Regensburg.

Die Eigeninitiative und das Engagement der kulturschaffenden Studierenden sind nach wie vor groß. Die steigenden Zuschauerzahlen im Theater sind eine erfreuliche Anerkennung für das Engagement der Akteure: 95 Theater-, Tanz-, und Musikaufführungen vor ca. 9 600 Zuschauern fanden 2011 im Theatersaal statt. 79 davon wurden von den zur Zeit aktiven 15 studentischen Ensembles in deutscher, russischer und englischer Sprache inszeniert, in denen ausländische und deutsche Studierende der Hochschule und der Universität verschiedenster Semester und Fachrichtungen zusammenwirken. Einen kulturellen Höhepunkt stellte im Juli 2011 das erste große Musical-Projekt, das Broadway-Musical „Cabaret“, mit sechs ausverkauften Aufführungen: Eine Bündelung der studentischen Talente der Universität und der Hochschule in den Bereichen Theater, Musik und Tanz. Bereits im Wintersemester 2010/11 erfolgte hierfür ein hochschulweites Casting, für das sich über 100 Bewerber gemeldet hatten.

Der Chorübungsraum und der Orchesterraum waren 2011 voll ausgelastet: Neben den studentischen Amateurtheatergruppen probten dort 47 Musiker. 20 studentische Jungfilmer der Universität und der Hochschule erhielten im „Filmwerk S“ Equipment und die fachliche Beratung, um ihre Filme selbstständig fertig zu stellen. Fünf Studierende nahmen an einem dreitägigen Workshop „Drehbuch Filmen Schnitt“ teil, in dem ein Kurzfilm vom Drehbuch bis zu Schnitt und Vertonung entsteht.

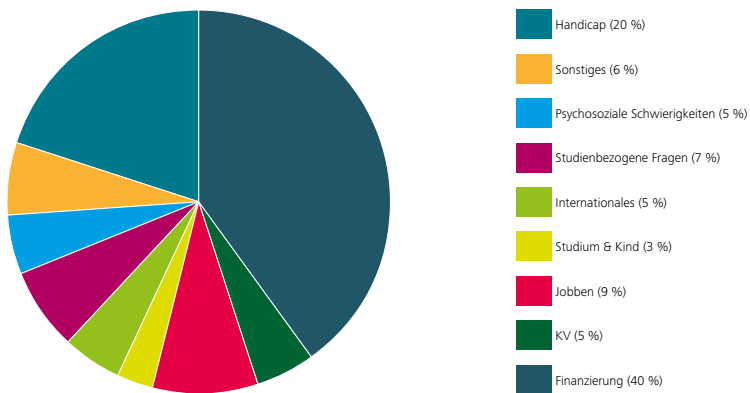
Durch die Förderung der Universität konnte im Dezember 2011 ein Mitarbeiter (halbtags) eingestellt werden, der Ton- und Filmaufnahmen von Studierenden und für universitäre Lehrveranstaltungen betreut. Im Tonstudio wurden 2011 mehrere Tonaufnahmen für Theaterprojekte durchgeführt. Die studentische Radiogruppe „Studentenfunk“ arbeitete regelmäßig im Aufnahmezimmer des Tonstudios.

### Partnerschaft

Zu den vom Studentenwerk geförderten kulturellen Aktivitäten gehören auch die internationalen Partnerschaften, in deren Rahmen gemeinsam mit Studierenden Projekte mit dem Charakter der Begegnung und des Erfahrungsaustausches realisiert werden. Dazu pflegt das Studentenwerk eine Partnerschaft mit dem C.R.O.U.S. Clermont-Ferrand. Nachdem bereits 2010 eine Gruppe Tutorinnen und Tutoren aus Regensburg Wohnanlagen in Frankreich besucht hat, kamen Wohnheimsprecher aus Clermont-Ferrand, begleitet von zwei Mitarbeiterinnen des C.R.O.U.S. zu ihren deutschen „Pendants“. Ferner fand im Rahmen des schon im Vorjahr begonnenen Austauschprogramms für Mitarbeitende der Verpflegungsbetriebe zwischen dem Studentenwerk und dem C.R.O.U.S. Clermont-Ferrand eine weitere Begegnung statt: Ein fünfköpfiges Team von Köchen und Mitarbeiterinnen aus Cafeterien des Studentenwerks reiste nach Clermont-Ferrand, um u. a. in zwei Mensen des C.R.O.U.S. traditionell bayerische Speisen auf den Teller zu bringen.

### Sozialberatung

Studierende nutzen dieses Angebot insbesondere bei finanziellen Schwierigkeiten, bei sozialen Fragen und in belastenden Lebenssituationen. Vorrangige Kooperationspartner sind die (Fach-) Studienberatungen, das Akademische Auslandsamt, der Familienservice und der Senatsbeauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende. Aufgrund der Leistungsansprüche bestimmter Gruppen von Studierenden wird der Kontakt mit den örtlichen Beratungsstellen und Leistungsträgern, beispielsweise der Wohngeldstelle, der Ausländerabteilung der Stadt Regensburg und den psychosozialen Beratungsstellen, intensiv gepflegt. Insgesamt konnten 2011 mehr als 1 100 Be-



Beratungsanlässe und Häufigkeiten

ratungskontakte verzeichnet werden. Die um ein Fünftel gestiegene Nachfrage kann u. a. mit dem Doppelten Abiturjahrgang, der zwischenzeitlich vollständigen Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sowie der intensiven Fokussierung auf die Studierenden mit einem gesundheitlichen Handicap zugerechnet werden.

Ganz vorne in der Rangfolge steht nach wie vor das Thema Finanzen mit gut 40 % – ein Indiz dafür, dass das Thema Studienfinanzierung unverändert eine Hürde im studentischen Lebensalltag darstellt. Die Bandbreite der Beratungsinhalte erstreckte sich dabei von Fragen zum BAföG über Stipendien, Studium und Erwerbstätigkeit sowie Studienkrediten bis hin zu allgemeinen sozialen Leistungen wie Wohngeld oder ALG II. An zweiter Stelle folgt mit 20 % die Gruppe der Studierenden mit chronischen Erkrankungen und Teilleistungsstörungen wie Legasthenie und AD(H)S sowie Behinderungen. Das neu geschaffene Beratungsangebot zielt insbesondere darauf ab, individuelle Zielvereinbarungen und Nachteilsausgleiche im Studium zu finden und so die Inklusion als Ziel der UN-Behindertenkonvention auch im Bereich der Hochschul-Bildung vorwärts zu bringen. Intensiv fragten die Studierenden des Weiteren nach gesetzlichen Vorschriften zur Krankenversicherung, zum Jobben bzw. spezifischen Regelungen für studentische Eltern und internationale Studierende.

Letztere Gruppe suchte das Gespräch insbesondere wegen Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden, bei Serviceleistungen und der Erlangung von Vergünstigungen sowie Informationen zu den aktuellen BAföG-Bestimmungen. Damit sich ausländische Studierende schneller und leichter einleben, bietet das Internationale Tutorium – eine Kooperation von Akademischem Auslandsamt und Studentenwerk – Unterstützung bei der Integration.

Werdende studentische Eltern nahmen die gemeinsam mit dem Familienservice der UR organisierten semestralen Informationsveranstaltungen zum Thema „Studium & Kind“ intensiv wahr und suchten das Gespräch, um den veränderten Lebensentwurf mit den Anforderungen des Studiums zu vereinbaren.

Studierende, die sich kurzfristig oder am Studienende in einer finanziellen Notlage befanden, die durch anderweitige vorrangig zur Verfügung stehende Leistungen nicht abwendbar war, wurden mit einem einmaligen Zuschuss oder Überbrückungsdarlehen gefördert. Ausländische Studierende in besonders schwierigen Lebenssituationen wurden in Absprache mit dem Akademischen Auslandsamt mit einem Essensstipendium unterstützt.

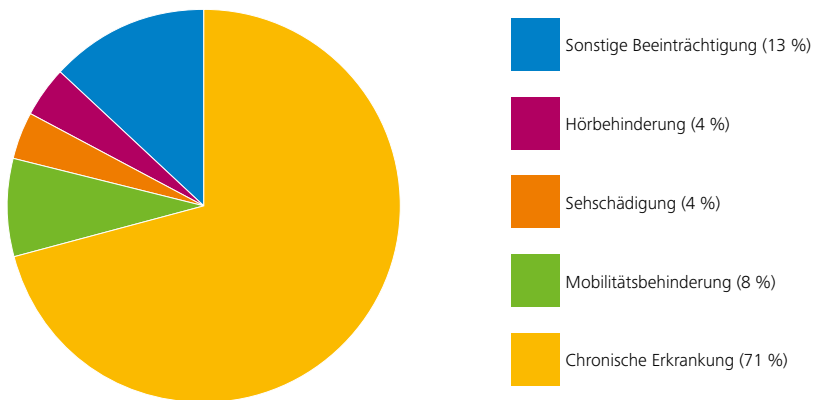
### Beratung chronisch kranker und behinderter Studierender

Die im Dezember 2010 in Kooperation mit dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und der UR befristet eingerichtete Stelle für die Beratung chronisch kranker und behinderter Studierender konnte sich 2011 gut in das bestehende Beratungsangebot einfügen. Trotz des neu zu etablierenden Angebots waren bereits rund 280 Beratungs-

gespräche zu verzeichnen – Tendenz steigend. Dies spiegelt die Brisanz der Thematik, nämlich der eines erfolgreichen Studiums trotz oder gerade mit Handicap in Zeiten der Bologna-Reform deutlich wider. Entsprechend repräsentativer Erhebungen des Deutschen Studentenwerks sind in Deutschland ca. 8 % aller Studierenden chronisch erkrankt oder weisen eine Behinderung auf. Allen gemein ist, dass sich die vorhandene Beeinträchtigung studienerschwerend auswirkt. Rund ein Viertel der Betroffenen sind behindert, drei Viertel chronisch erkrankt.

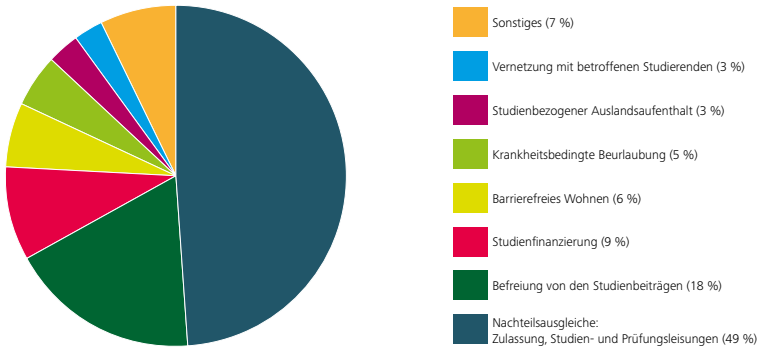
Analog zu diesen Beobachtungen traten auch in der Beratungsstelle schwerpunktmäßig Studierende mit chronischen, vor allem nicht-sichtbaren Beeinträchtigungen auf, eine Gruppe, auf die im Hochschulalltag nach ersten Erfahrungen bei allen Beteiligten ein intensives Augenmerk gelegt werden muss. Hier zeigte sich ein sehr breites Spektrum, das exemplarisch von psychischen Erkrankungen über Tumorerkrankungen bis hin zu chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, Multipler Sklerose, Diabetes, Asperger-Autismus, Epilepsie und schweren Formen von Rheuma und Schuppenflechte reichte. Bei den sichtbaren Beeinträchtigungen standen körperliche Behinderungen, seien sie erworben oder angeboren, im Vordergrund.

Intensiven Unterstützungsbedarf gab es vor allem bei der rechtmäßigen Inanspruchnahme von Nachteilsausgleichsregelungen für die Zulassung zum Studium sowie bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen. Weitere Beratungsinhalte betrafen u. a. Möglichkeiten zur Befreiung von den Studienbeiträgen und der krankheitsbedingten Beurlaubung vom Studium, Probleme bei der Studienfinanzierung, Fragen zu barrierefreien Wohnmöglichkeiten oder der Planung eines studienspezifischen Auslandsaufenthalts sowie der Wunsch nach Vernetzung mit anderen betroffenen Studierenden.



Art der Beeinträchtigung ratsuchender Studierender und Studieninteressenten





*Beratungsanlässe*

Weitere wichtige Aspekte der Tätigkeit:

- Betreuung des vom Studentenwerk neu eingeführten Tutoriums für chronisch kranke und behinderte Studierende in der Wohnanlage Ludwig-Thoma-Straße
- Erweiterung der Inhalte auf der Homepage der UR im Bereich Studieren mit Handicap
- Teilnahme an diversen Netzwerktreffen, Workshops und Fortbildungsmaßnahmen zu den Themen Inklusion und Studium mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen
- Ankündigung, Durchführung und Mitgestaltung der semestral zu Semesterbeginn stattfindenden Informationsveranstaltung für Studierende mit Handicap
- Bekanntmachung der Beratungsstelle im inner- und außeruniversitären Bereich bei Mitarbeitern, Studierenden und Studieninteressenten
- Mit dem Senatsbeauftragten für behinderte und chronisch kranke Studierende der UR bestand eine rege kollegiale Zusammenarbeit.

## Kinderbetreuung

Die Krabbelstube des Campuskinder e. V. hatte 2011 mit ihrem 30-jährigen Bestehen Grund zum Feiern. Damals wie heute wird das Angebot der Uni-Krabbelstube von Studierenden mit Kind intensiv nachgefragt. Günstige Elternbeiträge, eine räumlich eng verknüpfte Kinderbetreuung mit dem Studienort und eine ausgearbeitete pädagogische Konzeption sind für die studentischen Eltern wichtige Kriterien bei der Wahl der Kinderbetreuungsstätte. Flexible und längere Betreuungszeiten für die Kinder, angepasst an den Studienalltag der Eltern, erfordern einen räumlichen Ausbau, der bisher noch nicht realisiert werden konnte.

Homepage:

<http://www.stwno.de>

# Technische Zentrale (TZ)

## Referat Bautechnik

In Referat V/6 (Bautechnik), das zum 1.1.2011 neu eingerichtet wurde, soll der wachsenden Bautätigkeit am Campus mit Blick auf die Erweiterungsmaßnahmen sowie der laufenden Generalsanierung Rechnung getragen werden. Anstehende Neubauten und Erweiterungsbauten für die UR betreut das neue Referat bautechnisch. Auch die Verantwortung für die Bewachung, die Schlüsselausgabe, das Fundbüro, die Reinigung und zunächst auch für die Kopierdienste wechselt von Abteilung IV (Haushalt, Wirtschaft, Einkauf) in Abteilung V (Technische Zentrale).

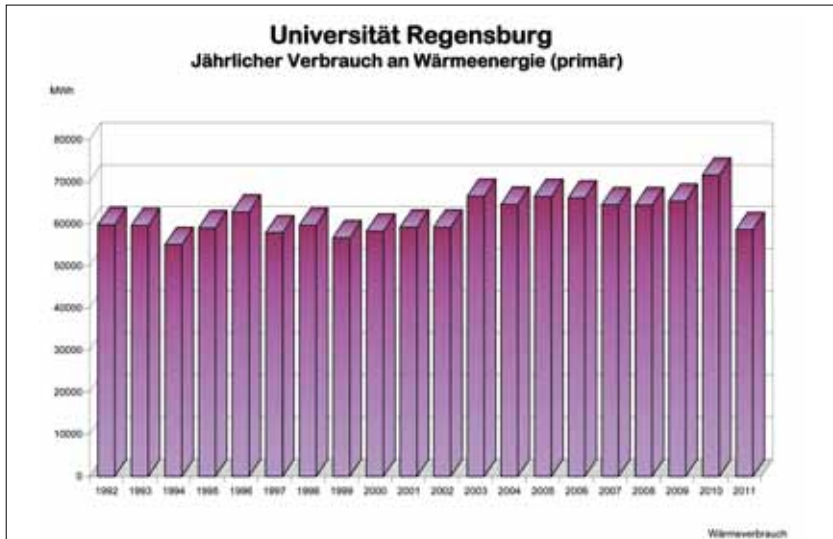
### Baumaßnahmen

Mit Beginn des Sommersemesters 2011 und damit pünktlich zum Doppelten Abiturjahrgang stand die Übernahme des neuen Hörsaal- und Institutsgebäudes, des Vielberth-Gebäudes, im Mittelpunkt der Tätigkeiten. In diesem Erweiterungsbau wurden fast 3 300 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche auf vier Ebenen neu geschaffen. Der UR stehen hier zwei kleinere sowie ein repräsentativer größerer Hörsaal zur Verfügung, der auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann, des Weiteren 20 Seminarräume, ein CIP-Pool und 89 Büroräume, in die u. a. das Institut für Immobilienwirtschaft gezogen ist.

Die Generalsanierung der UR, die von der TZ fachmännisch begleitet wird, schreitet voran. Bei den „Westlichen Naturwissenschaften“ wurde mit dem Baubeginn des Ausweichgebäudes die Generalsanierung der Campusgebäude begonnen. Die neuen Räumlichkeiten sollen 2013 fertig gestellt sein und den derzeitigen Nutzern des Biologiegebäudes zur Verfügung stehen. Errichtet werden hier insgesamt ca. 10 900 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche mit Laboren, Hörsälen, Seminarräumen und Büroräumen.

Im Zuge der Baumaßnahme Sanierung der Erschließung wird die technische Infrastruktur in wesentlichen Teilen erneuert. 2011 standen hier die Ertüchtigung des Kanal-, Straßen- und Wegenetzes, der Außenbeleuchtung, des Trinkwassernetzes, mehrerer Heizungsunterstationen mit komplexer Mess-, Steuer und Regeltechnik sowie zahlreicher Niederspannungsverteilungen während des laufenden Universitätsbetriebs auf dem Programm.

Weitere Bauprojekte waren 2011 der Beginn des Neubaus einer zentralen Omnibushaltestelle an der Universitätsstraße sowie die Planung einer neuen Fahrzeughalle für die Gärtner und den Fuhrpark der UR.

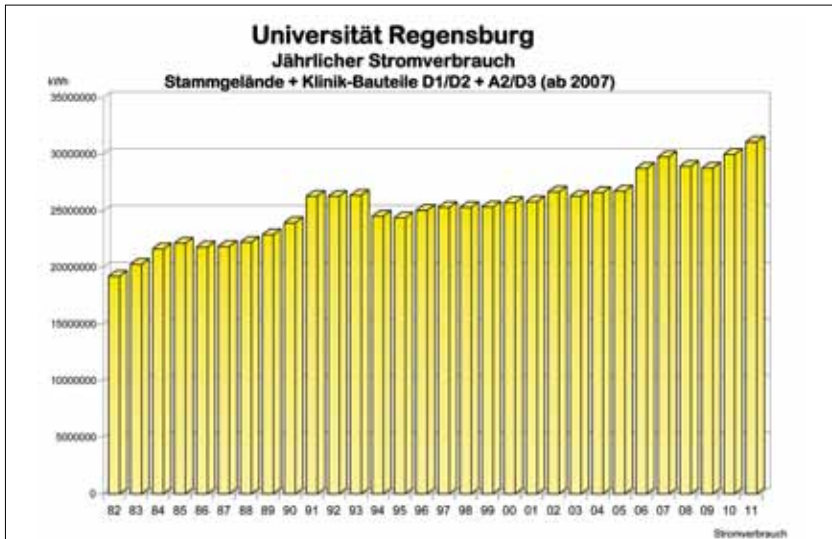


### Energieeinsatz

Die TZ arbeitete 2011 an einem sicheren, energieeffizienten, umweltfreundlichen und wirtschaftlichen Betrieb für die Energieversorgung der UR, des Klinikums, der Hochschule und des BioParks. Für die Versorgung der UR wurden insgesamt ca. 58 600 MWh an Wärmeenergie eingesetzt. Die beträchtliche Verbrauchsreduzierung gegenüber dem Vorjahr ist zum einen auf energiesparende Maßnahmen, zum anderen aber auch auf die milde Witterung zurückzuführen.

An der UR wurde 2011 elektrische Energie in Höhe von ca. 31 100 MWh verbraucht. Hier hat sich trotz der Umsetzung zahlreicher energiesparender Maßnahmen, wie z. B. der Einsatz energiesparender Leuchten und entsprechender Steuerungsmaßnahmen die steigende Tendenz der letzten Jahre leicht fortgesetzt. Der stetige Anstieg ist auf die Erweiterung der UR und auf den zunehmenden Technisierungsgrad zurückzuführen. Etwa ein Drittel der elektronischen Energiemenge wird im Heizkraftwerk der UR mittels einer energieeffizienten Gasturbine selbst erzeugt. Der Rest der Energie wird von der REWAG bezogen, wobei die elektrische Energie zu 100 % aus umweltfreundlicher Wasserkraft erzeugt wurde.

Zur künftigen Abrechnung der Verbräuche der Gebäude der UR wurden 2011 die Grundlagen eines modernen Energiemonitoring-Systems geschaffen, das 2012 fertig gestellt werden soll. Damit werden die Energieflüsse erfasst und über eine Auswertesoftware bilanziert. Ein durchgängiges Energiemanagement soll hierbei ein technisches Fundament erhalten.



## Referat Elektrotechnik

In Referat V/1 (Elektrotechnik) lag der Schwerpunkt 2011 beim Betrieb, bei der Wartung und Instandhaltung sämtlicher Anlagen in den Bereichen Starkstrom- und Förder-technik, Leitwarte / Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Nachrichtentechnik. Neben der Bearbeitung von etwa 8 000 Störungen an technischen Anlagen waren in diesem Jahr die Erneuerung der Telefonzentrale, zahlreicher Niederspannungsverteilungen sowie MSR-Anlagen jeweils bei laufendem Betrieb besondere Herausforderungen.

Auf dem Dach des Vielberth-Gebäudes wurde eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 11 kWp in Betrieb genommen, welche die beiden vorhandenen Anlagen auf dem Entsorgungszentrum (17 kWp) und Verwaltungsgebäude (20 kWp) ergänzt. Weitere Anlagen sind in Planung.

## Referat Maschinentechnik

In Referat V/2 (Maschinentechnik) wurde 2011 die Reihe von Umbauten technischer Anlagen fortgesetzt. Ohne spürbare Betriebsunterbrechungen konnte der Umbau sämtlicher Heizungsstationen abgewickelt werden. Die seit der Erstinstallation in Betrieb befindlichen Heizungs-Umwälzpumpen wurden in diesem Zug gegen moderne hocheffiziente Exemplare ausgetauscht.

Neben der originären Aufgabe, die bestehenden technischen Anlagen instand zu halten, wurde die TZ im Umbau einer Vielzahl von Anlagen aktiv. Stellvertretend sei hier der gewerkeübergreifende Umbau von Kühl-, Tiefkühl und Klimaräumen in der Chemie/Pharmazie zu nennen. Das Wissen über die Örtlichkeit und der historisch gewachsene, enge Nutzerkontakt hatten die Planung und Ausführung des umfangreichen Umbaus ermöglicht, der vollständig den Nutzeransprüchen entsprach.

### Referat Sicherheitswesen

Der Aufgabenschwerpunkt der Sicherheitsingenieure in Referat V/3 (Sicherheitswesen) lag 2011 bei der Unterstützung und Beratung der für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlichen Vorgesetzten. Erneut konnten durch sicherheitstechnische Beratungen bei Neubauplanungen wie auch bei Optimierungen im Baubestand eine Erhöhung der allgemeinen Arbeitssicherheit sowie Verbesserungen im baulichen Brandschutz und bei akustischen Notfall-Alarmierungen erreicht werden. Die Sicherheitsingenieure begleiteten aktiv in diversen Begehungen die zuständigen Aufsichtsbehörden beim Vollzug des Gentechnikgesetzes und der Strahlenschutzverordnung, um die an der UR getroffenen organisatorischen, technischen und personenbezogenen Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im betrieblichen Zusammenhang darzulegen.

2011 wurden insgesamt 85 Aus- oder Fortbildungen von Ersthelfern organisiert und 150 Personen neben den Inhalten der universitären Brandschutzordnung auch im praktischen Umgang mit Handfeuerlöschern am Brandsimulator geschult. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene zweijährige Sachkundigenprüfung von 950 Stück Handfeuerlöschern beauftragt, dokumentiert und abgerechnet.

### Referat Facility Management

In Referat V/4 (Facility Management) Die Weiterentwicklung der Veranstaltungsmanagement-Software FamosX wurde eingestellt, da deren Ersatz durch HIS LSF beschlossen wurde. Bis zur vollständigen Einführung von HIS LSF im Frühjahr 2012 wird das Online-Vorlesungsverzeichnis weiterhin mit FamosX erzeugt, ebenso wird die elektronische Raumbuchung mit diesem System durchgeführt.

Das Facility Management konzentriert sich derzeit vollständig auf die möglichst aktuelle Abbildung von Räumlichkeiten und technischen Anlagen in der Management Software FamosX sowie die Entwicklung eines einheitlichen Ablage- und Archivierungssystems innerhalb der TZ.

## Referat Umwelt / Entsorgung / Logistik

Vomn Referat V/5 (Umwelt, Entsorgung, Logistik) wurden 2011 insgesamt 101 t gefährliche Abfälle entsorgt, was einer Steigerung von 15 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Ursachen für diese Steigerung waren u. a. Sanierungsmaßnahmen im Gebäude PT, bei denen PCB-haltige Fugenmaterialien getauscht wurden. Aber auch umfangreiche Laborräumungen, bei denen große Mengen an Laborchemikalien zur Entsorgung anfielen, waren für die Mehrung der gefährlichen Abfälle verantwortlich. In insgesamt 15 Gefahrguttransporten, von denen der schwerste eine Zuladung von 12,8 t hatte, wurden diese Stoffe ins Entsorgungszentrum transportiert.

Der Erstbezug des neu errichteten Vielberth-Gebäudes stellte eine umzugslogistische Herausforderung dar. Sieben Lehrstühle aus den Bereichen PT-Verfügungsgebäude, RWL, PT und Sammelgebäude wurden in 41 Räume im Vielberth-Gebäude umgezogen. Die freigewordenen Räumlichkeiten konnten nach kurz terminierten Renovierungen neu bezogen werden. Damit die Umzüge in die ca. 80 Räume innerhalb der UR in einem engen Zeitfenster kurz vor dem Wintersemester 2011/12 durchgeführt werden konnten, waren intensive Vor- und Koordinierungsarbeiten erforderlich. Diese Erfahrungen mit Großumzügen werden in die anstehende Umzugsplanung in der Biologie einfließen.

Das Exkursionsfahrzeug wurde auch 2011 wieder gut angenommen: Es war an 220 Tagen in Deutschland und im angrenzenden Ausland im Einsatz und fuhr ca. 35 000 km. Dies entspricht einer Steigerung der Auslastung um 18 %.

Homepage:

<http://www-tz.uni-regensburg.de>

*Beladung eines Gefahrguttransporters mit Gabelstapler im Entsorgungszentrum der UR*



# Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau

Das Staatliche Bauamt Regensburg gehört zur Bayerischen Staatsbauverwaltung und nimmt damit in seinen drei Bereichen alle Aufgaben des Staatlichen Hochbaus, des Hochschulbaus und des Staatlichen Straßenbaus in der südlichen Oberpfalz wahr.

## Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

### Errichtung eines Ausweichgebäudes „NWF West“

Die Errichtung des Ausweichgebäudes bildet den Auftakt für die Generalsanierung der westlichen Naturwissenschaften (Biologie, Vorklinikum, Physik und Mathematik). Das Ausweichgebäude wird 10 938 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche umfassen und die gesamte Nutzung des aktuellen Biologie-Gebäudes langfristig aufnehmen. Nach dem Umzug der Biologie in das Ausweichgebäude geht der Erneuerungsprozess in den westlichen Naturwissenschaften mit dem neuen Vorklinikum am Standort der bestehenden Biologie weiter. Anfang 2011 wurden die Erd- und Tiefgründungsarbeiten abgeschlossen. Im März 2011 haben die Rohbauarbeiten begonnen, die bis Januar 2012 im Wesentlichen abgeschlossen wurden. Im Übergang von 2011 nach 2012 erfolgten die Fassadenbau- und Dachabdichtungsarbeiten.

Gesamtkosten € 70.150.000

Ausgaben 2011 € 11.000.000



### **Sanierung der Erschließungsanlagen auf dem Stammgelände**

Die Sanierung der Erschließungs- und Außenanlagen der UR wurden 2011 mit dem letzten Abschnitt des Umbaus der Heizungsunterstationen und der Sanierung weiterer Elektroverteilungen fortgesetzt. Der zweite Teil der Kanalsanierung wurde 2011 begonnen und konnte weitgehend abgeschlossen werden. Ebenso konnte die Erneuerung der Straßen- und Wegebeleuchtung sowie die Sanierung von Teilen des Trinkwassernetzes größtenteils fertig gestellt werden. Des Weiteren wurde die überwiegende Anzahl der Zähler für das Energiedatenmonitoring eingebaut und an der Auswertung der Daten gearbeitet. Als nächstes stehen unter anderem weitere Sanierungsmaßnahmen des Wegenetzes und die Verbesserung des behindertengerechten Ausbaus der Zugänge zu den Universitätsgebäuden sowie die Erneuerung des Orientierungssystems an.

Gesamtkosten € 26.200.000

Ausgaben 2011 € 3.100.000

### **Sanierung des Gebäudekomplexes Chemie/Pharmazie**

2011 konnte im Wesentlichen die Dachsanierung des Gebäudekomplexes mit dem dritten und letzten Bauabschnitt abgeschlossen werden.

Gesamtkosten € 28.200.000 (incl. Nachtrag)

Ausgaben 2011 € 1.200.000

### **Sanierung des Gebäudekomplexes Philosophie/Theologie**

Dieser erste Bauabschnitt wurde im Rahmen des Konjunkturprogramms II umgesetzt und enthält die Sicherung der Betonfassaden, die Sanierung von Flachdächern sowie die Erneuerung der Cafeteria. Nachdem die Cafeteria im Januar 2011 wieder in Betrieb gehen konnte, wurden die Dachsanierung und Fassadensicherung in der ersten Jahreshälfte 2011 abgeschlossen. Die Rechnungslegung erfolgte ebenfalls 2011, rechtzeitig vor Auslaufen des Konjunkturprogramms.

Gesamtkosten € 6.760.000

Ausgaben 2011 € 1.300.000

### **Universitätsklinikum – Sanierung der Zahn-, Mund- und Kieferklinik (ZMK)**

Die Zahn-, Mund- und Kieferklinik wurde als erster Bauabschnitt des Universitätsklinikums mit den Fächern Zahnerhaltung und Parodontologie, Kieferorthopädie, Zahnärztliche Prothetik und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Herbst 1983 fertig gestellt und im April 1984 in Betrieb genommen. Nach rund 20 Jahren intensiver Nutzung waren die Phantomarbeitsplätze, die Zahnbehandlungseinheiten und die zahntechnischen Arbeitsplätze technisch überholt und reparaturanfällig. Die Sanierungsmaßnahmen betrafen vorwiegend den Austausch der medizintechnischen Ausstattung. Im Vordergrund standen dabei die Erneuerung der Phantomarbeitsplätze, der Ersatz der zahnärztlichen Behandlungseinheiten und der zahntechnischen Arbeitsplätze, die damit einherge-



hende DV-Verkabelung, die Anbindung der Zahn-, Mund- und Kieferklinik an die bestehende Kastenförderanlage des Klinikums und die entsprechenden haustechnischen Anpassungsarbeiten. Durch die Sanierungsmaßnahmen konnten die drohenden Ausfälle in der Haus- und Medizintechnik vermieden und die qualifizierte Studierendenausbildung und Patientenversorgung in einem Haus der höchsten medizinischen Versorgungsstufe gesichert werden. Die gesamte Sanierung wurde in vier Bauabschnitten bei laufendem Betrieb durchgeführt und war mit der Ausbildung der Studierenden abgestimmt. Die für die Sanierung notwendigen vorbereitenden Maßnahmen wurden im Spätherbst 2009 durchgeführt. Der erste Bauabschnitt begann im November 2009. Die Gesamt-sanierung der medizinischen Einrichtung ist im März 2012 abgeschlossen. Nutzfläche: 5 595 m<sup>2</sup>.

Gesamtkosten € 20.730.000

Ausgaben 2011 € 8.460.000

#### **Universitätsklinikum – Abschluss der Baumaßnahme „Klinik und Poliklinik für Pädiatrie“ (KUNO)**

Am 11.1.2010 hatte eine Spendenaktion der bayerischen Bevölkerung ihr Ziel erreicht. In Regensburg konnte die Bayerische Staatsbauverwaltung den 19,6 Mio. € teuren KUNO-Neubau (**K**inder-**U**ni-**K**linik-**O**stbayern) an das Universitätsklinikum übergeben. Insgesamt 5,7 Mio. € Spendenmittel und 13,9 Mio. € des Freistaates Bayern flossen hierzu in den Standort des Universitätsklinikums Regensburg, um Erkrankungen bei Kindern bis zum Alter von 17 Jahren im Bereich der Onkologie, der Transplantationsmedizin sowie der Unfall- und Neurochirurgie mit Traumatologie und der zugehörigen Intensivmedizin behandeln zu können. 2011 wurden abschließende Arbeiten in der Haustechnik durchgeführt. Nutzfläche: 4 231 m<sup>2</sup>.

Gesamtkosten € 19.600.000

Ausgaben 2011 € 454.595

#### **Universitätsklinikum – Sanierung der Notaufnahme im Bauteil B1**

Im Rahmen des Konjunkturpaketes II soll am Universitätsklinikum die Sanierung und Umgestaltung der Notaufnahme durchgeführt werden. Die vorbereitende Planung hierzu fand bereits 2003/04 statt. Die bestehende Notaufnahme an der Nahtstelle zwischen den Bauteil A und B1 wurde im Zuge des zweiten Bauabschnitts errichtet und ist seit 1992 in Betrieb. Sie wurde als offene Betriebseinheit mit zusätzlichen Funktionen über die Notaufnahme hinaus gebaut. Durch die gestiegenen Patientenzahlen in den letzten Jahren werden zukünftig neue Organisationsformen und Logistikabläufe in der medizinischen Behandlung notwendig. Hauptziel der derzeitigen Planung ist die Trennung der Zugänge Liegandanfahrt und gehfähige Patienten sowie die bauliche Neuordnung der zentralen Leitstelle und der interdisziplinären Untersuchungs- und Behandlungsräume. Die bestehenden Eingriffsräume werden baulich überholt und erhalten eine neue medizintechnische Ausstattung. 2009 wurde die Planung überarbeitet bzw. zum Abschluss gebracht und die wichtigsten Ausschreibungen durchgeführt.

Die Baumaßnahme ist in drei Bauabschnitte geteilt und erfolgte bei laufendem Betrieb. Sie wurde im August 2011 abgeschlossen. Nutzfläche: 1 033 m<sup>2</sup>.

Im Zusammenhang mit dem Umbau der Notaufnahme wurde die angrenzende Station 91, eine interdisziplinäre neurochirurgische-anästhesiologische Intensivstation, saniert. Die bestehenden Bettenräume wurden saniert und der innere Funktionsbereich (Leitstelle, Arbeitsräume und Lager) neu aufgebaut. Nutzfläche: 289 m<sup>2</sup>.

Gesamtkosten € 2.750.000 (Notaufnahme)

Gesamtkosten € 905.000 (Station 91)

Ausgaben 2011 € 1.196.000

### **Universitätsklinikum – Neubau eines Forschungsgebäudes D4 (Abschluss der Bauausführung)**

Zeitgleich zum Klinikneubau KUNO wurde das Forschungsgebäude D4 im Dezember 2009 am Universitätsklinikum fertig gestellt. Der von der Universitätsklinik und der UR beantragte Forschungsneubau D4 dient als Erweiterung des Fächerspektrums im klinisch-praktischen Teil der Fächer Urologie, Gynäkologie und Pädiatrie am Klinikumsgelände. Im Erdgeschoss des Neubaus bot sich die Möglichkeit, die bisher verstreut untergebrachten Tierhaltungen am Klinikgelände zu konzentrieren und den international üblichen Standards anzupassen. Der im August 2006 begonnene Neubau wurde im September 2007 als Rohbau fertig gestellt. Der viergeschossige Bau besteht aus einem unterirdischen Technikgeschoss, einem zum Teil im Hang liegenden Erdgeschoss sowie aus zwei als Riegel angeordneten Obergeschossen. Das Erdgeschoss beinhaltet neben der Tierhaltung einen modernen Tier-OP-Bereich, die zwei Obergeschosse haben je in gleicher Richtung angeordnete Labor- und Büroflächen. Um zukünftig die Erweiterungen des Forschungsbereiches zu ermöglichen, kann das Gebäude um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt werden. Die Inbetriebnahme des Neubaus erfolgte im April 2010. Hauptnutzfläche: 2 559 m<sup>2</sup>.

Gesamtkosten € 33.500.000

Ausgaben 2011 € 3.000.000

### **Vielberth-Gebäude –**

#### **Neubau für Hörsäle, Verfügungsflächen und das Institut für Immobilienwirtschaft**

Um die weiter steigende Zahl von Studierenden an der UR zu bewältigen, wurde auf dem Campus das neue Hörsaalgebäude errichtet, in dem auch das Institut für Immobilienwirtschaft (IREBS) untergebracht ist. Neben dem Institut, Seminarräumen und zwei kleineren Hörsälen ist die zentrale Aula mit 400 Plätzen und zuschaltbarem Foyer das funktionale Kernstück des Neubaus. Nach nur 22 Monaten konnte der Neubau innerhalb des Kostenrahmens von 15,9 Mio. € fertig gestellt und am 21.4.2011 an die UR übergeben werden. Hauptnutzfläche: 3 822 m<sup>2</sup>.

Gesamtkosten € 15.900.000

Ausgaben 2011 € 3.800.000

## Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (Auswahl)

### Universität und Universitätsklinikum – Konjunkturprogramm II

Im Rahmen des Konjunkturprogramms II wurden im Zeitraum Mai 2009 bis Dezember 2011 nachfolgende kleine Baumaßnahmen ausgeführt:

Die Sanierung des Gebäudes Recht und Wirtschaft einschließlich des Ausbaus der Künstlergarderoben. Sanierung eines vorhandenen Notstromaggregates und weitere Erschließung zur Versorgung des Rechenzentrums und des Gebäudes Philosophie/Theologie. Verstärkung der Stromversorgung über ein drittes 20 000 V Kabelsystem von Pentling aus in die Technische Zentrale (TZ) sowie Umbau der entsprechenden Schalt- und Noteinspeisesysteme in der TZ. Errichtung eines neuen Gewächshauses mit Arbeitsraum im Gebäudebereich Biologie. Brandschutzmaßnahmen in allen Gebäuden der UR wie Einbau von Rauch- und Brandschutztüren in den Fluren und automatische Rauchabzugsöffnungen in Treppenhäusern. Erneuerung der Schwimmbadtechnik der Schwimmhalle auf dem Sportgelände, insbesondere die Wasseraufbereitungsanlage für das Schwimmbecken. Verlegung der Nachrichtenzentrale in das UG des Sammelgebäudes und Erneuerung der veralteten Infrastruktur der Nachrichtenzentrale.

Gesamtkosten € 3.980.000

### Ausbauplanung

Im Rahmen der Ausbauplanung konnten verschiedene kleine Baumaßnahmen finanziert werden:

Für die Didaktik der Chemie wurden drei Praktikumsräume zu einem Lernlabor mit zugehörigem Vorbereitungsraum ausgebaut. Die Maßnahme geht mit dem Umbau weiterer Labor- und Büroräume weiter. Ein offener jedoch überbauter Erdgeschoßbereich im Gebäude Philosophie/Theologie wurde für den Lehrstuhl Psychologie VII (Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre) ausgebaut. Die UR beteiligte sich an den Kosten für die Errichtung einer Zentralen Omnibushaltestelle durch die Regensburger Verkehrsbetriebe auf dem Gelände des Parkplatzes vor dem Sammelgebäude.

Ausgaben 2011 € 1.710.000

### Universitätsklinikum – Neubau des Kindergartens Kunterbunt

Nach dem Neubau der Kinderkrippe „KiKu Kleckse“ am Universitätsklinikum und deren Fertigstellung im September 2008, wurde das Staatliche Bauamt Regensburg mit der Planung einer weiteren Kinderbetreuungsstätte des Vereins „Kinderzentren Kunterbunt“ beauftragt. Geplant ist ein Kindergarten auf dem Gelände des Universitätsklinikums im Anschluss an die bestehende Kinderkrippe. Der Kindergarten ist für zwei Ganztagesgruppen mit insgesamt 50 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren konzi-

piert und besitzt einen großzügigen Mehrzweckraum nach Süden. Mit vorbereitenden Maßnahmen auf dem Gelände wurde im August 2011 begonnen.

Gesamtkosten € 1.000.000

Ausgaben 2011 € 0

## Bauunterhalt

Die Ausgaben für den Bauunterhalt an Gebäuden der UR betragen 2011 rund 4.480.000 €. Davon wurden im allgemeinen Bauunterhalt 3.320.000 € aufgewendet, der Rest für Sondermaßnahmen im Bauunterhalt, Bauunterhaltsmaßnahmen im Zuge der Ausbauplanung bzw. als Universitätsanteil für Maßnahmen aus dem Sonderprogramm „Energetische Sanierung staatlicher Gebäude“. Der tatsächliche Bedarf an Geldmitteln für die Unterhaltung aller Universitätsgebäude war auch 2011 wieder um ein Vielfaches höher, sodass nur die notwendigsten Unterhaltungsarbeiten durchgeführt werden konnten. Neben den üblichen Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen konnte mit der Montage von Absturzsicherungen auf diversen Flachdächern der UR begonnen werden sowie Räume im Untergeschoß der Mensa für die Büromaterialausgabe eingerichtet werden.

## Maßnahmen im staatlichen Sonderprogramm „Energetische Sanierung staatlicher Gebäude“

### Sanierung der Gewächshäuser Biologie

Wegen des hohen Energieeinsparpotentials haben sich die Schaugewächshäuser mit ihrer Einfachverglasung für das Sonderprogramm angeboten. So wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren jeweils zwei der insgesamt vier Häuser saniert. Dabei wurde nicht nur die Verglasung ausgetauscht, sondern auch die Klimaregelung komplett erneuert. Zusätzlich wurde die Fluchtwegführung wegen des Zugangs für die Öffentlichkeit verbessert. Im Frühjahr 2011 konnte die UR die Wiedereröffnung der Gewächshäuser feiern.

Gesamtkosten € 530.000

Ausgaben 2011 € 11.000

Homepage:

<http://www.stbar.bayern.de/hochschulbau>

## Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	221
Ehrungen	226
In Zusammenarbeit mit der UR verliehene Preise	229
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	230
Feststellungen zur Studierendenstatistik	232
Stellenbestand	248
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft 2010 und 2011	249
Statistiken der Universitätsbibliothek	252
Bilanz der Förderer	255
In memoriam	256

# Berufungsbilanz

Übersicht über die Berufungen und Emeritierungen an der UR.

## Rufe an Regensburger Hochschullehrer

- Prof. Dr. Georg **Dolzmann**, Universität Regensburg, hat am 26.11.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Angewandte Mathematik an die Universität Köln erhalten und am 17.7.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Georg **Dolzmann**, Universität Regensburg, hat am 11.2.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Angewandte Analysis an die Humboldt-Universität Berlin erhalten und am 17.7.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Hannes **Federrath**, Universität Regensburg, hat am 4.11.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Sicherheit in verteilten Systemen an die Universität Hamburg erhalten und am 4.2.2011 angenommen.
- PD Dr. Stefan **Fichtner-Feigl**, Universität Regensburg, hat am 15.2.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur (Heisenbergprofessur) für Chronische Immunpathologie an die Universität Regensburg erhalten und wurde mit Wirkung vom 1.5.2011 zum Universitätsprofessor ernannt.
- PD Dr. Richard **Frensch**, Ost-Europa-Institut (OEI) Regensburg, hat am 12.1.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Außenhandel und wirtschaftliche Entwicklung in Mittel- und Osteuropa an die Universität Regensburg erhalten und am 13.4.2011 angenommen.
- PD Dr. Peter **Hau**, Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz GmbH, hat am 21.11.2011 einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Neuro-Onkologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Iris **Heid**, Universität Regensburg, hat am 3.5.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Genetische Epidemiologie und Statistik an die Universität Leipzig erhalten und am 8.12.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Iris **Heid**, Universität Regensburg, hat am 21.9.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Kardiovaskuläre Genetik an die Universität Würzburg erhalten und am 8.12.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Thorsten **Kingreen**, Universität Regensburg, hat am 28.1.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Öffentliches Recht, Sozialrecht und Wirtschaftsverwaltungsrecht an die Ludwig-Maximilians-Universität München erhalten und am 18.7.2011 abgelehnt.

- Prof. Dr. Guido **Kings**, Universität Regensburg, hat am 18.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Darstellungstheorie und Geometrie an die Technische Universität Darmstadt erhalten und am 30.5.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Stefan **Krauss**, Universität Regensburg, hat am 29.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Didaktik der Mathematik an die Universität Duisburg-Essen erhalten.
- Prof. Dr. Thomas **Langmann**, Universität Regensburg, hat am 31.8.2011 einen Ruf auf eine W 3-Stiftungsprofessur für Immunpathologie des Auges an die Universität Köln erhalten.
- Prof. Dr. Martin **Löhnig**, Universität Regensburg, hat am 16.6.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an die Universität Bayreuth erhalten und am 19.10.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Paul **Rössler**, Universität Regensburg, hat am 20.12.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Deutsche Philologie – Deutsche Sprachwissenschaft an die Universität Regensburg erhalten und am 14.4.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Enzo **Weber**, Universität Regensburg, hat am 25.2.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre, Empirische Wirtschaftsförderung, insbesondere Makroökonomie und Arbeitsmarkt an die Universität Regensburg erhalten und am 28.3.2011 angenommen.
- PD Dr. Daniel **Wolff**, Universität Regensburg, hat am 21.12.2010 einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Hämatologie (Stammzelltransplantation) an die Universität Regensburg erhalten und am 6.2.2011 angenommen.

## Rufe an die Universität Regensburg

- Dr. Rüdiger **Bachmann**, PhD, University of Michigan, hat am 21.9.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarktforschung an die Universität Regensburg erhalten und am 2.1.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Kirsten **Berthold**, Universität Bielefeld, hat am 5.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Psychologie (Pädagogische Psychologie) an die Universität Regensburg erhalten und am 13.10.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Roland **Brünken**, Universität des Saarlandes, hat am 2.11.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Psychologie (Pädagogische Psychologie) an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Carsten **Duch**, Arizona State University, hat am 15.4.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Zoologie an die Universität Regensburg erhalten und am 15.11.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Dr. Matthias **Folwaczny**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 20.7.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Zahnerhaltung und Parodontologie an die Universität Regensburg erhalten.

- Dr. Anja **Göhring**, Land Baden-Württemberg/Regierungspräsidium Tübingen, hat am 10.8.2011 einen Ruf auf eine W 1-Juniorprofessur für Naturwissenschaft und Technik an die Universität Regensburg erhalten und am 27.10.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Walter **Gubler**, University of Southampton, hat am 28.6.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Topologie und Arithmetische Geometrie an die Universität Regensburg erhalten und am 21.2.2011 angenommen.
- Dr. Christian **Häfke**, Institute for Advanced Studies, Vienna, hat am 3.3.2011 einen Ruf auf eine W 3-Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarktforschung an die Universität Regensburg erhalten und am 20.9.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Andreas **Hartinger**, Universität Augsburg, hat am 1.12.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Pädagogik (Grundschulpädagogik) an die Universität Regensburg erhalten und am 4.5.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Bernd **Heinrich**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, hat am 25.2.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Wirtschaftsinformatik an die Universität Regensburg erhalten und am 16.8.2011 angenommen.
- PD Dr. Thilo **Hinterberger**, Universität Freiburg, hat am 9.11.2010 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Angewandte Bewusstseinswissenschaften in der psychosomatischen Medizin an die Universität Regensburg erhalten und am 20.1.2011 angenommen.
- Dr. Axel **Jacobi von Wangelin**, Universität zu Köln, hat am 21.4.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Organische Chemie an die Universität Regensburg erhalten und am 17.8.2011 angenommen.
- Dr. Tobias **Just**, Deutsche Bank AG/DB Research, hat am 21.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Immobilienwirtschaft an die Universität Regensburg erhalten und am 11.7.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Michael **Kabesch**, Medizinische Hochschule Hannover, hat am 13.7.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Moritz **Kerz**, Universität Duisburg-Essen, hat am 15.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Reine Mathematik an die Universität Regensburg erhalten und am 31.7.2011 angenommen.
- Dr. Thilo **Kleickmann**, IPN (Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik Kiel), hat am 19.5.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Pädagogik (Grundschulpädagogik) an die Universität Regensburg erhalten und am 13.9.2011 abgelehnt.
- Dr. Dr. Michael **Krahn**, Universität Göttingen, hat am 29.11.2011 einen Ruf auf eine W 1-Juniorprofessur für Molekulare und Zelluläre Anatomie an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Volker **Lipp**, Universität Göttingen, hat am 18.7.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung in der Fakultät für Rechtswissenschaft an die Universität Regensburg erhalten.



- Prof. Dr. Bernhard **Löffler**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 27.10.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Bayerische Landesgeschichte an die Universität Regensburg erhalten und am 24.1.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Stephan **Lorenz**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 19.11.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an die Universität Regensburg erhalten und am 20.6.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Bernd **Ludwig**, Universität Bozen, hat am 24.2.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Informationslinguistik an die Universität Regensburg erhalten und am 28.6.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Wolfgang **Maennig**, Universität Hamburg, hat am 30.7.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Immobilienwirtschaft an die Universität Regensburg erhalten und am 1.4.2011 abgelehnt.
- Prof. Dr. Martina **Müller-Schilling**, Universitätsklinikum Heidelberg, hat am 12.7.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Innere Medizin I an die Universität Regensburg erhalten und am 9.12.2011 angenommen.
- Dr. Dirk **Pleiter**, DESY (Standort Zeuthen), hat am 20.12.2010 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Theoretische Physik an die Universität Regensburg erhalten und am 13.3.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Gerhard **Rammes**, Klinikum rechts der Isar, hat am 1.12.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Neurophysiologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Christine **Römermann**, Goethe-Universität Frankfurt, hat am 27.1.2011 einen Ruf auf eine W 1-Juniorprofessur für Theoretische Ökologie an die Universität Regensburg erhalten und am 28.4.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Andreas **Roider**, Universität Heidelberg, hat am 10.3.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre an die Universität Regensburg erhalten und am 19.6.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Rainer **Rupprecht**, Klinikum der LMU München, hat am 2.8.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Psychiatrie und Psychotherapie an die Universität Regensburg erhalten und am 11.4.2011 angenommen.
- PD Dr. Thorsten **Schank**, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, hat am 24.11.2011 einen Ruf auf eine W 3-Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarktforschung, an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Henning **Schmidgen**, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin, hat am 1.9.2010 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Medienästhetik an die Universität Regensburg erhalten und am 23.2.2011 angenommen.
- PD Dr. Guido **Schryen**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, hat am 20.12.2010 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Wirtschaftsinformatik an die Universität Regensburg erhalten und am 11.3.2011 angenommen.

- PD Dr. Mark **Spoerer**, Deutsches Historisches Institut Paris, hat am 19.11.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an die Universität Regensburg erhalten und am 6.3.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Thomas **Steger**, Universität Erfurt, hat am 20.12.2010 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Führung und Organisation an die Universität Regensburg erhalten und am 2.3.2011 angenommen.
- Prof. Dr. Gisa **Tiegs**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, hat am 7.4.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie an die Universität Regensburg erhalten und am 24.8.2011 abgelehnt.
- PD Dr. Olaf **Utermöhlen**, Universität Köln, hat am 22.8.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Infektionsimmunologie in der Fakultät für Medizin an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Melanie **Walter-Rogg**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat einen Ruf auf eine W 2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft erhalten und am 2.8.2011 angenommen.
- PD Dr. Dr. Walter **Wohlgemuth**, Klinikum Augsburg, hat am 11.7.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Interventionelle Radiologie an die Universität Regensburg erhalten und am 23.8.2011 angenommen.
- Dr. Robert **Wolf**, Westfälische-Wilhelms-Universität Münster, hat am 1.12.2010 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Anorganische Chemie an die Universität Regensburg erhalten und am 31.3.2011 angenommen.
- Dr. Christine **Ziegler**, Max-Planck-Institut für Biophysik Frankfurt, hat am 24.2.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Biophysik (Strukturbiologie) an die Universität Regensburg erhalten und am 10.7.2011 angenommen.

## Emeritierungen und Pensionierungen

- Prof. Dr. Dieter **Bartmann**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, ist zum 30.9.2011 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Rosemarie **Baumann**, Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin, ist zum 31.3.2011 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Heiner Jakob **Gores**, Fakultät für Chemie und Pharmazie, ist zum 31.3.2011 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Helmut **Lukesch**, Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft, ist zum 30.9.2011 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Albrecht P. **Luttenberger**, Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften, ist zum 30.9.2011 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Wolfgang **Wiegard**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, ist zum 31.3.2011 in den Ruhestand eingetreten.

# Ehrungen

- Prof. Dr. Hans-Jürgen **Becker** (ehem. Ordinarius für Bürgerliches Recht, Europäische Rechtsgeschichte und Kirchenrecht) wurde am 17.1.2011 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt.
- Dr. Gernot **Deinzer** (Universitätsbibliothek) wurde im Dezember 2011 in die „Open Access Working Group“ des europäischen Netzwerks „Knowledge Exchange“ berufen.
- Prof. Dr. Volker **Depkat** (Amerikanistik) wurde im März 2011 ein zweimonatiges Forschungsstipendium der Huntington Library in San Marino, California für sein Projekt „The Visualisation of Legitimacy in Transition Periods: A Transatlantic Approach“ verliehen.
- Franz **Emberger** (Studierender) erhielt im August/September 2011 ein Unternehmensstipendium des Campus of Excellence.
- Wolfgang **Fenzl** (Studierender) erhielt am 30.1.2011 von der Gesellschaft Deutscher Chemiker den Preis für ausgezeichnete Studienerfolge.
- Dr. Esther **Gajek** (Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur) erhielt im November 2011 den „Arnold-Vogt-Preis“ für ihre Dissertation zum Thema „Seniorenprogramme an Museen: eine ethnographische Annäherung“.
- Prof. Dr. Harald **Garcke** (Lehrstuhl für Mathematik) wurde im Februar 2011 zum Vertrauensdozenten der DFG bestellt.
- Jan Gero Alexander **Hannemann** (Studierender) erreichte beim Bundesfinale des „ElSa Deutschland Moot Court“ im Dezember 2011 den zweiten Platz.
- Prof. Dr. Udo **Hebel** (Lehrstuhl für Amerikanistik) wurde im Februar 2011 zur Mitwirkung in der nationalen Bewertungsgruppe Anglistik/Amerikanistik des Wissenschaftsrats berufen.
- Prof. Dr. Udo **Hebel** (Lehrstuhl für Amerikanistik) wurde im Juni 2011 zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) gewählt.
- Prof. Dr. Rupert **Hochholzer** (Institut für Germanistik) erhielt im Sommer 2011 den Hauptpreis des „Aumüller-Integrationspreises“ für das Mercator-Sprachförderprojekt „Förderunterricht in Deutsch als Zweitsprache“.
- Prof. Dr. Uwe **Jannsen** (Senatsvorsitzender, Lehrstuhl für Mathematik) wurde im Oktober 2011 zum Mitglied der „Academia Europaea“ gewählt.
- Prof. Dr. Christoph **Klein** (Universitätsklinikum, Pathologie) wurde im Oktober 2011 mit dem Dr. Josef Steiner Preis ausgezeichnet.
- PD Dr. Sebastian **Lobe** und Christian **Walkshäusl** (Center of Finance) erreichten mit ihrer Studie „Value is Dead, Long Live Value“ im September 2011 den 1. Platz bei der Verleihung des ACATIS Value-Preises.

- Prof. Dr. Helmut **Lukesch** (Lehrstuhl für Psychologie) wurde im April 2011 von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied gewählt.
- Prof. Dr. Siavosh **Mahboobi** (Institut für Pharmazie) wurde im November mit dem PHOENIX Pharmazie Wissenschaftspreis 2011 in der Kategorie „Pharmazeutische Chemie“ ausgezeichnet.
- Prof. Dr. Gunter **Meister** (Institut für Biochemie, Mikrobiologie und Genetik) wurde im September 2011 mit dem „Young Investigator Award“ der Schering Stiftung ausgezeichnet.
- Joachim **Merk** (ehem. Geschäftsführer der Freunde der Universität e. V.) wurde im Januar 2011 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.
- Prof. Dr. Marek **Nekula** (Bohemicum) erhielt im November 2011 den Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung.
- Prof. Dr. Stuart **Parkin** bekam im Dezember 2011 von der Fakultät für Physik hat den Grad eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber verliehen.
- Das **Pflegeteam der Kinderonkologie** wurde im Juni 2011 von der Konferenz der onkologischen Kranken- und Kinderpflege der deutschen Krebsgesellschaft e. V. mit dem Titel „Onko-Team des Jahres 2011“ ausgezeichnet.
- Klaus **Regling** (Chairman der European Financial Stability Facility) wurde im November 2011 von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Ehrendoktorwürde verliehen.
- Prof. Dr. Klaus **Röder** (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre) wurde im September 2011 zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft (DGF) gewählt.
- Prof. Dr. Rainer **Rupprecht** (Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der UR am Bezirksklinikum) wurde am 26.11.2011 der ANNA MONIKA PREIS verliehen.
- Julia **Schell** (Studierende) wurde anlässlich des 13. Deutsch-Französischen Forums im November 2011 (DFF) der Exzellenzpreis der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) verliehen.
- Prof. Dr. Gottfried **Schmalz** (Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Uniklinikum), wurde im März 2011 von der Association for Dental Research (IADR) der „Distinguished Service Award“ verliehen.
- Prof. Dr. Gottfried **Schmalz** (Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Universitätsklinikum) wurde Ende April 2011 zum Senator der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.
- Das **SIFE-Team** der UR gewann im Oktober 2011 den „SIFE World Cup“ in Kuala Lumpur.
- Andriana **Stoeva** (Studierende) erhielt im November 2011 den DAAD-Preis 2011.
- 20 Regensburger **Studierende** konnten im April 2011 beim Planspiel „National Model United Nations“ (NMUN) zwei Preise für die besten Positionspapiere und für das engagierte Verhandeln vor Ort erringen.

- Ein **Studierendenteam** (Dr. Sebastian Hahnel, Veronika Pfohl und Martin Stemmer) der Polyklinik für Zahnärztliche Prothetik erhielt für die eingereichte Falldokumentation für die Cercon Campus Challenge am 23.3.2011 den zweiten Platz auf der Internationalen Dentalschau IDS.
- Ein **Team von Regensburger Studierenden** um Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Ines Barthelmess, Susann Just, Sina-Isabell Maier, Jan Reichenberger und Winfried Weigl) erreichte mit dem „Sturmwarnsystem für Euro-Anleger“ im Juli 2011 den zweiten Preis beim 8. Postbank Finance Award.
- Prof. Dr. Bernhard **Weber** (Institut für Humangenetik) wurde im April auf dem jährlichen „Makula Update“ in Berlin mit dem Junius-Kuhnt-Award 2011 ausgezeichnet.
- Prof. Dr. Dieter **Weiss** (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) wurde im Rahmen des Stadtfreizeitstags im November 2011 mit dem „Stadtschlüssel“ der Stadt Regensburg geehrt.

# In Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg verliehene Preise

Preis	Geehrte / Geehrter	ausgezeichnete Arbeit
Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg e. V.	Dr. Kirsten Zeitler	Habilitation
Kulturpreis Ostbayern der E.ON Bayern AG	Dr. Carolin Kreisbeck	Dissertation
Professor-Josef-Engert-Preis	Julia Carina Böttcher	Magister
Dr. Katharina-Sailer-Stiftung	Liv Birte Buchmann Sandra Stadler	Zulassungsarbeit Zulassungsarbeit
Studienabschlusspreis des Vereins der Ehemaligen Studierenden der UR	Alexandra Männer	Staatsexamen
Studienabschlusspreise der Alfons Paulus Stiftung	Christoph Fenzl Katrín Freundorfer Thomas Sonnleitner Eva-Maria Wirths Dr. Stefan Welsch	Bachelor Master Master Master Promotion
Biotech-Promotionspreis BIOPARK Regensburg	Dr. Judith Stolwijk	Dissertation

# Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Name	Fachgebiet	Nationalität
Prof. Dr. Guy Bertrand	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	USA
Prof. Dr. Didier Bourissou	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Frankreich
Dr. Trynke Reinouw De Jong	Neurobiologie Prof. Dr. Neumann	Niederlande
Dr. David Diaz Diaz	Organische Chemie Prof. Dr. Oliver Reiser	Spanien
Prof. Dr. Michael Fryzuk	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Kanada
Dr. Debasish Halder	Organische Chemie Prof. Dr. König	Indien
Dr. Georgii Kachkovskiy	Organische Chemie Prof. Dr. Reiser	Ukraine
Dr. Takuya Kanazawa	Hochenergiephysik Prof. Dr. Wettig	Japan
Dr. Ananta Karmakar	Organische Chemie Prof. Dr. Reiser	Indien
Dr. Petar Kehayov	Finnougristik Prof. Dr. Hansen	Estland
Dr. Jack Anton Kuipers	Theoretische Physik Prof. Dr. Richter	Großbritannien
Amit Kumar	Exp. Festkörperphysik Prof. Dr. Strunk	Indien
Dr. Richard Alan Layfield	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Großbritannien
Dr. Ming-Hao Liu	Festkörperphysik Prof. Dr. Richter	Taiwan
Dr. Farid Madani	Mathematik Prof. Dr. Ammann	Frankreich

Name	Fachgebiet	Nationalität
Prof. Dr. Ian Manners	Nichtmetall- und metallorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Großbritannien
Dr. Jean-Michel Menard	Optik Prof. Dr. Huber	Kanada
Dr. Tatiana Mitkina	Organische Chemie Prof. Dr. König	Russische Föderation
Dr. Aloysius Ngefac	Sprachwissenschaft Prof. Dr. Schneider	Kamerun
Dr. Andrea Pavan	Allgemeine Psychologie Prof. Dr. Greenlee	Italien
Prof. Dr. Regis Reau	Organische Chemie Prof. Dr. Scheer	Frankreich
Annisa Satyanti	Ökologie Prof. Dr. Poschlod	Indonesien
Dr. Palaniappan Senthilkumar	Pharmazie Prof. Dr. Buschauer	Indien
Dr. Oksana Sereda	Pharmazie Prof. Dr. Buschauer	Ukraine
Dr. Cheng Song	Festkörperphysik Prof. Dr. Weiss	VR China
Dr. Janet Spittler	Theologie Prof. Dr. Nicklas	USA
Dr. Zhouzhou Sun	Festkörperphysik Prof. Dr. Schliemann	VR China
Prof. Dr. Peter Tse	Psychologie Prof. Dr. Greenlee	USA
Prof. Dr. Tirayut Vilaivan	Organische Chemie Prof. Dr. Reiser Prof. Dr. Wagenknecht	Thailand
Dr. Xu-Dong Wang	Analytische Chemie Prof. Dr. Wolfbeis	V.R. China
Dr. Gang Xu	Organische Chemie Prof. Dr. Reiser	V.R. China

Stand: Dezember 2011



# Feststellungen zur Studierendenstatistik

Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum WS 2010/11 von 18 561 auf 20 273 Personen gestiegen. Der Anteil der Studentinnen ist von 60,4 % auf 59,4 % zurückgegangen. Die Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester beträgt 3 991 Personen. Die Aufteilung der Studierenden kann den nachfolgenden Übersichten entnommen werden.

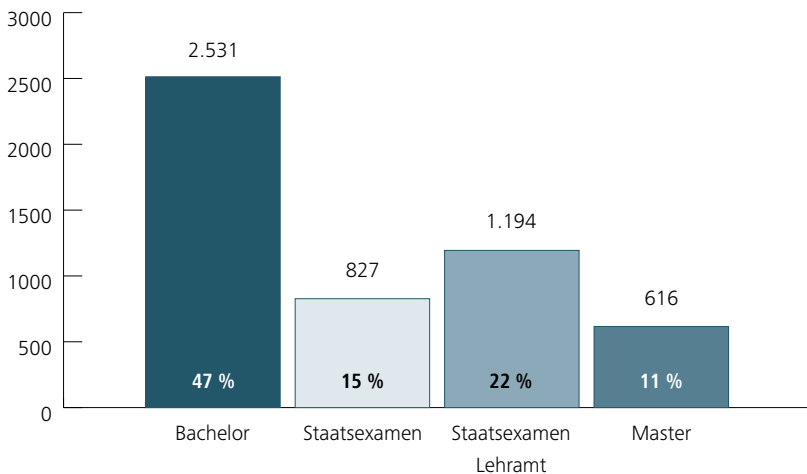
## Gesamtübersicht nach Studienzielen im Wintersemester 2011/12 (Kopfzahlen)

### Studierendenbestand

Studienziel	gesamt	weiblich	Ausländer	Beurlaubte
Magister	268	176	41	35
Staatsexamen	4.311	2.685	223	99
Diplom	495	282	25	53
Lehramt Grundschulen	848	793	2	24
Lehramt Hauptschulen	631	415	7	9
Lehramt Realschulen	1.364	884	5	21
Lehramt Gymnasien	2.914	1.807	22	129
Bachelor	6.401	3.444	332	231
Master	1.808	978	217	126
Zertifikat	12	3	1	0
Magister Legum	17	9	16	1
Magister Theologiae	42	5	0	1
Keine Abschlussprüfung	314	189	312	0
Promotion	848	371	136	16
<b>Universität gesamt</b>	<b>20.273</b>	<b>12.041</b>	<b>1.339</b>	<b>745</b>

## Studienanfänger erstes Fachsemester

Studienziel	gesamt	weiblich	Ausländer	davon 1. Hoch- schul- semester
Staatsexamen	827	517	40	729
Magister	0	0	0	0
Lehramt Grundschulen	227	210	0	173
Lehramt Hauptschulen	144	94	2	99
Lehramt Realschulen	236	160	2	128
Lehramt Gymnasien	587	346	2	413
Bachelor	2.513	1.332	91	2.088
Master	616	336	62	30
Zertifikat	2	1	1	0
Magister Legum	3	0	3	1
Magister Theologiae	17	1	0	11
Keine Abschlussprüfung	52	33	51	50
Promotion	139	69	24	14
<b>Universität gesamt</b>	<b>5.363</b>	<b>3.099</b>	<b>278</b>	<b>3.736</b>



**Anzahl der Studierenden nach Fakultäten im Wintersemester 2011/12 (Kopfzahlen)**

<b>Fakultät</b>	<b>Studierende</b>
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	5.473
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	2.725
Fakultät für Rechtswissenschaft	2.064
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	1.730
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften	1.718
Fakultät für Chemie und Pharmazie	1.539
Fakultät für Medizin	1.388
Fakultät für Mathematik	1.363
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	1.229
Fakultät für Physik	664
Fakultät für Katholische Theologie	380

**Ausländische Studierende nach Herkunft im Wintersemester 2011/12 (Kopfzahlen)**

<b>Herkunft</b>	<b>Studierende</b>
Europa	911
Asien	269
Amerika	108
Afrika	45
Australien	6
<b>Gesamtzahl der ausländischen Studierenden</b>	<b>1.339</b>

## Anteil der Studierenden in Lehramtsstudiengängen an der Gesamtstudentenzahl

Wintersemester	Studierendenbestand gesamt	Bestand ohne Lehramt	Bestand Lehramt absolut	Bestand Lehramt in %
1993/94	16.899	12.544	4.355	25,77
1994/95	16.775	12.280	4.495	26,80
1995/96	16.827	12.145	4.682	27,82
1996/97	16.682	11.861	4.821	28,90
1997/98	16.388	11.829	4.559	27,82
1998/99	15.913	11.695	4.218	26,51
1999/00	14.775	10.867	3.908	26,45
2000/01	14.909	11.093	3.816	25,60
2001/02	15.385	11.506	3.879	25,21
2002/03	16.127	12.104	4.023	24,95
2003/04	17.686	13.055	4.631	26,18
2004/05	17.614	12.899	4.715	26,77
2005/06	17.741	12.906	4.835	27,25
2006/07	18.036	12.783	5.253	29,13
2007/08	17.277	11.948	5.329	30,84
2008/09	17.320	12.012	5.308	30,65
2009/10	17.672	12.221	5.451	30,85
2010/11	18.561	13.017	5.544	29,87
2011/12	20.273	14.516	5.757	28,40

### Aufschlüsselung der Studierenden nach Fächern und angestrebtem Abschluss

Studienfach	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
	Abschluss								
Allg. Wissenschaftsgeschichte					3		1		
Allg. / Vergl. Literaturwissenschaft			219			8	3		
Allg. / Vergl. Sprachwissenschaft									3
Allg. / Vergl. Medienwissenschaft						28			
Amerikanistik			100		6	7	2		
Anglistik			113		5		1		3
Betriebswirtschaft			1.323	4	6	337	41		36
Betriebswirtschaft (Honors)						35			
Bewegungswissenschaften			49						
Bildende Kunst			32			3			
Biochemie			64	2		40	20		4
Biologie	299		461	20	1	115	114		7
Biomedizin							2		
Britische Literatur- / Kulturwissenschaft						5			
Chemie	424		458	2		123	121		7
Computational Physics									
Computational Science			27						
Demokratiewissenschaft						43			
Deutsche Philologie	1.714		365		60		25	2	168
Deutsch als Zweitsprache	173								
Deutsch-Französische Studien			93						
Deutsch-Italienische Studien			33						
Deutsch-Spanische Studien			39						
Deutsch-Tschechische Studien			50						

(* Bei Medizin: 2. Studienabschnitt Auswertung der Klinischen Semester)	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
	Abschluss								
Englische Philologie	1.131		9		12				10
Englische Linguistik						4			
Englische Sprachwissenschaft			40		3		1		5
Erdkunde / Geographie	7			1	3				
Erziehungswissenschaft			321			104			2
Ethik	24								
Europäisch-Amerikanische Studien						19			
Evangelische Religion / Theologie	91		20		3		6		
Experimental / clinical Neurosciences						27			
Französische Philologie	401		95						5
Frei kombinierbares Nebenfach			239		65				
Germanistik						27			
Geschichte	1.251		363		60	4	25		5
Griechische Philologie	33		4		2		1		
Historische Musikwissenschaft						5			
Immobilienwirtschaft						178			
Informationswissenschaft			350		21	30	16		
Interkult. Europa-Studien						67			
Internationale Volkswirtschaft			114			16			1
Internationale Volkswirtschaft (Honors)						1			
Italienische Philologie	55		52						
Katholische Theologie	791		10	49	1		13		4
Klassikstudien			10						
Klassische Archäologie			93		19	4	2		
Kunsterziehung	68				12		2		1

V Zahlen, Daten und Fakten

(* Bei Medizin: 2. Studienabschnitt Auswertung der Klinischen Semester)	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
	Abschluss								
Kunstgeschichte			291		56	24	21		1
Lateinische Philologie	513		17		4		2		
Materials and Soft Matter						11			
Mathematik	1.508		186	59		26	25		3
Medieninformatik			328						
Medicinal Chemistry						10			
Medienpädagogik	185								
Medienwissenschaft			531				2		
Medizin 1. Studienabschnitt		547							5
Medizin 2. Studienabschnitt*		855					19		
Menschenbild und Werte						1			
Mittelalter-Studien						7			
Molekulare Medizin			32						
Musik	166								
Musikwissenschaft			87		11		3		2
Nanoscience			63						
Osteuropastudien					1	9			
Ost-West-Studien						77			
Pädagogik			1	55	21		9		
Pharmazie		516					47		6
Philosophie			254		27	12	6		2
Philosophie / Ethik	80								
Physik	490		304	102	1	80	94		2
Physik (Honors)			5						
Politikwissenschaft			649		63		16		8
Polnische Philologie			25		8		1		
Psychologie			289	226	8		16		3
Rechtswissenschaft		1.944	112		10		92		32

(* Bei Medizin: 2. Studienabschnitt Auswertung der Klinischen Semester)	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Religiöse Bildungsarbeit						1			
Romanische Philologie					34	2	5		
Russische Philologie	5		94		18		5		2
Slavistik						13	3		
Sozialkunde	107								
Soziologie					10				
Spanische Philologie	336		167						4
Speech Communication and Rhetoric						72			
Sport	743								
Südosteuropa-Studien			42						
Südslavische Philologie			12		3				1
Theol. Anthropologie/ Werteorientierung								1	
Tschechische Philologie	6		19		8		3		7
Unternehmenssanierung								9	
Vergl. Kulturwissenschaft			451		84	25	8		2
Volkskunde					3				
Volkswirtschaft			366	6	8	84	21		16
Volkswirtschaft (Honors)						11			
Vor- und Frühgeschichte			49		16		1		
West- u. Südslavistik					2				
Wirtschaftsinformatik			228		2	91	14		1
Wirtschaftsinformatik (Honors)						18			
Wissenschaftsgeschichte			26			4			
Zahnmedizin		473	1				39		2
<b>Gesamt</b>	<b>10.601</b>	<b>4.335</b>	<b>9.775</b>	<b>526</b>	<b>680</b>	<b>1.808</b>	<b>848</b>	<b>12</b>	<b>360</b>



Übersicht über die in den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 abgeschlossenen Prüfungen  
Magister

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011			Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010		
Allgemeine Wissenschaftsgeschichte	1	1	2	2		2
Amerikanistik / American Studies	6	3	9	9	5	14
Anglistik / British Studies	7	4	11	9	7	16
Betriebswirtschaftslehre	6		6	3		3
Biologie			0		2	2
Deutsche Philologie	24	8	32	52	8	60
Englische Philologie	12		12	10	2	12
Englische Sprachwissenschaft		1	1		1	1
Evangelische Theologie	3		3	1		1
Frei kombinierbares Nebenfach		36	36		60	60
Geographie		1	1	5	4	9
Geschichte	35	9	44	33	16	49
Griechische Philologie	1		1	2		2
Indogermanische Sprachwissenschaft			0	1		1
Informationswissenschaft	14	1	15	19	1	20
Katholische Theologie	1		1	1		1
Klassische Archäologie	1	5	6	5	9	14
Kunsterziehung	2		2	3		3
Kunstgeschichte	17	4	21	22	11	33
Lateinische Philologie	2		2	3	1	4
Musikwissenschaft	12		12	7	5	12

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011			Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010		
Osteuropastudien			0	2		2
Russische (Ostslavische) Philologie	6	2	8	6	5	11
Pädagogik	16	3	19	19	8	27
Philosophie	11	6	17	13	12	25
Physik			0			0
Politikwissenschaft	44	12	56	58	20	78
Polnische Philologie	4	1	5		3	3
Psychologie		5	5		7	7
Rechtswissenschaft		4	4		10	10
Romanische Philologie	19	15	34	11	15	26
Soziologie	6	5	11	24	14	38
Sport	1		1	1		1
Tschechische Philologie		3	3	3	2	5
Vergleichende Kulturwissenschaft	31	22	53	43	21	64
Volkskunde	1		1	1		1
Volkswirtschaftslehre	3	3	6	4	3	7
Vor- und Frühgeschichte		3	3	9	2	11
West-/ Südslavistik	1	1	2	1	1	2
Wirtschaftsinformatik	5		5	5		5
<b>Gesamt</b>	<b>292</b>	<b>158</b>	<b>450</b>	<b>387</b>	<b>255</b>	<b>642</b>

Ein Studierender belegt entweder zwei Hauptfächer oder ein Haupt- und zwei Nebenfächer.

Die Zahl der Prüflinge betrug 259 (2009/10) bzw. 185 (2010/11) Personen.

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 582 auf 642 erhöht.

*Diplom*

<b>Fach</b>	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010
Betriebswirtschaftslehre	7	64
Betriebswirtschaftslehre (Honors)	1	3
Biochemie	1	16
Biologie	37	64
Chemie		25
Geographie	7	35
Katholische Theologie	16	12
Mathematik	44	25
Pädagogik	35	50
Physik	59	59
Psychologie	70	71
Volkswirtschaftslehre	11	28
Volkswirtschaftslehre (Honors)		1
Wirtschaftsinformatik	1	21
Wirtschaftsinformatik (Honors)		2
<b>Summe</b>	<b>289</b>	<b>476</b>

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 470 auf 476 erhöht.

*Staatsexamen (ohne Lehramt)*

<b>Fach</b>	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010
Rechtswissenschaft	183	137
Pharmazie	66	68
Zahnmedizin	63	69
Humanmedizin	150	162
<b>Summe</b>	<b>462</b>	<b>436</b>

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 414 auf 436 erhöht.

## Staatsexamen Lehramt

Studienrichtung Fach	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011					Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010				
	GS	HS	RS	Gym.	Summe	GS	HS	RS	Gym.	Summe
Biologie	11	1	5	23	40	19	1	3	24	47
Chemie	1	1	23	23	48	2		32	33	67
Deutsch	37	15	60	104	216	38	11	77	112	238
Englisch	10	2	62	130	204	10	4	71	144	229
Erdkunde	1		3	7	11		1	10	27	38
Evangelische Religionslehre	8	7	6		21	5	7	9		21
Französisch	0	0	3	56	59			7	44	51
Geschichte	12	30	47	74	163	18	21	63	69	171
Griechisch	0			3	3				1	1
Italienisch	0			7	7				5	5
Katholische Religionslehre	27	30	47	32	136	26	15	44	34	119
Kunsterziehung	0	1	6		7	2	1	16		19
Latein	0			45	45				35	35
Mathematik	12	9	110	55	186	9	7	106	37	159
Musik	1		13	12	26	6		12	10	28
Physik	1	1	55	35	92			28	21	49
Sozialkunde		4		6	10	20	18		10	48
Spanisch				40	40				19	19
Sport	2	6	35	56	99	4	5	28	63	100
<b>Summe</b>	123	107	475	708	1.413	159	91	506	688	1.444

Die Summe gibt die Zahl der bestandenen Prüfungen in allen Fächern an.

Da die Studierenden für Lehramt an Realschulen und Gymnasien zwei Fächer belegen (Ausnahme: Gymnasium Musik), betrug die Zahl der Prüflinge 828 (2010/11) bzw. 856 (2009/10) Personen.

*Bachelor*

<b>Fach</b>	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010
Allg. / Vergl. Sprachwissenschaft	5	5
Amerikanistik / American Studies	12	7
Anglistik / British Studies	9	9
Betriebswirtschaftslehre	247	228
Biochemie	12	16
Biologie	71	62
Chemie	48	46
Deutsche Philologie	41	37
Deutsch-Französische Studien	36	34
Deutsch-Italienische Studien	4	10
Deutsch-Spanische Studien	14	14
Deutsch-Tschechische Studien	5	6
Englische Philologie	2	2
Englische Sprachwissenschaft	5	6
Erziehungswissenschaft	61	72
Evangelische Theologie	3	2
Französische Philologie	5	4
Frei kombinierbares Nebenfach	9	
Geschichte	11	1
Informationswissenschaft	23	7
Internationale Volkswirtschaftslehre	12	16
Italienische Philologie		3
Klassische Archäologie	4	3
Kunsterziehung		1
Kunstgeschichte	14	11
Lateinische Philologie		1
Mathematik	27	
Medienwissenschaft	40	57
Musikwissenschaft	4	8

<b>Fach</b>	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010
Pädagogik	1	2
Philosophie	8	4
Physik	40	29
Politikwissenschaft	58	71
Polinische Philologie	3	1
Rechtswissenschaft	4	1
Russische (Ostslavische) Philologie	12	5
Spanische Philologie	10	1
Tschechische Philologie	3	3
Vergleichende Kulturwissenschaft	26	10
Volkswirtschaftslehre	43	39
Vor- und Frühgeschichte	1	
Wirtschaftsinformatik	50	41
<b>Summe</b>	<b>983</b>	<b>875</b>

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 819 auf 875 erhöht.

### *Master*

<b>Fach</b>	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010
Allg. / Vergl. Literaturwissenschaft	2	1
Allg. / Vergl. Medienwissenschaft	2	
Amerikanistik / American Studies	1	1
Betriebswirtschaftslehre	93	20
Betriebswirtschaftslehre (Honors)	8	3
Biologie	6	
Britische Literatur- und Kulturwissenschaft		2
Chemie	40	32
Demokratiewissenschaft	3	3

<b>Fach</b>	<b>Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011</b>	<b>Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010</b>
Europäisch-Amerikanische Studien	2	
Exp. / Clin. Neurosciences	15	8
Germanistik	1	
Historische Musikwissenschaft	2	
Immobilienwirtschaft	32	14
Informationswissenschaft	1	2
Interkulturelle Europa-Studien	3	19
Internationale Volkswirtschaftslehre	6	1
Materials and Soft Matter (COSOM)	8	6
Medicinal Chemistry	4	5
Mittelalter-Studien	1	
Osteuropa-Studien		2
Ost-West-Studien	11	18
Philosophie		1
Romanische Philologie	2	1
Vergleichende Kulturwissenschaft	2	2
Volkswirtschaftslehre	27	1
Volkswirtschaftslehre (Honors)	2	
Wirtschaftsinformatik	30	4
Wirtschaftsinformatik (Honors)	3	
Wissenschaftsgeschichte	2	
<b>Summe</b>	<b>309</b>	<b>146</b>

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 134 auf 146 erhöht.

*Promotionen und Habilitationen*

Fakultät	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011		Studienjahr 2009/10 01.10.2009 – 30.09.2010	
	Promo- tionen	Habilita- tionen	Promo- tionen	Habilita- tionen
Fakultät für Katholische Theologie	0	0	0	1
Fakultät für Rechtswissenschaft	34	0	44	3
Fakultät für Wirtschaftswissen- schaften	19	1	24	2
Fakultät für Medizin	178	24	160	28
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften	12	2	28	1
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	9	2	8	2
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	11	5	14	2
Fakultät für Mathematik	3	0	5	0
Fakultät für Physik	20	1	22	0
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	42	2	54	2
Fakultät für Chemie und Pharmazie	61	3	68	3
<b>Summe</b>	<b>389</b>	<b>40</b>	<b>427</b>	<b>44</b>

Die Zahl der Promotionen des Studienjahres 2009/10 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 419 auf 427 erhöht.



# Stellenbestand

Stellenbestand nach Fakultäten und zentralen Einrichtungen zum 1.12.2011

Stellen für ...	Professuren	sonstigen wissenschaftlichen Dienst	nichtwissenschaftlichen Dienst	gesamt
Fakultät für Katholische Theologie	15,00	13,00	6,50	34,50
Fakultät für Rechtswissenschaft	20,00	45,00	15,50	80,50
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	31,00	71,25	21,75	124,00
Fakultät für Medizin	105,00	629,50	478,75	1.213,25
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- u. Gesellschaftswissenschaften	32,00	48,50	22,00	102,50
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	18,00	53,50	15,75	87,25
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	40,00	95,50	19,00	154,50
Fakultät für Mathematik	16,00	36,50	5,50	58,00
Fakultät für Physik	24,00	57,00	61,00	142,00
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	36,00	82,00	120,00	238,00
Fakultät für Chemie und Pharmazie	25,00	87,00	111,50	223,50
<b>Zwischensumme Fakultäten</b>	<b>362,00</b>	<b>1.218,75</b>	<b>877,25</b>	<b>2.458,00</b>
Universität mit wissenschaftlich Zentren, Sportzentrum und Rechenzentrum	14,00	68,50	344,00	426,50
Universitätsbibliothek			177,50	177,50
Klinikum DV Med, Apotheke		2,00	514,50	516,50
<b>Gesamtsumme</b>	<b>376,00</b>	<b>1.289,25</b>	<b>1.913,25</b>	<b>3.578,50</b>

# Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft 2010 und 2011

(ohne Klinikum)

## Landesmittel (nach dem Haushalt)

Personal- und Sachaufwendungen	2011 in Mio. €	2010 in Mio. €	Veränderung gegenüber 2010	
			in Mio.	in %
<b>Personalausgaben</b> [Personalausgaben einschließlich Beihilfeleistungen und Nachversicherungen sowie Ausgaben aus Lehre und Forschung (TG 73, 77, 99)]	102,14	95,65	6,49	6,79
<b>Sachausgaben</b> [Die Spalte enthält neben den laufenden Sachausgaben auch die Ausgaben für den Bauunterhalt]	40,65	37,29	3,36	9,01
<b>Gesamtaufwendungen</b>	<b>142,79</b>	<b>132,94</b>	<b>9,85</b>	<b>7,41</b>

Investitionen	2011 in Mio. €	2010 in Mio. €	Veränderung gegenüber 2010	
			in Mio.	in %
<b>Gesamtaufwendungen für Ersteinrichtung und Bauausgaben</b> [Bauausgaben enthalten nicht den Bauunterhalt]	27,04	30,13	-3,09	-10,26

Die Ausgaben des Körperschaftshaushaltes betragen im Jahre 2011 724.886,68 €. Der Überschuss beläuft sich auf 357.094,68 €.

## Drittmittel nach Herkunft

Ausgaben Mittelherkunft	2011 in Mio. €	2010 in Mio. €	Veränderung gegenüber 2010	
			in Mio.	in %
<b>Zuweisungen des Bundes</b> (Kap. 1521 - TG 71, Bundesministerium)	5,24	4,83	0,41	8,49
<b>DFG-Zuweisungen</b>				
Sonderforschung (TG 91)	6,09	5,51	0,58	10,53
Zuschüsse ohne SFB (TG 92)	13,82	12,69	1,13	8,90
<b>Summe DFG-Zuweisungen</b>	<b>19,91</b>	<b>18,20</b>	<b>1,71</b>	<b>9,40</b>
<b>Sonstige Drittmittel</b>				
Stiftungen und Industrie (Kap. 1521 – TG 72)	8,63	9,11	-0,48	-5,27
Europ. Union (Kap. 1521 – TG 93)	2,83	2,64	0,19	7,20
<b>Summe Sonstige Drittmittel</b>	<b>11,46</b>	<b>11,75</b>	<b>-0,29</b>	<b>-2,47</b>
<b>Bayerische Forschungsvorhaben</b> (Kap 1521 – TG 81, Bayer. Ministerium)	<b>0,19</b>	<b>0,16</b>	<b>0,03</b>	<b>18,75</b>
<b>Gesamt</b>	<b>36,80</b>	<b>34,94</b>	<b>1,86</b>	<b>5,32</b>

Die Zahlen für das Jahr 2010 wurden korrigiert.

## Drittmittel nach Fächergruppen

Ausgaben Fächergruppen	2011 in Mio. €	2010 in Mio. €	Veränderung gegenüber 2010	
			in Mio.	in %
Naturwissenschaften (incl. Vorklinik)	20,76	19,37	1,39	7,18
Medizin (nur Stammkapitel)	6,90	6,01	0,89	14,81
<b>Summe</b>	<b>27,66</b>	<b>25,38</b>	<b>2,28</b>	<b>8,98</b>
Geisteswissenschaften	3,53	3,77	-0,24	-6,37
Rechtswissenschaften	0,31	0,32	-0,01	-3,13
Wirtschaftswissenschaften	1,20	1,61	-0,41	-25,47
<b>Summe</b>	<b>5,04</b>	<b>5,70</b>	<b>-0,66</b>	<b>-11,58</b>
Fakultätsübergreifende Zuweisungen	4,10	3,86	0,24	6,22
<b>Gesamt</b>	<b>36,80</b>	<b>34,94</b>	<b>1,86</b>	<b>5,32</b>

Die Zahlen für das Jahr 2010 wurden korrigiert.

## Studienbeiträge

Personal- und Sachaufwendungen	2011 in Mio. €	2010 in Mio. €	Veränderung gegenüber 2010	
			in Mio.	in %
Personalausgaben	7,90	6,86	1,04	15,16
Sachausgaben (Sachausgaben einschließlich Investitionen)	3,79	3,64	0,15	4,12
<b>Gesamtaufwendungen</b>	<b>11,69</b>	<b>10,50</b>	<b>1,19</b>	<b>11,33</b>

## Stipendien

Jahr	Ausgaben in €	Gesamtzahl der bewilligten Stipendien	Zahl der neu in die Förderung Aufgenommenen	Zahl der Büchergeld bewilligungen
1993	971.083,16	163	32	52
1994	988.219,46	187	48	38
1995	960.483,68	172	35	14
1996	924.140,39	181	44	2
1997	894.446,48	163	40	0
1998	917.637,73	175	48	0
1999	941.615,04	168	39	0
2000	920.659,13	170	40	0
2001	952.630,15	163	52	0
2002	914.604,14	344	221	170
2003	931.536,60	287	166	124
2004	830.714,41	250	126	104
2005	697.663,32	220	96	85
2006	660.652,26	198	97	91
2007	541.662,17	184	107	98
2008	495.347,99	167	105	91
2009	365.127,00	128	87	78
2010	453.647,02	144	108	84
2011	329.793,00	160	137	81

# Statistiken zur Universitätsbibliothek

## Erwerbung

Zugewiesene Mittel / Ausgaben	2010 (in €)	2011 (in €)
Titel 523 73	2.098.000	2.305.050
Restmittel TG 73, Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	50.000	-
Maßnahmen für das SS 2011	229.096	-
Kliniketat	782.347	810.182
Landesmittel	90.528	137.619
Spenden	-	-
Berufungs- und Rufabwendungsmittel	176.340	182.403
Zentralmittel für Datenbanken und elektronische Medien	303.481	280.039
Sonstiges	850	3.175
Ausgaben aus der Umwidmung von Studienbeiträgen	1.604.293	1.496.440
<b>Verteilung der Ausgaben</b>	<b>2010 (in €)</b>	<b>2011 (in €)</b>
Personalkosten	-	20.000
Sachausgaben	-	195.000
Monographien	1.475.096	1.266.036
Elektronische Medien	1.300.276	1.698.142
Datenbanken	526.021	499.546
Elektronische Zeitschriften	774.255	1.198.596
Printzeitschriften	1.713.924	1.309.633
Fortsetzungen (Serien, Loseblatt etc.)	396.781	366.523
Bindekosten	92.086	74.121
E-Books	313.732	341.558
AV-Materialien	16.628	18.686
Sonstiges	14.171	28.959
Gesamtsumme	5.322.694	5.318.658

Bestandsentwicklung	2010	2011
Zugang in Bänden	52.819	43.439
davon Kauf	45.215	38.770
davon Tausch	3.952	2.392
davon Geschenk	3.652	2.277
Laufende Zeitschriften-Abos (Titel)	6.153	5.732
davon Kauf	4.472	4.063
davon Tausch	596	593
davon Geschenk, Amtsdrukschriften	1.085	1.076
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	27.454	28.605
Lizenzierte Datenbanken	430	467

## Kataloge

Regensburger Katalog: Physische Einheiten (Bände und Exemplare von Monographien und Bände von Zeitschriften)		
	2010 Stand: 10.01.2011	2011 Stand: 09.01.2012
Gesamtzahl	4.216.683	4.277.191
Universitätsbibliothek	3.369.323	3.358.492
Staatliche Bibliothek	268.410	301.766
Bibliothek der Hochschule	166.357	168.406
Bischöfliche Zentralbibliothek	202.520	219.714
Museen der Stadt Regensburg	10.789	11.039
Archiv der Stadt Regensburg (inkl. Historischer Verein)	11.498	17.995
Kunstforum Ostdeutsche Galerie	8.834	9.253
Bayerische Musikakademie Alteglofsheim	5.199	5.597
Hofbibliothek des Fürstlichen Hauses Thurn & Taxis	33.487	35.716
Sudetendeutsches Musikinstitut	2.126	2.126
Museum Stadt Abensberg	5.023	5.023
Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa	133.117	142.064

<b>Bestand an E-Books und Digitalisaten der Universitätsbibliothek</b>		
	<b>2010</b> Stand: 10.01.2011	<b>2011</b> Stand: 09.01.2012
Nationallizenzen	320.680	322.364
frei zugängliche E-Books (inkl. online-Dissertationen)	27.620	30.782
lizenzpflichtige E-Books	23.138	31.162
Digitalisate	35.028	55.661

## Benutzung

<b>Nutzungsstatistik</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
Registrierte Nutzer	34.685	37.726
Nutzer in den Lesesälen	2.557.227	2.617.656
Ausleihen aus Magazin und Studentenbücherei	373.767	367.038
Ausleihen aus der Lehrbuchsammlung	217.840*	248.836*
Recherchen im Regensburger Katalog	2.952.069	3.929.030
Fernleihbestellungen	47.017	40.054
Subito-Bestellungen	6.808	6.143
Elektronische Zeitschriftenbibliothek an der Universität Regensburg gesamt	247.552 17.381.616	247.841 17.712.240
Datenbank-Infosystem an der Universität Regensburg gesamt	94.225 9.842.125	130.267 10.079.023

\* Diese Zahl enthält auch die Zahl der Verlängerungen.

# Bilanz der Förderer

## Regensburger Universitätsstiftung



Unter dem zentralen Dach der Regensburger Universitätsstiftung sind zwölf unselbständige und drei selbständige Stiftungen vereint, die im Berichtsjahr 108 Einzelmaßnahmen mit einer Gesamtfördersumme von rund 359.600 € unterstützten. Dabei reichte das Spektrum vom Austausch mit ausländischen Wissenschaftlern über Projekte aus der Musik, Malerei und den Geisteswissenschaften, bis hin zur naturwissenschaftlichen und immobilienwirtschaftlichen Forschung.

Im Herbst 2011 ging das Vielberth-Gebäude auf dem Campus offiziell in Betrieb, nachdem das Hörsaal- und Institutsgebäude zu Beginn des Sommersemesters 2011 mit dem Doppelten Abiturjahrgang bereits bezogen worden war. Stiftungsmittel in Höhe von 3 Mio. € stellten den zwingenden Eigenfinanzierungsanteil der Universität dar. Der Baukörper hat die „International Real Estate Business School“ (IRE|BS) mit aufgenommen.

Homepage:

<http://www.regensburger-universitaetsstiftung.de>

## Freunde der Universität Regensburg e. V.



Die Freunde der Universität Regensburg e. V. unterstützten die Universität mit einer Gesamtfördersumme von ca. 50.000 €. Neben der Unterstützung des Rektorfonds und allgemeiner Fördermaßnahmen des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde ein Teil des Betrages, 5.000 €, für den Habilitationspreis des Vereins verwendet.

Homepage:

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/zahlen-daten-fakten/foerderer-stiftungen>



## in memoriam

Im Jahr 2011 sind verstorben:

Prof. em. Dr. Dr. Klaus Hermann **Betke** (Ehrenmitglied der Universität Regensburg)

Hon. Prof. Alexander Raimund Freiherr **von Branca** (Architekt der Zentralbibliothek)

Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Horst **Fuhrmann** (Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte)

Helen **Holtzmann**, Studierende (Zahnmedizin)

Prälat Prof. em. Dr. Matthäus **Kaiser** (Lehrstuhl für Kirchenrecht)

Prof. em. Lore **Kullmer** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre)

Prof. em. Dr. Karl Ernst **Maier** (Institut für Pädagogik)

Prof. em. Dr. Kurt **Reindel** (Lehrstuhl für Geschichte)

Prof. em. Dr. Jürgen **Sauer** (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Anna **Stoye**, Studierende (Vergleichende Kulturwissenschaft / Politik)

Prof. em. Dr. Richard **Warlimont** (Fakultät für Mathematik)

Dr. Thielko **Wolbergs** (Institut für Klassische Philologie)

Die Universität wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.



Universität Regensburg  
Universitätsstraße 31  
93053 Regensburg  
[www.uni-regensburg.de](http://www.uni-regensburg.de)